Seetaler Brattig

42. Jahrgang

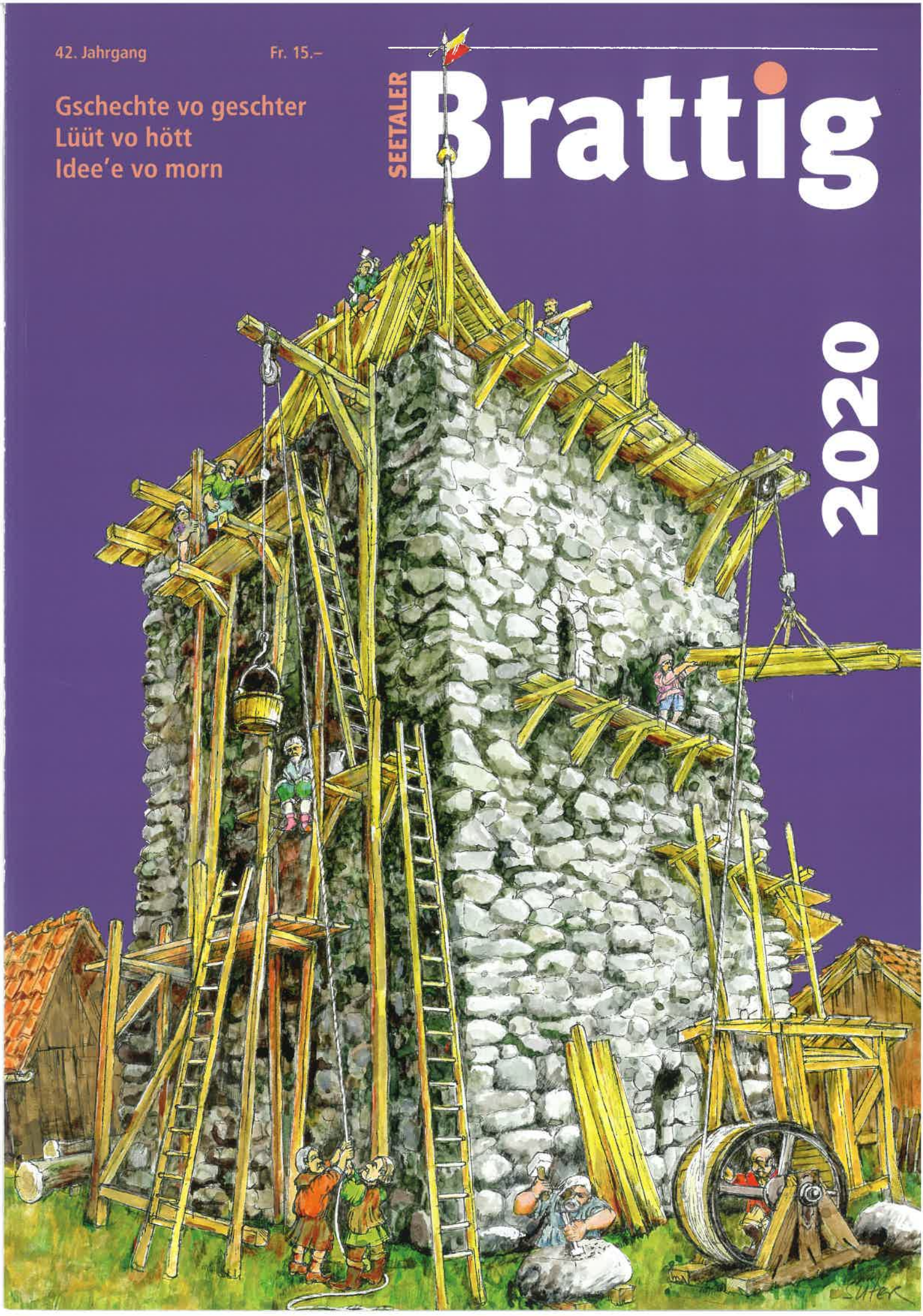
2020

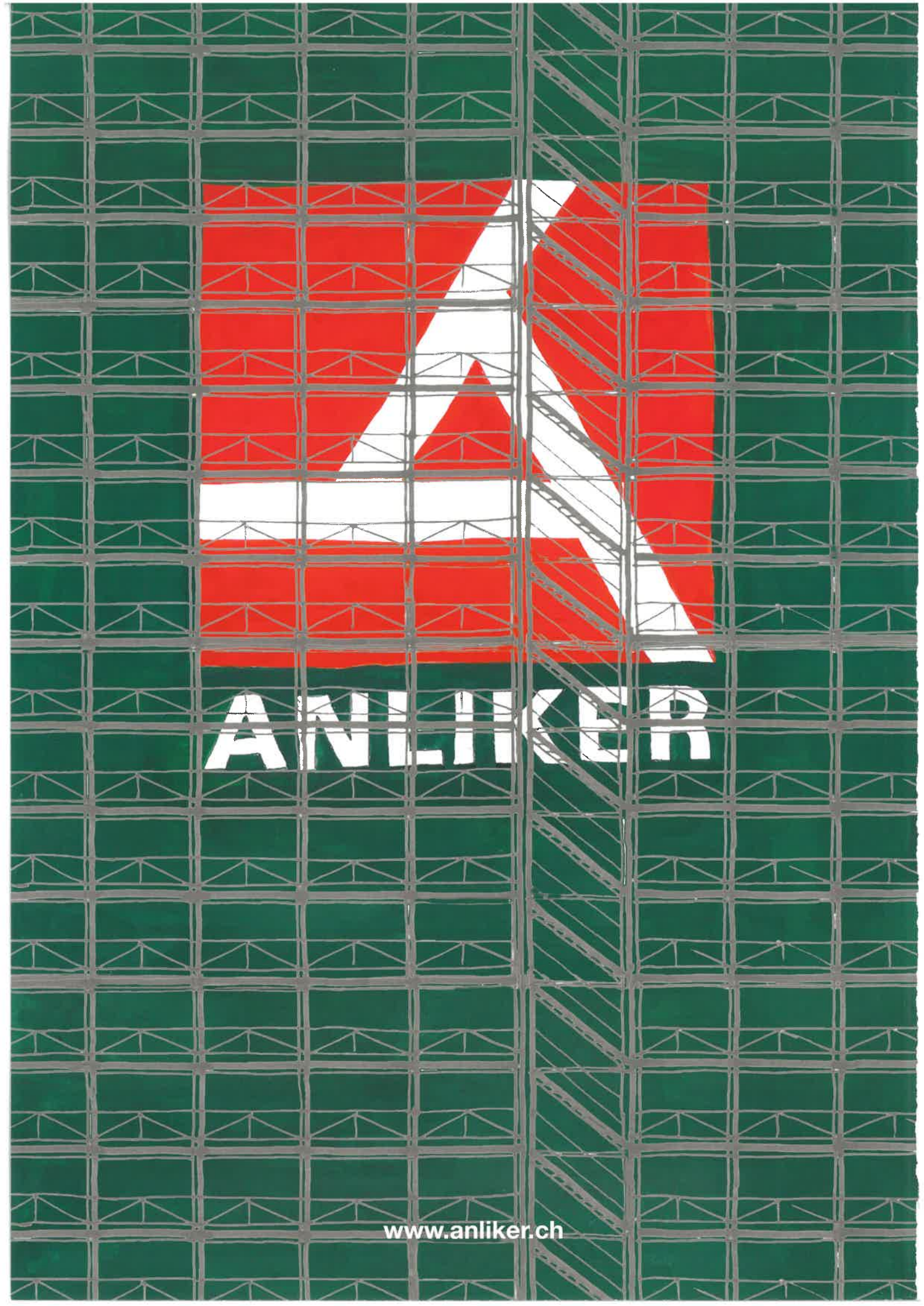
42. Jahrgang Fr. 15.–

Gschechte vo geschter
Lüüt vo hött
Idee'e vo morn

SEETALER Brattig

2020




ANLIKER
www.anliker.ch

SEETALER Brattig

2020

42. Jahrgang 2020

Redaktion:
Dominik Thali
Telefon 041 910 26 59
Margrit Stocker
Telefon 041 917 31 64
redaktion@seetalerbrattig.ch

Brattig-Kommission:
Fabian Diener
Beat Felder
Esther Galliker
Otto Helfenstein
Benno Stocker
Margrit Stocker
Ludwig Suter
Dominik Thali

Grafische Gestaltung und Illustrationen:
Ludwig Suter, Beromünster

Lithografie: Karin Stadelmann
Layout: Sabine Ingold
SWS Medien AG Print, Sursee

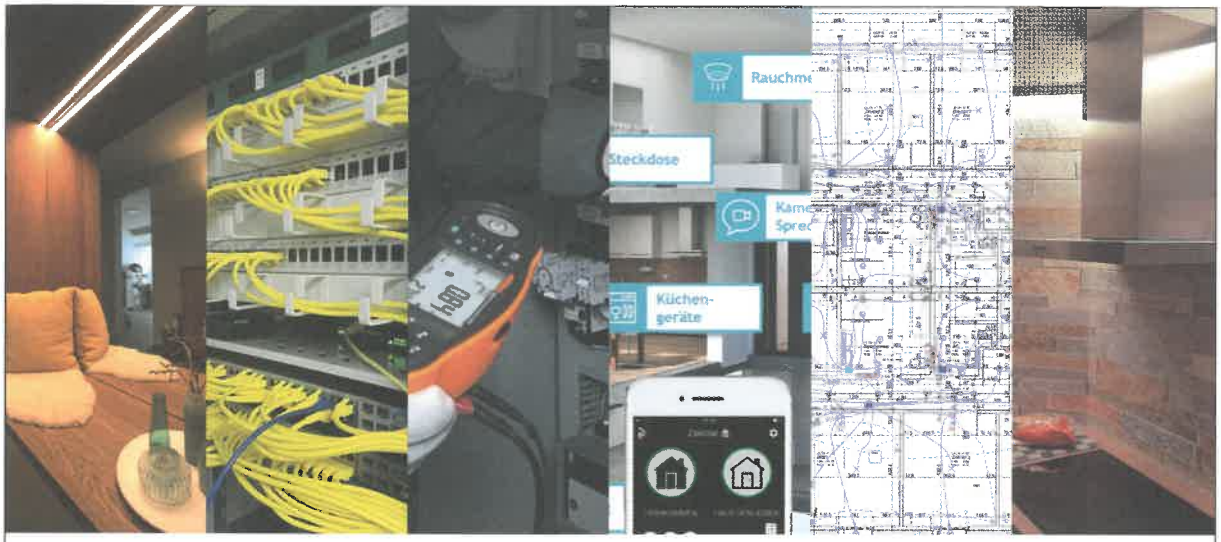
Verlag und Versand:
SWS Medien AG Print
info@swsmedien.ch
Telefon 041 925 61 25

Inserate:
Josef Christen
Sagenweg 4
6280 Hochdorf
Telefon 079 244 24 05
brattig@swsmedien.ch

Internet:
seetalerbrattig.ch

Leidbilder einsenden an:
Margrit Stocker
Schybenacherweg 12
6285 Hitzkirch/LU
oder per Mail an:
stocker@seetalerbrattig.ch

Druck:
SWS Medien AG Print, Hochdorf



Elektro-Installationen

käch

Elektro Käch Seetal AG
Bahnhofstrasse 12 | 6275 Ballwil
Telefon 041 448 44 08 | www.kaech-seetal.ch

Wir suchen Auszubildende!

HOCHDORF®
BEST PARTNER

Für gesunde
Ernährung.
Seit 1895

Dairy
Ingredients

Aus natürlichen Rohstoffen gewonnen, leisten die HOCHDORF Produkte seit über hundert Jahren einen Beitrag zu Gesundheit und Wohlbefinden von Babys bis hin zu Senioren.
www.hochdorf.com

Baby
Care

Inhaltsverzeichnis

Autorinnen und Autoren

Brattigredaktion
Dominik Thali, Hochdorf
Margrit Stocker, Hitzkirch

Vorwort 5

Der 100-jährige Kalender 7

Kalendarium 9
Pater Christian Lorenz
Rothenburg

Französische Barone, im Seetal verwurzelt 32
Mirjam Weiss-Gast
Schopfheim

Er schreibt gegen das Vergessen an 36
Evelyne Fischer
Luzern

Mit eim Bei im Chöfi 39
Josef Stirnimann
Rothenburg

Wie die alten Aescher lebten 42
Jakob Bieri
Aesch

Im Dienste Ihrer Majestät, Queen Victoria 46
Dieter Ruckstuhl
Gelfingen

Im Vierspänner um die Kurven 50
Peter Christen-Mehr
Aesch

D Dreiländerschiissi 54
Arthur Portmann
Hochdorf

In Hochdorf lebt der Buchdruck wieder 57
Karin Baltisberger
Zürich

Das Leben, die Liebe, dieses Velo 61
Dominik Thali
Hochdorf

Herzliche Grüsse aus Eschenbach 64
Josef Bucher
Eschenbach

Der Hanf – von Stoffen und Träumen 70
Lars Gotsch
Zürich

Süsses, Sonniges und Sportpolitisches 73
Fabienne Imfeld, Hochdorf
Maurus Stocker, Hochdorf
Simona Schaller, Hochdorf

Kinderseite 76
Annabarbara Suter
Beromünster

Holzschuhe und gestrickte Strümpfe 78
Peter Helfenstein
Hergiswil bei Willisau

26. Dezember 1999 – als Lothar wütete 82
Urban Schwegler
Rothenburg

Hochdorfs letzter Wunderladen 86
Claudio Brentini
Hochdorf

Stenografie: schreiben wie ein geölter Blitz 90
Martin Bühlmann
Hochdorf

Der Fall der beiden «Edelmarder» 94
Hans Moos
Ballwil

Das Geheimnis des alten Wandschranks 98
Ursula Lang-Tschupp
Ballwil

Dies- und jenseits des Rotbachtobels 102
Max Siegrist
Emmen

Leidbilder 106

Seetaler Chronik 113
Manuela Mezzetta
Fotos: Seetaler Bote

Brattig-Rätsel 176
Beat Felder
Hochdorf

Fotos Kalendarium
Josef Durrer
Hohenrain

Illustrationen
Ludwig Suter
Beromünster

über
über über
morgen

Heute vorsorgen

Ihre Zukunft beginnt jetzt

Damit Pläne, Wünsche und Träume wahr werden – heute vorsorgen.

Mit einer privaten Vorsorge legen Sie den Grundstein für eine finanziell abgesicherte Zukunft. Denken Sie an überüberübermorgen – am besten heute.

raiffeisen.ch/heutevorsorgen

RAIFFEISEN

TCM Vital
Praxis für Chinesische Medizin

Ihr Spezialist für Chinesische Medizin

Herr Xinhe Huang

Mit Alternativ-Zusatzversicherung von den Krankenkassen anerkannt

Akupunktur, Tuina-Massage, Schröpfen, Moxa, Kräutertherapie, Ernährungsberatung

- TCM Vital Praxis Hochdorf
  Hauptstrasse 32, 6280 Hochdorf, Tel. 041 910 26 26, info@tcm-vital.ch
- TCM Vital Praxis Luzern
  Theaterstrasse 13, 6003 Luzern, Tel. 041 220 22 56, info@tcm-vital.ch

www. tcm-vital.ch

Liebe Leserinnen und Leser

Um Burgen und Schlösser, Adel und Einfluss gehts, unter anderem, in der heurigen Brattig. Im Seetal zeugt viel alter Stein von früheren Herrschaften, als Preziose darunter gewiss die Heidegg. Sitz' ich des Abends auf der Mauer, die das Schloss umfriedet, und gewahre unter mir den See und die sanften Höhen, meiner Heimat Grund, dann stell' ich mir vor, wie es wäre, als Graf darüber zu bestimmen, und ich bilde mir dann ein, dass das Volk mich für meine Um- und Weitsicht liebte.

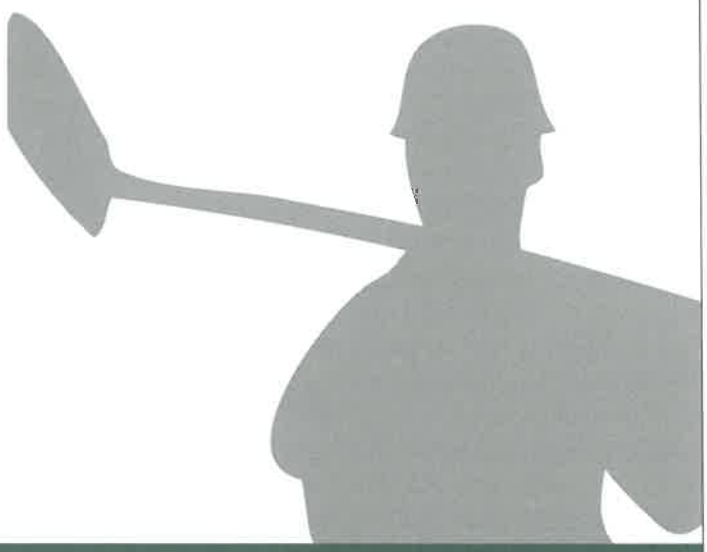
Denn die Abgaben fürs Gewerbe hielte ich tief, auf dass es erblühe und für Arbeit sorge; die Arbeiter selbst aber hielte ich mit angemessener Besteuerung davon ab, dem Übermut zu verfallen. Die Bauern bezahlte ich für jeden gezwirbelten Miststock mit barer Münze; die Lehrer danach, wie sie den ihnen überantworteten Kindern Freude zu vermitteln vermöchten. Den *Hetzchelern* gestünde ich zu, alle vier Jahre das grosse Fest der Barden und Minnesänger auszurichten, den *Honerern* im jeweils folgenden Sommer Ritterspiele, die weit übers Tal Schaulustige anlockten müssten. Die Herren zu Eschenbach dürften den Verkehr kanalisieren, den solche Vergnügungen mit sich brächten, derweil für die bloss Durchreisenden jener Tunnel gebohrt würde, den man sich im oberen Tal zur Entlastung vom Fortschritt längst wünscht. Für die Gespanne und Velocipede liesse ich nebstdem sichere Verbindungen schaffen, für das Fussvolk sodann einen Pfad, auf dem sich um unsern See lustwandeln liesse. In *Hofdere*, weil «mehr als ein Zentrum», liefen für all dies die Fäden zusammen, das letzte Wort nähme aber ich mir heraus, wobei mich der Rat junger Knappinnen und Knappen beriete, den ich mit der Aufgabe betraute, für ein auch fürderhin förderliches Klima im Seetal zu sorgen.

Nun, so stelle ich mir das vor, wenn ich auf der Heidegg in den Abend sinniere, und dann wird mir bewusst, dass wir ja schon manches in dieser oder jener Form umsetzen oder zumindest erörtern. Weder Grafen noch Gräfin brauchte und braucht es dazu, vielmehr lauter Kulturverantwortliche, welche die Interessen von Mensch und Natur klug abwägen und in Einklang bringen. Menschen wie dich und mich also, die im Seetal daheim sind und sich dafür in die Gemeinschaft eingeben.

Wir Brattigmacherinnen und -macher zählen uns gerne dazu. Die 42. Ausgabe unseres Jahrbuchs, die wir hier vorlegen, zählt zu den les- und lange haltbaren Kulturgütern unserer Region. Als Graf von Heidegg hätt' ich mir bestimmt ein Exemplar für unsere Lesestube erstanden. Wir freuen uns, wenn Sie es ebenso halten und wünschen eine erbauliche Lektüre!

Dominik Thali

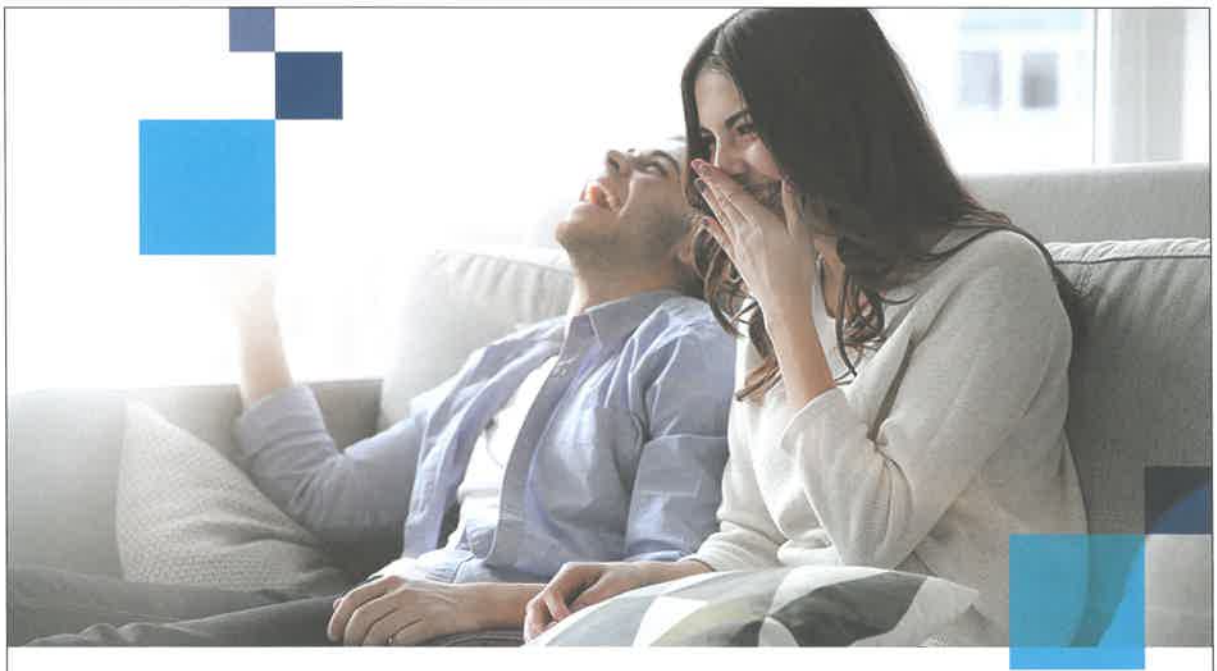
ihr Baumeister.ch
bucher+joho ag
kiener bau ag
nufer bau ag



kiener bau ag

info@kienerbau.ch | Seebadstrasse 30

6283 Baldegg LU | 041 910 18 58



Versorgt mit Freudentränen.

Damit auch Sie bewegende Momente in HDTV erleben,
geben wir täglich unser Bestes.

wwz.ch

Versorgt mit Lebensqualität

Der 100-jährige Kalender 2020

Januar: Währt fast durch und durch die grimmige Kälte, regnet und schneit nicht einmal, man spürt kein einziges Windlein bis zum 30., da windig, rieselig und etwas lind.
Februar: Ist zuerst trüb und lind, vom 4. bis 6. trüb und kalt, den 7. ein schöner lieblicher Tag, folgt aber gleich Regen und grosser Wind, den 13. schneit es wieder zu und folgt grosse Kälte bis zum 3. März.
März: (Kälte bis zum 3. März), den 4. regnet es stark, den 5. schneit es abends wieder zu, darauf grosse Kälte bis zum 20. Den 20. hat mit rauhem Wetter und Sturmwinden angefangen und gewährt bis zum 29., den 30. Regen.
April: Vom 1. bis zum 9. windig, trüb, Regen, 10. und 11. schöne warme Tage, 12. und 13. starker Regen, 14. bis 20. rauh und kalt, 21. bis 25. schönes Wetter, etwas windig, 26. bis zum Ende Regen.
Mai: Fängt mit herrlich schöner warmer Zeit an, bis zum 9. sehr grosse Hitze wie in den Hundstagen, 10. bis 13. Regen, 14. und 15. schöne Tage, 16. Regen, danach kalt, den 23. viermal geprellt und sehr kalt, den 24. Reif und Eis, 25. bis 27. stark geregnet, 28. und 29. kalt, 30. und 31. schön warm.
Juni: Fängt mit herrlich schönem Wetter an bis zum 4., den 5. grosser Nebel, 6. starker Regen, danach schön warm Wetter zweimal mit wenig Regen vermischt bis zum 27., 28. und 29. Regen, 30. sehr kalte Nacht.
Juli: Hebt den 1. mit Nebel an, 2. bis 5. unbeständiges Wetter mit Regen, 7. bis 13. windig, kühl, bewölkt mit Sonnenschein, 14. grosser Platzregen, danach schwül und schön warmes Wetter bis 31. an welchem Tag es zwei Stunden geregnet.
August: Bis zum 8. schön und sehr warm, 9., 10. und 11. Regen und trüb, 12. bis 20. grosse unleidliche Hitze, 22. bis 26. Regenwetter, 27. bis zum Ende schön und heiss.
September: Schön und warm bis zum 6., den 7. hat es so stark gereift, dass das Gras gefroren und hat gewährt bis auf den 13., da Eis, den 14. stark geregnet, 15. und 16. schön, 17. ganzer Tag Regen, danach wiederum schön bis zum 21., danach trüb und Regen bis zum Ende.
Oktober: Unbeständig bis zum 13., den 14. bis 22. sehr kalt und hart gefroren in einem Stück, den 23. und 24. wenig Regen und etwas gefroren, 26., 27., 28. Regen und Schnee immerfort, 29. und 30. kalt und gefroren, 31. Regen.
November: Den 1. bis 5. starker Regen, den 6. bis 20. hell und kalt, gefroren, den 12. allein hat es früh geglatteist und abends Nebel, 21. bis 28. lind, den 29. gefriert es recht und wintert zu.
Dezember: Den 1. kalt, den 3. Schnee, den 4. bis 10. steter Regen und grosses Wasser, 11. und 12. Tag und Nacht stark geregnet, den 13. bis 19. trüb ohne Regen und warm, den 20. ziemlich Schnee gefallen, 21. bis zum Ende ziemlich kalt und mehr trüb als hell.

Zeichen des Tierkreises für das Jahr 2020

Nördliche

Widder 20.3.–19.4.	Zwillinge 20.5.–20.6.	Löwe 22.7.–22.8.
Stier 19.4.–20.5.	Krebs 20.6.–22.7.	Jungfrau 22.8.–22.9.

Südliche

Waage 22.9.–23.10.	Schütze 21.11.–21.12.	Wassermann 20.1.–19.2.
Skorpion 23.10.–21.11.	Steinbock 22.12.19–20.1.20 21.12.20–19.1.21	Fische 19.2.–20.3.

Chronologische Kennzeichen und Zirkel

	Kalender	Neuer	Alter
Goldene Zahl		7	7
Sonnenzirkel			13
Epakte		V	VI
Sonntagsbuchstabe		E/D	F/E
Römerzinszahl		13	13
Buchstabe des Martyrologiums		e	
Jahresregent: Merkur / Mond			

Zeichenerklärung Mondphasen

Neumond	Vollmond	Nidsigend
Erstes Viertel	Letztes Viertel	Obsigend

Zeichen des Mondjahres 2020

- Bäume und Sträucher pflanzen
- Baumköpfen/intensiver Rückschnitt
- Blumengiessen
- Düngen
- Einkochen
- Ernten, Einkaufen und Lagern/Obst- und Safttage
- Haareschneiden und -waschen
- Jäten und Unkraut auszupfen
- Obstbaumschnitt
- Umtopfen und Umsetzen

GUTES HÖREN IST LEBENSQUALITÄT !

DAMIT SIE DIE 4 JAHRESZEITEN HÖREN.

HÖRBERATUNG RÜTTIMANN
Hören. Verstehen. Dazugehören.
www.die-hoerberatung.ch

DAS DIREKTE OHR ZU UNS - 041 790 95 50
beim Lindenkreisel - Luzernerstrasse 11 - 6343 Rotkreuz

KREUZ
guet asse z'Inwil

Wir verwöhnen Sie...

Feiern mit Ambiente

Dekorationen werden saisonal
angepasst und verschönern Ihren Anlass

Saisonales Mehrgangmenu

Fajitas mit verschiedenen Saucen und Fleisch

Wir beraten Sie gerne

Priska und Peter Hägeli-Heim
Rest. Kreuz Inwil
www.kreuz-inwil.ch
041 448 12 25

seetaler gartenbau ag

062 771 46 67
5712 Beinwil am See
www.seetalergartenbau.ch

Ihr Spezialist für Pools, Biopools und Schwimmteiche.
Wir beraten Sie gerne kostenlos und unverbindlich.

Die Ruine Nünegg in Lieli / Hohenrain. Die Burg wurde 1386 durch die Luzerner verbrannt. Neuneckiger Grundriss.

MI	**1**	**Neujahr, Weltfriedenstag, Hochfest Gottesmutter, Wilhelm**			
DO	2	Berchtold, Basilius, Gregor			
FR	3	Enoch, Genovefa, Odilo	5.46		
SA	4	Titus, Angela von Foligno, Marius, Roger			
SO	**5**	**Simeon, Gerlach, Emilie**			
MO	6	Epiphanie, Heilige Drei Könige, Getrud, Pia			
DI	7	Isidor, Raimund, Sigrid			
MI	8	Severin, Erhard			
DO	9	Julian, Basilissa			
FR	10	Samson, Gregor X.	20.21	7.03	
SA	11	Diethelm, Paulin			
SO	**12**	**Taufe Jesu am Jordan, Tatjana, Xenia**			
MO	13	Hildemar, Hilarius, Gottfried			
DI	14	Felix, Engelmar			
MI	15	Maurus, Konrad, Arnold			
DO	16	Marcel, Marcellus, Tilo			
FR	17	Antonius, Beatrix	13.59		
SA	18	Priska, Odilo			
SO	**19**	**Marius**			
MO	20	Fabian, Ursula, Sebastian			
DI	21	Agnes, Meinrad, Petrus, Damian			
MI	22	Vinzenz, Anastasius, Walter			
DO	23	Emerentia, Heinrich Seuse	4.35		
FR	24	Franz von Sales, Titus, Vera	22.42		
SA	25	Bekehrung des Paulus			
SO	**26**	**Paula v. Rom**			
MO	27	Chrysostomos, Angela Merici			
DI	28	Karl, Thomas			
MI	29	Valerius			
DO	30	Adelgunde, Martina, Serena			
FR	31	Johannes Bosco, Marzella			

LÖTSCHER
KIES · BETON

Lötscher Kies + Beton AG
Kieswerk
6275 Ballwil

Tel. 041 449 60 90
Fax 041 449 60 91
info@loetscher-kiesbeton.ch

Diverse Kies- und Betonsorten
Baustoff-Recycling

Transporte mit:
- Kipper
- Fahrmischer
- Fahrmischer mit Förderband 16 m

Bewährte Baustoffe aus dem Seetal!

Baustofflabor für Beton und Gesteinskörnungen

www.loetscher-kiesbeton.ch

WESBA AG
Sonnen-Energie | Heizung | Sanitär

Dorfstrasse 5, 6275 Ballwil
Rütistrasse 16, 6032 Emmen

Tel. 041 449 00 60 | Fax 041 449 00 61 | www.wesba.ch | info@wesba.ch

- Thermische Solaranlagen
- Photovoltaikanlagen
- Heizungen
- Alternative Energien
- Wärmepumpen
- Holz- & Pelletsfeuerungen
- Sanitäranlagen
- Boilerentkalkungen
- Regenwassernutzung
- Wohnungslüftungen

MINERGIE® suissetec

Gemeindekieswerk Ballwil

Kies von Ballwil für die Region!

Mit dem **hochwertigen Kies ab Wand** beliefern wir Tiefbauunternehmen im Seetal und Umgebung. Die Lötscher Kies + Beton AG, Ballwil verarbeitet unseren **Rohstoff zu Beton.** Für die Wiederherstellung des ursprünglichen Geländes nehmen wir in unserer **Deponie** unverschmutztes **Aushubmaterial** an. Damit rekultivieren wir wieder für die Landwirtschaft, wobei 4 Prozent der Fläche als **ökologische Ausgleichsfläche** gestaltet wird.

Gemeindekieswerk Ballwil

Verwaltung Tel. 041 449 55 32
Werk Tel. 079 658 07 70

Die Deutschritter-Kommende in Hitzkirch. Sie wurde nach dem Abbruch der einstigen Burg 1744 erbaut.

SA	1	Brigitta, Severus		
SO	**2**	**Mariä Lichtmess, Dietrich, Albert**	2.42	
MO	3	Blasius, Ansgar		
DI	4	Veronika, Rabanus, Maurus		
MI	5	Agatha		
DO	6	Dorothea, Paul Miki und Gefährten	17.09	
FR	7	Richard		
SA	8	Salomon, Hieronymus		
SO	**9**	**Apollonia, Julian**	8.33	
MO	10	Scholastika		
DI	11	Maria Lourdes, Theobert, Euphrosina		
MI	12	Eulalia, Ludan		
DO	13	Jonas, Gisela, Reinhild		
FR	14	Valentin, Cyrill und Methodius		
SA	15	Faustin, Amarin, Siegfried	23.17	
SO	**16**	**Juliana, Pamphilus**		
MO	17	Donatus, Benignus		
DI	18	Simon, Konstantia		
MI	19	Susanna, Bonifatius, Irmgard	9.54	
DO	20	Eucharius, Eleutherius, Korona, Schmutziger Donnerstag		
FR	21	Germain von Grandval, Petrus Damianus		
SA	22	Isabelle, Johanna		
SO	**23**	**Polykarp, Romana, Fasnachtssonntag**	16.32	
MO	24	Matthias Apostel, Ida, Irmgard, Güdismontag		
DI	25	Viktor, Walburga, Edeltraud, Güdisdienstag		
MI	26	Nestor, Dionysius, Mechthild, Aschermittwoch		
DO	27	Markward, Gabriel		
FR	28	Romanus, Silvana		
SA	29	Oswald, August		

Gesucht? Gefunden!

Seminare
Events
Hochzeiten

Seminarzentrum Hitzkirch

Seminarstrasse 10, CH-6285 Hitzkirch
+41 41 919 63 00, info@seminarhitzkirch.ch
www.seminarhitzkirch.ch

Das Schloss Holzhof in Emmen. Der heutige Bau wurde 1758 erstellt durch die Herren von Sonnenberg.

SO	**1**	**1. Fastensonntag, Albin, Roger**		
MO	2	Karl der Gute	20.58	
DI	3	Kunigunde, Islav		
MI	4	Adrian, Kasimir, Edwin		
DO	5	Eusebius, Dietmar, Olivia	2.34	
FR	6	Fridolin, Nicole		
SA	7	Felicitas, Perpetua, Reinhard		
SO	**8**	**2. Fastensonntag, Philemon, Johann von Gott**		
MO	9	Franziska von Rom, Bruno	18.48	
DI	10	Emil, Gustav		
MI	11	Firmin, Rosina		
DO	12	Gregor, Beatrix, Serafina		
FR	13	Ernst, Paulina, Leander, Judith		
SA	14	Zacharias, Mathilde		
SO	**15**	**3. Fastensonntag, Melchior, Klemens, Maria, Luise**		
MO	16	Heribert, Abraham	10.34	
DI	17	Gertrud, Konrad, Patrick	15.01	
MI	18	Gabriel, Cyrill von Jerusalem, Eduard		
DO	19	Josef, Josefine, Frühlingsanfang		
FR	20	Wolfram, Claudia, Johannes von Nepomuk		
SA	21	Benedikt, Christian		
SO	**22**	**4. Fastensonntag, Lea von Rom, Lukardis**		
MO	23	Otto, Rebekka		
DI	24	Katharina	10.28	
MI	25	Der Engel Gabriel besucht Maria Ancilla, Salma		
DO	26	Liudger, Manuela, Lara		
FR	27	Rupert, Frowin, Augusta		
SA	28	Guntram		
SO	**29**	**5. Fastensonntag, Eustachius, Lutolf**		
MO	30	Guido		
DI	31	Balbina, Kornelia, Benjamin		

BESUCHEN UND ERLEBEN SIE
UNSEREN SCHAUGARTEN
IN HITZKIRCH

JURT
Ihr Gärtner und
Landschaftsarchitekt
im Seetal

JURT GARTENBAU GMBH | HEGLERSTRASSE 2 | 6285 HITZKIRCH
TEL.: 041 917 37 37 | b.jurt@jurt-garten.ch | WWW.JURT-GARTEN.CH

GEWERBETREUHAND
Ein Unternehmen der
Gewerbe-Treuhand-Gruppe

**Massgeschneiderte Unterstützung für Ihr KMU.
Buchführung, Lohnadministration, Steuern und Recht.**

Adrian Eicher
Leiter Niederlassung

Telefon 041 914 36 02
adrian.eicher@gewerbe-treuhand.ch

Erika Kaufmann
Dipl. Treuhandexpertin

Telefon 041 914 36 03
erika.kaufmann@gewerbe-treuhand.ch

Gewerbe-Treuhand AG, Hauptstrasse 5, 6281 Hochdorf
www.gewerbe-treuhand.ch

Restaurant Sonnmatt

Ob Geburtstag, Personalanlass, Taufe,
Weisser Sonntag, Firmung, Hochzeit,
Leidesssen, Jubiläum, Diplomfeier
..... oder einfach so .....

Für Anlässe liegen Sie bei uns goldrichtig

Gerne stelle wir Ihnen ab 15 Personen ein gluschtiges Menu zusammen. Wir freuen uns, Sie nach Ihren Wünschen kulinarisch verwöhnen zu dürfen.

Residio AG | Hohenrainstrasse 2 | 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 22 22 | info@residio.ch | www.residio.ch

Residio
begleitet. belebt. beliebt.

Die Ruine Oberrinach in Herlisberg. Die Mauern gehen auf das 13. Jahrhundert zurück.

MI	1	Hugo	☽ 12.21 ◠ 11.13	
DO	2	Franz von Paula, Eustasius		
FR	3	Ignazius, Lutberga		
SA	4	Ambrosius, Isidor		
SO	**5**	**Palmsonntag, Maximus, Vinzenz, Kresentia**		
MO	6	Irenäus, Wilhelm		
DI	7	Cölestin, Johann Baptist		
MI	8	Apollonius, Walter	☾ 4.35	
DO	9	Gründonnerstag, Sibylle, Waltrud		
FR	**10**	**Karfreitag, Ezechiel, Hulda**		
SA	11	Karsamstag, Leo, Stanislaus, Gemma		
SO	**12**	**Ostersonntag, Julius, Zeno, Herta**		
MO	**13**	**Ostermontag, Ida**	◡ 23.00	
DI	14	Lidwina, Ernestine		
MI	15	Damian, Anastasia	☾ 0.56	
DO	16	Daniel, Bernadette		
FR	17	Rudolf		
SA	18	Werner		
SO	**19**	**Weisser Sonntag, Gerold, Kuno, Emma**		
MO	20	Hermann, Hildegund, Odette		
DI	21	Anselm, Konrad		
MI	22	Kajus, Leonidas		
DO	23	Georg, Adalbert	◍ 4.26	
FR	24	Fidelis		
SA	25	Markus, Franca		
SO	**26**	**Kletus, Richard**		
MO	27	Anastasius, Petrus Kanisius		
DI	28	Vitalis, Ludwig, Valeria	◠ 17.22	
MI	29	Katharina v. Siena, Roswitha		
DO	30	Walburga, Pius V.	☽ 23.38	

FIT IN JEDEM ALTER

mit professioneller Betreuung!

Das Medical Training Center

Das Medical Training Center in Emmenbrücke und Hochdorf ist nicht ein gewöhnliches Gesundheitszentrum. Neben jungen Fitnessbegeisterten besuchen uns auch viele ältere Kunden. Gerade die Anwesenheit der Physiotherapeuten und professionellen Instruktoren ist ein Mehrwert für Sie.

Möchten Sie fitter werden, dann sind Sie im **Medical Training Center Pieter Keulen** in guten Händen!

Wir freuen uns auf Sie!

Unsere Angebote

- Fitness für jedes Alter
- Physiotherapie
- Medizinisches Training
- Massagen
- Gruppentraining

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Website www.mtc.ch

MTC Hochdorf
Hohenrainstrasse 2
6280 Hochdorf
041 914 22 66
hochdorf@mtc.ch

MTC Emmenbrücke
Seetalstrasse 11
6020 Emmenbrücke
041 260 68 68
info@mtc.ch

MTC Pieter Keulen
Emmenbrücke – Hochdorf

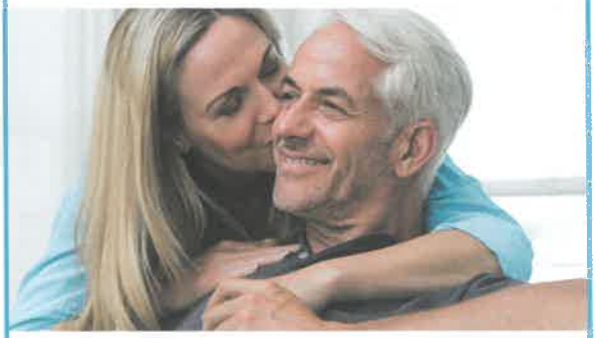
Der Treppenturm und Reste des neuen Schlosses in Baldegg, Gemeinde Hochdorf.

FR	1	Josef der Arbeiter, Arnold		
SA	2	Boris, Zoe, Athanasius, Sigismund		
SO	**3**	**4. Ostersonntag, Ignatius, Karolin, Philipp, Viola**		
MO	4	Florian, Ladislaus, Guido		
DI	5	Gotthard, Siegrid		
MI	6	Antonia, Gudula		
DO	7	Notker, Helga, Gisela	12.45	
FR	8	Viktor, Ulrike		
SA	9	Beatus		
SO	**10**	**5. Ostersonntag, Muttertag, Damian, Liliana**		
MO	11	Joachim	8.15	
DI	12	Pankratius, Eisheilige		
MI	13	Servatius, Eisheilige		
DO	14	Bonifatius, Eisheilige, Christian	16.03	
FR	15	Sophia, Eisheilige, Sonja		
SA	16	Johannes Nepomuk, Adolf		
SO	**17**	**6. Ostersonntag, Pascal, Antonella**		
MO	18	Erich, Burkard		
DI	19	Ivo, Kuno		
MI	20	Bernhardin, Valeria, Elfriede		
DO	**21**	**Christi Himmelfahrt, Ehrenfried, Hermann, Konstantin**		
FR	22	Julia, Renata, Rita	19.39	
SA	23	Dietrich, Alma		
SO	**24**	**7. Ostersonntag, Esther, Dagmar**		
MO	25	Beda, Magdalena, Urban	23.13	
DI	26	Philipp Neri, Marianne		
MI	27	Augustin, Lucian		
DO	28	German, Wilhelm		
FR	29	Erwin, Irmtraud		
SA	30	Jeanne d'Arc, Ferdinand	5.30	
SO	**31**	**Pfingsten, Mechthild, Aldo**		

contrast.
GRAFIKUNDWERBETECHNIK

Gegen Verspannungen und Schmerzen im Bett kann man gezielt etwas tun!

«Ein guter Tag beginnt mit einem entspannten und erholten Aufwachen!»



schlaferholt.ch
gesund liegen gut schlafen

Liege- und Schlafberater
Josef Stadelmann
Bahnhofstrasse 11, 6285 Hitzkirch

Ihr qualifizierter Spezialist für einen gesunden und erholsamen Schlaf!

Tel. 041 917 12 91 | Mobile 079 641 39 20
E-Mail info@niffeler.ch

Überall für alle
SPITEX
Hochdorf
und Umgebung

Unsere Dienstleistungen stehen Ihnen zur Verfügung für:

- Abklärung und Beratung
- Grund- und Behandlungspflege
- Prävention und Gesundheitsförderung
- Palliativpflege – Pflege am Lebensende
- Psychiatrische Pflege und Betreuung
- Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
- Vermietung von Krankenmobilien

Spitex Hochdorf und Umgebung
Aesch – Altwis – Ballwil – Ermensee
Eschenbach – Hitzkirch – Hochdorf
Hohenrain – Inwil – Römerswil – Schongau

Neu ab 1. Januar 2020:
Turbistrasse 25, 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 10 70

www.spitex-hochdorf.ch

Das Schloss Hallwil im Aargauer Seetal, eine mittelalterliche Wasserburg.

MO	**1**	**Pfingstmontag, Justin, Simon, Silka**		
DI	2	Erasmus, Blandina, Armin		
MI	3	Karl, Karoline, Morand		
DO	4	Klothilde, Quirin		
FR	5	Winfried, Erika, Bonifatius	21.12	
SA	6	Norbert, Gottlieb, Anita, Kevin		
SO	**7**	**Dreifaltigkeitssonntag, Robert**	18.23	
MO	8	Medard, Gilbert, Engelbert		
DI	9	Primus, Felizian, Grazia		
MI	10	Heinz, Diana, Olivia, Maurin		
DO	**11**	**Fronleichnam, Barnabas, Udo, Paula**		
FR	12	Leo, Florina		
SA	13	Antonius v. Padua, Jovita	8.24	
SO	**14**	**Meinrad, Gottschalk**		
MO	15	Vitus, Bernhard, Lothar		
DI	16	Benno, Luitgard		
MI	17	Euphemia, Rainer, Manuel		
DO	18	Felicius, Simplicius, Marina		
FR	19	Herz-Jesu-Fest, Romuald, Juliana		
SA	20	Adalbert, Margot		
SO	**21**	**Alban, Alois, Aloisia**	8.42	
MO	22	Thomas Morus, Sieghilde	5.55	
DI	23	Edeltraud		
MI	24	Johannes der Täufer, Erenbert		
DO	25	Eberhard, Dorothea, Eleonore, Wilhelm		
FR	26	Johann und Paul		
SA	27	Cyrill, Hemma		
SO	**28**	**Benjamin, Irenäus**	10.16	
MO	29	Peter und Paul, Judith		
DI	30	Donatus, Ehrentraud, Otto, Adolf		

Die Mobiliar:
rasch, kompetent und unkompliziert

Christoph Blum, lic. iur., Generalagent

Generalagentur Seetal-Rontal
Christoph Blum, lic. iur.
Hauptstrasse 1, 6280 Hochdorf
T 041 914 01 01, Schaden T 041 914 01 00
seetal-rontal@mobiliar.ch, **mobiliar.ch**

die Mobiliar

003839

BÜHLMANN KERAMIK AG
WAND- UND BODENBELÄGE

Bühlmann Keramik AG | Hengstweid 5 | 6280 Hochdorf | T 041 910 34 00
info@buehlmann-keramik.ch | www.buehlmann-keramik.ch

ARCHITEKTUR BAULEITUNG
HUBER+WEIBEL
Träume werden Räume
Wir bauen Ihr Traumhaus mit ökologischer Verantwortung und konsequenter Kostenoptimierung.
HUBER + WEIBEL AG
BAHNHOFSTRASSE 7 ◆ CH-6285 HITZKIRCH
TEL. 041 914 60 50 ◆ FAX 041 914 60 52
info@huber-weibel.ch ◆ www.huber-weibel.ch

autostocker
ALTWIS AG
Auto Stocker Altwis AG, Hauptstr. 30, 6286 Altwis (LU)
041 917 21 22, www.autostockeraltwis.ch

Das Schloss Höndlen in Eschenbach. Erbaut wurde der Landsitz im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts durch die Fleckensteins.

MI	1	Dietrich, Aaron		
DO	2	Mariä Heimsuchung		
FR	3	Kornelius, Thomas Apostel		
SA	4	Ulrich, Elisabeth von Portugal, Berta		
SO	**5**	**Anselm, Philomena, Antonius, Maria**	☺ 6.45 ◡ 3.36	
MO	6	Isaias, Marietta		
DI	7	Joachim, Willibald		
MI	8	Kilian, Amalia, Edgar		
DO	9	Cyrill, Adrian, Veronika		
FR	10	Sascha, Knud, Engelberg		
SA	11	Rahel, Sigisbert, Placidus, Benedikt		
SO	**12**	**Felix, Henriette, Nabor, Silas**		
MO	13	Heinrich, Arno, Sarah	☾ 1.29	
DI	14	Roland, Ulrich von Zell, Ben, Kamillus		
MI	15	Bonaventura, Egon, Björn		
DO	16	Carmen, Reinhilde		
FR	17	Alexius, Sandra		
SA	18	Arnold, Odilia		
SO	**19**	**Rosina, Reto, Marina**	◠ 13.52	
MO	20	Elias, Margareta	● 19.33	
DI	21	Laurentius, Daniel		
MI	22	Maria Magdalena		
DO	23	Apollinaris, Birgitta, Beginn der Hundstage		
FR	24	Christophorus, Ursizin, Sieglinde		
SA	25	Jakobus der Ältere, Thea		
SO	**26**	**Joachim und Anna, Eltern Mariä**		
MO	27	Rudolf, Natali	◑ 14.33	
DI	28	Beatus, Innozenz		
MI	29	Beatrix, Martha		
DO	30	Jakobea, Ingeborg		
FR	31	German, Ignatius von Loyola		

Besuchen Sie unseren
Mostiladen

Muff Mosterei
Apfelsaft
Apfelwein
6027 Römerswil 041 910 58 44
Obstverwertung Abfüllerei Brennfrüchte
muff-mosterei.ch

Unterwegs
im Seetal-Freiamt

Ob für die Fahrt in die Stadt oder für den Wochenendausflug in die Natur:
Mit dem Busbetrieb Seetal-Freiamt fahren Sie sicher, pünktlich und modern.

Ihren Fahrplan finden Sie unter
www.bsf-hochdorf.ch

Zugerland Verkehrsbetriebe AG
Telefon 041 910 39 73, info@seetal-freiamt.ch

VULKAN

Gross- und Kleinfeuerwerk
Kat. I–III
Ganzes Jahr
Direktverkauf ab Fabrik

Läubli VULKAN AG
Pyrotechnische Produkte
Mosenstrasse 32
6287 Aesch am Hallwilersee

www.laeubli-vulkan.ch
vulkan@laeubli-vulkan.ch

Feuerwerk

Beratung und Verkauf: 041 917 17 10 / 079 439 37 07 / 079 698 19 79
Montag-Freitag 07.00-12.00 / 13.30-17.00
Samstag und übrige Zeit nach Vereinbarung

Der Megalithturm im ehemaligen kyburgischen Städtchen Richensee, 13. Jahrhundert.

SA	1	Bundesfeier, Alfons, Maria	◡ 10.45	
SO	2	Gustav, Adriana		
MO	3	Nikodemus, Lydia	17.59	
DI	4	Reiner, Reinhard, Johannes Vianney		
MI	5	Oswald, Maria zum Schnee, Domenika, Stanislaus		
DO	6	Verklärung Jesu, Gilbert, Hermann		
FR	7	Kajetan, Sixtus II., Donatus		
SA	8	Cyriakus, Dominik		
SO	9	Edith Stein		
MO	10	Laurentius, Lars, Astrid		
DI	11	Klara, Gottlieb, Susanna, Philomena	18.45	
MI	12	Johanna, Franziska, Innozenz		
DO	13	Hippolyt, Kassian, Getrud		
FR	14	Maximilian Kolbe, Meinrad		
SA	15	Mariä Himmelfahrt, Kräutersegnung, Mechtild	◠ 22.39	
SO	16	Rochus, Theodor		
MO	17	Gudrun, Janine, Hyazinth		
DI	18	Helene, Claudia		
MI	19	Sebald, Johannes Eudes	4.42	
DO	20	Bernhard, Ronald, Samuel		
FR	21	Pius, Ernestine		
SA	22	Regina, Maria Königin, Siegfried		
SO	23	Zachäus, Rosa von Lima		
MO	24	Bartholomäus		
DI	25	Ludwig, Patricia, Elmar	19.58	
MI	26	Severin, Theresia, Miriam		
DO	27	Gebhard, Monika, Ende der Hundstage		
FR	28	Augustin, Aline, Elmar	◡ 16.04	
SA	29	Enthauptung Johannes d. T., Beatrice, Sabina		
SO	30	Adolf, Amadeus, Ingoberg, Felix		
MO	31	Rebekka, Raimund, Ramona		

Bankette • Apéros
Trauungen kirchlich und zivil
Geburtstage
Führungen • Seminare

Festsaal • Kleiner Saal • Schlosskeller
Kapelle • Schlossterrasse
Rosengarten • Museum

www.heidegg.ch

SCHLOSS HEIDEGG

stocker & partner
abdichtungs- und bodenbelagstechnik ag

vorhubenstrasse 12 — 6274 eschenbach
Tel. 041 448 20 60 — fax 041 448 20 61

wir sind spezialisiert für:

- **grundwasserabdichtungen** (sika Combiflex, Gelbe Wanne)
- **wasserdichtes isolieren** von kellerumfassungs-wänden
- **beschichtung** für trinkwasserbehälter
- **kittfugen** jeglicher art
- **klebearmierung** (CFK Lamellen)
- **fugendichtungen**
- **injektionsarbeiten**
- **mauerentfeuchtungen**

ihr vertrauen macht uns stark!
prüfen sie unser angebot!

seit über 30 jahren erfüllen wir höchste ansprüche sauber, fachgerecht, günstig!

Wir feiern zwei Jahre Apotheke & Drogerie Hitzkirch

Samstag, 14. Dezember 2019
von 13.00 bis 18.00 Uhr

Seminarstrasse 1, 6285 Hitzkirch (Parkplätze in der Nähe)
Tel. 041 917 12 60

10% Gutschein

Bei Ihrem nächsten Einkauf gewähren wir Ihnen einen Rabatt von 10% auf nicht rezeptpflichtige Medikamente.

Astrid und Albert Schrut,
Eidg. dipl. Apotheker ETH

Gültig bis 31. Dezember 2020

SEPTEMBER (Herbstmonat)

Die älteste Johanniterkommende der Schweiz: Hohenrain mit Turm Roten.

DI	1	Verena, Ruth, Ägidius		
MI	2	Apollinaris, René, Ingrid	☺ 7.22	
DO	3	Sven, Iris, Gregor der Grosse	36	
FR	4	Rosalia, Esther, Ida, Irmgard		
SA	5	Roswitha, Maria Theresia		
SO	**6**	**Magnus, Ben, Beate**		
MO	7	Judith, Otto, Regina		
DI	8	Mariä Geburt, Hadrian		
MI	9	Edgar, Petrus Claver, Gorgonius		
DO	10	Carlo, Nils, Isabella	37 ☾ 11.26	
FR	11	Felix und Regula, Clara von Assisi, Louis		
SA	12	Mariä Namen, Guido	◠ 7.23	
SO	**13**	**Amatus, Johannes Chrysostomos, Tobias**		
MO	14	Kreuzerhöhung, Notburga		
DI	15	Nikomedes, Dolores, Tobias		
MI	16	Euphemia, Kornelius, Cyprian		
DO	17	Robert, Hildegard	38 ● 13.00	
FR	18	Lambert, Richard		
SA	19	Johannes Eudes, Theodor, Reto		
SO	**20**	**Eidgenössischer Bettag, Hertha, Eustachius**		
MO	21	Matthäus, Debora, Jona		
DI	22	Mauritius und Gefährten, Gundula		
MI	23	Thekla, Linus		
DO	24	Gerhard, Rupert und Virgil, Herbstanfang	39 ◑ 3.55 ◡ 21.11	
FR	25	Niklaus von Flüe, Serge, Gottfried		
SA	26	Cyprian, Kosmas und Damian		
SO	**27**	**Vinzenz von Paul, Dietrich**		
MO	28	Wenzel, Lioba		
DI	29	Michael, Gabriel und Raphael, Erzengel		
MI	30	Urs und Viktor, Hieronymus, Nadja		

● Pirmin Käppeli ●

Gerüstbau

6028 Herlisberg

Tel. 041 930 35 78

Fax 041 930 20 91 Natel 079 641 21 62

Die Ruine Grünenberg bei Richensee geht auf das 13. Jahrhundert zurück.

DO	1	Remigius, Theresia vom Kinde Jesu	23.05	
FR	2	Leodegar, Ursicin, Schutzengelfest		
SA	3	Bianca, Ewald, Udo		
SO	**4**	**Franz von Assisi, Aurora, Thea**		
MO	5	Placidus, Attila		
DI	6	Angela, Bruno, Renatus		
MI	7	Maria vom Rosenkranz, Judith		
DO	8	Simeon, Laura, Günther		
FR	9	Dionysius, Elfriede, Abraham	15.05	
SA	10	Samuel, Valeria, Kassius, Florentinus	2.40	
SO	**11**	**Burkhard, Manuela**		
MO	12	Wilfried, Edwin		
DI	13	Koloman, Eduard, André		
MI	14	Kalixtus, Burkhard, Alain		
DO	15	Theresia von Avila, Aurelia		
FR	16	Gallus, Hedwig	21.31	
SA	17	Anselm, Ignatius, Marie-Luise		
SO	**18**	**Lukas, Justus**		
MO	19	Ferdinand, Paul v. Kreuz, Isaak, Frieda		
DI	20	Wendelin, Irina		
MI	21	Ursula, Selina		
DO	22	Kordula, Salome, Weltmissionssonntag	4.05	
FR	23	Severin, Johannes Kapistran, Uta	15.23	
SA	24	Anton Claret, Armelia, Chilbert		
SO	**25**	**Crispin, Daria**		
MO	26	Amandus, Albin		
DI	27	Sabine, Wolfhard		
MI	28	Simon und Judas		
DO	29	Franco, Melinda, Ende der Sommerzeit		
FR	30	Theodgar, Dieter, Sabin		
SA	31	Wolfgang, Jutta	15.49	

Ideen von Morgen
für Leute von Heute

KÜNDIG
ARCHITEKTUR&BAUHERRENBERATUNG

Projektentwicklung
Projektplanung
Bauökonomie
Bauherrenvertretung

KÜNDIG
IMMOBILIEN&BAUMANAGEMENT

Immobilien Kauf/Verkauf
Bauausführungen
Immobilienvermittlung
Facility Management

Alte Klosterstrasse 1 | 6283 Baldegg | +41 41 910 00 61 | kuendig-architektur.ch | +41 41 910 44 37 | Hauptstrasse 1 | 6280 Hochdorf

Convicta... wie gute Zahnärzte

«Nachfolgeregelung mit Biss, professionell und schmerzfrei für alle Parteien»

Schreiben Sie an Ihrer Erfolgsgeschichte – wir unterstützen Sie gerne.

convicta
TREUHAND AG

Das Schlösschen Ludigen in Römerswil. Chorherr Kaspar zur Gilgen baute es 1701 als Sommerresidenz.

SO	**1**	**Allerheiligen**		
MO	2	Allerseelen, Angela		
DI	3	Hubert, Idda, Pirmin, Silvia		
MI	4	Sigmund, Karl Borromäus		
DO	5	Emmerich, Berthilde	20.30	
FR	6	Leonhard, Nina, Engelbert		
SA	7	Florentin, Ernst, Tina		
SO	**8**	**Claudius, Gottfried, Karina**	14.46	
MO	9	Gregor, Roland		
DI	10	Thaddäus, Leo der Grosse, Jens		
MI	11	Martin, Senta, Bertwin		
DO	12	Emil, Diego, Christian		
FR	13	Stanislaus, Livia, Eugen		
SA	14	Alberich, Sidonia		
SO	**15**	**Albert der Grosse, Leopold**	6.07	
MO	16	Otmar, Margrit von Schottland		
DI	17	Hilda, Viktoria, Florin		
MI	18	Eugen, Odo, Bettina	12.34	
DO	19	Elisabeth von Thüringen, Roman		
FR	20	Edmund, Bernward		
SA	21	Amelie, Unsere liebe Frau zu Jerusalem		
SO	**22**	**Cäcilia, Salvatore**	5.45	
MO	23	Kolumban, Lukrezia		
DI	24	Flora, Clemens		
MI	25	Katharina, Jasmin		
DO	26	Christkönigsfest, Konrad, Annelise		
FR	27	Jeremias, Modestus		
SA	28	Noah, Berta, Uta		
SO	**29**	**1. Adventssonntag, Saturnin, Jutta, Friedrich**		
MO	30	Andreas, Kerstin	10.30	

Bahnolino

auch sonntags ab 7.00 Uhr geöffnet

top fresh Take away

von morgens früh bis abends spät .....
..... gesund und schnell verpflegen

im Bahnhofgebäude in Hochdorf

Der ideale Ort für das nächste Familien- oder Firmenfest

Unterteilbarer Saal bis 80 Personen | Kegelbahn

Hausspezialität: Cordon-bleu in vielen Variationen

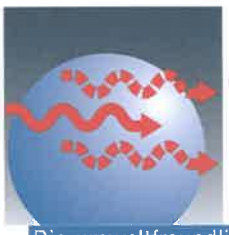
Kleinwangen
Gasthaus Adler

Öffnungszeiten:
Mo/Do/Fr:
17.00 bis 24.00 Uhr
Sa: 10.00 bis 24.00 Uhr
So: 10.00 bis ca. 21.00 Uhr

Wir heissen Sie herzlich willkommen:
Fam. Hugo & Margrit Isenschmid
Tel. 041 910 13 80
hugoisenschmid6@gmail.com
www.adler-kleinwangen.ch

Heizungen Sanitäre Anlagen

THALMANN



Raumklima.

Die Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung sorgt für eine permamente Zufuhr von frischer Luft und für ein ausgeglichenes Raumklima.

Wir beraten Sie gerne.

Die umweltfreundliche Alternative.

Thalmann Haustechnik AG
Industriestrasse 4 6285 Hitzkirch Tel.041 917 20 33 Fax 041 917 20 62
info@thalmann-haustechnik.ch
www.thalmann-haustechnik.ch

DEZEMBER (Christmonat)

Das Schloss Heidegg in Gelfingen.

DI	1	Eligius, Natalie, Blanca		
MI	2	Luzius, Bibiana		
DO	3	Lucius, Franz Xaver, Emma	2.23	
FR	4	Barbara, Adolf Kolping, Johannes von Damaskus		
SA	5	Abigail, Sola, Anno		
SO	**6**	**2. Adventssonntag, Nikolaus von Myra, Dionysia**		
MO	7	Ambrosius		
DI	8	Mariä Erwählung, Edith, Sabina	1.37	
MI	9	Joachim, Valeria		
DO	10	Imma, Lorentia		
FR	11	Damasus, Arthur, Lars		
SA	12	Johanna Franziska, Dietrich		
SO	**13**	**3. Adventssonntag, Lucia, Ottilia, Jodok**		
MO	14	Johannes vom Kreuz	17.17	
DI	15	Christiane, Paola	23.25	
MI	16	Adelheid, Elke		
DO	17	Lazarus, Jolanda		
FR	18	Wunibald, Philipp, Esperanza		
SA	19	Nemesius, Susanna		
SO	**20**	**4. Adventssonntag, Heiliger Achilles, Holger, Eike**		
MO	21	Richard, Ingo, Hagar		
DI	22	Florian, Jutta	0.41	
MI	23	Dagobert, Dagmar, Viktoria		
DO	24	Heiliger Abend, Adam und Eva, Adelbert		
FR	**25**	**Weihnachten, Eugenia, Anastasia**		
SA	**26**	**Stephanstag, Richlind, Stefan**		
SO	**27**	**Fest der heiligen Familie, Johannes, Fabiola**		
MO	28	Unschuldige Kinder, Hermann, Otto		
DI	29	Jonathan, Thomas Becket		
Mi	30	David, Felix, Tamara, Jessica	4.28 8.54	
DO	31	Silvester, Melanie		

Französische Barone, im Seetal verwurzelt

Was es mit der Burgruine Oberreinach in Herlisberg auf sich hat

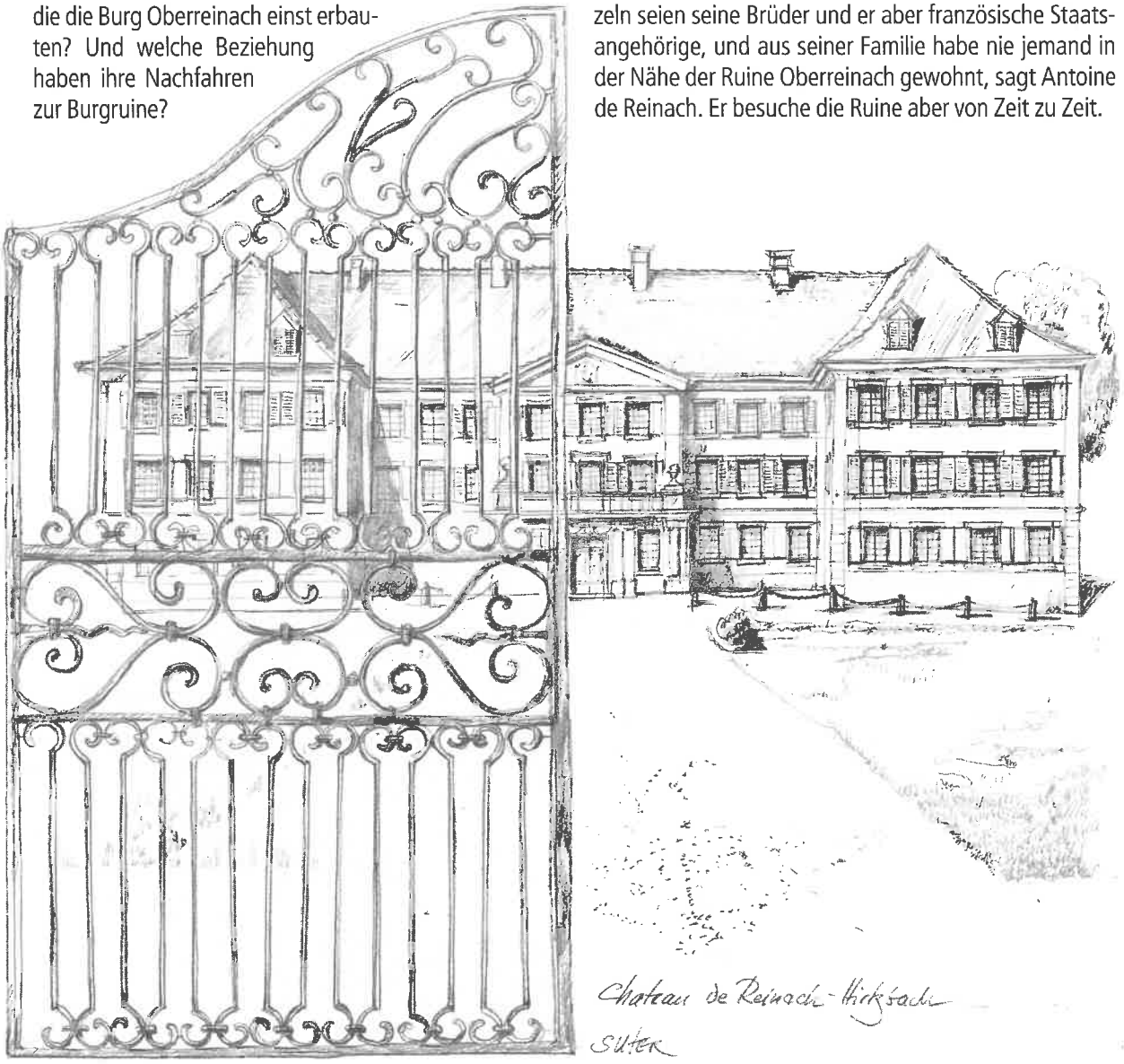
Mirjam Weiss-Gast, Schopfheim

Das im Elsass steht noch in voller Pracht, von der im Seetal sind nur noch Mauerreste vorhanden: Was das «Château de Reinach» im französischen Hirtzbach in der Nähe von Altkirch und die Burgruine Oberreinach in Herlisberg (Gemeinde Römerswil) verbindet, ist nicht nur der Name, sondern auch der gleiche Besitzer. Beide gehören der Erbengemeinschaft von Baron Maurice de Reinach-Hirtzbach.

Wer aber waren die Herren von Reinach, die die Burg Oberreinach einst erbauten? Und welche Beziehung haben ihre Nachfahren zur Burgruine?

«Wurzeln unserer Familie»

Antoine de Reinach ist einer der vier Brüder der Erbengemeinschaft. «Die Burg Oberreinach wurde von einem unserer Vorfahren erbaut, vermutlich im 13. Jahrhundert», erzählt er am Telefon. Es sei die einzige Ruine der ursprünglich drei Stammburgen der Ritter von Reinach, welche die Jahrhunderte überlebt habe. «Dort liegen die Wurzeln unserer Familie.» Das zeige sich nicht zuletzt im Wappen der Gemeinde Reinach im nahen Aargau: Der rote Löwe mit dem blauen Kopf ziert auch das Familienwappen der Familie von Reinach. Trotz Schweizer Wurzeln seien seine Brüder und er aber französische Staatsangehörige, und aus seiner Familie habe nie jemand in der Nähe der Ruine Oberreinach gewohnt, sagt Antoine de Reinach. Er besuche die Ruine aber von Zeit zu Zeit.



Baron kam zum Znüni vorbei

Um den Unterhalt der Ruine und des Grundstücks, auf dem sie steht, kümmert sich Jakob Wüest. Der Landwirt aus Herlisberg hat das gut 130 Aren grosse Stück Land gepachtet – wie schon sein Vater vor ihm. «Das Land ist schwierig zu bewirtschaften, weil es auf allen Seiten steil abfällt», sagt Jakob Wüest, «wir nutzen die Wiese unterhalb der Burgmauer deshalb als Ökowiese.» Die Burgruine steht auf einem Sandsteinfelsen auf etwa 700 Metern Höhe am Osthang der Erlosen. Von der Burgmauer an der Ostseite hat man einen herrlichen Ausblick auf den Baldeggersee, auf der Westseite fällt das Grundstück steil in ein bewaldetes Bachtobel ab. Mitten durch die Parzelle verläuft die Grenze zwischen den beiden ehemals eigenständigen Gemeinden Retschwil und Herlisberg (heute Hitzkirch und Römerswil).

Jakob Wüest sorgt als Pächter auch dafür, dass die Burgmauern nicht von Stauden und Unkraut überwuchert werden. Die Ruine sei ein beliebter Aussichtspunkt für Spaziergänger, Velofahrer oder Schulklassen, sagt Jakob Wüest.

Die Beziehung zur Familie von Reinach empfindet er als angenehm. «Trotz ihrer adligen Abstammung sind es bescheidene Leute.» Die Verständigung mit den vier Brüdern, von denen einige ein bisschen Deutsch sprechen oder zumindest verstehen, sei kein Problem. Baron Maurice de Reinach, der Vater der vier Brüder, habe sogar sehr gut Deutsch gesprochen, erinnert sich Jakob Wüest. «Er besuchte die Ruine Oberreinach jedes Jahr. Meist kam er zum Znüni oder zum Zobig vorbei. Er mochte sehr gern Käse.»

Adliger Besuch in der Schlachtkapelle

Bei einem der Besuche des Barons auf der Ruine Oberreinach war auch Marc Glotz mit dabei. Der Vizepräsident der Historischen Gesellschaft des Sundgaus hat sich intensiv mit dieser südlichen Region des Elsasses beschäftigt, wo sich die Familie von Reinach im 16. Jahrhundert angesiedelt hatte, und wurde ein enger Freund der Familie. Baron Maurice de Reinach (1911–1994), der Vater der vier Brüder, war laut Glotz von 1981 bis 1993 Präsident der Historischen Gesellschaft. 1991 habe er ihm die Burgruine gezeigt, erzählt er und schwärmt: «Es ist ein herrlicher Ort.» Beim damaligen Besuch der Ruine

Baron Maurice de Reinach (1911–1994) bei seinem Besuch 1991 auf der Burgruine Oberreinach. Bild: Marc Glotz.

habe eine Ordensschwester zu Maurice de Reinach, den sie nicht kannte, gesagt, diese Ruine sei sicher von grossem Wert. Daraufhin habe der Baron geantwortet: «Von grossem sentimentalem Wert.»

Im Anschluss hätten der Baron und er noch die Schlachtkapelle in Sempach besichtigt – ein geschichtsträchtiger Ort für die Familie von Reinach. «1986 hat Maurice de Reinach an der 600-Jahrfeier der Schlacht bei Sempach teilgenommen», erzählt Marc Glotz, «denn seine Vorfahren, die Ritter von Reinach, haben während der Sempacher Schlacht 1385/86 auf Seiten der Habsburger gegen die Eidgenossen gekämpft und unterlagen.» In der Folge seien die drei Stammburgen der Ritter von Reinach, die Untere Reinach (oder Alte Reinach) in der Gemeinde Burg (AG), die Hintere Reinach in der Gemeinde Rickenbach (LU) und die Obere Reinach in der Gemeinde Römerswil, von den Eidgenossen zerstört worden.

Chorherren am Stift Beromünster

«Die Ritter von Reinach waren eine der bekanntesten und bedeutendsten Familien des niederen Adels im alten Aargau», schreibt Josef Bühlmann (Ballwil, 1925–2005) in seinem Artikel «Die Burgruine Oberrinach in Herlisberg», der 1988 im «Seetaler Boten» publiziert wurde. Bühlmann stützt sich darin auf Aussagen des Aargauer Historikers Walther Merz, der 1889 einen Aufsatz über

die «Ritter von Rinach» veröffentlichte. Diese dienten wohl zunächst den Grafen von Lenzburg, später den Kyburgern und Habsburgern. Der Name der Familie wird um 1210 mit den Rittern Arnold und Hesso erstmals urkundlich erwähnt. Hesso von Reinach gilt als Stammvater der Linie der von Reinach, die auf der Burg Oberreinach lebte. Möglicherweise handelt es sich dabei um den bekannten Minnesänger Hesso von Reinach.

Wann genau die Burg Oberreinach erbaut wurde, ist bis heute nicht abschliessend geklärt. Sie taucht aber im Jahr 1302 in einer Urkunde des Stifts Beromünster zum ersten Mal auf. Gemäss dieser Urkunde mussten die Besitzer der Burg dem Stift Beromünster jährlich ein Pfund Wachs als Zins entrichten, so Josef Bühlmann. Offenbar stand die Burg auf altem Gebiet des Stifts, das die Lenzburger Beromünster geschenkt hatten. Gemäss Marco Hostettler, der für die «Heimatkunde aus dem Seetal» 2017 einen archäologischen Artikel über die Burg Oberreinach verfasst hat, hatten mehrere Mitglieder der Familie von Reinach am Stift Beromünster Chorherrenpfründe inne.

Nach der Zerstörung ihrer drei Stammburgen in der Schlacht bei Sempach und der Eroberung des Aargaus durch die Berner im 15. Jahrhundert zogen einige Mitglieder der Familie von Reinach ins Elsass um. Ihre Herrschaften in den heutigen Kantonen Aargau und Luzern habe die Familie von Reinach im Verlauf des 16. Jahrhunderts verkauft und sich später im französischen Adel etabliert, schreibt Marco Hostettler. Die Linien von Reinach-Hirtzbach und von Reinach-Werth bestehen bis heute.

Legendärer Schatz nicht gefunden

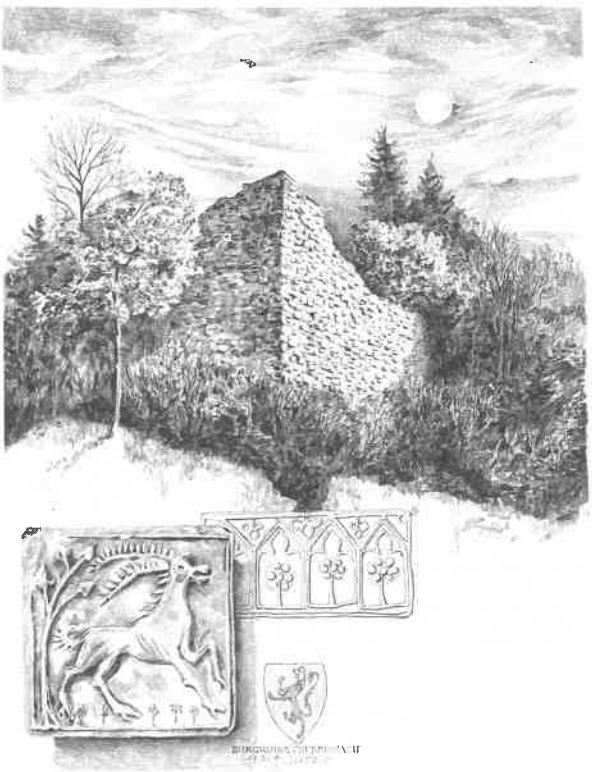
Im 19. Jahrhundert kaufte die Familie von Reinach-Hirtzbach die Burgruine Oberreinach zurück. «Das war zu der Zeit in vielen adligen Familien üblich», weiss Marc Glotz, Experte der Geschichte der Familie von Reinach. «Es ging den Familien darum, das Erbe ihrer Vorfahren zu schützen.»

Charles de Reinach, der die Ruine 1849 erworben hatte, liess hier 1853 eine erste Ausgrabung durchführen. Dabei wurden unter anderem Ofenkacheln, ein Schlüssel, eine Lanzenspitze und eine Knieschiene von einem Harnisch gefunden, so Marco Hostettler. Vom sagenhaften Schatz der Herren von Reinach, welcher der Legende nach auf dem Gelände der Burgruine liegen soll, fand sich keine Spur. Die Aussicht auf den Schatz war allerdings Anreiz für zahlreiche Hobby-Forscher, auf dem Gelände der Burgruine Oberreinach zu graben.

Vorfahr ruht bei Kantonsarchäologie

Zwischen 1853 und 1991 fanden auf der Burgruine Oberreinach mehrere offizielle Ausgrabungen und Restaurierungen statt. Mauern wurden freigelegt, und in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde eine Aussichtsplattform errichtet, die bis 1942 bestand.

Eine grosse Grabung wurde 1940 unter der Leitung von Reinhold Bosch, dem damaligen Präsidenten der Historischen Vereinigung Seetal und späteren Kantonsarchäologen des Aargaus, durchgeführt. Da wegen des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs keine Arbeitslosen zur Verfügung standen, organisierte Bosch für die Ausgrabung eine Gruppe Soldaten aus dem Elsass, die den Baron von Reinach teilweise persönlich kannten. Wie bereits 1853 wurden unter anderem Ofenkacheln und Eisengegenstände gefunden.



Unter der Leitung der Kantonsarchäologie Luzern wurde 1985 und 1991 aufgrund von Konservierungsarbeiten an der Ruine noch einmal auf der Oberreinach gegraben. «Die Ruine Oberreinach ist eine der wenigen Burgruinen im Kanton Luzern, die untersucht und ausgegraben wurde», sagt Fabian Küng, Archäologe bei der Luzerner Kantonsarchäologie. Faszinierend findet er ausserdem, dass die Ruine noch der Gründerfamilie gehört. «Das ist sehr selten.» Im Depot der Luzerner Kantonsarchäologie befinden sich diverse Fundstücke, die bei den Ausgrabungen gefunden wurden – nicht nur gegenständliche, sondern auch menschliche: Im Depot ruhen nämlich auch die sterblichen Überreste Ulrich des V. von Reinach, der bei der Schlacht von Sempach ums Leben kam. Sein Skelett wurde 1990 während der Sanierungsarbeiten an der Kapelle St. Margrethen in Nottwil, der einstigen Reinacher Grabkapelle, geborgen.

Luzerner Châlet in Schlosspark

Das aktuelle «Château de Reinach» (Schloss Reinach) im elsässischen Hirtzbach bei Altkirch war zunächst nur ein grosses Haus und wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts von François de Reinach-Hirtzbach erweitert. Infolge der Französischen Revolution von 1789 und später während des Ersten Weltkriegs (1914–1918) wurde das Schloss stark beschädigt und musste restauriert werden. Es befindet sich heute im Privatbesitz der Erbengemeinschaft von Baron Maurice de Reinach-Hirtzbach und ist für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Die Parkanlage, in der sich das Schloss befindet, kann dagegen besichtigt werden. Sie umfasst einen im 19. Jahrhundert angelegten englischen Garten und mehrere Gebäude, darunter das letzte Eishaus des Sundgaus, wo das Eis gelagert wurde, das sich im Winter auf den Teichen bildete, sowie ein Châlet aus dem Kanton Luzern, das als Grummetspeicher diente. ■

Quellen:

- «Die Burg Oberrinach (LU). Eine im 14. Jahrhundert zerstörte Burg» von Marco Hostettler, B.A., Thun, erschienen in der «Heimatkunde aus dem Seetal» 2017
- «Burgen und Schlösser im Seetal. Die Burgruine Oberrinach in Herlisberg» von Josef Bühlmann, erschienen im «Seetaler Bote» am 9. September 1988
- «Burg Oberreinach wird restauriert», von Josef Bühlmann, erschienen im «Vaterland» am 8. November 1985
- Internetseite der Historischen Vereinigung Seetal: www.hvseetal.ch
- Internetseite der französischen Gemeinde Hirtzbach: https://www.hirtzbach.fr/histoire/famille-reinach-chateau.htm
- Internetseite der Tourismusorganisation des Elsass: https://www.tourisme-alsace.com/de/242011744-Park-Charles-de-Reinach.html

Mirjam Weiss-Gast *(geboren 1985) ist in Hitzkirch aufgewachsen. Sie hat in Lausanne Geschichte, Germanistik und Französisch studiert; Abschluss als Master of Arts. Neben und nach dem Studium von 2004 bis 2014 freie Mitarbeiterin der «Neuen Luzerner Zeitung». Sie ist verheiratet, hat zwei Töchter und lebt mit ihrer Familie in Schopfheim (D), nicht weit von Basel.*

Er schreibt gegen das Vergessen an

Mit Namenforscher Peter Mulle auf der Stör

Evelyne Fischer, Luzern

Peter Mulle hat eine Mission. Und es pressiert. Wenn er die Dialektnamen von Wäldern und Wiesen, Hügeln und Höfen hören will, wie sie die Leute heute noch brauchen, darf er keine Zeit verlieren. Die jüngere Generation verdichtet, die ältere vergisst. Peter Mulle sagt: «Wir müssen die Details jedes Ortsnamens bei den letzten Experten abholen. Und zwar jetzt. Es geht darum, Kulturgut zu bewahren.»

Mulle ist wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Projekt Luzerner Namenbuch, das eine Sammlung der hiesigen Orts- und Flurnamen aufbaut. Die Ämter Entlebuch und Luzern sind bereits erarbeitet worden, von und unter der Leitung von Erika Waser, Begründerin des Luzerner Namenbuches. Aktuell ist Peter Mulle für die Ausgabe des Amtes Hochdorf im Seetal unterwegs. Hier trifft er sich mit Gewährspersonen und erfasst Ortsbezeichnungen. Vom *Weierhus* bis zum *Dosoleewäldli*, von der *Neugorge* bis zur *Singele*.

Die Arbeit am Hochdorfer Namenbuch hat 2018 begonnen. Vier Leute, sieben Jahre, rund 180 Stellenprozente. Namenforscher und Projektleiter Mulle im 80-Prozent-Pensum, eine Sprachwissenschaftlerin, eine Archivexpertin, eine studentische Mitarbeiterin. Die Grundlagenforschung ist sammelintensiv. «Schätzungsweise werden im Buch letztlich über 3000 aktuelle Namen verzeichnet sein, dazu nochmals ebenso viele historische, das heisst verschwundene Namen», sagt Peter Mulle. Finanziert wird das Projekt durch die Albert Koechlin Stiftung, Lotteriefonds-Gelder des Kantons Luzern sowie die Hanns-Theo Schmitz-Otto-Stiftung. Administrativ und organisatorisch gehört die Forschungsstelle dem Staatsarchiv Luzern an.

«Ech chome vo Baubu»

Namenforscher Mulle, ein grosser, hagerer Mann, angegraute Schläfen, Karohemd, ist an diesem Frühlingstag unterwegs zu einer Befragung. Genauer gesagt nach Ballwil, 2800 Einwohner, 495 Meter über Meer. Fast Dreiviertel des 8,77 Quadratkilometer grossen Gemeindegebiets besteht aus Landwirtschaftsland. Auf dem Gehöft *Bälletz* wurden 1978 Spuren entdeckt, die bis zu den Römern zurückreichen. Erstmals urkundlich erwähnt wird Ballwil um 900 im Zinsverzeichnis der Fraumünster-Abtei in Zürich, als *Paldiwilare*, später wird *Baldewile* daraus.

Peter Mulle: Wie sägid Si da dere Gmeind? Si wohnet...
Jakob Werder: ...z'Baubu, ech chome vo Baubu.

Mulles Gewährspersonen sind zu einem grossen Teil Landwirte. «Gerne Alteinheimische.» Wie etwa Walter Bühlmann, Jahrgang 1942, Ur-Gibelflüher, früher Aktuar der Viehzuchtgenossenschaft und Vorstandsmitglied der Käsereigenossenschaft. In Frage kommen auch Förster, Fischer oder Pöstler. «Leute, die sich in der Landschaft bewegen», sagt Mulle. Jakob Werder, Jahrgang 1944, einst Transportunternehmer, heute Pfarreiarchivar, ist so einer. Immer wieder wird er sich während der Befragung die Brille aufsetzen und im Laptop nach Belegen für einzelne Namen suchen. Lokalhistoriker wie er sind ein Glücksfall für Mulle – und ein Türöffner, um weitere Dialektexperten zu finden. Häufig sind es Gemeinderäte, die ihm die nötigen Kontakte vermitteln. Auch in Ballwil: Hans Moos, Jahrgang 1944, ehemals Redaktor und alt Gemeindepräsident, verheiratet mit Helen Moos, Jahrgang 1949, Hausfrau, Ur-Gibelflüherin. Das Ehepaar

Namenkundler mit Mischdialekt

Peter Mulle, Jahrgang 1962, lebt seit 2018 in Horw. Aufgewachsen ist er in Kriens, der Vater ein Urner, die Mutter eine Obwaldnerin, der Urgrossvater ein eingewanderter Österreicher aus Kärnten («ich spreche einen Mischdialekt»). Dass es ihn in die Namenforschung verschlagen hat, erstaunt wenig. Am Gymnasium Alpenquai hält er seinerzeit einen Vortrag über Flurnamen. Später, kurz vor der Matura, Spezialwoche in Visperterminen, zeichnet er Landschaftsformen ab, ihre Namen erfragt er von Bauern. «Im Rückblick lässt sich da schon früh eine Affinität erkennen», sagt Peter Mulle. Es folgt das Studium in Zürich. Germanistik, Mittelaltergeschichte, europäische Volksliteratur. In der Skischule Kriens-Pilatus lernt er Namenforscherin Erika Waser kennen, die Begründerin des Luzerner Namenbuches. 1998 tritt er ihrem Team bei, das im Staatsarchiv Luzern beheimatet ist.

Moos hat Walter Bühlmann, Jakob Werder und Peter Mulle zu sich eingeladen, zur Befragung nehmen sie am grossen Holztisch Platz.

Peter Mulle: De gömmer einisch an Ort und Stell, wo mer sind. Mer wärid jetzt do...
Helen Moos: ...z'Gübuflüe.
Jakob Werder: ...z'Gebuflüe.
Walter Bühlmann: ...z'Gübuflüe.

«Mer gönd i Beletz»

Mulles Arbeitsweise hat System. Sind die Personalien der Gewährspersonen erfasst, wird die Ortskarte ausgebreitet. Ausgehend vom Zentrum der Gemeinde sucht er nach eigentümlichen Gebäuden, Wahrzeichen. Gasthäuser etwa, Kapellen, Käsereien oder markante Gehöfte. Schritt für Schritt gehts von einer Parzelle zur nächsten, feinsäuberlich mit Bleistift festgehalten werden das grammatikalische Geschlecht, mögliche Varianten der Aussprache in phonetischer Schrift, die Beschreibung der Örtlichkeit.

Peter Mulle: Wie chönnt mer d'Lag vo Baubu beschriibe?
Walter Bühlmann: Am Fuess vom Lindebärg.
Hans Moos: Aso am Vorläufer vom Südändi, i dem Übergang vo Eschebach uf Hofdere, ech wörd de Lindebärg ned z'fescht drii nä.

Namen, die das Grundbuch noch nicht abdeckt, werden lokalisiert und mit Koordinaten versehen. Im Jargon: georeferenziert. «Durch die amtliche Vermessung ist bereits vieles festgehalten, aber nur schriftlich», sagt Mulle. «Für uns ist es wichtig zu wissen, wie der Name im Dialekt genau lautet, ob er maskulin, feminin oder sächlich ist.»

Peter Mulle: Wie sägid Si dem Hof?
Helen Moos: ...im Beletz, im Belätz.
Peter Mulle: Wemmer det ane got, got mer...
Walter Bühlmann: ...i Beletz.

Befragungen wie jene in Ballwil sind ein Fachsimpeln um fast Vergessenes. «Unsere Gewährspersonen sind oft überrascht, wie schnell Ausdrücke verblassen. Manchmal existieren Namen nur noch in der Erinnerung», sagt Mulle. Im unteren Luzerner Seetal sei es auffällig, wie stark die Namen teils abhandengekommen seien. Massgeblich zu diesem Wandel beigetragen haben die Güterzusammenlegungen in den letzten Jahrzehnten. Aus kleinen Parzellen wurden grössere Einheiten, das hat auch die Namenlandschaft umgepflügt. Der Siedlungsdruck spielt dem Namenkundler ebenso wenig in die Hände. «Am idealsten ist, wenn Bauherren und Gemeinden bei der Namengebung von Neubauten auf den Flurnamen zurückgehen. Dann bleibt dieser erhalten», sagt Mulle.

Peter Mulle: Wie sägid Si dete wo «die Kiesgrube» esch?
Helen Moos: Ech säge Griengrueb, aber so seit höt niemer me.

Spiegel des Lebens

In Ballwil vergeht die Zeit wie im Flug. Über drei Stunden und 45 erfasste Namen später verabschiedet sich Peter Mulle. Viele Gewährspersonen werten die Begegnung mit dem Sprachforscher als Bereicherung, führen die Diskussion in der heimischen Stube weiter. Mulle weiss, warum: «Namen sind ein Spiegel des Lebens. Sie sind an Biografien, an Arbeitsgeschichte gekoppelt. Da kommt vieles wieder hoch.» Braucht die Namenforschung ein Gespür für die Menschen? Peter Mulle lacht. «Ich kann nicht sagen, ob ich das habe, aber es wäre sicher von Vorteil.»

Die einen sagen Gübuflüe, die anderen Gebuflüe: Auf Namenforschung in der Stube von Familie Moos in Gibelflüe mit (von links) Walter Bühlmann, Helen Moos, Peter Mulle, Hans Moos und Jakob Werder.

Ist die Feldarbeit – also das Sammeln der Namen abgeschlossen – beginnt die Suche nach den historischen Belegen. Vieles findet sich in den handschriftlichen Urkunden, Akten und Büchern des Staatsarchivs Luzern. Reichen die dortigen Quellen nicht aus, wird gegraben. Im Gemeindearchiv, im Korporationsarchiv, im Pfarrarchiv. «Jahrzeitbücher sind meist ein guter Anhaltspunkt», sagt Mulle. Noch heute stiftet man zum Seelenheil eines Verstorbenen eine Jahrzeit. Früher wurde festgehalten, auf welchem Hof der entsprechende Zins belastet werden sollte. «Oft arbeiten wir mit Quellen, die mit Boden, Steuern oder Gütern verbunden sind.»

Ganz alles lässt sich vom Schreibtisch aus aber dann doch nicht klären. «Wenn es um die Namendeutung geht, braucht es häufig eine Realprobe», sagt Mulle. «Bezieht sich eine Deutung auf Geländeform, Boden oder Bewuchs, gilt es, dies vor Ort zu überprüfen.» So bleibt Mulle, den es in seiner Freizeit sonst eher ins Gebirge zieht, am Wochenende schon mal im Flachland, um das Notwendige mit dem Schönen zu verbinden. «Es ist unbestritten: Auf Wanderungen betrachte ich die Landschaft durch die Brille des Namenkundlers. Orts- und Flurnamen und ihre Aussagekraft sind ein Teil meiner Wahrnehmung geworden – in grösserem Umfang, als es mir bisher bewusst war.» ■

Evelyne Fischer *(geboren 1986) wuchs auf einem Bauernhof in Ebersecken im Luzerner Hinterland auf. Nach dem Studium der Germanistik und Kunstgeschichte in Freiburg ist sie seit 2011 als Journalistin tätig. Zunächst beim «Willisauer Bote», seit 2015 als Redaktorin bei der «Luzerner Zeitung». Evelyne Fischer lebt heute in der Stadt Luzern.*

Mit eim Bei im Chöfi

Wie riskant es einst sein konnte, ein öffentliches Amt auszuüben

Josef Stirnimann, Rothenburg

Mit einem Bein im Gefängnis (Chöfi, Käfig, Knast) lebte, wer Mitte des 19. Jahrhunderts im Kanton Luzern ein öffentliches Amt ausübte. Einige Beispiele aus Rothenburg, die bei der Suche nach fehlenden Wahlprotokollen im Staatsarchiv zum Vorschein kamen: 1. Ein ehemaliger Gemeindeammann stirbt in der Untersuchungshaft, 2. Der Gemeindepräsident verliert seine bürgerlichen Rechte und erhält einen Sachwalter, 3. Der Gemeindeammann sitzt mehrmals in Haft, das Kriminalgericht entzieht ihm die bürgerlichen Rechte, 4. Der Gemeindeschreiber verliert seine bürgerlichen Rechte und erhält einen Sachwalter.

In anderen Gemeinden könnte wohl ein ähnliches Bild aufgezeichnet werden, darum hier eine Abklärung einiger der damaligen «Untaten». In Wirklichkeit handelte es sich um eine der schlimmen Auswirkungen der damals vergifteten parteipolitischen Verhältnisse im neuen Kanton Luzern aufgrund von: Mehrfachem Wechsel der Parteistärke innert 20 Jahren (liberal / konservativ, will heissen Schwarze / Rote), Ermordung von Ratsherr Leu am 20. Juli 1845, Berufung der Jesuiten 1841, Freischarenzüge vom 31. März und 1. April 1845, Sonderbundskrieg 1847, Klösteraufhebung, gegenseitige Überwachung und Denunzierung usw.

Die jeweils stärkere Partei übte ihre Macht aus und liess dies die Minderheit spüren. Im Vorbericht zu einer Sitzung des Grossen Rates werden einige dieser Ungereimtheiten den Konservativen vorgehalten. In der Praxis wurden sie besonders hart von den Liberalen angewendet, wohl als Folge des Sonderbundskrieges 1847 und von dessen Kosten.

Erschwerend für die Forschung ist der Umstand, dass die Akten des Statthalteramtes Hochdorf vor 1864 im Staatsarchiv fehlen. Nachstehend einige Details zu den Abklärungen über das Schicksal von Amtspersonen in Rothenburg aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Vermeintlich zum Mord angestiftet

Ludwig Ineichen (1774–1846), von der Liegenschaft Thurm, war bereits Gemeindeammann seit 1818 und

wurde 1831 als solcher bis 1834 bestätigt. Vom Dezember 1841 bis Juli 1845 wirkte er als Gemeindeschreiber. Als angeblicher Mit-Anstifter zum Mord an Ratsherr Josef Leu wurde er am 2. November 1845 verhaftet. Weil er einem verschuldeten Parteifreund mit einem Darlehen von Fr. 84.– ausgeholfen hatte, damit dieser seine Erntehelfer bezahlen konnte, wurde ihm dies von der Untersuchungsbehörde als Anstiftung zum Mord an Ratsherr Josef Leu ausgelegt. Ineichen starb am 23. Februar 1846 in der Untersuchungshaft in Luzern (siehe auch «Seetaler Brattig» 2004, Seite 82).

4000 Franken Busse

Jost Melchior Ottiger (1800–1860) war Gemeindepräsident und Gemeindeammann von 1845 bis 1848, zum Zeitpunkt des Grossratsbeschlusses über die Beteiligung am Sonderbundskrieg auch Mitglied des Grossen Rates. Letzteres und seine Mitarbeit beim später verbotenen (konservativen) Ruswilerverein wurden ihm zum Verhängnis. Die provisorische Regierung beschloss am 4. Dezember 1847, dass die Mitglieder des Grossen Rates, die zu den Beschlüssen betreffend den Sonderbund mitgewirkt hatten, im Aktivbürgerrecht eingestellt und ihr Vermögen mit Beschlag belegt werden. An die Kosten des Sonderbundskrieges hatte Melchior Ottiger Fr. 4000.– zu bezahlen. Als Vergleich für den Geldwert: Der Jahreslohn eines einfachen Staatsbeamten betrug um 1850 Fr. 700.–.

Melchior Ottiger leitete am 20. Dezember 1847 seine letzte Gemeinderatssitzung. Weil er als Grossrat und Befürworter des Sonderbundes im Aktivbürgerrecht eingestellt wurde, ernannten an der folgenden Sitzung seine Ratskollegen für ihn als Sachwalter Verwalter Franz Ottiger (1784–1871). Über die provisorische Nachfolge als Gemeindepräsident ist kein Beschluss feststellbar. Ab 3. Januar 1848 wird im Gemeinderatsprotokoll Waisenvogt Sebastian Eggerschwiler «ad interim Präsident» genannt.

Eine «schwarze» Machtdemonstration?

Sebastian Eggerschwiler (1817–1882), von Hermolingen, durchlief mehrere Funktionen im Gemeinderat Rothenburg, nämlich 1841–1845 Ersatzmann, 1845–1848 Waisenvogt (Sozialvorsteher), 1848–1869 Gemeindeammann und Gemeindepräsident.

Auf die Ankündigung der Gemeinderatswahlen vom 20. Februar 1848 hatte der Regierungsrat bereits am 7. Februar 1848 mit der Begründung, dass gegen Gemeindepräsident Eggerschwiler und Gemeindeschreiber Ottiger ein Strafverfahren eröffnet sei und die beiden in Untersuchungshaft steckten, beschlossen, dass Amtsstatthalter Bossart die Gemeindeversammlung in Rothenburg zu leiten habe. War das wohl eine Machtdemonstration der «schwarzen» Regierung, dass man die Leitung der Gemeindeversammlung nicht dem «roten» Stellvertreter des Gemeindepräsidenten überliess?

Gemeindeschreiber Ottiger war (von der Haft beurlaubt oder entlassen?) an der Gemeindeversammlung als Schreiber und wohl auch als Berater tätig, während Sebastian Eggerschwiler als Gemeindepräsident und Gemeindeammann gewählt wurde. Der bisherige liberale Vorgänger Johann Ruppli schied aus dem Gemeinderat aus, nachdem er bereits längere Zeit bei den Gemeinderatssitzungen gefehlt hatte. Am 18. August 1849 setzte ihn der Regierungsrat wieder als provisorischen Gemeindeammann und Botenweibel ein, mit der Begründung, dass Gemeindeammann Eggerschwiler und Gemeindeschreiber Ottiger wegen einer strafrechtlichen Untersuchung verhaftet seien. Aus den Unterschriften im Gemeinderatsprotokoll geht hervor, dass Johann Ruppli den regierungsrätlichen Auftrag nicht ausgeführt hatte oder eventuell nicht ausführen konnte. Es ist kein entsprechender Gemeinderatsbeschluss festgehalten.

Auf die Klage von Jakob Widmer, Bürlimoos, wurde Sebastian Eggerschwiler am 5. Oktober 1866 vom Kriminalgericht wegen angeblicher Erpressung freigesprochen, aber wegen vorsätzlicher Amtspflichtverletzung zu 34 Tagen Gefängnis verurteilt und für die Dauer von zwei Jahren als unfähig erklärt, irgendwelche Beamtungen oder Bedienstungen zu übernehmen. Die Berufung an das Obergericht verlief anscheinend im Sande oder die Klage war zurückgezogen worden. In den Protokollen ist nämlich kein Urteil zu finden. Eggerschwiler blieb bis 1869 im Amte als Gemeindepräsident und Gemeindeammann.

Das Stimmzettel-Paket

Gemeindeschreiber **Balthasar Ottiger** (1824–1885) war aus bisher nicht feststellbaren Gründen im Feb-

ruar 1848 beim Statthalteramt Hochdorf inhaftiert. Am 30. September 1848 wurde er gleichenorts verhört wegen angeblicher Werbung für die Sonderbundsadresse. Ottiger bestritt diese Beschuldigungen.

Am 15. Oktober 1848 wurde ihm in seiner Abwesenheit durch einen Knaben ein Paket Stimmzettel gebracht. Ottiger stellte fest, dass auf den Stimmzetteln die Angabe des Druckortes fehlte, was strafbar war. Er brachte das Paket sofort dem örtlichen Landjäger Affentranger mit der Schilderung des Hergangs und der Feststellung, dass er mit der Sache nichts zu tun habe. Landjäger Affentranger aber brachte bereits am folgenden Tag Josef Gürber, im Hasle, Emmen, als Absender des Stimmzettel-Paketes, Gemeindeschreiber Ottiger und seine Ehefrau Martina geb. Moser zum Verhör auf das Statthalteramt Hochdorf. Man stelle sich das Gaudi der Hochdorfer Bevölkerung vor, wenn der gewehrbewaffnete und uniformierte Gesetzeshüter eine Gruppe von «Übeltätern» zum Statthalteramt trieb. Der Auftrag zur Verhaftung des Balthasar Ottiger wurde dem dienstbeflissenen Landjäger zwei Tage später, am 18. Oktober 1848, schriftlich durch Regierungsrat Jakob Robert Steiger erteilt.

In beiden Verfahren konnte Balthasar Ottiger kein Fehlverhalten nachgewiesen werden. Wie er trotzdem zu Fall kam, ist derzeit nicht feststellbar. Jedenfalls verlor er das Aktivbürgerrecht. Am 20. August 1849 ernannte der Gemeinderat für ihn Friedensrichter Mathias Stirnimann (früher Ottenrüti) als Sachwalter und Lehrer Daniel Schnyder provisorisch als Gemeindeschreiber. Balz Ottiger wurde vom Obergericht am 15. Februar 1850 wegen unrichtiger Testamentsbeurkundung für 1½ Jahre im Amte als Gemeindeschreiber suspendiert.

Durch Grossratsbeschluss wurden später sowohl die an den Freischarenzügen wie auch die am Sonderbundskrieg beteiligten Personen begnadigt, allerdings mit Einschränkungen.

Bis ans Lebensende belastet

Am Ende ihres Lebens standen die vier vorbeschriebenen Personen wieder in vollen bürgerlichen Ehren und Rechten. Trotzdem muss die Zeit, als sie mit beiden Beinen im Chöfi steckten, für sie sehr schwer gewesen sein und sie bis ans Lebensende belastet haben. Finanziell waren sie ohnehin ruiniert.

Was vorstehend für die Gemeinde Rothenburg festgehalten wurde, dürfte sich damals auf ähnliche Art im ganzen Kanton Luzern wiederholt haben. Dies könnte die Hauptursache für die vielen unverständlichen parteipolitischen Entgleisungen gewesen sein, die erst nach der Mitte des 20. Jahrhunderts endeten. Zu diesem Sinneswandel dürften Empfehlungen wie die eines einfachen Familienvaters an seinen jungpolitischen Sohn beigetragen haben: «Muesch immer dra dänke, dass die andere ou Lüt (Menschen) sind!» ■

Josef Stirnimann *(geboren 1924) war Gemeindeschreiber, von 1951 bis 1963 in Rain, von 1964 bis 1989 in Rothenburg. Nach seiner Pensionierung betätigte er sich in der Familien- und Geschichtsforschung. Seit drei Jahren beteiligt er sich an der Erfassung von Trauerandenken beim weltweit im Internet einsehbaren «Portrait-Archiv» der Familienforschenden Gesellschaft der Zentralschweiz.*

Wie die alten Aescher lebten

Die Gräberfunde an der Moserstrasse von 1992/93

Jakob Bieri, Aesch

Manche Aescherin, mancher Aescher erinnert sich an die Grabungen Anfang der Neunzigerjahre an der Mosenstrasse. Schon in früheren Jahren waren in dieser Gegend Knochen gefunden worden. Auf einem als Fundgebiet verzeichneten Grundstück sollte eine Überbauung realisiert werden. Dementsprechend wurde vor Baubeginn die Kantonsarchäologie informiert. Bei der umgehend eingeleiteten Notgrabung stiessen die Archäologen schon wenig unter der Humusschicht auf Knochen. Die Spezialisten gruben – vor der Witterung geschützt durch Zeltplanen – kniend mit kleinen Schaufeln und reinigten die Funde sorgfältig mit Pinseln vom Erdreich.

Was hat man damals eigentlich gefunden? Was war das Resultat der lange dauernden und kostspieligen Grabung? Kam wertvoller Gold- und Silberschmuck zu Tage? Aus welcher Zeit stammen die Funde? Haben die Archäologen unsere Vorfahren gefunden? Wie haben sie gelebt, wie alt wurden sie, was hat sie ins Grab gebracht? 16 Jahre nach der Grabung hat Chantal Hartmann im Rahmen ihres Lizentiats die Grabungsresultate aufgearbeitet und mit Beiträgen des Anthropologen Andreas Cueni (Kriens) publiziert.[1]

Durchschnittsalter nur 35 Jahre

Die Archäologen fanden einen Friedhof mit 64 in Reihen angelegten Gräbern (Abbildung 1). Die ältesten Gräber entstanden etwa 570 n.Chr., die jüngsten um 700 n.Chr. Die Skelette lagen nur 20 bis 90 cm unter der Oberfläche. Die für die Grabfassungen verwendeten Steine stammten teilweise von der dieses Gebiet kreuzenden Römerstrasse (Abbildung 2). 40 Gräber waren durch Nachlagen oder durch Raub gestört. Spuren von Gebäuden wurden nicht gefunden, auch nicht Hinweise auf eine bereits erfolgte Christianisierung.

Die beerdigten Menschen waren Alamannen, die sich – wie aus den Schädelformen gefolgert werden kann – mit Römern vermischt hatten, die nach dem Untergang des Römerreiches zurückblieben. Von den 53 Erwachsenenskeletten waren 24 weiblich und 29 männlich. 11 wurden Kinder zugeordnet. Die Männer waren zwischen 160 und 180 cm gross, die Frauen 150

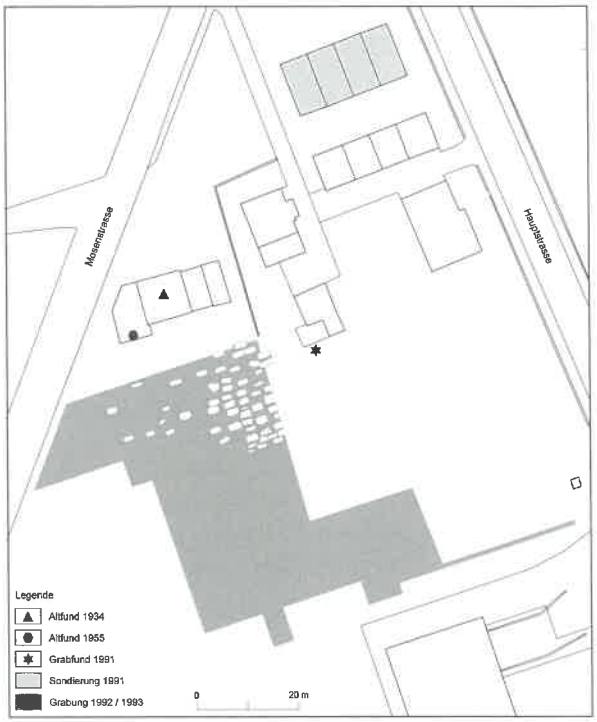


Abb. 1: Das einstige Gräberfeld zwischen Hauptstrasse und Mosenstrasse.

Abb. 2: So sahen die gefundenen Gräber aus.

bis 168 cm. Die Funde lassen auf ein Sterbealter zwischen 20 und 60 schliessen. Im Durchschnitt lag das Alter der Beerdigten bei nur 35 Jahren. Der Knochenbau wird als kräftig beschrieben, was auf eine Bevölkerung hinweist, die körperlich schwer gearbeitet hat. Die damalige Siedlung dürfte nur etwa 40 Personen umfasst haben.

Die Forscher errechneten, dass damals ein Neugeborenes aufgrund der grossen Säuglings- und Kindersterblichkeit eine Lebenserwartung von nur 20 Jahren hatte. Erreichte ein frühmittelalterlicher Aescher das 20. Lebensjahr, durfte er mit einer Lebenserwartung von gut 40 Jahren rechnen, also kaum halb so viel wie ein Aescher im 21. Jahrhundert.

Leder mit den Zähnen bearbeitet

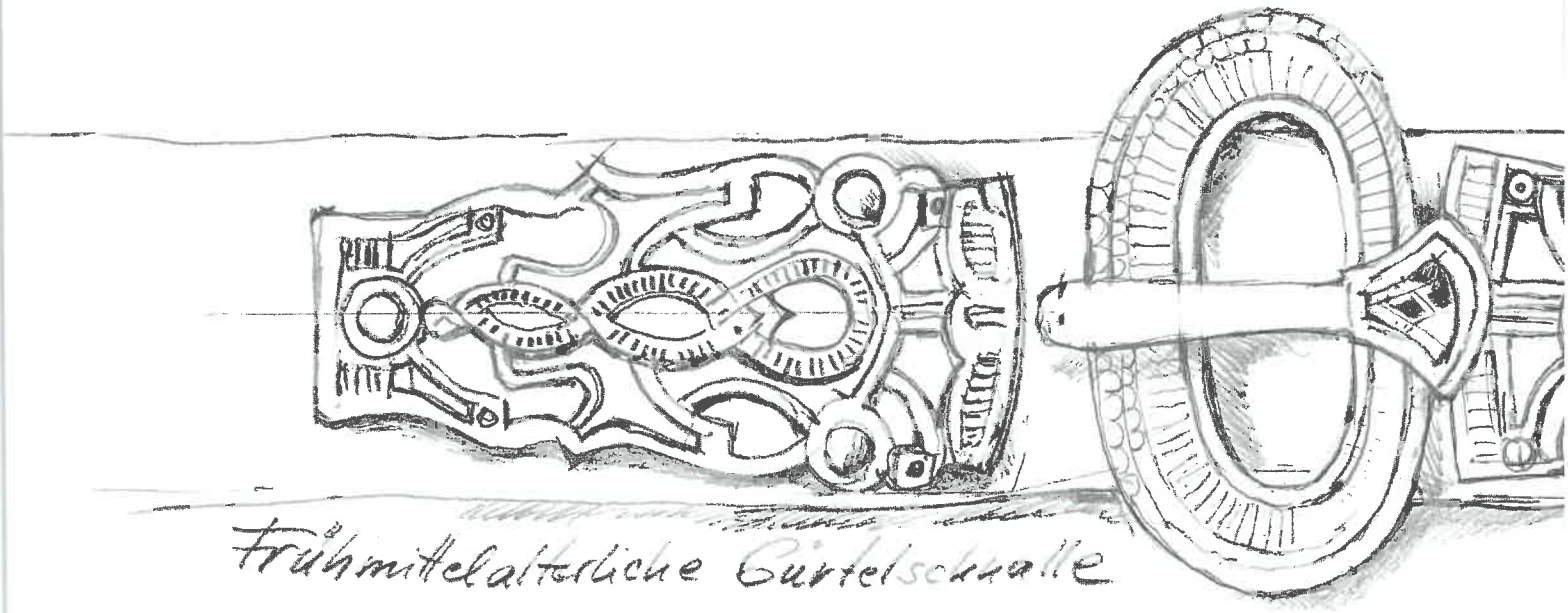
Was waren die Gründe für die kurze Lebensdauer? Aus anderen Quellen weiss man, dass im Frühmittelalter insbesondere Infektionskrankheiten, aber auch Mangel- oder Fehlernährung die Säuglinge und Kleinkinder gefährdeten. Einige Kinderskelette weisen entsprechende Veränderungen auf. Auch an den Erwachsenenskeletten der damaligen Aescher finden sich Hinweise auf Ernährungsprobleme und mangelnde Zahnhygiene. Trotz des relativ geringen Lebensalters weisen die Zähne massive Abnützung, Zahnstein und fortgeschrittene Karies auf, teilweise mit Abszesshöhlen in den Kieferknochen. Die Forscher führen dies auf die Ernährungsweise dieser ländlichen, von Ackerbau und Viehzucht lebenden Bevölkerung zurück. Das Abnützungsmuster der Frontzähne lässt darauf schliessen, dass diese nicht nur zum Abnagen der Fleischreste vom Knochen, sondern auch als Werkzeuge benutzt wurden.

Die Zähne kamen insbesondere bei der Lederverarbeitung zum Einsatz. Die Forscher nehmen an, dass gerade Zahnprobleme die Lebensqualität der damaligen Seetaler massiv beeinträchtigten. Kieferentzündungen führten zu Ernährungsproblemen und schwächten die Leute. In manchem Fall dürften die Vereiterungen der Zahnwurzeln zu Blutvergiftungen und somit zum frühen Ableben geführt haben. Abnützungserscheinungen an der Wirbelsäule und fortgeschrittene Arthrosen der Gelenke zeugen vom damaligen schweren Leben. Veränderungen in diesem Ausmass finden wir heute erst bei wesentlich älteren Menschen. Auch Verletzungen dürften damals häufiger zum Tod geführt haben. An den Knochen finden sich Hinweise auf chronische Infekte der Knochenhaut und des Knocheninnern (Osteomyelitis), die damals wohl häufig tödlich verliefen. Einige Beerdigte hatten aber auch verheilte Knochenbrüche. Zwei Schädel zeigen Spuren von überlebten Kopfverletzungen, verursacht durch scharfkantige Gegenstände. Interessant ist ein Knochenfund mit einer längere Zeit überlebten Unterschenkelamputation (Abbildung 3). Unklar bleibt die Ursache. War es ein Unfall, eine Kriegsverletzung oder gar die Folge eines Gerichtsurteils? Dieses Fundstück wird neben andern in der aktuellen Ausstellung im Schloss Heidegg gezeigt, ab November 2019 im Museum für Urgeschichte in Zug.

Abb. 3: Ein gefundener Unterschenkelknochen mit einer verheilten Amputationsstelle.

Gürtel mit filigranen Schnallen

Von grossem Interesse sind die Grabbeigaben, die insbesondere bei den älteren Gräbern vielfältig sind. Die Art und Anzahl der Beigaben lassen auf den Sozialstatus der



Beerdigten schliessen. Einige Funde weisen auf Beziehungen der damaligen Bevölkerung nach Norden, vereinzelt aber auch über die Alpen hinaus nach Süden hin. Obwohl die meisten Gräber Spuren von Grabraub aufwiesen, bargen die Archäologen zahlreiche interessante Gegenstände. In Zusammenschau mit den Skelettveränderungen lassen sie auf eine bäuerliche, bewaffnete Gemeinschaft schliessen.

Bei der damaligen Mode wurden lederne Gürtel mit teilweise filigran verzierten Schnallen getragen. Im Schnallenbereich schützten feine Eisen- oder Messingplatten das Gurtleder. Die teilweise recht gut erhaltenen Garnituren weisen filigrane Ornamente auf. Diese entstanden durch Einhämmern von kunstvoll geschlungenen Silberfäden und fein geschnittenen Messingteilchen (Tauschierung), was einen schönen farblichen Dreiklang ergab. Am Gurt befestigten die Frauen Taschen mit im Alltag benötigen Gegenständen, Messer- und Kammetuis, aber auch Ketten mit bunten Glas- oder Bernsteinperlen. Perlen wurden auch in der Halsgegend und im Bereich der Handgelenke gefunden. In einem Frauengrab lagen insgesamt 140 Stück in bunten Farben und verschiedenen Formen. Die Männer trugen am Gurt Waffen, zweischneidige Schwerter (Spatha) und einschneidige Hiebwaffen (Saxe). Messer in verschiedenen Grössen wurden auch Kindern am Gurt befestigt. In der Fussgegend einiger Skelette bargen die Fachleute kunstvoll mit Silber und Messing verzierte Eisenschnallen des Schuhwerks.

Welchen Schmuck trugen die damaligen Menschen sonst noch? Neben den am häufigsten gefundenen Glasperlen schmückten sich die Seetaler damals mit Ohrringen, Armbändern und Fingerringen aus Silber, Messing oder Eisen. Die in Frauen- und Mädchengräbern gefundenen Ohrringe messen 3 bis 5 Zentimeter, bestehen aus Bronze- oder Silberdraht, sind teilweise an einem Ende zu einem Polyeder verdickt und durch Ritzungen verziert. Bei einem Exemplar sind noch die Öse und das einrastende Häklein erkennbar. Der einzige im Aescher Gräberfeld gefundene Fingerring ist aus Messing ge-

Abb. 4: Aus einem ungestörten Grab bargen die Archäologen ein ganzes Wehrgehänge.

Abb. 5: Nachbildung des mit dem Wehrgehänge gefundenen Schwerts.

fertigt und weist eine flache Verbreiterung mit erhöhten Rändern und seitlichen, knotigen Verdickungen auf. Offenbar war hier eine Einlage aus Glas oder ein Edelstein gefasst.

Alamannische Bauern, römisches Blut

Den wohl interessantesten Fund bargen die Archäologen aus einem ungestörten Grab am Rand der Grabung: ein ganzes Wehrgehänge (Abbildung 4) mit einem zweischneidigen gut 90 Zentimeter langen Schwert mit wundervoll verziertem Knauf (Abbildung 5), Reste einer Scheide aus Buchenholz und dem dazugehörigen Gurt. Die Untersuchung der Klinge liess auf ein aufwendiges Schmiedeverfahren schliessen. Mehrere Eisenstäbe wurden miteinander verschmolzen, dann verdreht und mehrfach geschmiedet (Damaszierung), was eine gute Festigkeit und eine hohe Elastizität bewirkte. Der Griff über dem Eisenkern war aus Buchenholz gefertigt, die kunstvollen Verzierungen am Knauf aus Messing. Im Rahmen der Forschungsarbeiten rekonstruierte ein Schmied in über 100 Arbeitsstunden die Schwertklinge, ein Goldschmied den dazugehörigen Griff.

Ein Grab konnte einem Reiter zugeordnet werden. Im Bereich des linken Fusses lag eine vollständige Sporen-Garnitur. Damit wies sich der Beerdigte als Angehöriger der besser gestellten, berittenen Gesellschaftsschicht aus.

Die Grabungsfunde aus dem Aescher Boden charakterisieren unsere Vorfahren aus dem frühen Mittelalter als alamannische Bauern mit etwas römischem Blut. Diverse Leiden und Seuchen schränkten die Lebensdauer der hart arbeitenden Menschen ein. Sie liebten das Leben und die Kunst, verzierten ihre Gebrauchsgegenstände aufwendig und gaben sie den Verstorbenen mit ins Grab. Die Männer dokumentierten ihre Wehrhaftigkeit mit kunstvoll verzierten Waffen, die Frauen schmückten sich mit bunten Perlen aus Glas, trugen Eisen-, Messing- und Silberschmuck, der ihnen als persönliche Accessoires mit ins Grab gegeben wurde. ■

[1] Aesch. Ein frühmittelalterliches Gräberfeld; Archäologische Schriften Luzern 11/2009.

Jakob Bieri (geboren 1952) *wuchs in Hochdorf auf, studierte Medizin in Bern und ist seit über 30 Jahren Hausarzt in Aesch.*

Im Dienste Ihrer Majestät, Queen Victoria

Georges Eduard Pfyffer von Heidegg in England in den Jahren 1900 bis 1902

Dieter Ruckstuhl, Gelfingen

Es gibt Menschen, denen beschieden ist, die Welt zu verändern. Und es gibt Menschen, die hautnah mit dabei sind, wenn sich Epochales ereignet, ohne dass sie selber eine prägende Rolle spielen. Zu letzteren gehört Georges Eduard Pfyffer von Heidegg (1868–1914). Er weilte am 22. Januar 1901 auf der englischen Insel Wight, als die 81-jährige Königin Victoria in den Armen ihres Enkels, des deutschen Kaisers Wilhelm II., für immer die Augen schloss. Die 63 Jahre dauernde Regierungszeit Victorias sollte als Viktorianisches Zeitalter in die Geschichte eingehen. Sie führte das weltumspannende britische Empire auf den Höhepunkt seiner Macht und Grösse. Wie kommt nun ein junger Schweizer dazu, deutscher Sekretär der formell mächtigsten Regentin ihrer Zeit zu werden? Wie glanzvoll und attraktiv war der Dienst tatsächlich? Und wie hat ihn Pfyffer wahrgenommen? Fragen, die durch seine kürzlich wieder ans Licht getretenen und nun im Schloss Heidegg ausgestellten Galauniformen neue Aktualität erhalten.

«... called Herr von Pfeiffer»

Die Szene von Pfyffers Stellenantritt am 26. März 1900 im Schloss Windsor hielt die Queen in ihrem Tagebuch fest: Nach dem Mittagessen habe «Lenchen»[1] die «Baroness Schroeder and a Swiss gentleman called Herr von Pfeiffer» hereingeführt. Sie werde ihn zur Probe als Nachfolger von Herrn Muther anstellen, der leider bald in den Ruhestand trete. Pfyffer spreche Französisch und Deutsch gleichermassen gut. Drei Monate später nimmt Muther seinen Abschied, von der Queen bedauert und mit dem Victoria-Orden 3. Klasse verdankt.

Aber wieso berief Victoria gerade Georges Pfyffer, einen Luzerner und Katholiken, zum neuen deutschen Sekretär? Verschiedene Gründe sind denkbar. Bevorzugte England aufgrund wachsender Spannungen zum deutschen Kaiserreich – Stichwort Flottenrüstung – anstelle eines deutschen Staatsbürgers eine vertrauenswürdige Person aus der neutralen Schweiz? Bestanden noch drei Jahrzehnte nach ihrem berühmten Luzern-Aufenthalt 1868, als sie unter anderem beim Landschaftsmaler Niklaus Pfyffer von Altishofen Bilder in Auftrag gab, Kontakte zu Luzern?

Zielführender scheint mir, das Bindeglied zwischen der Queen und Georges Pfyffer in Cannes zu suchen. Dort lebte der Graf von Caserta im Exil, als Thronprätendent des untergegangenen Königreichs Neapel. Seine zahlreiche Familie bewohnte eine Villa in bester Lage am Meer. Dies war Pfyffers Arbeitsort von 1897 bis 1900. Als Erzieher waren ihm drei Söhne des Grafen anvertraut. Ein Posten, zu dem ihm die jahrzehntelange Diensttreue seiner Vorfahren in den neapolitanischen Schweizer Regimentern mit verholfen haben mag. Noch Georges gleichnamiger Vater hatte in der von Garibaldis Truppen monatelang beschossenen Festung Gaëta bis zur Kapitulation des Bourbonenkönigs im Februar 1861 ausgeharrt. Die Frühlingsferien pflegte die englische Königin jeweils in Südfrankreich zu verbringen, so 1898 und

1899 in Nizza (1900 verzichtete sie wegen politischer Spannungen mit Frankreich). Dabei machten ihr oft der Graf und die Gräfin von Caserta ihre Aufwartung, 1899 erschienen sie mit einigen ihrer Kinder. Da ist der Gedanke nicht abwegig, die Casertas hätten den Luzerner der Königin empfohlen.

Ein Haushalt ohne Organisation

In welcher Welt hatte sich Pfyffer, nun als Mitglied des königlichen Haushalts, ab Frühling 1900 zurechtzufinden? Was hiess es für ihn, deutscher Sekretär zu sein? Zuerst einmal verlief das Leben am Hof weitgehend abgeschlossen von der Aussenwelt. Ein jüngeres Buch, das sich auf bisher kaum beachtete Tagebücher und Briefe höherer Haushalts-Mitglieder abstützt, gewährt scheinbar unmittelbare und schonungslose Einblicke in den königlichen Haushalt, gerade auch für Victorias letzte Lebenszeit[2]. Demnach war der Haushalt hoffnungslos desorganisiert. In der Hierarchie kamen nach den adligen Ladies und Gentlemen die nicht-aristokratischen Doktoren, Sekretäre, Gouvernanten und Bibliothekare, dann am unteren Ende der Pyramide eine Armee von Dienern und Dienerinnen, wiederum unterteilt in höher und niedriger gestellte. Zwar wurde unter Victorias Regime Pflichtgefühl, Diskretion, moralische Aufrichtigkeit und Selbständigkeit erwartet. Angesichts der verbreiteten Trunksucht liess die Königin aber Nachsicht walten, was jeden Reformversuch zur Eindämmung des Alkoholismus stoppte.

Organisatorisch gehörte der deutsche Sekretär dem Lord-Stewards-Department an. Dieses bestand aus Oberhofmeister, Hofschatzmeister, Kontrolleur, Hofmeister, Privatschatzmeister, Geheimsekretär, deutschem und indischem Sekretär. Wie sein Vorgänger trug Pfyffer Uniform 3. Klasse, wobei die erste die höchste, die fünfte die unterste Klasse bedeutet. Gedruckte Reglemente gaben über die komplizierten Abstufungen Auskunft, wie man sich, Rang und Funktion entsprechend, bei welcher Gelegenheit korrekt zu kleiden hatte. Auch für gebürtige Untertanen der Queen kein Leichtes. Für Staatsempfänge war *Full Dress* angesagt, *Her Majesty's Household Uniform:* schwarzer Rock reich besetzt mit goldenem Eichenlaubdekor an Kragen, Manschetten und Rücken, dazu vergoldete Knöpfe in präzis definierter Zahl und Position. Je höher der Rang, desto breiter die Stickerei. Dazu trug Georges schwarze Hosen oder weisse Kniebundhosen. Der Hut, ein Zweispitz mit schwarzem Straussenfedersaum, wurde nur im Freien aufgesetzt. Bei etwas weniger feierlicher Gelegenheit war das *Levée Dress* zu tragen, ohne Stickereien an Brust und Rücken.

Auf die Anfrage an das Königliche Archiv im Schloss Windsor, welche Aufgaben der Sekretär für die deutsche Sprache zu erfüllen hatte, antwortete die Registrarin, sie habe in der Korrespondenz im Zusammenhang mit der Ernennung Pfyffers und seiner beiden Amtsvorgänger keine Erwähnung von Pflichten finden können. Sie vermutet, er habe sich, einschliesslich Übersetzung, mit ein- und ausgehender deutscher Korrespondenz zu befassen gehabt. Nach dem Tod 1914 hält der Verfasser des Nachrufs summarisch fest, Pfyffer habe seinen Vertrauensposten «treu, pünktlich und zuverlässig» versehen.

Auf Distanz zur Queen

Eine Erschwernis, von der zweifellos auch Georges betroffen war, war die fortschreitende Erblindung der

Altersporträt von Königin Victoria 1899/1900; Foto nach Gemälde von Heinrich von Angeli. (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Queen_Victoria_after_Heinrich_von_Angeli.jpg)

Queen in ihren letzten Lebensmonaten. Ihre offenbar schon zuvor schwer verständliche Handschrift war kaum mehr zu entziffern. Von Sekretär Fritz Ponsonby ist bereits für 1898 überliefert, dass er die Manuskripte der Königin in ein Schulheft in grosser, klarer Schrift übertrug und mit möglichst schwarzer Tinte die Seiten nur einseitig beschrieb. Der Aufwand für die Schreiber wurde immer grösser. Doch Victoria liess sich zunehmend von Tochter Beatrice[3] und den Ladies die Telegramme, Memos und Depeschen vorlesen, hingegen oft die aufwendig erstellten Zusammenfassungen der Sekretäre nicht, darunter Meldungen zum verlustreichen Burenkrieg. Für die männlichen Mitglieder des Households war es frustrierend, dass sie, mit Ausnahme des Arztes, nur indirekt, über die Damen, Zugang zur Königin hatten. Victoria war über die aktuellen Ereignisse immer schlechter im Bild.

Queen Victoria war als Person von ihren eigenen Kindern und den meisten Mitgliedern des Haushalts gefürchtet. Sie war fordernd, blieb zu den Beamten und Dienern auf Distanz. Ihre eigenen Bedürfnisse kamen stets vor jenen der Untergebenen. Aber sie konnte auch lebhaft anteilnehmen, wenn sie von Freud und Leid der Angestellten erfuhr, beispielsweise bei einer Geburt.

Auch im letzten Lebensjahr hielt sich Victoria mit ihrem Haushalt vor allem in den königlichen Residenzen auf, immer dabei war ihr deutscher Sekretär. 1900 verzichtete sie auf ihre Frühlingsferien in Frankreich, reiste dafür, erst zum zweiten Mal in ihrer Regierungszeit, nach Irland. Im Juli zog sie von Windsor nach Osborne House ganz im Süden auf der Isle of Wight, im Herbst in den Norden ins schottische Balmoral, im November wieder nach Windsor. Sie war nun körperlich so schwach, dass sie auf einen Rollstuhl angewiesen war. Trotz häufiger Schlaflosigkeit und quälender Verdauungsprobleme überging sie standhaft den Rat des Leibarztes, nur so viel zu essen, wie sie verdauen mochte.

Von Georges Pfyffer verfügen wir über keine Selbstzeugnisse und kaum Briefe. Aus Victorias Tagebuch erfahren wir, dass er von Juli bis November 1900 insgesamt zehn Mal zum Dinner bei der Queen geladen war, in der Regel zwei Mal pro Monat. Die Dinner begannen anscheinend abends um neun Uhr. Mit am Tisch waren jeweils wenige andere männliche und weibliche Beamte des Household. Nach dem Essen spielte häufig eine Musik, worauf sich der Household zurückziehen durfte.

Georges Pfyffer von Heidegg 1901 als deutscher Sekretär in Windsor im Levée Dress, am Arm Trauerflor, am Brustband Victoria- und Kronenorden. (Sammlung Schloss Heidegg)

Mehr in der «Heimatkunde» 2020

Georges Eduard Pfyffer von Heidegg wurde 1868 in Luzern geboren und starb 1914 bei Paris. Eine Skizze seiner Biografie, die ihn von Luzern nach Cannes, England, Reims, Heidegg und Paris führte, ist geplant für die Heimatkunde des Seetals 2020, herausgegeben von der Historischen Vereinigung Seetal und Umgebung.

«Vorzügliche Leistungen»

Im Schloss Heidegg rufen mehrere Gegenstände Pfyffers England-Zeit in Erinnerung. Darunter sind Fotografien, Stammbäume, ein Degen, zwei Orden, eine Medaille. Den Viktoria-Orden erhielt Pfyffer von der Königin, dem Nachruf folgend «in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen.» Der Orden wird an Personen verliehen, die der Monarchin persönlich gedient haben. Als Bürger eines ausländischen, nicht dem Commonwealth angehörigen Staates wurde Georges *Member of the Victorian Order*. Ihm war erlaubt, das Kürzel MVO als Namenszusatz zu führen, wie es auf der Besitzerplakette seiner Uniformtruhe zu lesen ist. Zum preussischen Kronenorden hält Pfyffers Nachrufschreiber weihevoll fest: «Als bei den Begräbnisfeierlichkeiten der Königin sämtliche gekrönten Häupter Europas zugegen waren, kam Eduard Pfyffer die Ehre zu, ihnen am Hofe persönlich vorgestellt zu werden; eine seltene Ehre wohl für einen Schweizer. Bei diesem Anlasse wurde der Verstorbene vom Deutschen Kaiser durch den preussischen Kronenorden ausgezeichnet.» Beim Kronenorden handelt es sich um den im Kaiserreich am meisten verliehenen allgemeinen Verdienstorden. Hatte Pfyffer denn überhaupt Verdienste um Deutschland erworben? Es ist davon auszugehen, dass der Kaiser bei der besonderen Gelegenheit grosszügig Orden verteilte, Geschenkkultur zur Steigerung kaiserlicher Popularität.

1901 übertrug ihm der neue Monarch eine andere Rolle. Dazu der Nachrufverfasser: «Nach dem Tode der Königin vertraute ihm König Eduard VII. die schwierige Aufgabe an, die gesamte Privatkorrespondenz der Verstorbenen zu ordnen und zu registrieren. Die Sichtung dieses literarischen Nachlasses, die zwei volle Jahre in Anspruch nahm, war eine um so mühevollere, als die Regentin sämtliche Dokumente und Briefschaften seit ihrem zehnten Lebensjahre sorgfältig aufbewahrt hatte, wozu ein grosser Raum als Privatarchiv diente.» Wieweit das Projekt gedieh, ist mir nicht bekannt.

Später Unternehmer in Paris

Halten wir hier inne. Georges Pfyffer von Heidegg wirkte am britischen Hof ein Jahr als Sekretär und zwei Jahre als Archivar königlicher Privatkorrespondenz. Sah der Schweizer seinen Dienst für zwei englische Monarchen als Karrierehöhepunkt oder als Vorspiel zu weiteren, womöglich höheren Aufgaben? Es folgten jedenfalls acht Jahre als Kaufmann in einem grossen französischen Champagnerhaus und dann der erfolgreiche Versuch, zusammen mit seiner Gattin Elisabeth Pfyffer von Heidegg als Mineralquellenbesitzer in Paris ein eigenes Unternehmen aufzubauen. Der frühe Tod setzte der bemerkenswerten Karriere ein jähes Ende. England war für Pfyffer eine wichtige Lebensschule, auf die er und die Nachwelt nicht ohne eine Prise Stolz zurückschauten. ■

Uniformen sind Leihgabe aus Schwyz

Eine Blechtruhe mit Uniformen und Mänteln gelangte nach Georges Pfyffers Tod 1914 über Hans Pfyffer von Altishofen an die Familie von Reding Biberegg, Redinghaus an der Schmiedgasse, Schwyz. Seit 2019 werden zwei Uniformen als Dauerleihgabe von Nikolaus von Reding Biberegg im Wohnmuseum von Schloss Heidegg gezeigt, zusammen mit weiteren Gegenständen aus der schlosseigenen Sammlung.

Quellen und Literatur:
- Schlossarchiv Heidegg: Fotografien, Orden, Gästebücher, Stammbäume, Genealogien, Nachrufe, Brief von The Royal Archives 2011.
- www.queenvictoriasjournals.org
- Dress and Insignia worn at His Majesty's Court, London 1921.
- Kate Hubbard, Serving Victoria, Life in the Royal Household, London 2012.

[1] Victorias dritte Tochter Helena, 1846–1923.
[2] Hubbard, S. 1–6.
[3] Victorias fünfte Tochter Beatrice, 1857–1944. Hubbard, S. 333.

***Dieter Ruckstuhl-Bättig**, lic. phil., (geboren 1961) studierte Sekundarlehrer phil. I in Zürich und Montpellier und Geschichte und Musikwissenschaft in Bern. Seit 1995 wirkt er als Geschäftsführer und Kurator von Schloss Heidegg, wo er mit seiner Familie lebt.*

Im Vierspänner um die Kurven

Als 13 000 Gäste am Bauernpferde- und Ponyrennen in Aesch jubelten

Peter Christen-Mehr , Aesch

Franz Herzog, «Kreuz»-Wirt in Aesch, und Emil Strebel, ein umtriebiger Bauer aus Schongau. Beide sind eingefleischte Dragoner und aktive Mitglieder des Kavallerievereins Hitzkirchertal. Beiden schwebt *öppis* Grosses vor. *Öppis* wie die populären Pferderennen von Holzrüti, Schwarzenburg oder gar von Saignelégier. Mit der jährlich wiederkehrenden Dressurprüfung und der Springkonkurrenz des Kavallerievereins wollen sich die beiden Rösseler nicht mehr begnügen.

Beide sind Männer der Tat. Schon im Zweiundsechzig führt der Kavallerieverein Hitzkirchertal unter der Leitung von OK-Präsident Strebel das erste Bauernpferderennen in Aesch durch. Nach Abschluss der vereinseigenen Springkonkurrenz werden nach dem Mittagessen die ersten Läufe des öffentlich ausgeschriebenen Rennens eingeläutet. Vormittags satteln also die Dragoner ihre Eidgenossen selber, nicht ahnend, dass sie nur wenige Stunden später vom grossen Publikumsaufmarsch regelrecht überrannt werden sollten.

Punkt 13 Uhr wird das erste Aescher Bauernpferderennen mit dem «Preis der Erlosen», einem Flachrennen für Junioren über 1000 Meter, gestartet. Nach dem *Milchwägeli*-Trabfahren für Halbblutpferde und Freiberger wird zum grossen «Bauknechtpreis», einem Galopprennen mit Zweispänner-Pneuwagen, übergeleitet. Die Spannung bei den Zuschauern ist auf dem Höhepunkt. Wer bisher kein Pferdefreund war, wird es sicher in Aesch. Als Sieger lässt sich der legendäre Karl Iseli aus Aeugst am Albis feiern. Nur knapp verfehlt der einheimische Franz Williner das Podest. Über der Stalltür seines Neffen Max zeugen heute noch diverse Stallplaketten von den Erfolgen seines Onkels. Den Abschluss der Prüfungen bildet das Militärhürdenrennen über 2500 Meter. Es werden vier Preise vergeben.

Stallplaketten zeugen noch heute von Franz Williners Rennerfolgen.

Beinahe ein Verkehrskollaps

«Wir bitten Sie, die Hauptstrasse im Raum Aesch aufgrund einer Grossveranstaltung grossräumig zu umfahren.» 1963, also bereits ein Jahr später, warnt Radio Beromünster eindringlich vor einem drohenden Verkehrskollaps.

Dank der angeborenen Bauernschläue sowie einer persönlichen Bekanntschaft zwischen dem Presseverantwortlichen und Leuten beim *Möischterer* Radio wird diese Durchsage stündlich ausgesendet – besser kann keine Werbekampagne wirken. Unglücklicher hingegen ist das publizierte Inserat im «Vaterland». Mit grossen Lettern wird zum «Aescher Bauernrennen» eingeladen. «Ob der Bauer im Sportanzug zu erscheinen hat oder ob die Starterlaubnis auch mit gängigen Zwilchhosen erteilt wird?», fragt die Zeitung. Der legendäre Schreibfehler löst nicht wenige Nachfragen bei den Organisatoren sowie hämisches Gelächter aus.

Auch während des Anlasses wird kräftig die Werbetrommel gerührt. Rössli-Stumpen werden als bestes Brämen-Abwehrmittel aller Zeiten propagiert. Und angeblich sind gar die mitgeführten Bränten beim *Milchwägeli*-Trabfahren mit Heliomalt gefüllt.

Durch den Erfolg angespornt, folgen weitere Rennen in Aesch. Der frühe Zusammenschluss mit dem Schweizer Ponyclub erweist sich als geschickter Schachzug. Ermunterungsrennen für Irland-Ponys sowie Flachrennen für Island-Ponys werden einbezogen. Die Teilnahme von mehr als 80 Ponys aus der Ost-, der Zentral- und der Westschweiz zeugen davon, dass die Aescher Prüfungen bereits nationale Bedeutung erlangt haben. Wiederum ist der Höhepunkt das Trabrennen mit Milchwägeli für Halbblutpferde, die nicht im Schweizer Register für Trabrennpferde eingetragen sind.

Zwei Jahre später, im Vierundsechzig, berichtet die Tageszeitung bereits von 10 000 begeisterten Zuschauern. Neuer Publikumsmagnet wird das erstmalig ausgetragene Rennen der Vierspänner-Pneuwagen. Vier Gespanne messen sich gleichzeitig auf dem tausend Meter langen Rundkurs. Nebst der Kantonspolizei Luzern wer-

den diesmal 25 Turner für den Verkehrsdienst aufgeboten. Mehr als 1500 Autos zählt man auf den umliegenden Parkplätzen.

Hans Juckers Premiere

1965 feiern die Hitzkirchertaler Rösseler publikumswirksam ihr Jubiläum «40 Jahre Kavallerieverein» am mittlerweile prestigeträchtigen Pferderennen. Unter tosendem Applaus, begleitet von hübschen Ehrendamen, überbringt der aus Film und Fernsehen bekannte Volksschauspieler und Autor Zarli Carigiet auf einem reichgeschmückten Blumenwagen die besten Glückwünsche. Ein nie wieder erreichter Besucherrekord von weit mehr als 13 000 Gästen wird verzeichnet. Sagenhaft. Sogar das Fernsehen berichtet.

Kurz nach Rennende meldet sich ein gewisser Hans Jucker aus dem *Züribiet* auf dem Juriwagen. Als angehender Sportmoderator interessiere er sich, Erfahrungen als Speaker an sportlichen Grossveranstaltungen zu sammeln. Folglich kommentiert der talentierte Jucker einige Prüfungen am Aescher Ponyrennen. Bald etabliert er sich als kompetenter Sportmoderator beim Schweizer Fernsehen. Zahlreiche Weltmeisterschaften der verschiedensten Sportarten und Olympiaden kommentierte Jucker weltweit, seine Leidenschaft blieb zeitlebens aber der Pferdesport. Tief hingegen sitzt seine Abneigung gegenüber den Ponys. Heute noch kennen Millionen sportbegeisterter Schweizer seine Stimme – legendär sind seine Versprecher. Auf Youtube sorgen diese immer noch für beste Unterhaltung.

Wie in Paris oder London

In Aesch scheint alles irgendwie anders zu funktionieren. Da ist der Patron des berühmten «Maison du cheval», eines Luzerner Reitartikelhändlers. Umgeben von vielen Mannequins, inszeniert er inmitten des Rennovals eine Modeschau. Man wähnt sich in Paris oder London. Zu erwähnen ist auch der unvergessliche Herr Herzog, legendärer «Reitergeneral von Regensdorf». In Frack und Zylinder reitend, hält er 17 Jahre dem Anlass die Treue. Extravaganzen und Persönlichkeiten, eingebettet in ländlicher Umgebung, verleihen dem Aescher Rennen einen einmaligen Charakter. Aesch, wo nervöse Ponys in die falsche Richtung davongaloppieren. Prüfungen, bei denen der Reiter zuerst eine halbe Runde zu Fuss zurücklegen muss, sich dann mit letzter Kraft in den Sattel schwingt und das Weitere, mehr oder weniger nach Atem ringend, seinem treuen Pferd überlässt. Aesch, da werden Wettkämpfe geboten, bei denen der Platz-Speaker nicht einfach trocken kommentiert, sondern auch mal lautstark anfeuert.

Grosse Anerkennung gebührt jeweils Rennleiter Arwed Schiess aus Wädenswil. Viele Jahre setzte er sich für Fairness ein. Wahrscheinlich sind die vielen Spontanpreise, die aus der Zuschauermenge ausgelöst werden, auf ihn zurückzuführen. Grosszügig werden auf dem Jurywagen Nötli hinterlegt, um beispielsweise das *Meitschi* aufzumuntern, das weinend zu Fuss über die Ziellinie rennt, derweil ihr reiterloses Pony schon lange am Grasen ist.

Laut einem Bericht im «Seetaler Bote» ist in Aesch «halt alles anders als an einem richtigen Pferderennen. Und trotzdem werden die Prüfungen im nationalen Pferderennsport mehr als nur geachtet!», schreibt die Lokalzeitung. Immer wieder faszinieren die Vierspänner-Galopprennen mit Pneuwagen. Unvergessliche Wettkämpfe liefern sich Otto Baumli aus Römerswil, Werner Kieser aus Lenzburg oder Pius Iten aus Oberägeri, um nur einige bekannte Namen zu erwähnen. Jahrelang halten sie dem Kavallerieverein die Treue und sorgen für unvergessliche Momente.

Knapp an einer Katastrophe vorbei

Wer ein Vierspänner-Wagenrennen miterlebt, der weiss, wie viel Nervenkitzel dies hervorzurufen vermag. Vier Pferde ziehen einen Pneuwagen mit einer Kraft, wie sie nur Halbblüter hervorbringen. Überholmanöver in der

Wir vergleichen...

1964 besuchen 10 000 Personen das Aescher Bauernpferde- und Ponyrennen. Auf dem Parkplatz zählt man 1500 Fahrzeuge. 2019 besuchen 1600 Personen an einem heissen Sommertag die Aescher Badi. Auf dem Parkplatz zählt man 700 Fahrzeuge. Wohin führt die Reise? Hoffentlich bis bald – nach Aesch, am See.

engen Bahn sind keine Seltenheit. Erwähnenswert ist das Rennen von 1972. Um ein Haar kommt es in diesem Jahr in der Moser Kurve zu einer Katastrophe. Kaum preschen die Rosse mit donnernden Hufen und wirbelnden Beinen los, ertönt ein vielstimmiger Schreckensschrei. Beim Gespann Iten vermag das Pferd links aussen die Geschwindigkeit seiner Partner nicht mitzuhalten. Der Wagen steuert stark nach links, direkt Richtung Zuschauer. Das lahmende Pferd stolpert über das Seil, das die Rennpiste vom Publikum trennt. Das Pferd kommt zu Fall, gerät dadurch unter den Pneuwagen und wird von den drei anderen Pferden mitgerissen. Pius Itens Wagen kippt, die drei Kutscher fliegen in hohem Bogen vom Bock. Staub umhüllt das Geschehen. Lange Momente vergehen, bis das führerlose Gespann von jungen Burschen gestoppt werden kann.

Der Sprecher bewahrt ruhig Blut, fordert die anderen Gespanne auf, anzuhalten und verbietet den Zuschauern gemäss Bericht in der Tageszeitung energisch, «die Nase zu strecken». Mit Erfolg. Als Mitkonkurrent Otti Baumli sieht, dass alles glimpflich abzulaufen scheint, schwenkt er seinen roten Sonnenhut und verschafft seinem Herzen mit einem lauten Jauchzer Luft. «Ich wäre doch so schön im *Chuut* gewesen!»

Das verunfallte Pferd erleidet eine Fleischwunde am Bein. Etliche Zuschauer kommen mit dem Schrecken und viel, viel Glück davon. Undenkbar, was hätte passieren können. Nachdem sich alles beruhigt hat, verkündet der damalige OK-Präsident Sepp Räber ironisch durchs Mikrofon: «Nächstes Jahr haben wir 10 000 Zuschauer mehr!»

Umzug nach Hitzkirch

Innerhalb weniger Jahre entwickelt sich das Bauernpferde- und Ponyrennen zum grössten Sportanlass der Zentralschweiz. Es ist aus dem sportlichen und kulturellen Leben im Hitzkirchertal nicht mehr wegzudenken.

Dreizehn Rennen finden in Aesch statt. Immer grösser werden die Auflagen. Die Organisatoren und die Veranstaltung entwickeln sich weiter. Das Publikum erwartet noch mehr Unterhaltung. Am 17. August 1975

wird das bäuerlich geprägte Aescher Bauernpferde- und Ponyrennen erstmals in Hitzkirch ausgetragen.

Anfang der Neunzigerjahre schwinden die Zuschauerzahlen. Statt Zehntausende verfolgen nur noch wenige tausend Gäste das Geschehen. Der Aufwand bleibt freilich. 1992, bei hochsommerlichen fünfunddreissig Grad, kommt es zur 31. und letzten Ausgabe.

Military und Pferdesporttage

Ende August 1993 wird anstelle der Pferde- und Ponyrennen erstmals eine nationale Military-Prüfung in Retschwil durchgeführt. Der international erfolgreiche Military-Reiter Peter Oehen aus Lieli gestaltet als Parcoursbauer imposante Hindernisse, auf denen 1996 gar die Schweizermeisterschaft der Elite ausgetragen wird. Weitere Militarys folgen und erhalten nationale Beachtung.

Abgelöst wird das Military einige Jahre später wiederum durch die «Pferdesporttage Hitzkirch». Einmal mehr wird spannender Pferdesport auf hohem Niveau geboten. Nach einem Dressurwochenende messen sich die Springreiterinnen und -reiter bis heute alljährlich auf dem Aussenplatz der Reithalle in Richensee – derselben Reithalle, die 1993 aus dem Erlös der Aescher Bauernpferde- und Ponyrennen gebaut werden konnte.

Das Military sowie die Pferdesporttage wurden und werden von begeisterten Hitzkirchertaler Rösselern organisiert. Genau wie anno zweiundsechzig, als die Dragoner von ihrem eigenen Erfolg buchstäblich überrannt wurden. Lang lebe der Hitzkirchertaler Pferdesport! ■

Peter Christen-Mehr *(geboren 1964) lebt mit seiner Frau und seinen vier Kindern in Aesch. Der Käsermeister arbeitet bei einem führenden Schweizer Milchverarbeiter. In seiner Freizeit geniesst er seine Familie – am liebsten im Wald und am schönen Hallwilersee.*

D Dreiländerschiissi

Ein altes Haus in Hochdorf und seine merkwürdige Bezeichnung

Arthur Portmann, Hochdorf

Hin und wieder ist in Hochdorf die Rede von der *Dreiländerschiissi*. Nur mehr die älteren *Hofderer* können sich darunter etwas vorstellen. Dabei war das grosse, gedrungene, dunkle Holzhaus an der ehemaligen Strasse vom Bahnhof Richtung Urswil, dort, wo die Strasse hinauf zum Peter-Halter-Schulhaus abzweigt, während all meiner Schuljahre, also ab 1940, mein Zuhause. Es gehörte damals sechs verschiedenen Eigentümern, war also eine Art Hauseigentümergemeinschaft, ohne Reglement, ohne Renovationsfonds und ohne Eigentümerversammlung. Jeder lebte für sich, reparierte und renovierte an Dach und Fassade, was gerade bei seinem Hausanteil nötig war. Damals wohnten hier 17 Erwachsene und 13 Kinder.

Auch Dreiländerspitz genannt

Über das Alter des Gebäudes gibt es keine verlässlichen Angaben. Es dürften aber schon um 300 Jahre sein, wie das erst kürzlich abgerissene Wohnhaus von Eisenwaren Bucher. Im Dorf sprach man von der *Dreiländerschiissi*. Einigen war der Name etwas gar vulgär; sie nannten es Dreiländerspitz. Mehr zum ursprünglichen Namen, eben der *Dreiländerschiissi*, erfährt der Leser in der Folge.

Welche Familien im letzten Jahrhundert hier wohnten, interessiert die Nachwelt kaum. Erwähnenswert ist aber, dass zwei später namhafte Geschäfte ihren Ursprung hier hatten. Sie schafften den Umzug vom Unterdorf (so wurde der Ortsteil westlich des Bahngeleises genannt) ins prestigeträchtigere Oberdorf. Da war einmal die Sattlerei von Robert Hörndli (später Waisenvogt im

Gemeinderat), die 1935 ihr neu erbautes Geschäftshaus an der Hauptstrasse bezog. Witwe Hörndli, Schwägerin, jedoch blieb und führte im Hausteil nebenan ihren kleinen Geschirrladen mit Schaufenster im ersten Stock weiter. Gleich daneben, wo im 1. Stock unsere spätere Mietwohnung war, hatte Anton Schumacher im Keller seine Schuhmacherei. Auch er zog 1940 ins Dorfzentrum. Man hat heute Mühe, sich vorzustellen, wie vor noch nicht 100 Jahren diese zwei Handwerker an schönen Tagen die dumpfen Keller verliessen und ihre Werkbank vor das Haus stellten.

Wie konnte solch ein Haus wie die *Dreiländerschiissi* entstehen? Sicher war es nicht ein Architekt, der es entworfen hatte. Es ist anzunehmen, dass die Liegenschaft anfänglich ein Haus mit angebauter Scheune war, wie es noch einige in unserer Gegend gibt. Das letzte dieser Art in Hochdorf stand an der Kleinwangenstrasse und wurde 1953 abgerissen, um den Gebäuden von Sanitär Mehr (früher Ganser) und Mobiliar-Versicherungen Platz zu machen. An der Schulhausstrasse war es wahrscheinlich so, dass die Besitzerfamilie wuchs und, um einem jungen Paar ein Heim zu schaffen, einfach ein Anbau machte – und so fort. Diese Annahme wird gestützt durch einen im Zentrum des Hauses liegenden, etwa 50 Quadratmeter grossen offenen Schacht, der vom Erdgeschoss bis unter das Dach reichte. Er könnte der Raum für den Heustock über dem Stall gewesen sein. Dieser Schacht spendete dann zwei darunter liegenden, mit Glas abgedeckten Küchen Licht und Luft.

Der damalige Gebäudekomplex mit dem Volksmund-Namen Dreiländerschiissi; der Autor wuchs im mittleren Haus im oberen Stock auf; das besondere Örtchen befand sich links im kleinen Anbau. Der heute noch bestehende Teil befindet sich, nicht sichtbar, hinter dem Haus links. Bilder: Gemeindearchiv Hochdorf.

«Farbiges» Zeitungspapier

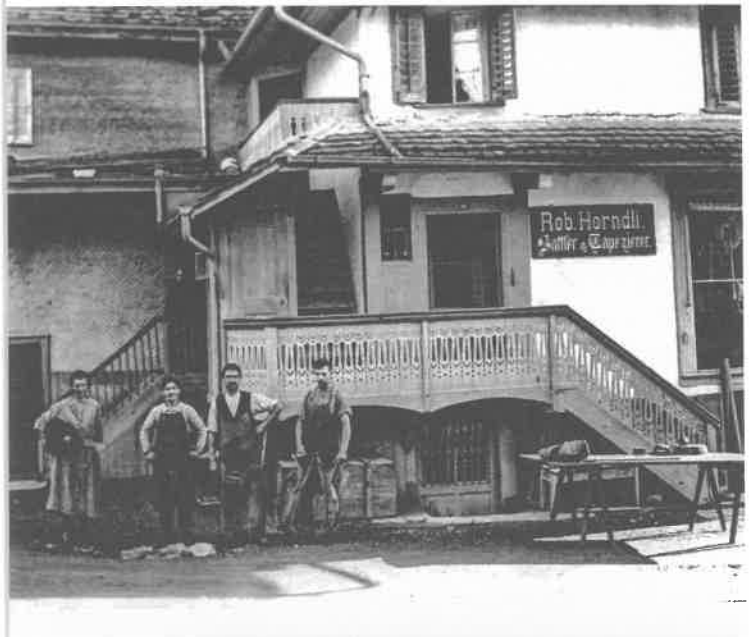
Die eigentliche *Dreiländerschiissi,* dem der ganze Gebäudekomplex den Namen verdankte, war das an der südöstlichen Ecke angebaute Schöpfli. Es diente den Bewohnern der angrenzenden Wohnung und den zwei weiteren um die Hausecke als stilles Örtchen, früher Abtritt, Abort, *Aabee*, Latrine, Null-Null, Lokus oder auch nur *s'Hüsli* genannt. Die Benennung WC (Water Closet) wäre zu hoch gegriffen gewesen, denn es gab ja keine Wasserspülung, die Schiissi war vielmehr ein Plumpsklo, wie so üblich in den Bauernhäusern.

Elektrisches Licht gab es keines. Wozu auch. In der Nacht genügten das Licht des Mondes und der Strassenlampe, das durch die Ritzen und Astlöcher der dünnen Holzwand schien. Für einen längeren Aufenthalt und Lesen war der Raum sowieso nicht geeignet. Die Zeitungen, das «Vaterland» für die Roten (KK, Katholisch konservative Partei), das «Luzerner Tagblatt» für die Schwarzen (Liberale Partei) und die «Luzerner Neuesten Nachrichten» für die Farblosen (neutral) waren auf das zweckdienliche Format gerissen und lagen griffbereit in einem Kästchen an der Seitenwand. Niemand, selbst der treueste Parteigänger nicht, scherte sich über die ursprüngliche «Farbe» der Zeitung. Auch der «Seethaler Bote» erlitt das gleiche Schicksal. Zu erwähnen ist, dass

das Zeitungspapier früher viel weicher und saugfähiger war als heute, nur die Druckerfarbe war weniger wischfest. Einzig die NZZ, die «Neue Zürcher Zeitung», dürfte kein zweckentfremdendes Ende erfahren haben. Es war die Zeitung der «besseren» Leute, und diese benutzten luxuriöses, weiches WC Papier auf Rollen. Übrigens, die NZZ erschien seinerzeit täglich mit drei Ausgaben, am Morgen, am Mittag und am Abend. Die ersteren beiden Ausgaben wurden vom Briefträger zugestellt, der täglich die Post zwei Mal austrug. Die Abendausgabe war aber bei uns nur am Bahnhofkiosk in Luzern erhältlich.

Der neuen Strassenführung gewichen

Ende der Vierzigerjahre wurde dann im Hausteil mit den zwei Wohnungen ein einfaches, aber richtiges WC eingebaut. Der Name *Dreiländerschiissi* jedoch, der blieb. Ihr letztes Stündlein, der Abbruch, aber schlug um 1986 mit der späteren Aufhebung des Bahnüberganges beim Bahnhof und der neuen Strassenführung. Einzig die Familie Häfliger konnte sich erfolgreich gegen den Abriss ihres Hausteiles an der südöstlichen Seite wehren, weil ihr Grundstück nicht unbedingt für die neue Strasse benötigt wurde. Ihr Heim, seinerzeit ebenfalls angebaut, konnte selbständig stehen bleiben, wurde umgebaut und renoviert. So ist es heute ein kleines Bijou inmitten des ständig wachsenden Verkehrs. Niemand würde glauben, dass es einmal Teil der *Dreiländerschiissi* gewesen war. ■



Die Sattlerei von Robert Hörndli im Dreiländerspitz, bevor dieser 1935 an die Hauptstrasse zog. Hörndli ist heute ein Raumausstattungsgeschäft.

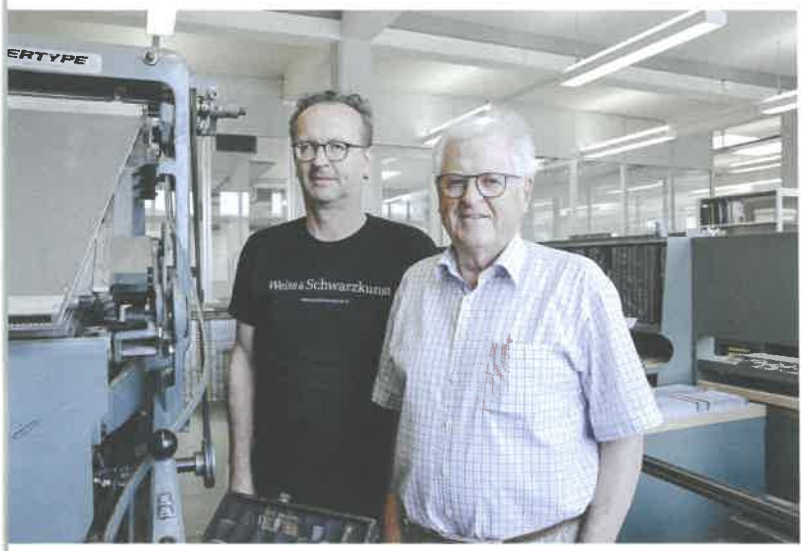
Arthur Portmann *(geboren 1933) ist in Hochdorf aufgewachsen, kaufmännische Ausbildung auf der Gemeindeverwaltung Hochdorf. Anschliessend drei Jahre Aufenthalt in Paris und London. Berufstätig bei der Brunex AG in Hochdorf und der UBS Zug. Nach der Pensionierung Hobbymaler und viele Auslandreisen. Daneben Radtouren, besonders in Osteuropa und Fernwanderungen (auch Jakobswege) in Mittel- und Südeuropa.*

In Hochdorf lebt der Buchdruck wieder

In der alten Cherzi pflegt ein neuer Verein das alte Handwerk

Karin Baltisberger, Zürich

Entschleunigung statt Digitalisierung. Roger Tschopp lässt im Verein Weiss- und Schwarzkunst ein uraltes Handwerk wieder aufleben. Es riecht nach Öl und Druckerschwärze. Es rumpelt und rattert. Im alten Industriegebäude der ehemaligen Cherzi in Hochdorf herrscht wieder Betrieb. Bleibuchstaben werden gegossen, Schriften gesetzt, Papier wird in die grossen Maschinen eingelegt. Der Buchdruck wirkt an diesem heissen Tag im Juni 2019 so lebendig wie in seinen besten Zeiten.



Das alte Handwerk verbindet sie: Roger Tschopp vom Verein Weiss- und Schwarzkunst und der ehemalige «Drocki»-Geschäftsführer Xaver Elmiger in der grafischen Werkstatt in der alten Cherzi.

Der Buchdruck ist ein fast 600-jähriges Verfahren. In den achtzigerjahren durch den Fotosatz und später durch den Digitaldruck ersetzt, verschwand das mechanische Druckverfahren aber immer mehr aus unserer Gesellschaft. Doch in Hochdorf lebt das uralte Handwerk wieder auf. Dank des Vereins Weiss- und Schwarzkunst.

Vor sechs Jahren stand Roger Tschopp an einem Wendepunkt in seinem Leben. Er verlor seine Stelle als Design Manager bei der NZZ-Gruppe. «Mit 47 war es für mich nicht möglich, eine neue Stelle zu finden», sagt der heute 56-Jährige. «Ich wollte etwas aus dieser Situation machen.» Der gelernte Schriftsetzer gründet 2013 zusammen mit seiner Frau Yvonne, die typografische Gestalterin gelernt hat, und weiteren Berufsleuten den Verein Weiss- und Schwarzkunst. Sie erstehen dafür eine erste gebrauchte Handabziehpresse.

«Alles, was surrt, gefällt mir»

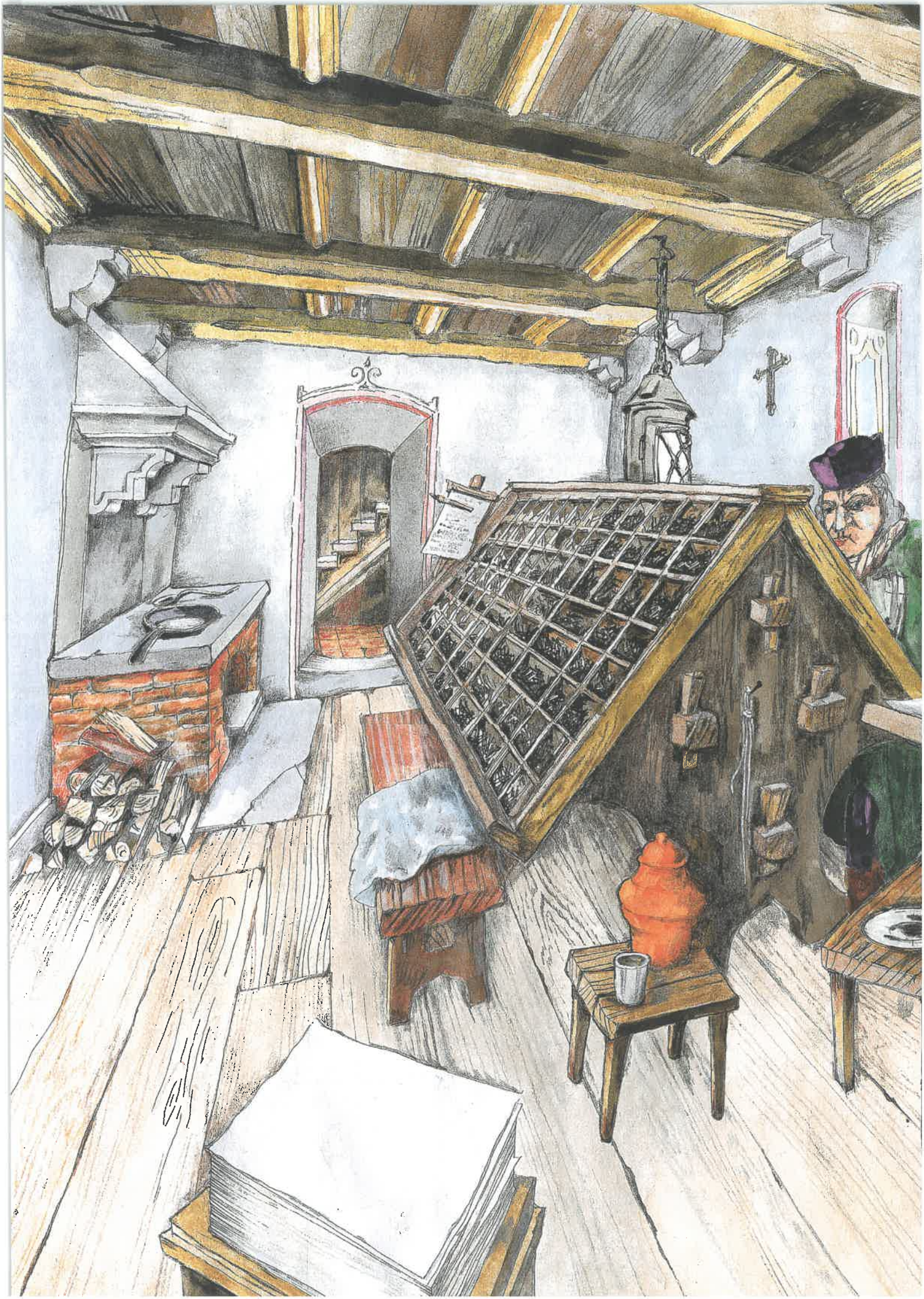
Nach und nach kommen immer mehr alte Buchdruckmaschinen dazu und der Verein zieht von einem kleinen Atelier in Hohenrain in die alte Kerzenfabrik in Hochdorf. Zum Inventar gehören inzwischen neben zwei gut vierzigjährigen original Heidelberger Tiegeln ein Handtiegel, eine Zeilensetzmaschine, eine Einzelbuchstaben-Giessmaschine, zwei Abziehpressen und Handtellertiegel sowie weitere kleinere Maschinen. Später kam dann auch noch ein original Heidelberger Zylinder dazu. Das Prunkstück des Vereins. «Ich bin von Natur her ein technischer Mensch. Alles, was surrt, gefällt mir», sagt Roger Tschopp und überblickt die stattliche Werkstatt. Die Brüder Louis und Erich Egli sind gerade beim Setzen und Drucken. Die beiden Zürcher mit Luzerner Wurzeln brachten die Maschinen ihrer ehemaligen Druckerei Höngg in den Verein ein. «Sie wären fast dazu gezwungen gewesen, das Material zu verschrotten», sagt Tschopp. «Dazu kam es dann zum Glück nicht.» Heute drucken sie hier weiter und setzen ihre eigenen Projekte und Aufträge um.

Der Buchdruck hat im Seetal eine lange Tradition. Bereits 1884 wurde die erste Zeitung in Baldegg gedruckt (siehe Kasten). Xaver Elmiger schaut an diesem heissen Tag in der Cherzi vorbei. Der 83-Jährige hat die «Buechdrocki» in Hochdorf lange Zeit geführt. Zusammen mit Roger Tschopp schaut er sich alte Bilder von Buchdruckmaschinen an. Elmiger gerät ins Schwärmen: «Damals haben wir noch vieles von Hand gemacht.»

Industrialisierung brachte Arbeit

Um die Jahrhundertwende kam die Schweizerische Milchgesellschaft (heute Hochdorf-Gruppe) nach Hochdorf. Die Firma brachte Arbeit und damit auch viele Be-

Folgende Seite: Die Illustration von Ludwig Suter zeigt eine Druckerstube kurz nach der Erfindung des Buchdruckes. «Elias – der Buchdrucker», so lautet der Titel seines 40-seitigen Bildbandes, welcher im Frühling 2020 erscheint.



wohner hierher. In den vierzigerjahren legte Theo Balthasar den Grundstein für die Seifen- und die Kerzenfabrik im Hochdorfer Industriequartier. Mit dem Buchdruck und den Zeitungen kamen die Informationen zu den Menschen. Schritt für Schritt wurde Hochdorf zum Wirtschaftszentrum des Seetals.

Als Xaver Elmiger seine Lehre machte, wurde der Buchdruck noch praktiziert. «Ich habe in meinen Ferien jeweils in einer Buchdruckerei ausgeholfen, dann suchten sie einen Lehrling. Mein Vater hat mit dem Lehrmeister vereinbart, dass ich diese Lehre mache. Aber eigentlich war dieser Beruf nicht so meiner. Dieser Geruch passte mir anfangs gar nicht.» Später stellt die Firma auf Fotosatz und Offsetdruck um, den Digitaldruck erlebte sie nicht mehr.

«Im grafischen Gewerbe gab es lange Zeit keine grossen Veränderungen und dann kamen diese plötzlich Schlag auf Schlag», so Tschopp. Er selbst verändert sich mit der Branche und macht zuerst die Schule für Gestaltung und später ein Nachdiplomstudium in Design Management. Aber die Passion zum Bleisatz und Buchdruck bleibt.

Seethaler-Bote
Katholisches Organ

Seit über 100 Jahren erscheint in Hochdorf eine Lokalzeitung. Erst hiess sie «Anzeiger für das Amt Hochdorf und Umgebung», dann «Hochdorfer Anzeiger». 1927 wurde das Konkurrenzblatt «Hochdorfer Zeitung» gegründet. 1929 entstand aus beiden Publikationen der «Seethaler Bote». Jedoch gab es bereits viel früher eine Zeitung in Hochdorf: Am Mittwoch, 24. Dezember 1884, gelangte der erste «Hochdorferamts-Anzeiger (Publikations-Organ)» in die Briefkästen. Er wurde in Baldegg gedruckt und sollte jeden Mittwoch und Samstag erscheinen. Schon bald übersiedelte diese Druckerei jedoch nach Luzern, das Blatt wurde in «Luzerner Wochenblatt» umgetauft und erschien bis 1885.

Das Handwerk lebt wieder auf

Ende der Siebzigerjahre verschwand der Buchdruck aus Hochdorf. Jetzt ist er zurück. Der Verein Weiss- und Schwarzkunst bietet seinen Mitgliedern an, dass sie in der Werkstatt ihre eigenen Projekte umsetzen können. Im Online-Shop bietet er verschiedene Drucksachen an wie Karten, selbst geschöpftes Papier und Bierdeckel. Sehr beliebt sind auch die Workshops. Dort lernen Einzelpersonen und Gruppen unter anderem, wie Papier geschöpft oder marmoriert wird. Auch eine Buchbinderei gehört zum Angebot. «Wir übernehmen kommerzielle Aufträge in kleinen Auflagen», sagt Roger Tschopp. Zum Beispiel erstellten wir einen Ausstellungskatalog für eine Künstlerin oder realisieren für ein Reisebüro einen Notizblock mit persönlichen Namen.» In einer Welt, die immer digitaler wird und papierlose Büros zum Standard werden, lebt der Buchdruck in Hochdorf wieder auf. «Dieses Handwerk hat etwas sehr Entschleunigendes», erklärt Tschopp. «Man spürt etwas, wenn man sich die Hände schmutzig macht. Man löst sich vom Alltag und von der Hektik.» Er merke auch, dass gerade viele junge Menschen Freude am Buchdruck entwickeln. «Hier kann man auch mal etwas ausprobieren. Aber man muss sich Zeit nehmen», sagt er.

Inzwischen zählt der Verein 80 Mitglieder. 200 sind das Ziel. «Wir ermöglichen hier auch eine Teilselbstständigkeit. Jeder kann in seinem Fachbereich etwas umsetzen», so Tschopp. «Das war auch mein Weg.» Nach sechs Jahren, diversen Jobs und der Ausbildung zum Erwachsenenbildner fand der dreifache Vater eine neue Stelle als Sprachkursleiter im Integrationsbereich. Nebenbei arbeitet er in der alten Cherzi an seinen Druckprojekten. «Anfangs wurde ich dafür belächelt. Heute kann ich mit Stolz sagen: Wir haben den Buchdruck zurück nach Hochdorf gebracht.» ■

Mehr Informationen: www.weissundschwarzkunst.ch

Karin Baltisberger *(geboren 1983) wuchs in Altwis auf und lebt heute in Zürich. Sie studierte Journalismus und Kommunikation in Winterthur. Nach einem Praktikum beim «Seetaler Boten» stieg sie in den Journalismus ein, arbeitete für die «Neue Luzerner Zeitung», SRF und die BLICK-Gruppe. Danach wechselte sie als Leiterin Unternehmenskommunikation zur Mobiliar. Heute verantwortet sie das Digitale Geschäft für die Versicherung in Bern.*

Das Leben, die Liebe, dieses Velo

Rosmarie Schürch aus Hochdorf und ihr Dreigänger – Etappenorte auf einer Lebensfahrt

Dominik Thali, Hochdorf

Am 14. April 2018, der Morgen war sonnig, schob Rosmarie Schürch, Jahrgang 1934, ihren Dreigänger, Jahrgang 1954, an die Hofderer Velobörse und liess diesen mit 50 Franken anschreiben. Für dieses Relikt werde sich zweifelsfrei eine Käuferschaft finden lassen, versicherte man ihr, zumal recht mit diesen Satteltaschen aus Segeltuch, lederberiemt; doch dem Markt war nicht danach, das rote «Rondo» sei niemandes Geld wert gewesen heute, beschied man Frau Schürch am Nachmittag.

Halb vier war es da und Verkaufsschluss. Doch nicht das Ende der Geschichte.

Frau Schürch erzählt daraus Monate später am Stubentisch. Es habe ihr schon *e Gingg gäh,* als ihr Velo noch allein auf dem Platz gestanden sei, sagt sie. «Es ist mir doch so lieb gewesen.»

Der Dreigänger muss sich gegen seinen Verkauf gesträubt haben. Fünfzig Franken für ein Leben, aus dem es so viel zu erzählen gibt? Geschichte und Geschichten; im Fahrtenbuch der Tour de Schürch sind sie aufgeschrieben. Wir blättern darin bei Kaffee und Kuchen, das Stündchen verspricht heiter zu werden, wie sich schon auf der ersten Seite erweist.

Mit am Tisch sitzt Herr Schürch, Heinz, Jahrgang 1924, seit 62 Jahren verheiratet, gewesener Fotograf, die Dutzende Alben auf den Büchergestellen zeugen davon. Heinz Schürch schlägt eines auf und zeigt auf ein Bild, Rosmarie, ledige Gurtner, wie diese kurzbehost neben dem neuen Dreigänger steht; was Wunder, hatte Herr Schürch schon Jahre zuvor um dieses elegante Fräulein geworben.

Rosmarie Schürch lacht, damit hebt das Erzählen an, da habe es doch, «das ist mir jetzt grad in den Sinn gekommen», *z Baubu* diesen Rast Martin gegeben, Gramper, der habe ihr Jahre später einmal erzählt, immer wenn sie, die Rosmarie also, in die Schule gegangen sei, hätten sie alle aufhören und schauen müssen; Frau Schürch lacht wie eine junge Frau und schenkt Kaffee nach.

«Sehr kommod»

Dieses Velo. «Das war einfach *gäbig* damals», erinnert sie sich, man fuhr damit in die Kirchenchor-Probe, in die Zwingliana-Jugendgruppe, «das war mit dem Velo schon

sehr kommod», sagt Frau Schürch, kommod, was auf ihre Berner Wurzeln hinweist; kommod war es also, ein Velo für die paar Kilometer von *Baubu* nach *Hofdere* zu haben, denn Gurtners sind reformiert und der Kirchgang führte also über die Wirtlen. Was der Liebe zuträglich war, denn reformierten Glaubens sind auch die Schürchs, einst aus dem Aargau ins katholische Luzern zugewandert, und als Herr Schürch, Fotograf wie der Vater, damals beauftragt war, das Konfirmationsbild von Rosmaries Jahrgang zu machen, war die Verbindung schon bald offiziell. «Er fragte mich, ob ich am Ostermontag auf den Ausflug der Zwingliana mitkommen wolle», erzählt Frau Schürch, «ich rannte und fragte Mueti, darf ich, und ich durfte, weil ich ja nun konfirmiert war und von da an durfte ich alles.» Wieder lacht Frau Schürch, es schmunzelt Herr Schürch, dann lachen beide, wie sie erzählt, dass damals die Mütter der heiratsfähigen Söhne in Ballwil aufgeatmet hätten, als sie vergeben gewesen sei. «Die hatten schon befürchtet, es gebe eine Mischehe. Das war damals scho *no es Züüg*.»

«Das war schon sehr kommod»: Rosmarie Schürch, damals noch Fräulein Gurtner, auf einer Tour mit ihrem 1954 erworbenen Velo und mit dem gleichen Velo am 3. März 2018. Bilder: Heinz Schürch, Dominik Thali.

Fräulein Rosmarie und ihre Verehrer

Du meine Güte. Dabei kannte Heinz Schürch Fräulein Gurtner schon seit deren fünfter Klasse. Sein Vater hatte Rosmarie als Elfjährige um ein Porträt gebeten, als diese sich vor seinem Schaufenster in Hochdorf eines Tages die Nase plattdrückte. Die Schwarzweiss-Aufnahme, sorgfältig auf eine Albumseite vergrössert, zeigt ein verträumtes Kind, das innert zehn Jahren zu jener jungen Dame mit dem Fahrrad heranwachsen sollte. Woraus man schlussfolgert, die Befürchtung der *Baubeler* Mütterschaft müsse Hand und Fuss und Fräulein Rosmarie in jungen Jahren eine Menge Verehrer gehabt haben.

Nun, um auf das Fahrrad zurückzukommen, dieses hat gewiss die Verbindung von Herrn und Frau Schürch befördert; die beiden aber im Leben überhaupt vorwärtsgebracht. Heinz Schürch zum Beispiel, man glaubt es kaum, beförderte seine fotografische Ausrüstung zeitlebens auf dem Gepäckträger. Autofahren lernten weder er noch seine Frau; Wohnung und Atelier an der Bellevuestrasse lagen nahe beisammen, da musste man sich gar nicht motorisieren; ihr verlangte nie nach einem neuen Velo. «Ich brauchte nicht einmal mein altes, weil ich ja die *Chenderscheese* hatte, und wenn man fünf Kinder hat, dauert das eine Weile», erzählt Frau Schürch. Erst als die Familie 1984 ins Eigenheim an die Moosstrasse 21 zog, da sei es «mit dem Velo wieder ganz kommod» gewesen.

Ein Zimmer beim Zuger Stadtrat Jost

Mit dem roten Rondo, das sie 1954, wobei sie sich dieses Jahres nicht ganz sicher ist, mit dem Vater in Eschenbach gekauft hatte. Im Nachbardorf, wohl weil dieser wohl einen Kunden habe berücksichtigen müssen, vielleicht auch einen Sängerkameraden, kann auch sein. Vater Gurtner war 1944 mit seiner Familie von Escholzmatt nach *Baubu* gezogen, die CKW hatte ihn zum neuen Kreismonteur gewählt. Rosmarie, ältestes von vier Geschwistern, schloss die Verkaufslehre im Dorf bei Lebensmittelhändler Ruedi Brun mit der Note 1,1 ab, wechselte dann nach Emmenbrücke in ein Comestibles-Geschäft, wohin sie auch mit dem Velo pendelte. «Es gab ja noch nicht so viele Züge, und ich musste früh los.» In Zug brachte sie es zur Filialleiterin beim Konsum, nahm ein Zimmer bei Stadtrat Jost, wiewohl «die Bekanntschaft mit Heinz» damals schon bestand, doch am Wochenende wars ja nicht weit ins Seetal.

In die Badi – aber nicht nach Baldegg

Von hier aus unternahmen die zwei dieses und jenes Fährtchen mit dem Velo. In die Badi zum Beispiel. «Aber nicht *öppe* nach Baldegg, dort wars ja noch nach Geschlechtern getrennt, sondern in die Seerose am Hallwilersee», sagt Frau Schürch. Im protestantischen Aargau war man diesbezüglich freier. Einmal liess das junge Paar seine Velos mit der Bahn nach Engelberg spedieren und reiste ins Urnerland, um von Altdorf her über den Surenenpass nach Engelberg zu wandern. «Aber ich war halt scho *chli agfrässe*», erinnert sich Herr Schürch. «Und in Luzern kam auch grad die Tour de Suisse vorbei.» Ein anderes Mal pedalten die Schürchs per Tandem nach Lungern, wo man oft die Ferien verbrachte, weil die CKW dort ein Ferienhaus vermieteten. Das Bild aus dem Familienalbum zeigt die zwei bei einer Reparatur. Das Tandem war übrigens eine Leihgabe des legendären Hofderer Mechanikers, Zweiradhändlers und Fahrlehrers Franz Hofstetter.

Sein eigenes Velo hatte Heinz Schürch seinerzeit von seinem Vater Alfred erhalten, der ihm dieses schenkte, als er, der Sohn, 1948 aus dem Toggenburg zurück nach Hochdorf kam. Fürs Geschäft. Alfred Schürch hatte dieses 1921 gegründet, 1971 übernahmen es Sohn und Schwiegertochter käuflich und führten es noch bis 2002 weiter. Rieder und Schürch: Das waren über Jahrzehnte die beiden Fotogeschäfte im Amtshauptort. Die katholischen Rieders engagierte man, unter anderem, am Weissen Sonntag, die protestantischen Schürchs erhielten dagegen, zum Beispiel, Aufträge von der Kleiderfabrik Brunex. «Weil wir Sprachen konnten», erklärt Herr Schürch, und man sich auch mit den *Italienermeitli* und welschen Frauen verständigen konnten. Rosmarie Schürch, ledige Gurtner, hatte ein Welschlandjahr in einem Haushalt in La-Chaux-de-Fonds verbracht.

«Das Velo hält einen beweglich»

Ein gefragter Fotograf war Herr Schürch auch an Hochzeiten, was, siehe oben, ganz gut ohne Auto ging. «Ich liess mich einfach mitnehmen», erklärt er. «Und war an den Festen halt mit dabei.» Festzuhalten ist, dass Schürchs sich nicht etwa aus politischen oder Umweltgründen aufs Velo beschränkten; nein; «wir kamen einfach auch ohne Auto gut durchs Leben», sagt Rosmarie Schürch. Bis 75, «mindestens», trat sie in die Pedale, «das Velo hält einen ja beweglich und ist gut für das Gleichgewicht», nach und nach habe sie sich aber nicht mehr getraut, denn es könne einem «plötzlich Sturm werden». Zur Chorprobe des Seniorentreffs gehts ja gut auch zu Fuss, jeden zweiten Montagnachmittag im Pfarreizentrum. Frau Schürch dirigiert, «wir haben 172 Lieder im Repertoire», wirft sie ein, und eigentlich hätte man fragen müssen, ob *«Mer send met em Velo do»* mit dazu gehört.

Herr Schürch hört zu und schmunzelt; er würde wohl am liebsten nochmals in den Sattel steigen. Dabei endet seine Tour schon *öppe* zehn Jahre zuvor. Anders als bei Frau Schürch fand sein Velo, das seinerzeit vom Vater geschenkte, an der Börse eine Käuferschaft. «Für 35 Franken», erinnert sich Herr Schürch. Und schiebt nach: «Das reut mich eigentlich noch heute.» ■

Dominik Thali *(geboren 1963) hat seine Wurzeln in Gelfingen, wuchs in Einsiedeln auf und lebt seit 1989 in Hochdorf. Er war u.a. Redaktor des «Seetaler Bote» und ist seit 2006 Kommunikationsverantwortlicher der katholischen Kirche im Kanton Luzern.*

Herzliche Grüsse aus Eschenbach

Edi Unternährer und seine Postkartensammlung

Josef Bucher, Eschenbach

Wussten Sie, dass es vor 100 Jahren für einen Gewerbebetrieb oder ein «Lädeli» dazu gehörte, eine eigene Postkarte im Sortiment zu haben? Aus Eschenbach gibt es jedenfalls um die 200 alte Ansichten auf Papier, viele davon aus dem Wirtschaftsleben der Gemeinde. Ein Grossteil davon befindet sich in der Sammlung von Edi Unternährer.

Als Bub zog Edi Unternährer (62) mit seiner Familie aus Ballwil nach Eschenbach, ist also ein Oberseetaler durch und durch. Nach einer Lehre als Maschinenmechaniker bei der einheimischen Sistag war er 24 Jahre in der Kartographie tätig – natürlich ebenfalls in Eschenbach bei der Firma Anderhub. Die 29 Jahre in der Feuerwehr führten Edi Unternährer schliesslich zu seinem heutigen Beruf: Brandschutzfachmann und Leiter Feuerpolizei der Stadt Luzern. Eschenbach kenne er «in- und auswendig», sagt er. Die Mitarbeit am Kanalisations- und Wasserkataster und das heutige Präsidium der Wasserversorgung AG trugen dazu bei. Edi Unternährer ist verheiratet mit Hanni Gut und hat drei erwachsene Söhne.

Wie kamst du dazu, Postkarten zu sammeln?

Edi Unternährer: Mit dem Geschenk eines Bekannten, der mir eine Postkarte aus dem Jahr 1905 von Eschenbach überliess. Bald darauf fand ich im Nachlass von Chorherr Gut, er stammte aus der Verwandtschaft meiner Frau, eine Neujahrskarte von Eschenbach mit der verschneiten Pfarrkirche aus dem Jahr 1927. Das war vor etwa 20 Jahren.

Welche Karte war die erste?

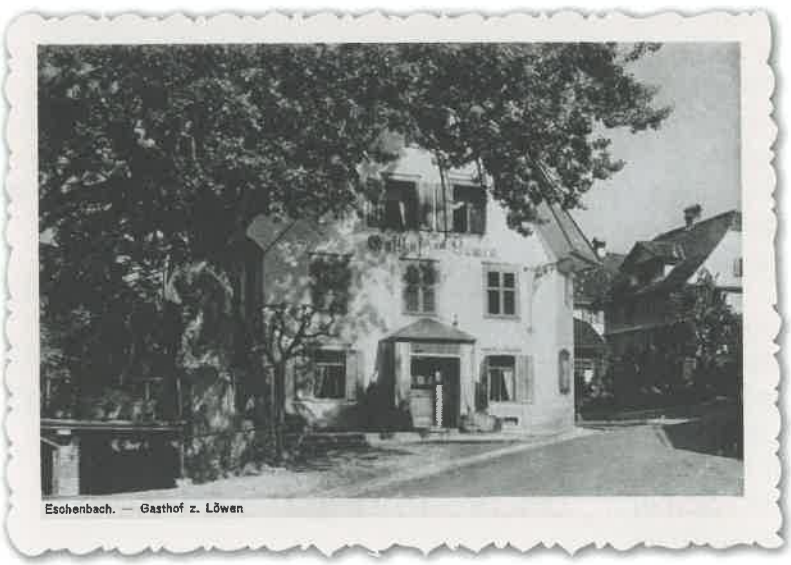
Es war eine klassische Gesamtansicht mit Kirche und Dorf, aufgenommen im Gebiet Hubenfeldhalde.

Wie kommst du zu deinen Exponaten?

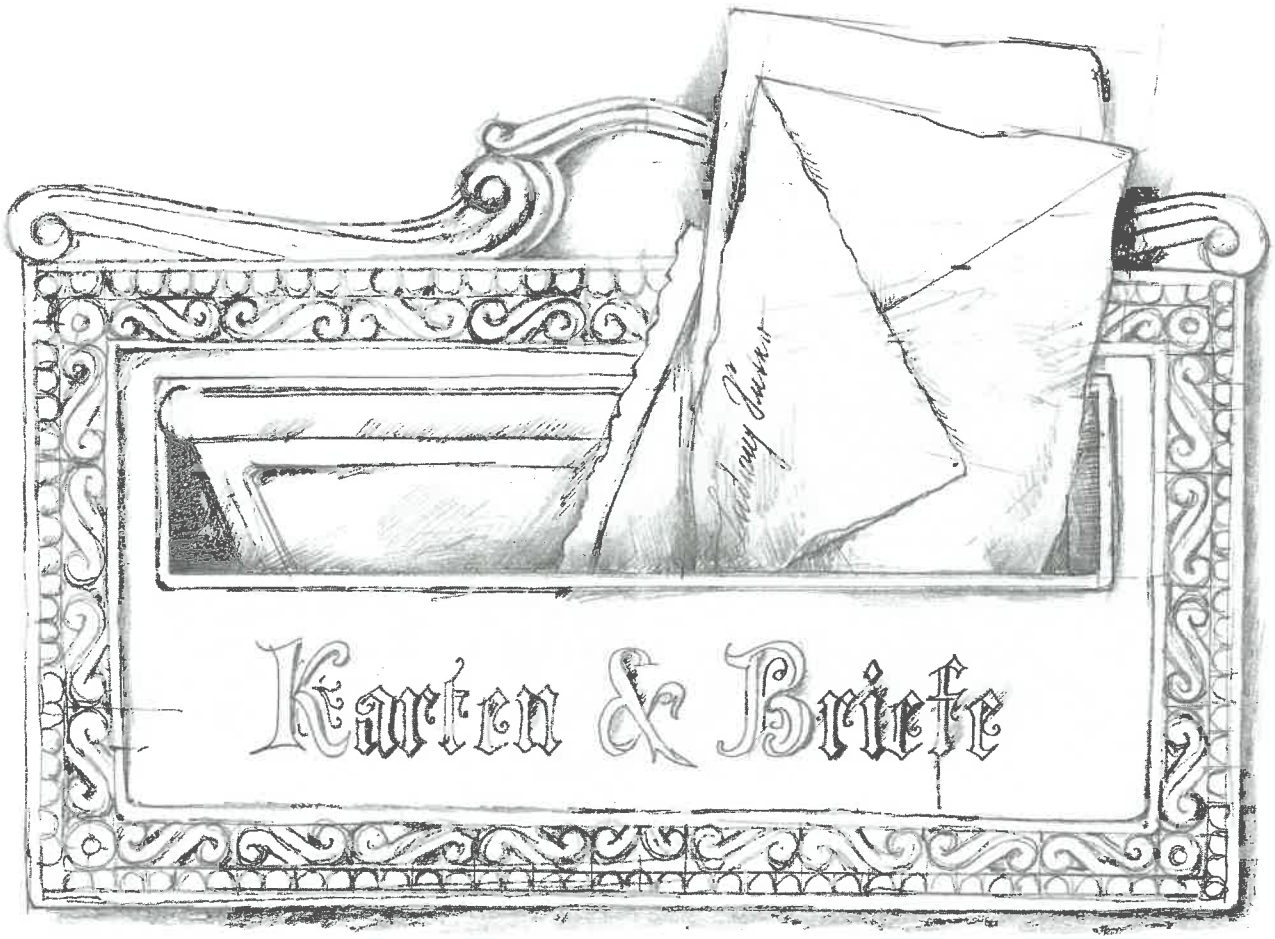
Den grössten Teil ersteigere ich im Internet. Daneben gibt es Börsen, und nicht zuletzt überlassen mir Personen aus dem Bekanntenkreis Karten, die ich einscanne. Wenn ich das Original nicht behalten kann, erstelle ich davon einen Abzug in Papierform und in Originalgrösse.

Gibt es im Internet eine Sammler-Händler-Gemeinde?

Es gibt, wenn man die richtigen Seiten wählt, eine unendliche Auswahl. Die Händler sind teilweise bekannt, anders als an einer Börse geschehen Kauf und Verkauf aber ziemlich anonym. Das Internet gibt aber die Möglichkeit, Exemplare im Ausland zu ersteigern. So habe ich einige Postkarten von Eschenbach in Deutschland oder Italien gefunden.



Löwen.



Gibt es grosse Unterschiede bei Wert und Seltenheit?

Der Wert der einzelnen Postkarte ist relativ. Im Handel kann eine gleiche Karte ebenso für 12 wie für 95 Franken angeboten werden. Ich staune immer wieder, welche Karten sich finden lassen. Offensichtlich war es in den 1920er- oder 30er-Jahren ein Hit, vor dem eigenen Haus die ganze Familie ablichten zu lassen und das Bild als Postkarte zu verwenden. Praktisch jedes damalige «Lädeli», und es gab bei uns nicht wenige, hatte eine eigene Karte von sich im Sortiment. Eine grosse Serie stammt aus dem Kloster, die vom damaligen bekannten Luzerner

Rössli.

Engel.

Fotografen Goetz erstellt wurde. Ich bin überrascht, dass sich von einem damals doch kleinen Dorf nahezu 200 Ansichten finden liessen. Zurzeit habe ich 189 Exemplare beisammen.

Welche ist dein bestes Stück?

Die farblich schönste Postkarte zeigt als Farbzeichnung die Dorfansicht, das «Rössli» und die Sicht von der Rothenburgstrasse auf den Kirchhof. Sie wurde übrigens an einen Herrn Krummenacher in der Schweizergarde in Rom gesandt, abgestempelt am 19. Oktober 1900 in Eschenbach. Verschickt hatte sie der damalige Kantonsoberförster Knüsel, der im Försterhaus an der Seetalstrasse 1 wohnte und mit «Ispetore Forestale» unterzeichnete. Die exklusivste und teuerste meiner Postkarten ist eine Aufnahme mit der Komposition der Seetalbahn in Blatten.

Unterdorf.

Dorfstrasse (Luzernstrasse).

Wieviel gibst du für eine besonders gute Karte aus?

Karten finden sich von 1 bis fast 100 Franken. Im Schnitt sind es vermutlich etwa 15 Franken. Die teuerste und zugleich gesuchteste verlangte etwas Taktik beim Bieten im Internet. Das war die erwähnte Komposition der Seetalbahn. Diese ist in Bähnlerkreisen sehr gesucht.

Hast du vor, die Sammlung später der Öffentlichkeit zu überlassen?

Meine mit Herzblut aufgebaute Sammlung werde ich sicher nicht mit einem Mausklick oder per Stick irgendwelchen Personen überlassen, wie das schon vorgeschlagen wurde. Ich bin aber gerne bereit, sie zu zeigen und zu kommentieren. So stellte ich etwa im Rahmen der Feiern zum 100-jährigen Bestehen der Pfarrkirche 89 Postkarten vergrösserter und kommentiert in der Pfarrkirche aus. Oder einem Nachmittag im Betagtenzentrum Dösselen mit einer Präsentation von 65 Exemplaren, der für die Bewohner gedacht war, lockte am Ende rund 90 Personen in die Cafeteria. Ich war mit der gleichen Präsentation auch zu Gast bei Nachkommen der nach Amerika ausgewanderten Familien Widmer-Zünti von Ruetzigen in Langnau am Albis. Einzelne Exemplare habe ich zudem auch schon für Bücher zur Verfügung gestellt.

Die drei Dorf-Restaurants

Im Dorf sind bereits ab dem Spätmittelalter die obere und die untere Wirtschaft nachgewiesen. Sie spielten auch 1712 zur Zeit des zweiten Villmergerkrieges eine Rolle als Versammlungsort von Widerständigen gegen die Obrigkeit. Im 18. Jahrhundert wurden die obere Wirtschaft noch als «Weisses Rössli» und die untere «Zum roten Leuwen» geführt. Um 1830 erwarb ein Kandid Bächler die untere Wirtschaft und 1837 die obere dazu. Er erhielt von den Luzerner Behörden 1840 die Erlaubnis, sein Tavernenrecht von der unteren Wirtschaft auf die obere zu übertragen. Fortan nannte er die obere Wirtschaft Löwen und die untere Rössli. Die Hintergründe für den Namenswechsel sind nicht überliefert. Zu beiden Wirtschaften gehörte eine Scheune. Die «Rössli»-Scheune steht noch. Die «Löwen»-Scheune wurde Anfang der 1960er-Jahre abgebrochen. Über viele Jahrzehnte waren die beiden Wirtshäuser politisch klar zugeordnet. Im Löwen fand man «die Roten», früher die KK, katholisch-konservativ, heute CVP, und im Rössli die «Schwarzen», die Liberalen, heute FDP.

Löwen

Mitte des 18. Jahrhunderts ist nachgewiesen, dass der mittlere Teil des Löwen als «neues Krämerhaus» erstellt

wurde. Wichtige bauliche Veränderungen folgten in den Jahren 1836/37, 1880 und um 1900. Wie damals üblich, war dem Restaurant ein Saal mit Bühne angebaut. Für die Vereine war das ein willkommenes Angebot. 1976 wurde der Saalbetrieb aufgegeben und das «Leue-Kafi» eingerichtet. Der Löwen ist ein typisches Landrestaurant, das seit vielen Jahren auch Hotelzimmer anbietet.

Rössli

1726 wurde das untere Wirtshaus neu erbaut. Es dürfte sich um den westlichen Teil des Hauses handeln. 1830 folgte der östliche Anbau, der 1833 um ein Stockwerk erhöht wurde. Auch hier diente ein grosser Saal für verschiedenste Anlässe. Legendär bleiben die Maskenbälle der Feldmusik in der Erinnerung. Auch das «Rössli» verstand sich als Dorfbeiz und nahm eine wichtige Stellung im Vereins- und Dorfleben ein. Freiluft-Kegelbahn, die Kilbi und die Gartenwirtschaft sind Stichworte dazu. Auf der Postkarte ist deutlich eine Benzin-Zapfsäule zu erkennen. Links davon war lange Zeit eine (Vieh-)Waage in Betrieb. Am 31. Mai 2011 wurde der Restaurationsbetrieb eingestellt.

Engel

Im Dezember 2007 schloss das Gasthaus Engel seine Türen für immer. Im folgenden Jahr wurde das Gebäude abgerissen. Damit ging eine über 120-jährige Tradition zu Ende. Vier Generationen der Familie Moser hatten das Wirtshaus durch viele Hochs und Tiefs geführt. Der «Engel» war die klassische Dorfbeiz. Die familiäre Atmosphäre und die ungezwungene Geselligkeit sorgten für eine treue Stammkundschaft. Die Postkarte, um 1920 entstanden, ist um die halbe Welt gekommen. Der Schützenrat Eschenbach schickte sie 1929 an sein Mitglied Josef Tschupp nach Sumatra (im Indischen Ozean, westlich vor Malaysia gelegen). Der Empfänger nahm sie dann wieder mit zurück in die Schweiz.

Unterdorf

Es scheint, als ob die Zeit stillgestanden sei. Der Kartenausschnitt dokumentiert tatsächlich eine Sicht des Unterdorfes, das noch original erhalten ist. Wo Altbauten weichen mussten, wurden neue Häuser gebaut, die sich trotz zeitgemässer Formensprache ins alte Dorfbild einfügen. Weitere Veränderungen sind in Vorbereitung. Vorrang hat dabei der Erhalt der alten Gebäude, soweit es der bauliche Zustand zulässt.

Schmiede Weibel.

Dorfstrasse (heute Luzernstrasse)

Das waren beschauliche Zeiten damals. Gut zu erkennen ist die «Löwen»-Scheune, wo heute die Metzgerei Müller steht. Auf dem offenen Grundstück im Vordergrund rechts stand die Scheune des Unterklosterhofes. Dort entstand das Haus von Walter Janner, der ein einfaches Baugeschäft bis in die 1960er-Jahre betrieb. Das Wohnhaus des Unterklosterhofes stand dort, wo heute die «Friedau» am Freiherrenweg 3 steht. Zusammen mit der 1911 erbauten «Villa Maria» (Raiffeisenbank) bildet das 1906 erbaute Haus Friedau ein bedeutendes Ensemble aus der Zeit des Historismus. Bereits 1836 ist der Bau der Luzern-Strasse vermerkt. 1934 folgte der Ausbau mit beidseitigen Trottoirs.

Schmiede Weibel

Die obere Schmiede wurde vor 1800 erbaut. 1839 erwarb ein Johann Babtist Weibel aus Oberkirch das Gebäude mit dazugehöriger Scheune (heute Oeggenringenstrasse 5). Bis Ende 1960 wurde die Schmiede durch Hans Weibel (1907–1999) betrieben. Die Firma Hans Weibel & Sohn baute in den Folgejahren kontinuierlich das Installationsgeschäft für sanitäre Anlagen und Heizungen aus. Bis ins Jahr 1985 führte Hans Weibel in einem Nebengebäude auch eine Eisenwarenhandlung. Es ist nun die sechste aktive Generation Weibel in der Liegenschaft ansässig.

Amstutz AG (Wyhof Schnarwiler, Mosterei Widmer)

Rechts im Bild der «Wyhof», der Geschäftssitz der Familie Schnarwiler bis 1970. Im Jahre 1938 konnte Fridolin Schnarwiler die Weinhandlung Eschenbach AG samt Liegenschaft übernehmen. Neben Weinhandel betrieb er auch eine Kohlenhandlung als Nachfolger des «Büehler Wisu» und dessen Schwester Marie. 1971 verlegte die Familie ihren Sitz nach Hochdorf. Links im Bild die ehemalige Mosterei Widmer, die 1954 von der damaligen Turco AG der Familie Fritz Schwegler-Schläpfer übernommen wurde. Fritz Schwegler konnte so die 1950 gegründete Turco AG weiter ausbauen. Sie handelte mit Spezialprodukten für die Oberflächenbehandlung von Metallen. Die heutige Besitzerin der beiden Liegenschaften, die Amstutz Produkte AG, bietet eine Vielzahl von Produkten für Industrie und Gewerbe im Bereich von Reinigungs- und Schmiermittel usw. an. ■

Josef Bucher (geboren 1948) *ist ein echter Eschenbacher. Von Beruf Architekt, war er von 2000 bis 2012 Gemeindeammann und Geschäftsführer des Kieswerks.*

Wyhof Schnarwiler, Mosterei Widmer.

Der Hanf – von Stoffen und Träumen

Die alte Nutzpflanze wird auch im Seetal wieder angebaut

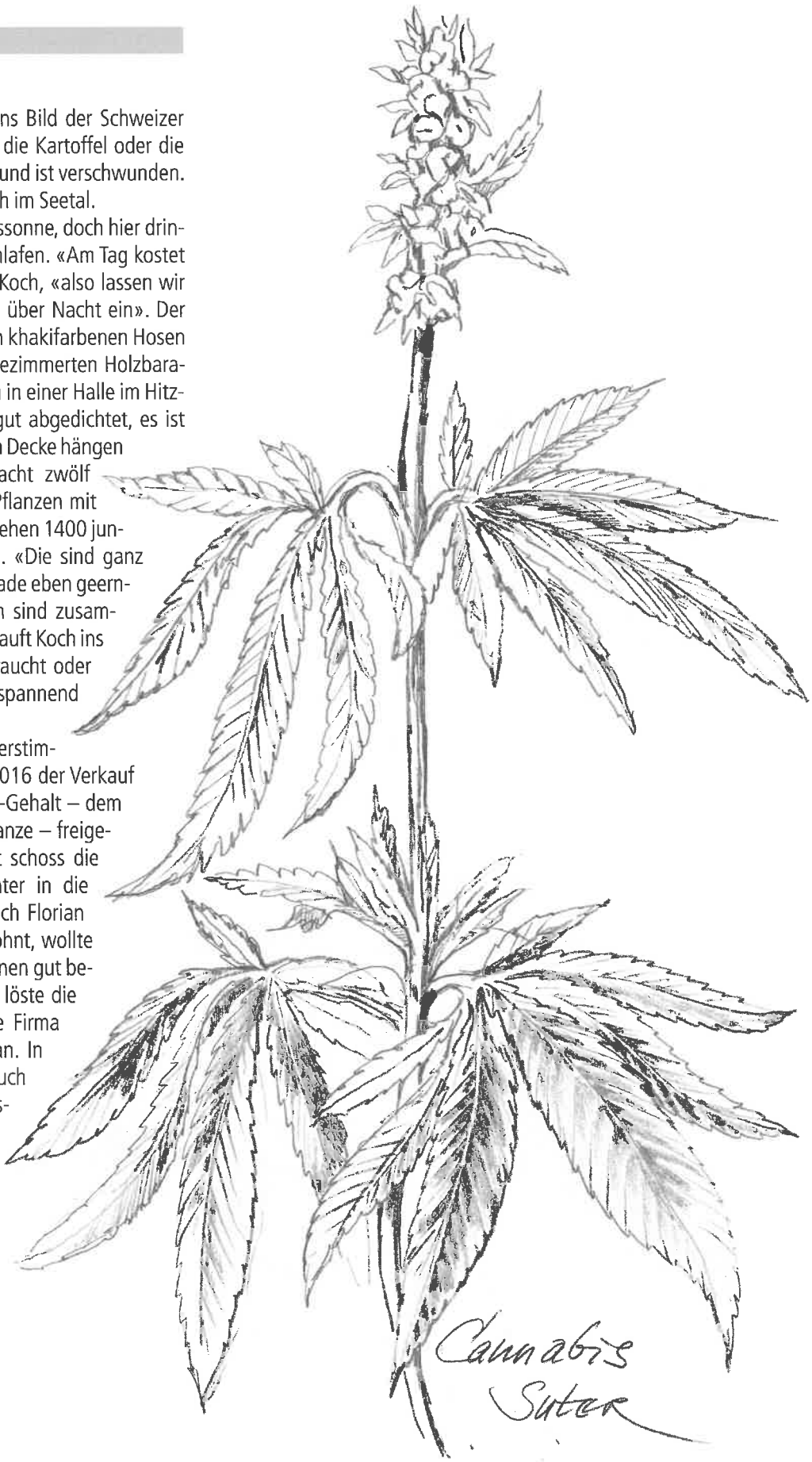
Lars Gotsch, Zürich

Lange Zeit gehörte der Hanf ins Bild der Schweizer Landschaftsidylle – wie etwa die Kartoffel oder die Kuh. Dann wurde er verboten und ist verschwunden. Jetzt feiert er sein Comeback. Auch im Seetal.

Draussen brennt die Mittagssonne, doch hier drinnen ist es Nacht. Die Pflanzen schlafen. «Am Tag kostet der Strom mehr», erklärt Florian Koch, «also lassen wir die Lampen aus und schalten sie über Nacht ein». Der Mann mit dem roten Bart und den khakifarbenen Hosen lehnt im Türrahmen einer selbstgezimmerten Holzbaracke. Diese befindet sich wiederum in einer Halle im Hitzkircher Industriequartier. Sie ist gut abgedichtet, es ist dunkel im Innern. An der niedrigen Decke hängen die Scheinwerfer, die in der Nacht zwölf Stunden durchbrennen und die Pflanzen mit Licht versorgen. Reihe an Reihe stehen 1400 junge Hanfstauden in Plastiktöpfen. «Die sind ganz neu, die Vorgänger haben wir gerade eben geerntet. Knapp 30 Kilogramm Blüten sind zusammengekommen.» Die Blüten verkauft Koch ins In- und Ausland. Sie werden geraucht oder zu einem Öl gepresst, das entspannend wirken soll. Alles ganz legal.

Es herrschte Goldgräberstimmung, als in der Schweiz Ende 2016 der Verkauf von Cannabis mit geringem THC-Gehalt – dem berauschenden Wirkstoff der Pflanze – freigegeben wurde. Innert kurzer Zeit schoss die Zahl der registrierten Hanfzüchter in die Höhe, von 5 auf knapp 700. Auch Florian Koch, der selber in Gelfingen wohnt, wollte ein Stück vom Kuchen. Er gab seinen gut bezahlten Job als Informatiker auf, löste die Pensionskasse auf, gründete die Firma CBDeluxe und baut nun Hanf an. In Hochdorf betreibt CBDeluxe auch einen Laden, wo Kochs Geschäftspartner einen kleinen Teil der Hanfblüten und anderes Raucherzubehör verkaufen.

Ohne den Laden hätte die Firma das erste Geschäftsjahr nicht überlebt, meint Koch. Die



anfängliche Euphorie ist mittlerweile verflogen. «Es ist ein hartes Geschäft, die Konkurrenz ist gross», sagt Koch. Er spricht langsam, macht Pausen zwischen den Worten – überlegt. «Bei jeder Ernte muss ich von neuem schauen, ob ich sie loskriege.» Ernten kann er alle drei Monate; weil der Hanf in einer Industriehalle mit künstlicher Beleuchtung und Bewässerung wächst, spielen Jahreszeiten und Wetter keine Rolle.

Luzerner Boden «vorzüglich geeignet»

Das war früher anders. Mitte April wurde ausgesät, vier Monate später geerntet – einmal pro Jahr. Dies war die Zeit, als auch im Seetal zu praktisch jedem Hof ein Hanffeld gehörte – die Zeit vor dem 20. Jahrhundert. Die Pflanze war in der Schweiz weit verbreitet und die Region besonders geeignet dafür. So steht in einem landwirtschaftlichen Ratgeber aus dem Jahr 1760: «In der Schweitz geräht er vorzüglich in den fetten Gründen unserer Thäler. [...] Der Luzerner Ackerboden gilt als vorzüglich geeignet für die Kultur der Gespinnstpflanzen.»

Dazumal wurde der Hanf freilich nicht wegen seiner Blüten angebaut, sondern der Stiele. Sie enthalten einen faserigen Bast, aus dem sich ein robustes Garn spinnen lässt. Dieses verwoben die Bauern zu einem groben Stoff, den sie im eigenen Haushalt zu Tischdecken, Leintüchern und Säcken vernähten oder verkauften. So verdienten sich viele Bauern mit dem Anbau von Hanf etwas dazu. Von der berauschenden Wirkung der Pflanze wusste man zwar, doch sie spielte lange Zeit nur eine kleine Nebenrolle – wenn überhaupt. Im Ratgeber wird sie als «schlaferweckend und dummmachend» zusammengefasst. Als Nutzpflanze gehörte der Hanf jahrhundertelang ins Bild der Schweizer Landwirtschaft, dann verschwand er allmählich. Was war passiert?

Die Sphäre des Verbotenen

Die Pflanze starb hier zwei Tode – den wirtschaftlichen und den moralischen. Die Hanfproduktion war aufwendig. Zwischen Stiel und Stoff lag ein aufwendiger Prozess, der sich irgendwann nicht mehr auszahlte. Es gab lukrativere Geschäfte, wie ein Professor Dr. Karl Hager im Jahr 1919 schrieb: «Die schweizerische Milchwirtschaft hat dem einst blühenden einheimischen Hanfbau grossenteils den Boden geraubt.» Der andere – der moralische Tod – begann im Jahr 1951 mit der Anpassung des Betäubungsmittelgesetzes. Erstmals stand Cannabis auf

Florian Koch vor der Holzbaracke im Hitzkircher Industriequartier, in der rund 1400 Hanfstauden mit künstlicher Beleuchtung und Bewässerung versorgt werden. (Bild: Lars Gotsch)

der Liste der verbotenen Stoffe. Mit der kiffend-rebellierenden 68er-Bewegung trat der Hanf dann endgültig als Rauschmittel ins Schweizer Bewusstsein. Sie konsumierten Cannabis vorwiegend in der Form des getrockneten Harzes, auch Haschisch genannt. Da dieses hauptsächlich aus dem Orient in die Schweiz gelangte, bekam die eigentlich heimische Pflanze etwas Fremdes und Bedrohliches. Die einstige Nutzpflanze gehörte fortan in die Sphären des Verbotenen.

Hanf statt Erdbeeren

Und nun: die Auferstehung. Unternehmer wie Florian Koch bringen den Hanf zurück auf Schweizer Boden – ganz legal. Die Pflanze wächst zudem nicht nur in künstlich beleuchteten Industriehallen, sie holt sich auch die Äcker und Felder zurück. Etwa bei Patrick Roth in Altwis.

Zwei Hektaren Hanf hat Patrick Roth in Altwis dieses Jahr gepflanzt. Er erwartet einen Ertrag von rund 13 000 Franken. (Bild: zvg)

Vor vier Jahren hat er den Hof seines Vaters übernommen und dessen Erdbeerfeld zu einer Hanfplantage umfunktioniert. «Der Vater war sehr skeptisch, schliesslich hatte er sich mit den Erdbeeren eine stabile Kundschaft aufgebaut», meint der Mittdreissiger mit Gelfrisur und Dreitagebart. Für ihn war jedoch klar, dass er es versuchen musste. «Es war eine Chance, etwas Eigenes zu machen. Ausserdem ist der Hanf eine sehr pflegeleichte Pflanze. Bei den Erdbeeren musst du jede Saison bibbern, ob wohl das Wetter stimmt, Hanf erträgt da schon einiges mehr.» Roth verkauft seinen Hanf als sogenannte Biomasse. Die ganze Pflanze wird maschinell geerntet, zerhäckselt und zu Öl gepresst. Das gibt pro Kilogramm zwar weniger Geld, als es beispielsweise Florian Koch für seine Blüten bekommt, doch ist im Anbau und der Ernte weniger aufwendig.

Beide – Florian Koch und Patrick Roth – sind überzeugt, dass hier früher oder später auch der berauschende Hanf wieder ganz legal angebaut wird. Beide können sich auch vorstellen, dann ins Rauschmittel-Geschäft einzusteigen. Es liesse sich viel Geld machen. Laut der Marktanalyse eines britischen Forschungsbüros hätte ein vollständig liberalisierter Schweizer Cannabis-Markt ein Potenzial von knapp drei Milliarden Franken. Heute liegt dieses bei gut 60 Millionen. Landwirt Roth sieht neben den wirtschaftlichen auch sentimentale Gründe: «Es wird langsam Zeit für die Legalisierung», meint er, «es kann doch nicht sein, dass eine so urähnige Pflanze weiter verteufelt wird.» Ein Argument, das der historischen Überprüfung nicht ganz standhält. Ja, die Pflanze hat eine lange Tradition in der Schweiz, doch nach einer erneuten Legalisierung würde sie nicht mehr zum selben Zweck angebaut wie früher. Stoff gäbs zwar auch heute – einfach einen anderen. ■

Lars Gotsch *(geboren 1987) aufgewachsen in Ottenhusen, Lehre als Polygraf, Berufsmatura, Medieningenieurs-Studium in Chur. Arbeitet als Journalist beim Schweizer Radio und Fernsehen in Luzern und Zürich und studiert Geschichte. Lebt in Zürich.*

Süsses, Sonniges und Sportpolitisches

Spannende Maturaarbeiten an der Kantonsschule Seetal

Sie befassen sich mit der Stressbewältigung durch Achtsamkeit, mit platzsparenden Möbelkollektionen oder den Hürden der chinesischen Sprache: Die Themen, welche die Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Seetal für ihre Matura- und Fachmatura-Arbeiten jeweils angehen, sind so vielfältig wie die Interessen der Jugendlichen breit. Die «Brattig» pickt aus der Fülle des aktuellen Jahrgangs drei Arbeiten heraus, die sich (auch) mit dem Seetal beschäftigen. Fabienne Imfeld hat mit Süssungsmitteln experimentiert und ein Rezeptbuch verfasst, Simona Schaller den politischen Dauerbrenner «Hallenbad» analysiert und Maurus Stocker sich mit Photovoltaik befasst. Die drei fassen für die Brattig ihre Arbeiten zusammen.

Fabienne Imfeld, Hochdorf

Alternativen zum Industriezucker

In meiner Maturaarbeit habe ich mit verschiedenen natürlichen Süssungsmitteln in traditionellen Schweizer Gebäcken experimentiert, um anschliessend als Produkt ein Kochbuch unter dem Motto «Aus ‹Alt› wird ‹Neu›» zu gestalten. Meine Überlegung war, alte/traditionelle Schweizer Gebäcke mit neuen/moderneren Süssungsmitteln zu kombinieren. Von klein auf backe und koche ich sehr gerne, ich habe mich dabei immer

Linzertorte, Grittibänz und Marroniflade (Seite 74): diese traditionellen Süssgebäcke schmecken.

mehr für gesündere Backalternativen zum herkömmlichen Industriezucker interessiert. Wie lassen sich traditionelle Schweizer Gebäcke mit natürlichen Süssungsmitteln zubereiten? Welches Süssungsmittel ist für welches Gebäck geeignet? Welche Auswirkung auf Konsistenz, Geschmack und Süssigkeitsgrad haben die jeweiligen Süssungsmittel? Solche Fragen faszinieren mich.

Ich habe meine Maturaarbeit in drei Teile gegliedert. Zunächst ging es darum, mit den fünf auserwählten Süssungsmitteln (Honig, Kokosblütenzucker, Datteln, Birkenzucker und Ahornsirup) in traditionellen Schweizer Gebäcken zu experimentieren (zum Beispiel Luzerner Lebkuchen). Für jedes Gebäck wählte ich dann das am besten geeignete Süssungsmittel aus, passte auch die Mengenangaben der übrigen Zutaten an, um schliesslich brauchbare Rezepte fürs Kochbuch zu erhalten. Daraus konnte ich nun für jedes der fünf Süssungsmittel eine «Umrechnungsformel» entwickeln, mit der man nun die in einem beliebigen Originalrezept enthaltene Menge Industriezucker ins jeweilige Süssungsmittel umrechnen kann. Es zeigte sich, dass die fünf Süssungsmittel sehr verschiedene Eigenschaften haben und sich so auch unterschiedlich gut als Ersatz zum Industriezucker eignen. Honig zum Beispiel war mit seinem dominanten Eigengeschmack oft unpassend. Kokosblütenzucker und Bir-

kenzucker liessen sich in vielen Gebäcken gut einsetzen. Mit einer wichtigen Ausnahme, dass Birkenzucker nicht in Hefegebäcken verwendet werden kann.

Anschliessend befasste ich mich intensiv mit der Food-Fotografie und fotografierte meine Gebäcke fürs Kochbuch. Im dritten Teil beschäftigte ich mich mit der Gestaltung meines Kochbuchs. Parallel zu diesen drei Teilen durfte ich drei interessante Interviews führen, die mich in meiner Arbeit unterstützt haben (Bäckerei «gsund», Firma JOWA, Nadia Damaso).

Das Arbeiten an der Maturaarbeit war für mich sehr interessant und lehrreich. Ich durfte viel über alternative Süssungsmittel und deren Umgang in der Küche lernen. Ich hatte die Möglichkeit, in die faszinierende Welt der Food-Fotografie einzutauchen. Mit jedem Foto, das ich machte, packte mich die Freude an der Arbeit mehr. Bezüglich des Gestaltens eines Kochbuchs konnte ich sehr viel lernen. Zu Beginn der Arbeit hätte ich mir allerdings nie träumen lassen, welch grosse und spannende Arbeit dahintersteckt. ■

__Fabienne Imfeld__ (geboren 2000) lebt in Hochdorf. Sie machte im Sommer 2019 die Matura an der Kantonsschule Seetal in Baldegg, macht nun in einem Zwischenjahr ein Pflegepraktikum und will danach Ernährung und Diätetik studieren.

Maurus Stocker, Hochdorf

Elektrischer Strom vom eigenen Dach

Meine Maturaarbeit dreht sich um ein aktuelles Thema, die erneuerbare Energie. Es geht darum, wie eine Photovoltaikanlage auf unserem Einfamilienhausdach aussehen würde und wie viel Strom damit erzeugt werden könnte. Ich habe mich schon seit Längerem mit diesem Thema beschäftigt und finde es extrem spannend, wie aus einer Mischung verschiedener Elemente wie zum Beispiel Phosphor oder Silizium und Sonnenlicht elektrische Energie gewonnen werden kann und so gewissermassen aus normalem Sand Strom erzeugt wird. Das Ziel meiner Maturaarbeit war es, einen tieferen Einblick in die Funktionsweise der Photovoltaik zu geben sowie zu zeigen, dass jedermann einen eigenen, aber wichtigen Beitrag zur sauberen Energiegewinnung leisten kann.

Ich habe meine Maturaarbeit in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil beschäftigt sich mit den Grundlagen der Photovoltaik, ihren Begrifflichkeiten und der grauen Energie, die in einer solchen Anlage steckt. So konnte ich etwa die Aussage, dass eine Photovoltaikanlage während ihrer Lebensdauer nie die Menge an elektrischer Energie produziere, die zur Herstellung gebraucht wurde, durch Recherche und unter Beizug eines Fachmanns widerlegen. Im zweiten Teil rechnete ich erst aus, wie viele Photovoltaikmodule überhaupt auf unserem Dach Platz hätten. Anschliessend, basierend auf Messungen von zwei Photovoltaikmodulen, die circa ein halbes Jahr auf unserm Balkon standen und dem Wissen, das ich mir im ersten Teil der Arbeit erworben hatte, rechnete ich aus, wie viel elektrische Energie mit der geplanten Anzahl an Photovoltaikmodulen im Verlauf eines Jahres gewonnen werden könnte. Zum Schluss verglich ich die errechnete Strommenge mit dem aktuellen Stromverbrauch unseres Haushalts und kam zum Schluss, dass eine solche Photovoltaikanlage in 25 bis 30 Jahren amortisiert wäre.

Fazit: Eine Photovoltaikanlage auf unserem Hausdach würde sich über einen Zeitraum von 30 Jahren nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich lohnen. Dabei ist zu beachten, dass derzeit eine kürzere Betriebsdauer angesichts der aktuellen Erstellungskosten nicht lohnenswert wäre. Die Forschung auf diesem Gebiet

macht aber immer noch extreme Fortschritte, sodass die Solartechnik schon in wenigen Jahren viel kostengünstiger und vor allem effektiver zu haben sein wird.

Neben der thematischen Vertiefung habe ich mit dem Schreiben meiner Maturaarbeit viele neue Techniken zum Verfassen von wissenschaftlichen Texten kennengelernt. Auch die Erschliessung von Quellen und die Beschaffung von Informationen bei externen Personen und Stellen war für mich neu. Doch mit der Zeit wurde es immer einfacher, sodass ich nach dieser ersten praktischen Übung das Gefühl habe, nun gut vorbereitet zu sein auf weitere wissenschaftliche Arbeiten. ■

***Maurus Stocker** (geboren 2001) lebt in Hitzkirch. Er machte im Sommer 2019 die Matura an der Kantonsschule Seetal in Baldegg, rückt im Januar 2020 in die Rekrutenschule ein und absolviert die Wehrpflicht als Durchdiener. Seine Studienwahl ist noch offen.*

Simona Schaller, Hochdorf

Hochdorf und die Hallenbad-Frage

Seit über 40 Jahren kommt der Bau eines Hallenbads in der Gemeinde Hochdorf regelmässig zur Sprache. Anhand der zahlreichen Medienberichte erkannte ich, wie aktuell das Thema ist und wollte mir ein eigenes Bild davon machen. Mich faszinieren die verschiedenen Meinungen und Ideen von Politikern, Vereinen sowie der Bevölkerung gegenüber einem Hallenbad in Hochdorf. Durch meine Arbeit wollte ich verstehen, weshalb es bis heute kein öffentliches Hallenbad in unserer Gemeinde gibt und herausfinden, ob die Möglichkeit dafür besteht.

Meine Maturaarbeit ist in die vier Hauptkapitel «Frühere Bemühungen», «Notwendigkeit», «Standort» und «Finanzierung» gegliedert.

Bereits Ende der 1960er-Jahre wurde über ein Hallenbad in Hochdorf diskutiert. Damals fehlte es neben einem Hallenbad auch an einer Sportanlage. Da beide Projekte sehr kostenintensiv waren, musste sich die Bevölkerung für ein Projekt entscheiden. An der Abstimmung erhielt die Sportanlage schliesslich mehr Stimmen. Frühere Unterlagen der Gemeinde verschafften mir einen groben Überblick, was in Hochdorf geplant war und was bei einem Hallenbadbau beachtet werden muss. Mit Vergleichen zu anderen Hallenbädern zeigte sich, welcher Kostendeckungsgrad heute erreicht werden sollte, damit ein Hallenbad finanziert werden kann und was bei der Standortwahl beachtet werden muss.

Um herauszufinden, ob der Wunsch nach einem Hallenbad überhaupt vorhanden ist, und ob die Einwohner bereit wären, ein Hallenbad finanziell zu unterstützen, führte ich eine Bevölkerungsumfrage durch. Interviews mit Fachleuten wie Vertretern der SLRG Baldeggersee und der Schwimmschule Seetal zeigten weitere Meinungen. Für die Finanzierung eines solch grossen Projekts wäre die Zusammenarbeit mehrerer Gemeinden sinnvoll. Aus diesem Grund klärte ich das Interesse der umliegenden Gemeinden an einem öffentlichen Hallenbad im Seetal durch eine Gemeindeumfrage ab.

Es gibt auf jeden Fall denkbare Standorte für ein Hallenbad und Vereine, die Wasserflächen nutzen würden. Schliesslich ist ein Hallenbad aber eine finanzielle Frage. Eine solche Investition wäre natürlich ein grosses finanzielles Risiko. Die Mehrheit der Befragten ist von einem Bau überzeugt, doch ob auch die Mehrheit aller 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner ein Hallenbad in Hochdorf als nötig erachtet, bleibt fraglich. Ausserdem kann nicht auf die Unterstützung der umliegenden Gemeinden gezählt werden, da diese kein Interesse an weiteren Wasserflächen haben.

Meine Maturaarbeit hat mir gezeigt, wie komplex eine Planung und Realisierung eines Hallenbades wäre. Das Schritt-für-Schritt-Hinterfragen, das Nachforschen und Suchen nach Lösungen war eine neue Erfahrung, aus der ich sehr viel mitnehme für die Zukunft an der Uni oder Hochschule. Das selbständige Planen und Arbeiten stand im Vordergrund. Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, die Arbeit gut einzuteilen und einem Plan zu folgen. Durch die vielen Mails und Telefoninterviews bin ich sicherer geworden und weiss, wie die Fragen gestellt werden sollen. ■

***Simona Schaller** (geboren 2001) lebt in Hochdorf. Sie machte im Sommer 2019 die Matura an der Kantonsschule Seetal in Baldegg, sammelt nun in einem Zwischenjahr Arbeitserfahrung und entscheidet sich für einen Studiengang.*

Kinderseite

Annabarbara Suter, Beromünster

Komm mit auf Gespensterjagd!

Die Sterne glitzern am dunklen Nachthimmel und langsam geht der Vollmond auf. Sein Licht strahlt auf die Wiesen, die Wälder und die goldenen Dächer einer kleinen, sagenumwobenen Stadt.
Niemand weiss, wo sie genau steht. Sie soll zuhinterst im Seetal, zwischen Wäldern und Hügeln liegen. Ihre Häuser haben Türmchen, Fähnchen und grosse, mächtige Türen aus Holz. Über dem Städtchen thront ein Schloss! Und was für eins! Mit Zinnen, Toren, hohen Türmen mit goldenen Dachziegeln.
Vor langer Zeit soll das Schloss eine italienische Gräfin für sich und ihre zehn Schlossgespenster erbaut haben. Noch immer soll sie dort wohnen, aber niemand hat sie je gesehen.

Aber immer, wenn der Vollmond scheint, dann schwirren die Gespenster los. Sie ziehen durch die Gassen, vorbei an Brunnen, machen Schabernack und verstecken sich hinter den Arkaden.

Findest du alle zehn kleinen, frechen Schlossgespenster, bevor der Mond wieder untergeht?

Annabarbara Suter *(geboren 1983) aus Beromünster ist Architektin. Nebenbei zeichnet sie gerne und hilft ihrem Vater Ludwig bei der Seetaler Brattig.*

Holzschuhe und gestrickte Strümpfe

Kindheitserinnerungen eines Seetalers (Teil 1)

Peter Helfenstein, Hergiswil bei Willisau

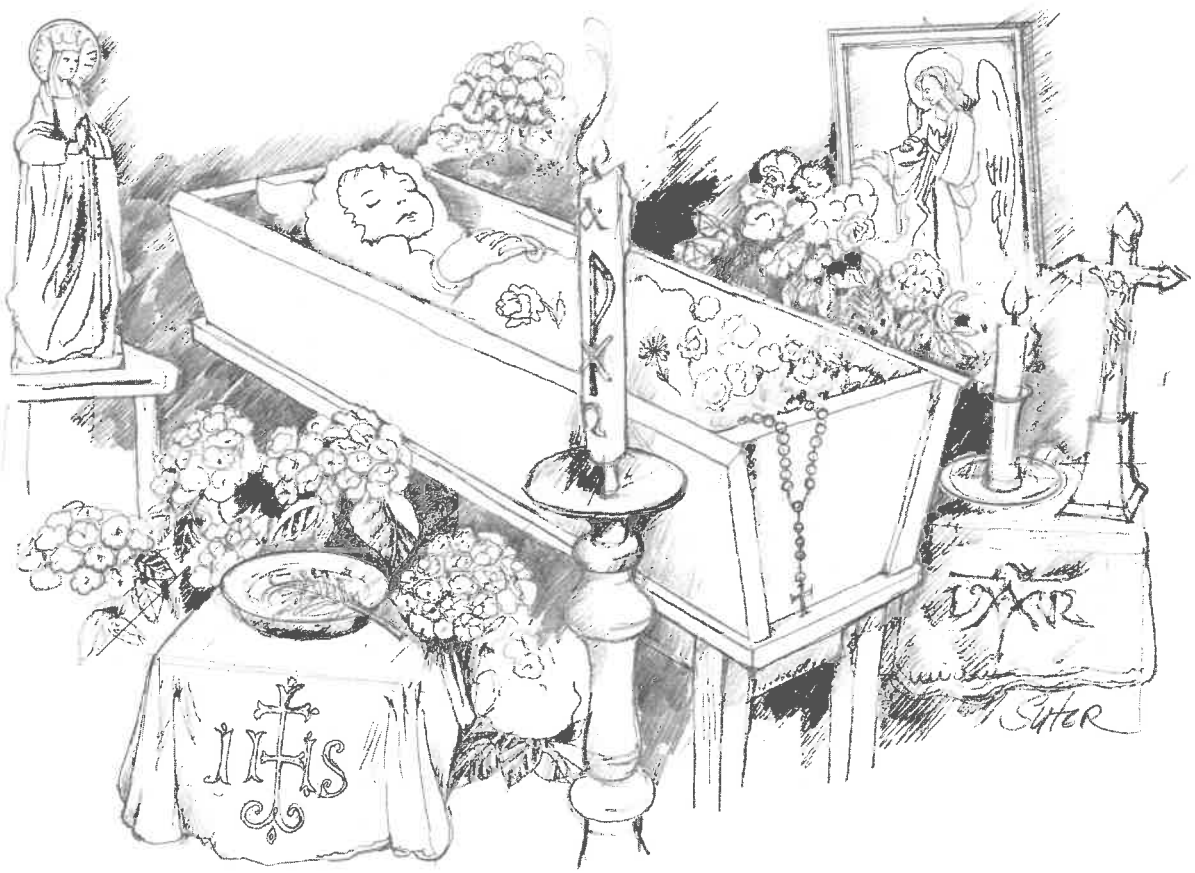
Eigentlich ist es Gottes Fügung oder gar ein Wunder, dass ich mich hier zu Wort melde. Denn ich bereitete meinen Eltern und Geschwistern in meinem ersten Lebensjahr etwelche Sorgen und Ängste. Nach mündlicher Überlieferung begann ich im Alter von circa drei bis vier Monaten an Gewicht zu verlieren. Alles was ich trank, kam kurz danach auf dem gleichen Weg wieder ans Tageslicht. Ich wurde immer leichter und immer bleicher. Schliesslich verordnete der Arzt Karl Kellenberger aus Hitzkirch meine Einweisung ins Kinderspital Aarau. Hier päppelte man mich wieder auf. Mein Vater reiste mehrmals nach Aarau, um mir von seinem Blut zu geben, denn er hatte die Blutgruppe 0. Nach einem fast halbjährigen Spitalaufenthalt durften mich meine Eltern und Geschwister wieder zu Hause «begrüssen» und ich entwickelte mich wie jedes andere gesunde Kind.

Meine erste Erinnerung reicht in die Zeit zurück, als ich drei Jahre und neun Monate alt war. Am 12. September 1949 wurde mein jüngster Bruder Franz geboren. Leider verstarb er noch am gleichen Tag. Mein Vater holte den Leichnam persönlich im Kantonsspital Luzern ab und fuhr mit dem in Packpapier eingehüllten weissen Sarg mit der Seetalbahn nach Mosen. Ich sehe noch heute den kleinen weissen Kindersarg, in dem Franzli in unserer Stube auf zwei Taburetten aufgebahrt war.

Vaters Haarschneidemaschine

Weil man früher weder Dusche noch Bad hatte, waren jeweils am Samstag Kopf- und Fusswäsche angesagt. Wir kannten weder Unterwäsche noch Pyjama. Man ging im Hemd schlafen, das man den ganzen Tag getragen hatte. Wenn es im Winter sehr kalt war, legte man Kirschsteinkissen in das Loch im Kachelofen und wärmte damit im Bett die Füsse. Die Schlafzimmer waren nicht geheizt, und weil sich das Plumps-WC über der Jauchegrube befand, stand im Schlafzimmer ein Nachthafen. Nicht selten war der Inhalt im Winter am Morgen gefroren. Im Winter trugen wir Holzschuhe und gestrickte Strümpfe, die wir an einem «Gstältli» (Strumpfhalter) befestigten, damit sie nicht hinunterrutschten. Ein grosser Fortschritt war es, als wir kein «Gstältli» mehr tragen mussten, sondern die Strümpfe mit einem elastischen Band fixierten, das um den Oberschenkel geschlungen wurde.

Als wir noch nicht in die Schule gingen, schnitt uns der Vater die Haare mit einer mit zangenartigen Hand-



Peter Helfenstein in seiner Kleidung, gekauft bei «Gränicher» in Luzern, mit seinem Firmgötti und Onkel Josef Helfenstein.

hebeln angetriebenen Haarschneidemaschine. Meinen beiden Schwestern musste er die Haare nicht schneiden, weil sie ihre Haare zu zwei Zöpfen flochten. Später liessen wir uns die Haare von Gottlieb Stucki an der Ledergasse in Aesch schneiden.

Es gab selten neue Kleider, an Weihnachten etwa einen gestrickten Pullover und Socken. Die jüngeren von uns trugen die Kleider der grösseren Brüder. Aber bevor ich gefirmt wurde, durfte ich mit meinem Vater in die Stadt fahren. Unter Stadt verstand man natürlich «Luzern». Beim Gränicher in der Altstadt durfte ich eine Kleidung samt neuem Hemd und Krawatte anprobieren. Anschliessend ging mein Vater mit mir in die EPA, wo wir an einem Stehtisch Meringues mit Schlagrahm assen.

Meine Mutter war eine ausgezeichnete Köchin. Sie bereitete mit einfachen Mitteln feine Gerichte zu. Am Sonntag gab es immer etwas Besonderes, was sich meine Eltern werktags nicht leisten konnten, etwa Pastetli, Braten, Kaninchenfleisch, Kalbsbratburst oder Voressen, welches anlässlich der Hausmetzgete sterilisert worden war.

Unter dem Sternenhimmel ins Bett

Mein Vater hatte die Liegenschaft Balzli in Mosen von seinem Schwager Gottfried Wickihalter-Helfenstein gekauft. Er liess das zirka 1850 erbaute Bauernhaus mit angebauter Scheune renovieren. Um mehr Platz im 2. Stock zu erhalten, wurde eine Treppe ausserhalb des Wohnhauses erstellt. So war der 2. Stock, in dem sich die Kinderschlafzimmer befanden, nur zu erreichen, wenn man das Haus durch die Küchentüre, die direkt ins Freie führte, verliess. Im Winter war es jeweils bereits dunkel, wenn wir schlafen gingen. Bei wolkenlosem Himmel sah ich die Sterne am Himmel funkeln, die mich bereits als Kind faszinierten. So stellte ich fest, dass der Grosse Wagen, auch Grosser Bär genannt, nicht immer die gleiche Lage hatte. Als Kinder sammelten wir fleissig Juwo-Punkte und irgendeinmal konnte man die Punkte gegen eine selbstleuchtende Sternenkarte eintauschen. So lernte ich die Sternenbilder kennen und wusste, wo sich der Polarstern befand.

Ich habe grosse Hochachtung vor meinen Eltern. Mit sieben Kühen, dem «Gmeindsmuni», zwei Schweinen sowie einigen Hühnern und Kaninchen sorgten sie fürs Gedeihen der neunköpfigen Familie. Ohne den Nebenverdienst meines Vaters als Klauenschneider wäre das nicht gegangen. Viele Jahre war er als beliebter und fachkundiger Klauenpfleger in Mosen und den umliegenden Gemeinden und auch im Aargauischen unterwegs. Für die Klauenpflege bereitete mein Vater selber eine Salbe zu. Unter anderen verwendete er hierfür Kupfervitriol, das ich in der Drogerie Hellmüller in Hitzkirch holen musste. Offenbar wusste mein Vater, dass Kupfervitriol das Wundheilpulver des Paracelsus war. Mit dieser Salbe füllte er die Löcher in den Klauen einer Kuh, die er herausschneiden musste, wenn etwa Eiter drin war. Er war aber auch noch Bannwart, Waisenvogt (später Armenpfleger genannt), Schulpfleger und Betreibungsbeamter. Jahrelang molk er auch die Kühe von Otto und Marie Willi. Durch diese Aufgaben konnten die Finanzen ein wenig aufgebessert werden.

Heuen ohne Ladewagen

Als Bauernkinder halfen wir den Eltern auf dem Hof beim Arbeiten. Im Frühling spalteten wir Holz und schichteten es zum Trocknen auf. Die Holzscheite wurden im Koch-

Heuen vor 63 Jahren. Das Bild entstand 1956 auf dem Grundstück Moosmatte in Mosen (heute Ortsteil von Hitzkirch). Meine Mutter Maria Helfenstein-Eggstein und Sohn Eduard luden das Heu auf, während der Vater Leonz Helfenstein-Eggstein die Heuhaufen auf dem Wagen fachgerecht aufeinanderschichtete. Dem Heuwagen vorgespannt waren die zwei Kühe Bruni und Rubi.

herd in der Küche verbrannt, um die Herdplatte zu erhitzen. Im Sommer halfen wir beim Heuen und Emden. Es galt, das gemähte Gras zu verzetteln, am Abend wurde das angedorrte Gras «geschöchelt» und am anderen Tag, wenn der Boden trocken war, das Heu wieder verteilt. Es wurde von Hand auf einen eisenbereiften Wagen, der von zwei Kühe gezogen wurde, aufgeladen und zu Hause mit einem Zangenaufzug auf den Heustock befördert, wo wir es verteilten. Je höher der Stock wurde, umso heisser wurde es unter dem Dach.

Ende Fünfzigerjahre kaufte mein Vater einen Motormäher der Marke «Burekönig». Von da an wurde das Gras nicht mehr mit der Sense, sondern mit dem Motormäher gemäht. Er diente auch als Zugmaschine anstelle des Viehfuhrwerks.

Im Herbst lasen wir Obst und Kartoffeln auf und hüteten das Vieh, das durchs Dorf auf die Weide getrieben wurde. Die letztgenannte Arbeit machten wir nicht ungern. Da die Weide nicht eingezäunt war, mussten wir das Vieh hüten, das heisst, eine Kuh, welche die Weide verliess, auf die Wiese zurückzutreiben. Die Hütezeit vertrieben wir, indem wir ein Feuer machten und Kartoffeln und Äpfel brieten. Mit dabei waren auch etwa Nachbarskinder. Am Abend rüsteten wir die Kühe an und der Vater molk sie anschliessend. Mit einem Veloanhänger wurde die Milch in Milchbrenten morgens und abends in die Hütte (Milchsammelstelle) gebracht, wo sie von der «Südi» von Hochdorf abgeholt wurde. Wir Kinder wechselten ab, wer die Milch in die Hütte bringen musste.

Süssmost nach der Mitternachtsmesse

Ein Teil des Obstes wurde für die Selbstversorgung gemostet. In zwei Fässern liess man den Most gären. Dieser wurde vom Vater getrunken und schmeckte besser als ein schlechter Weisswein. Der Most in den zwei anderen Fässern wurde von Jakob Oehen, der in Ermensee auch Leitern herstellte, zu Süssmost sterilisiert. Das erste Süssmostfass wurde jeweils erst an Weihnachten angestochen und zwar, wenn wir von der Mitternachtsmesse (diese begann wirklich um Mitternacht) zu Fuss nach Hause zurückkehrten. Schliesslich hatten wir Durst und den Most verdient.

Nicht nur der Saft des Obstes wurde verwendet. Der Trester (Pressrückstände) wurde in grosse Fässer eingefüllt, damit er gärte. Irgendwann im Winter kam Ferdinand Höltschi mit seiner fahrbaren Schnapsbrennerei zu uns, um aus dem Trester den Tresch zu extrahieren. Anschliessend wurde die Trestermasse in einem Behälter gelagert. Später wurden aus ihr die «Träschstöckli» mit einem speziellen Gerät zylinderförmig gestochen. Zum Trocknen wurden sie auf Holzbretter gestellt und dienten getrocknet als Heizmaterial im Küchenherd.

Puppen aus Garben

Eine recht mühsame Arbeit war die Futterrüben-Ernte. Mit einem Messer schnitten wir das Kraut ab und reinigten die Rüben von der Erde. Das abgeschnittene Kraut verfütterten wir dem Vieh, die Runkelrüben erhielt dieses erst im Winter. Das Getreide wurde mit der Sense gemäht, zusammengetragen und mit einem Garbenseil gebun-

den und zum Trocknen als Puppen aufgestellt. Später kam der Bindemäher zum Einsatz, der das Getreide mähte und gleich als Garben band. Im Winter wurde das Getreide gedroschen. Die grosse Dreschmaschine füllte unser Tenn gerade aus. Die Garben wurden vom Seil befreit und oben in die Dreschmaschine gelegt, hinten kam das Getreide heraus und wurde in Jutesäcke abgefüllt. Das Stroh verwendete man als Streue im Stall, damit die Kühe weicher liegen konnten.

Alle Hunde hiessen Bello

Auf einen Bauernhof gehören selbstverständlich Hund und Katzen. Wir hatten immer einen Appenzeller Hund, der jeweils Bello hiess. Mit ihm gingen wir oft spazieren. Die Katzen begeisterten uns ebenfalls sehr. Meine Katze hiess Negerli. Heute wäre es verpönt, einer Katze diesen Namen zu geben. Das Negerli war halt schwarz und eine wunderschöne Katze. Oft brachte mir mein jüngerer Bruder Hans das Negerli am Morgen in mein Bett. Wie war ich traurig, als es eines Tages von einem Auto überfahren wurde und tot war. Es bekam ein Grab mit einem Holzkreuz. Dass hie und da eine Katze überfahren wurde, war nicht aussergewöhnlich, steht doch unser Elternhaus wenige Meter von der Strasse nach Aesch entfernt.

Jedes Kind von uns hatte im Garten ein Beet, das es selber bepflanzen durfte. Es war spannend, ob der Samen, den wir säten, auch wuchs. Das war besser als jeder Naturkundeunterricht. ■

Peter Helfenstein (geboren 1946) *wuchs als sechstes der acht Kinder von Leonz und Maria Helfenstein-Eggstein in Mosen auf. Nach dem Lehrerseminar in Hitzkirch unterrichtete er drei Jahre an der Gesamtschule St. Joder in Hergiswil bei Willisau. Als diese «Hochschule» wegen zu geringen Schülerzahlen geschlossen wurde, war er jahrzehntelang 5./6.-Klasslehrer im Schulhaus Steinacher in Hergiswil, wo er heute noch lebt.*

Peter Helfenstein mit seiner Schwester Maria und dem Hund Bello bei der sogenannten grossen Eiche zwischen Mosen und Ermensee.

26. Dezember 1999 – als Lothar wütete

Der grosse Sturm und seine weitreichenden Folgen

Urban Schwegler, Rothenburg

Vor 20 Jahren, am 26. Dezember 1999, fegte der Orkan Lothar über weite Teile Europas und hinterliess eine noch kaum gesehene Spur der Verwüstung. Auch im Seetal trieb Lothar sein Unwesen. 26. Dezember 1999 – 20 Jahre ist es her, seit der Sturm Lothar sein Unwesen trieb. Die Erinnerung an diesen aussergewöhnlichen Stefanstag ist in den Köpfen noch immer lebendig.

Auch Ernst Fankhauser aus Eschenbach erinnert sich genau: «Ich war mit meiner Familie in der Messe. Nachher besuchten wir auf dem Friedhof das Grab meiner Mutter. Das war um circa halb elf. In Bodennähe war es noch ziemlich windstill. Aber in den Wolken vernahm man deutliches Heulen. Zu Hause konnten wir dann die ersten kräftigen Windböen beobachten. Äste flogen durch die Luft, im nahen Wald fing es an zu krachen, Bäume stürzten wie Zündhölzer zu Boden. Stämme brachen und Bäume wurden entwurzelt. Jogger und Hundeführer rannten aus dem Wald.» Ernst Fankhauser konnte zwar erahnen, was das alles zu bedeuten hatte, war er doch damals Revierförster und zuständig für die Wälder in Ballwil, Inwil, Eschenbach und Emmen. Die immensen Ausmasse und langfristigen Folgen von Lothar aber konnte auch er zu diesem Zeitpunkt noch nicht absehen.

14 Todesopfer und riesige Schäden

Was war damals aus meteorologischer Sicht geschehen? Ein heftiger Sturm zog von ungefähr 10.00 bis 12.30 Uhr über die Schweiz, vor allem das Mittelland und die Voralpen. Auffällig waren die hohen Spitzenwindgeschwindigkeiten von über 140 Stundenkilometern im Flachland, die an vielen Orten neue Rekorde erreichten. Die mittleren Windgeschwindigkeiten bewegten sich über 120 Stundenkilometer. Das hob Lothar auf die Stufe eines Orkans.

Auslöser für die Wetterkapriolen waren ein umfangreiches Tiefdruckgebiet über Island und ein Hoch über den Azoren. Über dem Nordatlantik trafen kalte und warme Luft aufeinander. In der Folge fegten starke, böige Winde über weite Teile Europas und die Schweiz hinweg.

Die traurige Bilanz des Jahrhundertereignisses in der Schweiz: 14 Tote, allerdings keine im Kanton Luzern. Dazu kam die enorme Zerstörung an Gebäuden, Infrastruktur, Obstkulturen und vor allem an Wäldern. Etwa 10 Millionen Bäume oder 13 Millionen Kubikmeter Holz fielen. Daneben gab es zahlreiche weitere direkte und indirekte Schäden wie Strassensperrungen oder Betriebsunterbrechungen im öffentlichen Verkehr, vielfach verursacht durch Stromausfälle. Die geschätzte Schadensumme betrug rund 1,8 Milliarden Franken.

Kein Dach blieb ganz

Besonders einschneidend war Lothar für die Landwirte. Franz Bühlmann von der Grossmatt in Rothenburg musste an diesem zweiten Weihnachtstag den Mittagstisch blitzschnell verlassen. «Die starken Winde hatten bereits am Morgen etwa zehn Hochstamm-Obstbäume ausgerissen. Um Mittag herum flogen dann die Ziegel von Haus- und Scheunendach.» Auf dem Hof blieb kein Dach ganz. Allein von der Scheune fegte Lothar um die 1000 Ziegel herunter. «Im ersten Moment fuhren mir vor allem die Gebäudeschäden ein. Zwar hatte ich schon mitbekommen, dass im Wald Bäume fielen, man konnte es vom Haus aus sehen und sogar hören, aber das war nicht unsere erste Sorge.» Diese galt den Dächern. Als Franz Bühlmann am Morgen nach dem Sturm bei einer nahe gelegenen Firma eine Palette Ziegel holte, realisierte er sofort, dass er nicht der Einzige war, den es erwischt hatte: «Ich fuhr mit meiner Ladung zurück und mir kam eine Riesenkolonne von Autos und Traktoren mit Anhängern entgegen. Es schien, als ob alle neue Ziegel für ihre kaputten Dächer brauchten.»

Feuerwehr statt Privatvergnügen

Die unzähligen beschädigten Dächer, die nicht sofort repariert werden konnten, stellten eine Mammutaufgabe für die Feuerwehr dar. Sigi Schurtenberger, damals Offizier und später Kommandant der Feuerwehr Rothenburg, berichtet, dass ein Grossteil der Feuerwehrleute unmittelbar nach dem Orkan damit beschäftigt war, die Löcher in den Dächern behelfsmässig mit Blachen abzudecken. Die Feuerwehr Rothenburg stand bis am Montag im Dauereinsatz. 30 Mann leisteten über 40 Einsätze. «In den ersten Stunden herrschte ein grosses Durcheinander. Wir hätten überall gleichzeitig sein sollen.» Zuerst galt es, die Strassen und Wege freizubekommen. Dann folgten die Abdeckarbeiten.

Der ehemalige Feuerwehroffizier Schurtenberger, 1999 selbst noch Landwirt, blieb der Augenblick in lebhafter Erinnerung, als er gewahr wurde, dass sich da ein aussergewöhnliches Unwetter anbahnte: «An diesem Tage hatte ich mit dem Feuerwehrkommandanten privat abgemacht. Deshalb telefonierten wir am Vormittag miteinander. Während des Gesprächs schaute ich zum Fenster hinaus. Es windete schon ziemlich, da sah ich, wie eine Böe die Ziegel der Scheue erfasste und die Ziegelreihen wie Zeitungspapier flattern liess. Kurz darauf klappten die Bäume eines nahen Waldes wie eine Wand zu Boden, vom Wind niedergedrückt. Da sagte ich zum Kommandanten: Ich glaube, wir vergessen, was wir abgemacht haben und bieten die Feuerwehr auf.» Das war der Startschuss für einen ebenso langen wie intensiven Feuerwehreinsatz.

Eine Krise und kein Strom

Ein weit verbreitetes Problem waren die sturmbedingten Stromausfälle. Insbesondere alleinstehende Häuser und Gehöfte blieben bis zu drei Tage ohne Strom und mussten mit Notstrom versorgt werden. «Für uns Bauern war das eine echte Herausforderung», erzählt Sigi Schurtenberger. «Vor allem beim Melken fehlte der Strom für die Maschinen.» Wer kein Notstromaggregat hatte, musste sich eines ausleihen. «Die Feuerwehr fuhr von Hof zu Hof, bis alle mit Melken fertig waren.» Der Orkan Lothar löste innert kürzester Zeit eine Flut von verschiedensten Ereignissen aus. Das forderte vom ersten Moment an die Behörden. Krisenstäbe formierten sich, übernahmen das Notfallmanagement, wirkten als Drehscheiben zwischen Geschädigten und Einsatzkräften und informierten die Medien. Einzelne Gemeinden spannten zusammen, zum Beispiel Rothenburg und Rain, die eine sogenannte Notstands-Koordinationsstelle bildeten.

Immense Schäden am Wald

Als der Orkan vorüber war, wurden nach und nach die Ausmasse der immensen Zerstörung ersichtlich. Die Schäden an den Gebäuden waren offenkundig und konnten in der Folge verhältnismässig schnell behoben werden. In den Wäldern hingegen trat die Tragweite der Zerstörung erst in den Tagen und Wochen nach dem Sturm allmählich zutage. Nie seit 140 Jahren gab es in der Schweiz eine derart grosse Schadenholzmenge zu verzeichnen. Dabei waren die einzelnen Kantone unterschiedlich stark betroffen. Nebst Nidwalden, Freiburg und Bern traf es den Kanton Luzern mit rund einer Million Kubik am stärksten. Im Seetal fielen rund 145 000 Kubik Holz durch Lothar. Am grössten waren die Mengen in den Gemeinden Emmen (29 000), Eschenbach (21 000), Inwil (15 000), Rain (36 000) und Rothenburg (21 000).

Koordiniertes Vorgehen schwierig

Orkan Lothar hinterliess Unmengen von Schadholz. Bis die Wege wieder frei waren, war das Betreten der Wälder für Unbefugte verboten: Wegen «Gefahren durch angerissene Bäume und Äste» rief der Emmer Gemeinderat die Bevölkerung am 30. Dezember auf, «bis auf weiteres auf Waldspaziergänge zu verzichten.»

Eine zentrale Koordination und Kontrolle der Aufräumarbeiten sowie später der Instandsetzung der Wälder war schwierig. Nichtsdestotrotz sprach der Kanton im Jahr 2000 Sonderkredite von 10,9 Millionen Franken zur Bewältigung der waldspezifischen Folgen von Lothar.

Beim Aufräumen halfen die Feuerwehr, der Zivilschutz sowie die Armee. Waldbesitzer gingen sich gegenseitig zur Hand. Der «Seetaler Bote» berichtete am 20. Januar 2000, dass ein Dutzend Mitglieder des Männerchors Ermensee ihrem Kameraden, Landwirt Eugen Senn aus Gelfingen, beim Aufräumen im Langenthaler Wald geholfen hatten. «Es hat mich zutiefst bewegt, als mir meine Sängerkameraden ihre Hilfe angeboten haben», wird Senn zitiert.

«Nach dem Sturm richtete sich die Waldbewirtschaftung nach den Gegebenheiten der Katastrophe und nicht nach waldbaulichen Überlegungen», erinnert sich Ernst Fankhauser. «Es mussten völlig andere Prioritäten gesetzt werden. Die geschädigten Waldbesitzer der Gemeinden Ballwil, Eschenbach und Inwil schlossen sich unter Führung der Gemeindebehörden zu einer Schadholzvermarktungsorganisation zusammen. Die Aufrüstarbeiten und der Holzabsatz konnten nun gemeinsam an die Hand genommen werden.»

Der Holzpreis zerfällt

Besonders der Verkauf des Sturmholzes erwies sich als schwierig. Der Verkauf und die Verarbeitung vor Ort waren kaum möglich, weil Kapazitäten fehlten. Die Sägerei Schürch in Rothenburg verarbeitete damals pro Jahr 2000 Kubikmeter. Allein in Rothenburger Wäldern aber lagen über 21 000 Kubik Lotharholz am Boden. Neue Abnehmer mussten gefunden werden, was schon bald gelang.

Rain, Rothenburg und Emmen exportierten einen Grossteil des Holzes nach Kärnten. Das Angebot wurde schon Anfang Februar 2000 vom Waldwirtschaftsverband (heute «WaldSchweiz») vermittelt. Die Gemeinden Inwil, Ballwil und Eschenbach exportierten ab August auf eigene Initiative 15 000 Kubikmeter Holz nach Deutschland.

Doch selbst der Export ins Ausland konnte den Holzpreiszerfall nicht abwenden. Die Marktpreise für Rundholz sackten wegen des massiven Überangebots innerhalb weniger Wochen um 20 bis 30 Prozent in die Tiefe.

Der Borkenkäfer schlägt zu

Später trat ein weiteres Problem als Folge von Lothar auf, der Borkenkäfer. Grund dafür waren der Hitzesommer 2003 und die beiden darauf folgenden trockeneren Jahre, die für eine nahezu explosionsartige Zunahme des Käferbefalls sorgten. Weil nicht alle geknickten und umgeworfenen Fichten rechtzeitig geschlagen und geräumt werden konnten, vermehrten sich die Borkenkäfer unter ihrer Rinde sehr rasch.

Zum Sturmholz kam jetzt noch zusätzliches Käferholz auf den Markt, was den tiefen Preis längerfristig stützte. Landwirt Franz Bühlmann erfuhr diese Entwicklung am eigenen Leib: «Ein Jahr vor Lothar schlugen wir in unserem Wald Holz. Der Preis lag damals bei rund 100 Franken pro Kubik Fichtenrundholz. Nach dem Lothar war es noch etwa die Hälfte.»

Die Orkanböen deckten grosse Teile der Scheue der Familie Barmettler im Obmoos in Rothenburg ab.

Vielfältigere und stabilere Wälder

Während die Schäden an den Gebäuden und Infrastruktur verhältnismässig rasch behoben werden konnten, war Lothar in den Wäldern noch lange ein Thema. Rund zehn Jahre, so Revierförster Ernst Fankhauser, sei er mit dem Lothar beschäftigt gewesen.

In der Zeit nach dem Sturm hätten ihn seine Erfahrung und Beobachtungen schnell zum Entschluss geführt: «Keine flächig gepflanzten Monokulturen, möglichst auch keine grossflächig angelegten Laubbaumplantagen mehr.» Ein Schlüsselwort lautete Naturverjüngung: «Überall dort, wo kleine Pflänzchen vorhanden waren, musste nur noch punktuell mit Jungbäumen ergänzt werden.» Schwierig sei das bei sogenannten Problemflächen gewesen, besonders auf flachen Parzellen, «wo der Boden Säureanzeichen hatte, meist keine Vorverjüngung vorhanden war und bereits üppig Dornen wucherten. Dort war es schwierig, sogar neu gepflanzte Bäume aufzubringen.»

Nach Lothar wollte der Kanton Luzern nicht nur reagieren und Symptome beheben, sondern in die Zukunft der Wälder investieren. Er leistete Beiträge zu standortgerechten, artenreichen und ökologisch stabileren und damit widerstandsfähigeren Mischwäldern.

Das Erscheinungsbild der hiesigen Wälder hat sich durch Lothar verändert. Sie sind heute vielfältiger und vielerorts naturnaher als noch vor 20 Jahren. Das Risiko grossflächiger Sturmschäden konnte verkleinert, nicht jedoch verhindert werden. Zu stark und zu unberechenbar sind die Kräfte der Natur. Das zeigte Anfang Januar 2018 einmal mehr und eindrücklich der Wintersturm Burglind. Doch mehr darüber in der Seetaler Brattig 2038! ■

Fotos: Kurt Bernhard (Journalist der damaligen Lokalzeitung «Die Region»)

Urban Schwegler *(geboren 1972) ist in Hochdorf aufgewachsen und lebt mit seiner Familie in Rothenburg. Der promovierte Theologe ist Pfarreiblattredaktor und Kommunikationsverantwortlicher der katholischen Kirchgemeinde Luzern.*

Hochdorfs letzter Wunderladen

Erinnerungen an das 2016 geschlossene Eisenwarengeschäft Bucher

Claudio Brentini, Hochdorf

Kennen Sie den Film «Mr. Magoriums Wunderladen»? Der amerikanische Schauspieler Dustin Hofmann spielt darin den Inhaber eines Spielzeugladens, in dem die Spielzeuge durch Magie lebendig werden. Und wussten Sie, dass Hochdorf einst auch mal einen solchen Wunderladen hatte? Gut, es waren keine Spielzeuge und leider wurden die Gegenstände auch nicht durch Magie lebendig – also wenigstens nicht während der Öffnungszeiten. Aber ein Wunderladen war es trotzdem. Es war einer jener Läden, die Platz machen mussten für seelenlose Hallen mit meterhohen Gestellen und kilometerlangen Gängen, in denen man sich problemlos verirren kann.

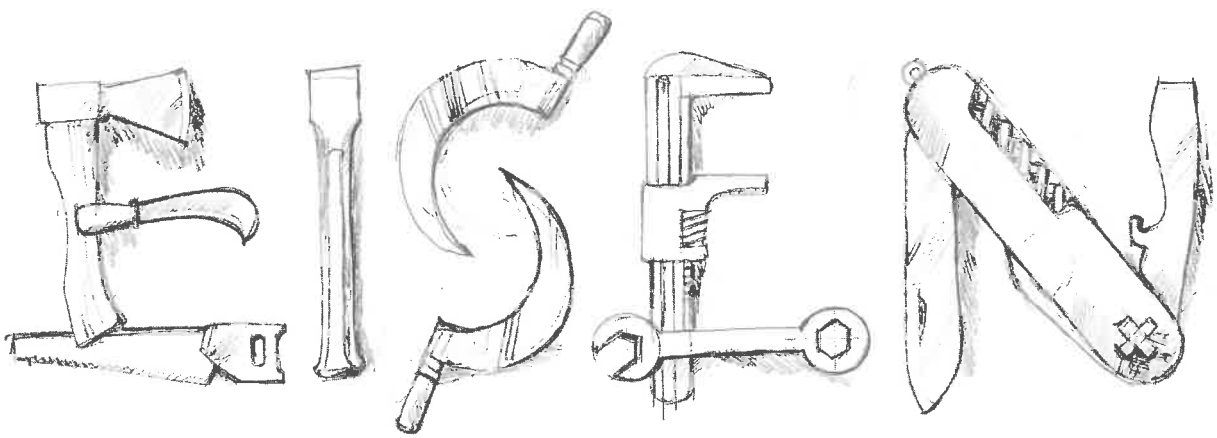
Das konnte einem in Buchers Eisenwarenladen definitiv nicht passieren. Nicht weil es dort nicht viel zu entdecken gegeben hätte; das nicht, ganz im Gegenteil. Sondern weil der Besitzer immer vor Ort war und den Kunden half, sich nicht zu verirren. Und wie Mister Magorium hielt er sein Reich am Leben, denn er wusste über jede noch so kleine Schraube, über jedes Seil, jede Schaufel und jeden Haken Bescheid.

Vom Futterfass bis zum Hohldexel

Ich erinnere mich gut an jenen Tag, als ich zum ersten Mal diesen etwas versteckten Laden in dem imposanten und markanten Holzhaus an der Urswilstrasse entdeckte. Man betrat wirklich eine andere Welt. Hunderte, tausende von Dingen gab es da zu entdecken, das meiste für nicht geschulte Augen kaum einzuordnen. Oder hätten Sie gewusst, was ein Futterfass und ein Dängelistock ist? Oder wofür man Garbenseile, Wiesenbarten, Hohldexel, Mentoketten oder Krippstücke mit Barenstoss benützt? Rund 20 000 Artikel fanden in den engen Räumen Platz, und alles war ordentlich eingeräumt. Kein Quadratzentimeter wurde ausgelassen. Sogar an der Decke hingen Glocken, Seile, Haken und vieles mehr. Begrüsst wurde man von einem freundlichen, fast schon unscheinbaren Mann mit gütigen Augen. Es zeigte sich, dass dies der Mr. Magorium von Hochdorf war, also der Besitzer dieses Wunderladens. Im Hintergrund fragte derweil ein Kunde nach irgendeiner speziellen Schraube. Ohne eine Sekunde zu studieren ging der Chef nach hinten, öffnete zielgerichtet eine der unzähligen, kleinen Schubladen und zog den gesuchten Artikel hervor.

Sogar Glocken geschweisst

Dieser Chef und zugleich Besitzer hiess übrigens Martin Bucher, und der war, wie dereinst sein Vater Toni, ein Spezialist und Perfektionist, bekannt für seine Kenntnisse und geschätzt für seine Fähigkeiten. In seiner Werkstatt bot er Dienstleistungen an, die heute kaum mehr zu finden sind. Wie zum Beispiel das Glocken-Schweissen, das einiges an handwerklichem Geschick verlangt. Die Glocke sollte ja nach dem Schweissen noch einen schönen Klang haben, was gar nicht ohne ist. Für Martin Bucher aber kein Problem, er wusste was er tat, und was er tat, das tat er richtig, denn halbe Sachen gab es für ihn nicht. So reparierte er zum Beispiel auch die Chriesichlöpfer, welche die Vögel mit einem lauten Knall vertrieben und damals noch mit Karbid betrieben wurden. Und wenn wir schon beim Karbid sind: Auch eine über hun-



dert Jahre alte Velolampe, die ebenfalls mit diesem gebundenen Brennstoff funktionierte, brachte er wieder in Gang. Wenn man nicht mehr weiterwusste, ging man zum Martin. So war das damals.

Toni Buchers Inserate

Natürlich hatte auch dieser Laden eine lange Geschichte, denn von heute auf morgen entsteht so etwas nicht. Martin hatte ihn 1977 von seinem Vater Toni übernommen, und der hatte das Geschäft ab 1940 nach dem Kauf des Hauses aufgebaut. Übrigens war Bucher Toni weit über die Grenzen des damals noch beschaulichen Dorfes berühmt. Nicht nur wegen seines enormen Wissens, erklärt sein Sohn, sondern auch wegen einer speziellen Werbemassnahme. Toni schaltete nämlich Inserate in den Zeitungen.

Dies an sich ist ja noch nichts Besonderes. «Die Inserate waren aber in Versform verfasst», erzählt Martin Bucher und liest ein Beispiel vor: «Was am Muttertag, ist die grosse Frag. Immer nützlich schenken, dann an Bucher Toni denken.» Überliefert ist nicht, ob dank dieses Textes die Väter in den Laden strömten, um etwas Nützliches zu kaufen, und auch nicht, was genau die Väter als nützlich erachteten. Die Inserate aber kamen bei der Kundschaft gut an, und manch einer mag sich heute noch daran erinnern.

Dass der Laden im damals ältesten oder zweitältesten Haus von Hochdorf stand, so genau weiss man das nicht, passte irgendwie. Martin Bucher fand einst eine Ofenkachel, die auf das Jahr 1733 datiert war. Das Gebäude beherbergte zunächst einen Landwirtschaftsbetrieb, dann ein Südfrüchtelädeli, später einen Krämerladen und schliesslich die weitum bekannte Rechenmacherei Müller, bis dann Bucher Toni schliesslich das Haus übernahm.

Platz für Neues

Den Laden kannte klein Martin schon von Kindesbeinen an, er wuchs mit ihm auf. So erlebte er mit, wie sein Vater zunächst Landmaschinen verkaufte und diese auch reparierte. Dazu fuhr er mit seinem alten Militärvelo und seiner schweren Werkzeugkiste zu den Kunden, mitunter gar bis ins Entlebuch.

Martin verbrachte als Kind viel Zeit im Laden, so viel, dass man ihn irgendwann fortschicken musste in die Ferne, weil er meistens keine Zeit fand, um Hausaufgaben zu machen. Schliesslich gab es für ihn immer genug zu tun im Laden. In der Ferne zeigte sich, dass Martin ein sehr guter Schüler war, und als er das Geschäft später

Auf wenigen Quadratmetern war hier alles zu finden, was in Haushalt und Landwirtschaft vonnöten ist: Martin Bucher in seinem Eisenwarengeschäft, das 2016 geschlossen wurde.

von seinem Vater übernahm, passte er einiges an. Zum Beispiel liess er die Toilette gleich neben dem Eingang entfernen. Diese war zwar für einige der Stammkunden ein Ort der Erleichterung gewesen, hatte aber gleichzeitig für olfaktorische Reize der negativen Art gesorgt. Auch die mächtige und vor allem sehr laute automatische Kreissägeblattschärfmaschine musste weichen, schliesslich wollte der neue Chef sich mit den Kunden unterhalten können.

Unter seiner Leitung wuchs zwar nicht der Laden selbst, das Angebot hingegen schon. Und obwohl Toni für viele Kunden immer noch der Chef war, was für Martin nicht nur einfach war, baute sein Sohn peu à peu seinen Eisenwarenladen auf, nach seinen Vorstellungen. Wer etwas davon verstand, sah deutlich, dass es gut war, so wie es war.

Der Anfang des Abschieds

Wie in jeder Geschichte gibt es auch in jener des Eisenwarenladens von Martin Bucher einen traurigen Abschnitt. Es war irgendwie der Anfang des Ende, wie Martin Bucher heute sagt. Und während er das sagt, werden seine Augen traurig, nach so vielen Jahren noch. Sein treuster Angestellter, der bei ihm die Lehre absolviert hatte und ihm 30 Jahre treu geblieben war, starb mit jungen 48 Jahren an Krebs. Den Arbeitsplatz im Laden liess Martin Bucher so, wie sein Angestellter ihn zurückgelassen hatte. Und bis zum letzten Öffnungstag konnte man bei der Kasse ein Bild des Verstorbenen sehen. Daneben brannte eine Kerze, jeden einzelnen Tag. Mit seinem Angestellten und Freund starb ein Teil des Ladens, vor allem aber starb auch die Zukunft des Geschäfts. Es

war der Anfang des Abschieds. Ein Abschied, der Martin Bucher freilich leicht fiel. Denn er wusste, mitnehmen kann man sowieso nichts. Ihm fiel es leicht, beim Erreichen seines Pensionsalters loszulassen. Eine bewundernswerte Eigenschaft.

Ein Stück Dorfgeschichte

Ich denke oft zurück an diesen Laden, an dieses wunderschöne, markante und mächtige Haus und ich glaube, es geht nicht nur mir so. Das Dorf hat etwas verloren, einen Teil seiner Geschichte, seiner Seele, und mit der Schliessung von Buchers Eisenwarenhandel seinen Wunderladen. Martin Bucher hat mit seiner Frau Berta seinen Frieden gefunden, und das ist das Schöne an dieser Geschichte.

Aber ob ihrs glaubt oder nicht: Ich bin nach wie vor überzeugt, dass auch in diesem Laden mitten in Hochdorf, genau wie jenem Laden von Mr. Magorium, etwas Magisches vor sich ging. Bis zum heutigen Tag könnte ich schwören, dass man am Abend nach Ladenschluss, wenn man ganz leise war und genau hinhorchte, drinnen ein vielstimmiges Flüstern vernehmen konnte, ein Klirren und Klimpern, ein Surren, Zirren und Scheppern, so als ob die vielen Werkzeuge, Seile, Schrauben, Schaufeln, Rechen, Pfannen und Küchenutensilien sich darüber austauschten, was sie heute erlebt hatten und wo sie dereinst im Einsatz stehen werden.

Ich vermisse ihn, diesen kleinen, aber feinen Wunderladen, und das ist es, was ich noch sagen wollte. ■

Claudio Brentini *(geboren 1962) ist Erwachsenenbildner, Redaktor und Autor. Er ist stellvertretender Chefredaktor des «Seetaler Bote», Chefredaktor des Magazins Seesicht Magazin für den Hallwilersee und hat diverse Bücher geschrieben, unter anderem als Ghostwriter. Er wohnt mit seiner Frau und seinem Sohn in Hochdorf.*

Stenografie: schreiben wie ein geölter Blitz

Martin Bühlmann, Hochdorf

Auf Schritt und Tritt, im Seetaler, auf Spaziergängen und im Dorf fragte ich die Leute unvermittelt: Was sagt dir (oder Ihnen) Stenografie? Da kam allerlei, manchmal mit einer zaghaften oder schwungvollen Handbewegung in der Luft: *Unser alter Lehrer hat allen so komisch geschrieben – das ist etwas für Sekretärinnen, Journalisten, Juristen und andere Gstudierte – Fräulein Kretz schrieb das Protokoll des Cäcilienvereins so komisch, dass es niemand lesen konnte.* Viele, besonders die Jungen, zuckten einfach mit den Schultern: *Vielleicht hat das etwas mit Datenschutz zu tun.*

Die Spurensuche nach stenografierenden Zeitgenossinnen und Zeitgenossen war so ergiebig, dass wir in der Brattig darüber berichten können. Wir begleiten zuerst den ältesten Gewährsmann und machen uns ein Bild über die damalige Zeit. Das mag einem modernen Menschen fast wie Steinzeitkommunikation vorkommen.

Am Kriminalgericht Luzern

1932: In Ermensee kommt Josef Egli – der spätere Regierungsrat – auf die Welt. In der Lateinschule Beromünster erlernt er 1946 die Stenografie. Das ist ein obligatorisches Fach. 1961: lic.iur. Egli Josef ist Schreiber am Kriminalgericht Luzern. Sein Büro und seine Arbeit schildert er so:

Neben Gestellen für Gesetzesbücher und Akten sind da: ein Bürotisch mit einer klobigen, gusseisernen, mechanischen Schreibmaschine. Also mit Muskelantrieb. Strom hatten wir nur für die Beleuchtung. Auf dem Pult ein Telefon mit Wählscheibe, eine Schale mit Bleistiften, dem Füllfederhalter, einem rot/blauen Farbstift. An eine Steckdose kann ich mich nicht erinnern. Es brauchte sie nicht. Ja, und ein Kanapee hatte es noch. Kopieren konnten wir nicht. Für spezielle Sachen, z.B. Urkunden, marschierten wir zum Bahnhof. Dort machte die Lichtpausanstalt Liechti sündhaft teure Kopien. Das ganze Blatt war schwarz, der Text weiss. Nun aber zur Steno, das ist ja das Thema. Ich habe während des ganzen Studiums stenografiert. Und tue das auch heute noch. Im Gerichtssaal – am Freitag – musste ich im Diplomat erscheinen, also in schwarzer Kleidung mit gestreifter Hose und Krawatte, da notierte ich das Wichtigste wörtlich. Das tippte ich nachher in die Maschine, dann gings zum Präsidenten und dann ins Sekretariat zur Reinschrift mit vier Kohlepapierkopien.

Steno-Hochburg Hochdorf

Wir lernten uns in der *Choralschola St. Martin* kennen und schätzen: Erich Werner ist vor 13 Jahren aus familiären Gründen von St. Gallen nach Hochdorf gezogen. Nach der Matura stieg er sofort ins Erwerbsleben ein, holte das KV nach und wirkte als Buchhalter und Revisor im Treuhandfach. Wir lassen Zahlen und Saldi geflissentlich beiseite und wenden uns der Steno zu. Zustatten kamen ihm neben der mathematischen die sprachliche Begabung und Freude, die vorteilhaft für die Stenografie sind: gute Merkfähigkeit mit Aug' und Ohr, schnelle Auffassungs- und Wiedergabe des gesprochenen und geschriebenen Wortes, Übungswille, geschickte Schreibhand. Das Niederschreiben ist ja eigentlich eine möglichst ökonomische, schnelle und authentische Konservierung des Gesagten.

Erich Werner erwarb sich neben Deutsch Stenokenntnisse in Französisch, Englisch und Italienisch. Wer glaubt, Steno sei fast ausgestorben, erfährt im Gespräch, dass es eine lebendige Organisation gibt, den *Schweizerischen Stenografenverband* mit Vereinen im ganzen Land, die auch Wettschreiben durchführen. 2018 fand eine Schweizermeisterschaft im Gersag in Emmenbrücke statt. Erich Werner taucht immer wieder in den vordersten Rängen auf. Wir haben also einen mehrfachen Schweizermeister unter uns. Es werden laufend Einfüh-

Erich Werner als Intersteno-Delegierter an einem Kongress in Budapest.

rungs- und Weiterbildungskurse angeboten und auch besucht. Sechs Mal im Jahr erscheint die Zeitschrift *Der Schweizer Stenograf* in einer Auflage von 550 Exemplaren. Das Layout besorgt Yvonne Tschopp-Camenzind vom Verein *Weiss- und Schwarzkunst* in Hochdorf. Erich Werner ist für die Koordination zuständig. Er ist als Landesdelegierter bei der Intersteno-Föderation in der halben Welt herumgekommen und berichtet freudig: *Dank der Steno habe ich viele Menschen aus vier Kontinenten kennengelernt. Und dazu erhält Stenoschreiben die geistige Fitness.* Auf www.steno.ch erfährt man Näheres.

Auf Schulbesuch

Hans Schmid aus Aesch, der Brattigvater, berichtet aus dem Lehrerseminar Hitzkirch: *Bis etwa 1950 war Steno obligatorisches Fach. Verknurrt zum Stenounterricht wurde der Turn- und Werklehrer Franz Fleischlin. Er war während des Zweiten Weltkrieges auch für die Selbstversorgung verantwortlich, das hiess je eine Wochenstunde Gartenanbau für die unteren drei Klassen.* Ihm folgte Willy Furrer. Anfang der 1960er-Jahre wurde Steno zum Auslaufmodell. Als Dozenten wirkten für die Erstklässler begabte Kollegen aus dem vierten Jahr, die standesgemäss und stolz in Kleidung und Krawatte dozierten.

Ursula Lang-Tschupp aus Ballwil erinnert sich an die Zeit der Handelsschule 1960 bis 1963 am Töchter-Institut Baldegg: *Während drei Jahren waren wöchentlich drei bis vier Lektionen in verschiedenen Sprachen auf dem Stundenplan. Die Lehrerin war Schwester Isabella Zahner, eine ehrfuchtsgebietende Klosterfrau, noch in der altbekannten «Flügelhaube». Sie war ziemlich stattlich, aber nicht allzu gross, so dass sie für mich ein wenig wie eine wandelnde schwarze Kaffeehaube aussah. Sie stand entweder vor der Klasse und diktierte die Wörter und Sätze oder spazierte zwischen den Bankreihen hin und her und kontrollierte, was wir schrieben.*

Steno war am Töchter-Institut Baldegg ein wichtiges Fach. Schwester Manuela war eine der Dozentinnen dafür.

Ortswechsel ins Schulhaus Dreilinden in Luzern, 1973, Beat Felder, Hochdorfer, in Kleinwangen aufgewachsen, macht die KV-Lehre: *Fräulein Zürni war nur einige Jahre älter als wir, und wir verehrten sie heimlich. Eine Prüfung war angesagt, und alles schrieb konzentriert. Es war mucksmäuschenstill, man hörte nur das Gleiten der Bleistifte. «Sehr geehrte Damen und Herren! Wir beziehen uns auf Ihre Reklamation von vergangener Woche und nehmen dazu wie folgt Stellung…» Etwa nach dem sechsten Satz beschloss ich, ganz langsam halblaut, aber für alle hörbar zu sprechen, als ob ich ganz gemächlich am Schreiben wäre: «Geeehrtee Daaameen uund Heerreeen!» Das löste augenblicklich ein grosses Gelächter im Klassenzimmer aus. An ein Weiterdiktieren und Schreiben war nicht mehr zu denken. Fräulein Zürni nahm es mit Humor, verkündete den Abbruch der Prüfung und stellte eine Wiederholung auf die nächste Stunde in Aussicht.*

Steno in der Südi

Wir hätten auch über die Viscosi, die Moschti, die Seipfi, die Hushalti, die Brunex oder andere Betriebe in der Brattig schreiben können. Wir berichten ein wenig über die Schweizerische Milchgesellschaft SMG, Hochdorf Holding AG, im Volksmund einfach die Südi, und hören den Sekretärinnen ab 1960 zu.

Im Herbst 1964 erhielt sie die erste elektrische Schreibmaschine: Marlis Weber im damaligen Sekretariat des Südi-Direktors.

Marlies Weber berichtet: *Welch riesengrossen Respekt hatte ich vor dem obersten Chef, Dr. Moritz Lustenberger. Wir hatten unsere Büros auf der Südseite des alten Käsereigebäudes im 2.Stock.Wenn der Chef zum Diktat rief, hörte man seine kräftige und sonore Stimme auf dem ganzen Stock. Wie der Blitz eilte ich mit Block und Bleistift ins Direktionsbüro nebenan. Dr. Lustenberger sass locker auf der Vorderkante seines Pultes und zog bereits gemächlich an seiner feinen Zigarre. Mir kam es immer so vor, als ob mit dem feinen Räuchlein auch seine Gedanken wohlüberlegt und gut formuliert auf meinem Papier landeten.*

Die Freude über die erste elektrische Schreibmaschine war so gross, dass sogar eine Foti geschossen wurde, datiert mit 21. September 1964. Allmählich, aber unaufhaltsam kamen moderne Errungenschaften. Pia Bühlmann-Scherer hat heute noch das Klappern der Lochkartenmaschine in den Ohren. Und Ursula Lang-Tschupp berichtet als Direktionssekretärin von Dr. Heinz Stöcklin: *Er diktierte absolut druckreife Sätze, kurze und lange Briefe, ganze Abhandlungen und Berichte. Wenn das Telefon läutete, beantwortete er es und fuhr dann inmitten des vorher begonnenen Satzes fort, ohne nachfragen zu müssen. Der Stenoblock wurde später überflüssig und durch den bequemeren Laptop ersetzt.*

Im Bundeshaus

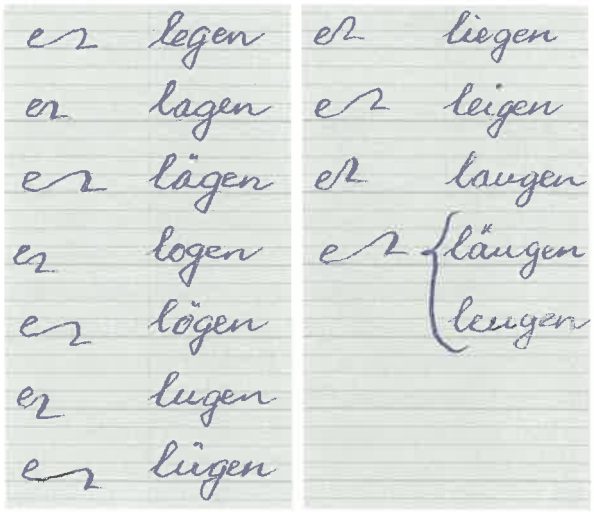
Alois Hartmann (1936) aus Altwis ist ein durch und durch politischer Mensch, als Parteisekretär in Bern und Luzern, als Bundeshausredaktor und als Chefredaktor des «Vaterland». Am Kollegium Stans erlernte er die Schnellschrift und braucht sie heute noch. Vom Hochschulstudium in Freiburg hat er einen Ausspruch von Völkerrechtsprofessor Eugen Isele in Erinnerung: *Wenn Ihr dann mal unsere Universität verlässt, solltet Ihr neben dem Rechtswissen noch drei Dinge können: Maschinenschreiben, Stenografieren und eine Bilanz lesen. Das Berufsleben bestätigte Iseles Appell: Für die vielen Kommissionssitzungen, die ich zu protokollieren hatte, und die Ratsverhandlungen brauchte ich die Steno. Ohne Steno wäre manches Zitat ausgeblieben. Apropos Eidgenössische Räte: Ihre Verhandlungen wurden im «Stenografischen Bulletin» erfasst, Wort für Wort. Während der ganzen Sitzungsdauer sassen Stenografen an der Stirnseite des Ratssaals, unmittelbar vor dem Rednerpult. Sie schrieben alles mit. Nach einer Weile wurden sie «von frischen Kräften» abgelöst und verschwanden im Schreibzimmer, um das stenografisch Erfasste in die Schreibmaschinen Hermes 2000 zu tippen. Heute geht das einfacher; Aufnahmegeräte übernehmen die Aufgabe.*

«Oh my God!»

An der 150-Jahrfeier der Kantonsschule Beromünster konnte ich in Schulzimmern berichten zum Thema Schule wie zu Grossvaters Zeiten. Vor mehr als 60 Jahren hatte ich ja in Münster die Schulbank gedrückt. Auf meine Frage: Was ist Steno? meldete sich zaghaft ein Fünfzehnjähriger, hob seinen rechten Arm in die Luft und tippte ins nicht vorhandene Handy mit den Worten: *Das sind so Abkürzungen, zum Beispiel OMG, Oh my God!* Was zu Grossmutters seligen Zeiten etwa getönt hätte: *O Jesses Gott und Vater!* und als Stossgebet wohl fast zu einem Ablass für 300 Tage gereicht hätte. ■

***Martin Bühlmann** kam 1943 in Sempach auf die Welt und besuchte dort die Primarschule. Schwerenöter im Schreiben. Maximalnote 4. 1973 bis 2007 Logopäde in Hochdorf. Ist mit der Brattig seit 1980 auf dem Weg. Mitbegründer und selbsternannter Professor der Volksuniversität St. Peter und St. Paul Nunwil für Deutsche Kurrentschrift. Brauchte und braucht die Steno nur für den Eigenbedarf, bewundert die wieselflinken Schreiberinnen und Schreiber. Hat Land und Leute des Seetals gern.*

Gebrauchsanweisungen für Mutige
Legen – lagen – lügen
Fahre mit Zahnstocher oder Stift der Stenoschrift in der Spalte rechts nach, und Du wirst bemerken: Die Vokale werden nicht «extra» geschrieben, sondern dem nächsten Konsonanten angehängt: durch lang/kurz – halbe Zeile hinauf/hinunter – ohne Druck/schattiert. Und – juhui – alles wird kleingeschrieben.



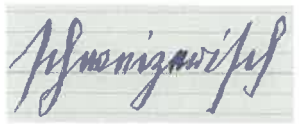
Schweizerisch
1. Für die deutsche Kurrentschrift wurde bis zur Erfindung der Stahlfeder der Gänsekiel verwendet. Die «übelzeitige» und zeitaufwendige Schrift wurde um 1920 ersetzt.

2. Schulschrift Gentsch: Die Stahlfeder hat eine grössere Schreibfläche, ein Füsschen. Die Feder gleitet besser übers Papier. Die Schrift hat weniger Ecken.

3. Eine persönliche Handschrift: Moderne Geräte brauchen weniger Kraft, sie erleichtern das Niederschreiben auch für Linkshänder.

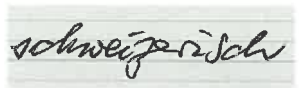
4. Steno im System Stolze-Schrey: Nicht mehr die Buchstaben sind wichtig, sondern Zeichen, zum Beispiel: sch, schw, schm, st, ch. Sie gelingen in einem Zug viel schneller. Häufig vorkommende Wörter und Silben werden abgekürzt.

5. Rede- oder Debattenschrift: Höchststufe mit über 7000 Kürzungen. Im Deutschen Bundestag werden heute noch alle Reden wörtlich mitgeschrieben. Das Beherrschen verlangt lebenslanges Lernen und Üben.



Zeit in Sekunden	Halte	Zeichen
14	31	13

11	20	13



5	12	13

2	2	4

1	0	1

Der Fall der beiden «Edelmarder»

Ballwil 1881: Gemeindeammann verhaftet, Friedensrichter durchgebrannt

Hans Moos, Ballwil

Ballwil im Jahre 1881. Ein kleines Bauerndorf, knapp 790 Einwohner, etwas verschlafen und ohne Anspruch auf besondere Bedeutung. Durch die Kantonsstrasse ist es mit der Hauptstadt verbunden. Die Seetalbahn existiert erst in den Köpfen und auf Planskizzen einer britischen Gesellschaft. Doch schon im kommenden Jahr soll gebaut werden und 1883 der erste Dampfzug zwischen Emmenbrücke und Lenzburg verkehren. Zwei über die Kantonsgrenzen hinaus bekannte Männer leben im Dorf: der frühere Regierungs- und Erziehungsrat Heinrich Ineichen und der Pfarrer und Schriftsteller Xaver Herzog, der «alte Balbeler». Beide sind jetzt über siebzig und ziehen sich allmählich aus dem öffentlichen Leben zurück.

In die Schlagzeilen der Tagespresse bringt es Ballwil selten. Doch im Frühjahr 1881 berichtet das konservative «Vaterland» in mehreren Folgen tagesaktuell über einen seltsamen Vorfall, der sich in Ballwil ereignete: Xaver Mattmann, «sonst Sigrist und fröhlicher Musikant», im Volksmund «Garibaldi» genannt, wurde durch einen einstürzenden Brunnenschacht «lebendig eingemauert». Nach rund hundert Stunden wird der Mann von einer «wackern, unablässigen Hülfsmannschaft» lebend wieder ans Tageslicht gezogen. Die Geschichte mit dem vorerst glücklichen Ausgang – Alois Bucher hat sie in der Brattig 2007 erzählt – wühlte damals die Volksseele mächtig auf.

Der doppelte Skandal

Im gleichen Jahr 1881 entlud sich wie aus heiterem Himmel ein politisch-kriminelles Unwetter über dem sonst so stillen Dorf: Gemeindeammann Leonz Ineichen wird verhaftet, Friedensrichter Vinzenz Waldispühl ist flüchtig. Mag sein, dass schon Wochen zuvor da und dort gemunkelt wurde, mit dem Gemeindeammann sei nicht alles sauber. Ruchbar wird die Geschichte aber erst am 25. Juni durch einen Artikel im liberalen «Luzerner Tagblatt». Es gehe um Betrügereien im grossen Stil. Wenige Tage später schlägt der Blitz nochmals ein: Das «Vaterland» teilt mit, der amtierende Friedensrichter und Armenhausverwalter von Ballwil, Vinzenz Waldispühl, sei spurlos verschwunden, und mit ihm auch Geld aus der Anstaltskasse. Beim Artikel im «Tagblatt» handelt es sich um eine politisch gepfefferte Abhandlung zum Thema Misswirtschaft und unsaubere Machenschaften in verschiedenen Luzerner Landgemeinden. Grosswangen, Sempach, Geuensee, Rain, Aesch und Lieli werden erwähnt. Die ungetreuen Behördenmitglieder, die «grossen Herren», die sich am öffentlichen Gut vergreifen, bezeichnet der Autor als «Edelmarder». Erst gegen Schluss des Artikels kommt er auf den «neuen Fall» Ballwil zu sprechen: Hier habe der Gemeindepräsident kürzlich die Entdeckung gemacht, dass aus der Depositalkasse der Gemeinde verschiedene Guthaben, insgesamt viele tausend Franken, gestohlen oder unterschlagen worden seien. Den Schlüssel zur Kasse verwaltete als einziger der Gemeindeammann, und der habe soeben um Entlassung aus dem Amt «anbegehrt (so verlautet wenigstens), seine Liegenschaft verkauft und allbereits abgefertigt.» Nicht ohne Häme fügt das «Tagblatt» die Bemerkung an, der Gemeindeammann habe bisher für «sehr fromm» und stramm konservativ gegolten. Seinen Namen nennt die Zeitung, anders als bei ähnlichen Vorkommnissen in anderen Gemeinden, erstaunlicherweise nicht. Und man findet, was noch mehr verblüfft, bis nach der Verurteilung des fehlbaren Leonz Ineichen, im Herbst 1882, in der Presse nur vereinzelte Anspielungen auf den Fall. Erst zehn Jahre später wird der Jurist und politische Publizist Josef Leonz Weibel für das «Tagblatt» eine Folge von Artikeln über die «Edelmarder im Kanton Luzern» veröffentlichen und darin auch den gerichtlich längst abgeschlossenen Fall Ineichen ausführlich schildern.

Politisches Hickhack

Intensiver und offenherziger verläuft die aktuelle Berichterstattung bei Vinzenz Waldispühl. Am 6. Juli bestätigt und erweitert das «Vaterland» seine Kurzmeldung vom Vortag: «Vinzenz Waldispühl, Friedensrichter und Direktor der hiesigen Waisenanstalt, ist mit mehreren tausend Franken unterschlagenen Geldern durchgebrannt. Darunter befindet sich auch Vormundschafts- und Waisengut. Letzter Tage noch liess er ab dem Lande der Waisenanstalt das Heu versteigern und hat das Geld eingesackt.» Auch hier unterlässt es der Berichterstatter nicht, in einem Nachsatz den Fall politisch einzuordnen: «Ein Korrespondent des ‹Tagblatt› hat ihn kürzlich als Vertreter der Liberalen ins Bezirksgericht Hochdorf empfohlen. Auch ein ‹Edelmarder›!»

Der Seitenhieb löst ein giftiges Hickhack zwischen den beiden Blättern aus. Waldispühl sei «kein Liberaler – denn ein ausgesprochener Liberaler würde in Ballwil wohl nie Friedensrichter und Waisenhausdirektor werden – sondern schillerte ‹schwarz› und ‹rot›, je nach Konvenienz», macht das «Tagblatt» geltend. Die Liberalen hätten ihn schon lange nicht mehr als ihren Vertrauensmann ansehen können. Das «Vaterland» hält entgegen, die Liberalen wollten den durchgebrannten Friedensrichter «von den Rockschössen abschütteln und den Konservativen zuschieben (…).»

Ab nach Amerika?

Während sich die Parteiorgane gegenseitig mit Vorwürfen eindecken, tappen Polizei und Justiz auf der Suche nach dem flüchtigen Friedensrichter im Dunkeln. Schon am 4. Juli ist er im luzernischen Fahndungsblatt ausgeschrieben: «Waldispuel, Vinzenz, von Ballwil, zu Gerligen, genannt ‹der Gerliger›, Friedensrichter, ca. 55 Jahre alt, mittelgross, glattes Gesicht, bartlos, glaublich braune Perücke tragend, rundlicher Kopf, kleine braune Augen, verschmitzter Blick, ziemlich breiter Mund, breitschultrig, der linke Arm kürzer als der rechte, etwas gelähmt, wohlbeleibt, kurzbeinig, Gang aufrecht mit kurzen Schritten, Kleidung gut, spricht nur deutsch, dürfte sich an einem Kurorte Deutschlands oder der Schweiz aufhalten, vielleicht auch nach Amerika flüchtig sein; des Betruges beklagt.»

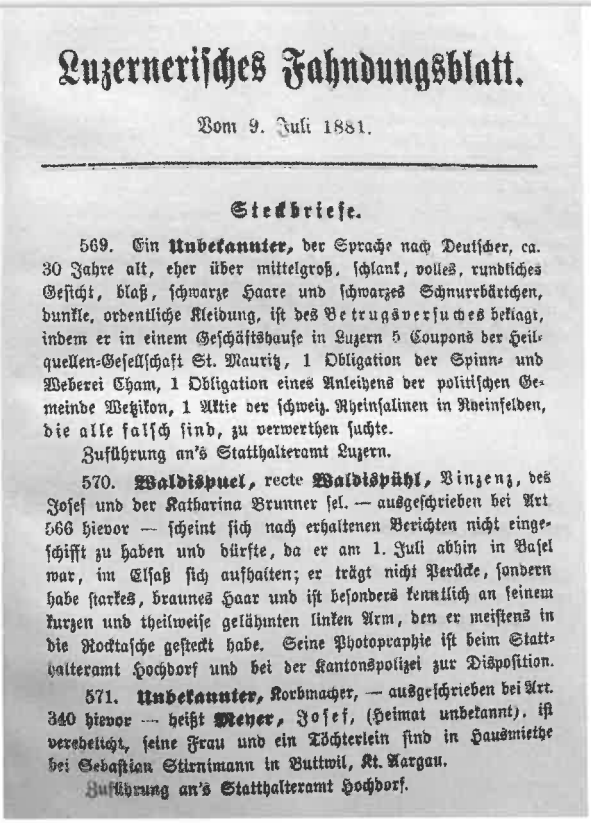
Fünf Tage später folgen vom Militär- und Polizeidepartement ein paar Präzisierungen: Der Name des Gesuchten schreibe sich korrekt «Waldispühl». Nach erhaltenen Berichten dürfte er sich nicht eingeschifft haben, sondern sich im Elsass aufhalten. Er trage nicht Perücke, sondern habe «starkes, braunes Haar und ist besonders kenntlich an seinem kurzen und teilweise gelähmten linken Arm, den er meist in die Rocktasche gesteckt habe.» Auf dieses Kennzeichen bezieht sich vielsagend ein Zitat im «Vaterland» vom 12. Juli: «Schon vor 20 Jahren rief ein Spassvogel an einer Gemeindeversammlung auf den durchgegangenen Waldispühl anspielend: Där mit dem kurze Arm macht die ganz G'meind arm!»

Abruptes Ende einer Karriere

Die Suche nach dem anscheinend mit allen Wassern gewaschenen Ex-Friedensrichter und Waisenhausverwalter droht im Sand zu verlaufen. Derweil sitzt der Ex-Gemeindeammann seit dem 27. Juni in Untersuchungshaft. Die steile und lange Gemeindekarriere des Leonz Ineichen, der von der Nachwelt als «Schelmenlonzi» geschmäht wird, findet in der Gefängniszelle ihr abruptes Ende. Dabei hat vor mehr als dreissig Jahren alles hoffnungsvoll angefangen. Als 21-jähriger Jüngling, Spross einer hablichen Bauernfamilie im Gehöft Roggwil, südlich des Weilers Wald, wird Ineichen 1849 als Kandidat der Konservativen in den Gemeinderat gewählt. Nur zwei Jahre später avanciert er zum Gemeindepräsidenten. 1854 übernimmt er nach dem Rücktritt des gemässigten Liberalen Heinrich Ineichen, eines klugen und verantwortungsbewussten Politikers, zusätzlich das Amt des Gemeindeammanns und des Botenweibels (mit dem heutigen Betreibungsbeamten vergleichbar). Überdies besorgt er während der nächsten zehn Jahre vertretungsweise die Gemeindekanzlei. 1864 gibt er das Präsidium ab und amtet fortan als Gemeindeammann und jetzt auch offiziell als Gemeindeschreiber. Damit ist er zweifellos der starke Mann im Dreiergremium des Gemeinderats. Zu Hause hat er mit seiner Frau Elisabeth, geborene Baumli, eine grosse Familie; zehn Kinder sitzen am Stubentisch.

Verfehlungen am Laufmeter

Sind ihm Ämter und Familie über den Kopf gewachsen? Oder ist er durch Routine und Ämterkumulation selbstherrlich und nachlässig geworden? Und wie weit steckten Ineichen und Waldispühl unter einer Decke? Anzeichen für Unregelmässigkeiten in der Amtsführung des



Luzernerisches Fahndungsblatt.

Vom 9. Juli 1881.

Steckbriefe.

569. Ein **Unbekannter,** der Sprache nach Deutscher, ca. 30 Jahre alt, eher über mittelgroß, schlank, volles, rundliches Gesicht, blaß, schwarze Haare und schwarzes Schnurrbärtchen, dunkle, ordentliche Kleidung, ist des Betrugsversuches beklagt, indem er in einem Geschäftshause in Luzern 5 Coupons der Heilquellen-Gesellschaft St. Mauritz, 1 Obligation der Spinn- und Weberei Cham, 1 Obligation eines Anleihens der politischen Gemeinde Wetzikon, 1 Aktie der schweiz. Rheinsalinen in Rheinfelden, die alle falsch sind, zu verwerthen suchte.

Zuführung an's Statthalteramt Luzern.

570. **Waldispuel,** recte **Waldispühl,** Vinzenz, des Josef und der Katharina Brunner sel. — ausgeschrieben bei Art. 566 hievor — scheint sich nach erhaltenen Berichten nicht eingeschifft zu haben und dürfte, da er am 1. Juli abhin in Basel war, im Elsaß sich aufhalten; er trägt nicht Perücke, sondern habe starkes, braunes Haar und ist besonders kenntlich an seinem kurzen und theilweise gelähmten linken Arm, den er meistens in die Rocktasche gesteckt habe. Seine Photopraphie ist beim Statthalteramt Hochdorf und bei der Kantonspolizei zur Disposition.

571. **Unbekannter,** Korbmacher, — ausgeschrieben bei Art. 340 hievor — heißt **Meyer,** Josef, (Heimat unbekannt), ist verehelicht, seine Frau und ein Töchterlein sind in Hausmiethe bei Sebastian Stirnimann in Buttwil, Kt. Aargau.

Zuführung an's Statthalteramt Hochdorf.

Vinzenz Waldispühl, der flüchtige Friedensrichter, dürfte sich nach seinem Verschwinden aus Ballwil laut Steckbrief der Luzerner Kantonspolizei vom 9. Juli 1881 im Elsass aufgehalten haben. Leider ist die erwähnte Photographie ebenso verschollen wie Waldispühl selber. Quelle: Staatsarchiv Luzern

Gemeindeammanns hat es offenbar schon seit einiger Zeit gegeben. Zunächst versuchen der Gemeinderat und der Amtsgehilfe, wie damals die Regierungsstatthalter bezeichnet werden, die Sache intern zu regeln – mit Ermahnungen und Sicherheitsleistungen durch die Familie. Jetzt aber werden die Lücken in der Buchführung und das Defizit der Depositalkasse zu offensichtlich, der Rücktritt überfällig und die Verhaftung unvermeidlich. Bald wird sich zeigen, dass es um eine ganze Serie von Verfehlungen geht. Entsprechend langwierig und aufwendig gestaltet sich die Strafuntersuchung.

Und wie reagiert Ballwils Bevölkerung auf diesen Trümmerhaufen? Es gibt dazu kaum Zeugnisse. Man kann nur mutmassen, mit wie viel Zorn, Verachtung und Enttäuschung an den Familien- und Wirtshaustischen die Vorkommnisse kommentiert werden. Die Gemeinderatskollegen Alois Köpfli, Präsident, und Jakob Disler, Verwalter, müssen sich vorwerfen lassen, sie hätten dem Treiben des Gemeindeammanns und des Friedensrichters zu lange zugeschaut. Anscheinend hat auch die Aufsicht des zuständigen Amtsgehilfen Furrer versagt.

Kommission ohne Folgen

Bereits am 17. Juli 1881, einem Sonntag, bestimmt die Gemeindeversammlung einen neuen Gemeindeammann. Von 187 stimmfähigen Bürgern sind 132 anwesend. «Fast einstimmig» wählen sie Jakob Disler, der bisher als Verwalter dem Gemeinderat angehört hat. Neu in den Gemeinderat, damals ein Dreiergremium, tritt Josef Hocher als Verwalter ein. Die Versammlung setzt zudem auf Antrag aus der Bürgerschaft eine Kommission zur Aufklärung der Vergehen in den Fällen Ineichen und Waldispühl ein, damit die Gemeinde ihre Interessen, nötigenfalls auch gegenüber den amtierenden Mitgliedern des Gemeinderates, zu wahren vermöge. Später wird die Kommission mehrmals zur Berichterstattung aufgefordert, offenbar erfolglos.

Der Strafprozess

Die von der Staatsanwaltschaft gegen Leonz Ineichen erhobene Anklage wiegt schwer: Veruntreuung öffentlicher Gelder, Unterschlagung, Fälschung von Belegen und Urkunden, Betrug und betrügerischer Bankrott. Der Strafantrag lautet auf zwölf Jahre Zuchthaus. Aus mehr als zwanzig Verfehlungen, begangen ab den späten Sechzigerjahren bis 1881, ergibt sich eine Deliktsumme von rund 60 000 Franken. Das ist viel Geld zu einer Zeit, da der Taglohn eines Landarbeiters zwei bis drei Franken beträgt. Rund ein Dutzend Privatkläger, darunter einfache Leute aus dem Volk, aber auch die Spar- und Leihkasse des Kantons Luzern und die Ersparniskasse der Stadt Luzern, machen ihre finanziellen Ansprüche im Strafprozess geltend.

Die einzelnen Fälle folgen einem immer ähnlichen Muster: Gelder der Gemeinde, beispielsweise aus dem Schulfonds, hat Ineichen nach Gutdünken verwendet und die Abrechnungen entsprechend frisiert. Zudem versetzte oder verpfändete er Gülten (altrechtliche Grundpfandverschreibungen), die der Gemeinde von Privaten zur Verwahrung anvertraut wurden, und sackte Zinsen ein. Dabei schreckte er nicht vor Fälschung und anderen Tricks zurück. Oft handelte es sich um eher kleine Beträge, die sich jedoch im Laufe der Jahre zu einer erklecklichen Summe zusammenläpperten.

Geld an Waldispühl geliehen

Aus der Untersuchung geht auch hervor, dass Leonz Ineichen dem Friedensrichter und ehemaligen Gemeinderats-

kollegen Vinzenz Waldispühl eine beträchtliche Summe Geld, unter anderem aus Gülten, die dessen unmündigen Töchtern gehörten, vorschoss. Waldispühl bekam kalte Füsse, als er merkte, dass die Justiz entschlossen war, Ineichens Machenschaften ein Ende zu setzen, und tauchte unter.

Am 14. September 1882 berät das luzernische Kriminalgericht den Fall von Leonz Ineichen. Dessen Verteidiger, Fürsprech Haid aus Luzern, verweist auf den guten Leumund und die offenen Geständnisse des Angeklagten. Für diesen spreche auch, dass für einen Teil des veruntreuten öffentlichen Gutes durch Ineichens Familie Ersatz geleistet worden sei. Im Prozess versucht sich Leonz Ineichen damit zu rechtfertigen, er habe die veruntreuten Gelder für Schuldendienste und weitere Verpflichtungen des Gemeinwesens sowie für Vorschüsse an Strassenbauten der Gemeinden verwendet, in der Hoffnung, in besseren Zeiten alles wieder ins Lot zu bringen. «Wenn der Gemeinderat nicht so scharf aufgetreten wäre, so hätte er (Ineichen) die Sache schon wieder regeln können», erklärt er gegenüber den Richtern. Seine Familie habe nicht profitiert, «sie habe immer gearbeitet und sei häuslich gewesen.»

Zwölf Jahre Zuchthaus

Das Gericht folgt weitgehend der Anklage. Der Vorwurf des betrügerischen Konkurses wird allerdings fallengelassen. Zu den Motiven des Täters äussern sich die Richter nicht ausdrücklich. Aber die Strafe, die sie ihm auferlegen, ist exemplarisch hart, wenn man sie mit ähnlich gelagerten Fällen von «Edelmardern» anderer Gemeinden vergleicht: Zwölf Jahre Zuchthaus! Zudem geht Ineichen der bürgerlichen Ehre verlustig und muss für Schadenersatz und sämtliche Prozesskosten gradstehen. Er legt keine Berufung ein. Das Urteil löst jedoch eine eigentliche Prozesslawine aus, da die vielen privaten Geschädigten versuchen, gestützt auf den Schuldspruch ihre Verluste auf dem zivilrechtlichen Weg geltend zu machen. Vom finanziell ruinierten Ex-Gemeindeammann können sie indessen wenig erwarten.

Im Frühjahr 1890 wird Leonz Ineichen vorzeitig bedingt aus der Strafanstalt entlassen. Dies geht aus einer knappen Mitteilung des kantonalen Justizdepartements hervor, die der Gemeinderat Ballwil am 14. Februar laut Protokoll kommentarlos zur Kenntnis nimmt. Es scheint, dass Ineichen danach wieder im Dorf Ballwil gelebt hat – und zwar noch viele Jahre. Am 11. April 1917 stirbt er, 89-jährig. Im Sterbebuch der Pfarrei ist lediglich vermerkt: «Landwirt, Dorf». Nach einer Todesanzeige in der Tages- oder Regionalzeitung sucht man vergeblich.

Auf immer verschollen?

Und was wurde aus Vinzenz Waldispühl? Die Fahndung der Luzerner Polizei nach dem flüchtigen Friedensrichter und Armenhausverwalter verlief offenbar ergebnislos. Schon Mitte September 1881 wird seine Liegenschaft im Weiler Untergerligen samt Fahrhabe konkursamtlich versteigert. Zum Heimwesen gehört auch die seit 1833 betriebene Knochenstampfe. 1885 fordert das Bezirksgericht Hochdorf Vinzenz Waldispühl, «landesabwesend und unbekannten Aufenthaltes», auf, zu der von seiner Frau, Maria Josefa Waldispühl, geborene Buchmann, wohnhaft in Hochdorf, eingereichten Ehescheidungsklage Stellung zu nehmen. Alles deutet daraufhin, dass er dies nicht tat und auf immer verschollen blieb. Am 15. März 1905 erklärt der Luzerner Regierungsrat laut Mitteilung im Kantonsblatt Josef Dominik Vinzenz Waldispühl, geboren am 8. September 1825 zu Ballwil, Gerligen, für tot.

Der wundersam aus dem Brunnenschacht gerettete Xaver Mattmann alias Garibaldi starb im Frühjahr 1882 an den Spätfolgen seiner Verletzungen. So verebbten schliesslich die mehrfachen Erschütterungen von 1881 – für Ballwil ein Schicksalsjahr – in Tod, Flucht und Schweigen. ■

Bei den Recherchen zu den Fällen Ineichen und Waldispühl hat mir Klemens Furrer, Ballwil, zahlreiche Quellen erschlossen. Für seine wertvolle Unterstützung danke ich ihm herzlich.

***Hans Moos (geboren 1944)** war nach einem Rechtsstudium und ersten Berufsjahren in der Bundesverwaltung Redaktor beim «Vaterland», der «Luzerner Zeitung» und «Neuen Luzerner Zeitung», später Persönlicher Mitarbeiter eines Regierungsrats und von 2001 bis 2012 Gemeindepräsident von Ballwil, wo er mit seiner Familie seit 1985 lebt.*

Das Geheimnis des alten Wandschranks

Über den Ursprung der Firma Tschupp in Ballwil

Ursula Lang-Tschupp, Ballwil

Die siebzehnjährige Karolina sitzt zusammen mit ihrer Mutter Klara und ihren beiden jüngeren Schwestern Agatha und Anna im kleinen *Stubli* neben dem Hauseingang. Es ist Mittwoch, der 10. Mai 1882, ein paar Tage vor Pankratius, kühl draussen, aber die Maifröste werden sich dieses Jahr erst nach den Eisheiligen einstellen. Die Mutter überlegt sich, ob sie dem Gerichtsweibel und seinem Gehilfen etwas anbieten sollte. Vielleicht würde das ja die Inventaraufnahme begünstigen. Anderseits könnte es falsch verstanden werden und das Ganze nur noch mehr verlängern. Karolina hatte in letzter Zeit auch hie und da mit Herzklopfen das Wort Arrest gehört, sich aber darunter etwas ganz anderes vorgestellt als das, was der Gerichtsweibel damit meint, der heute vor der Tür steht und von Amtes wegen Einlass begehrt.

Schon der Botweibel, der dem Vater Johann einige Male wichtige Papiere gebracht hatte, war streng und abweisend gewesen, obwohl sie ihn alle gekannt hatten. Man war ja aus dem gleichen Dorf, aber die Zeiten und Seiten hatten sich geändert. Nichts mehr war da vom grossspurigen Fabrikantenauftreten des Vaters, der sich doch so sicher und geschäftstüchtig gefühlt hatte.

Bescheidener Wohlstand

Nebst Karolina gab es die drei Brüder Jean, Vinzenz und Joseph, aber die hatten sich heute alle verdrückt, auch der Vater. Man hatte den Kindern nicht alles gesagt, denn es war ja all die Jahre recht gut gegangen. Das *Fabrikli* für Öl und Harz und Wagenfett funktionierte leidlich und man hatte es in Ballwil zu bescheidenem Wohlstand gebracht. Aber mit der Zeit hatte sich der Vater in allzu viele Bürgschaften eingelassen, fuhr auch gerne ab und an mit den paar Produkten ins Ausland an eine Ausstellung und kam sich dabei als grosser Fabrikant vor.

Jetzt waren da nur noch Schulden über Schulden, die sich seit Wochen und Monaten anhäuften. Der *Pöstler* hatte beinahe täglich eingeschriebene Mahnungen ins Haus gebracht. Mittlerweile war niemand mehr bereit, etwas nachzulassen oder sogar noch Geld einzuschiessen. Johann hatte es mit allen verdorben, weil er eigensinnig, aufbrausend und jähzornig war und keine Schuld bei sich sah. Alle seien gegen ihn, sagte er, aber denen würde er es schon noch zeigen. Es sei ja noch immer im letzten Moment alles gut gegangen, die Volksbank oder sogar die Banque d'Alsace & Lorraine habe jeweils wieder eingelenkt, und da seien ja auch noch die vielen Bürgen, für die er im Gegenzug in früheren Zeiten jeweils auch immer gebürgt habe. Lange hatte der Vater alles verdrängt, lieber noch etwas mehr gekauft statt nachzurechnen.

Guter Händler, schlechter Kaufmann

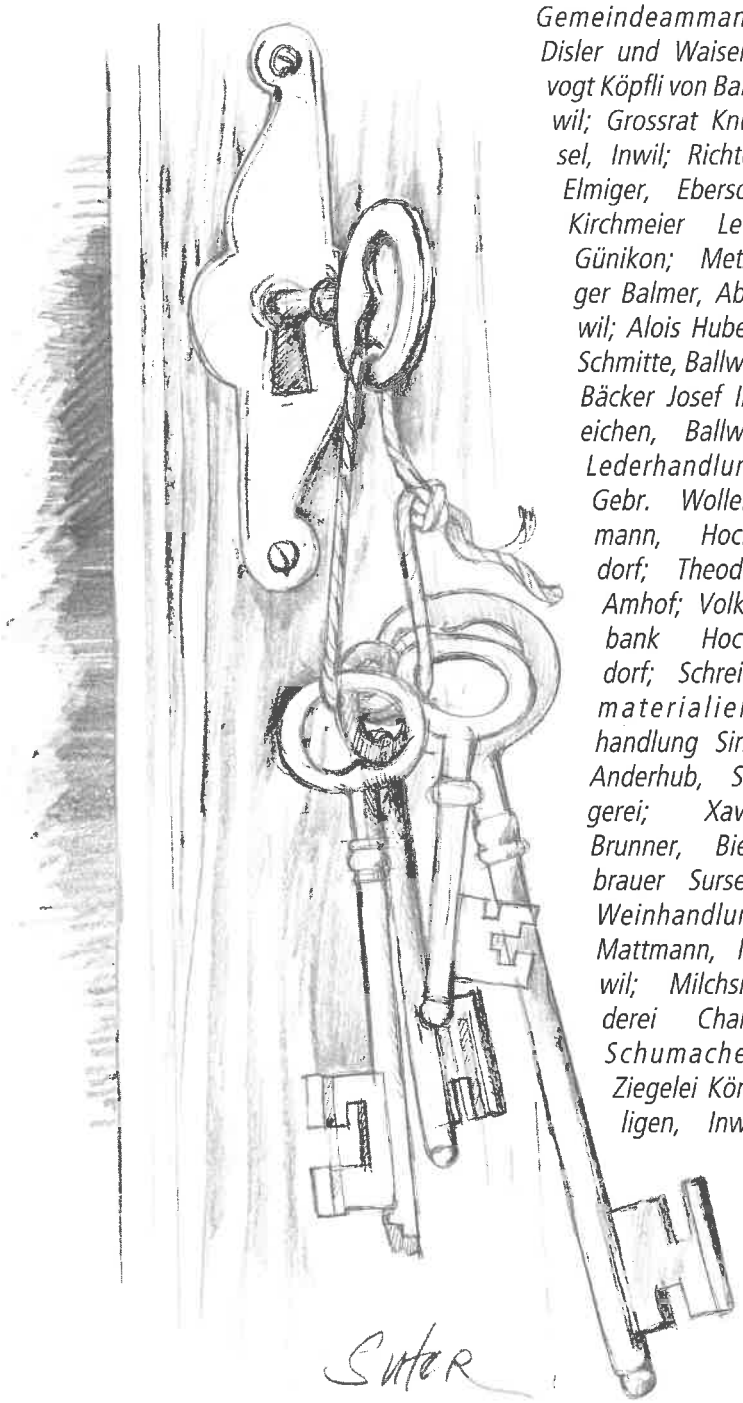
Johann, geboren 1833, hatte die kleine Werkstatt und Manufaktur von seinem Vater Mathias geerbt. Dieser hatte das Grundstück neben seinem Wohnhaus und der Postscheune, wo die Pferde gewechselt wurden, 1850 aus einem Konkurs einiger Ballwiler kaufen können, die sich verkalkuliert hatten. Neben der Postscheune richtete Mathias eine Hufschmiede ein, so konnten die Bauern während des Beschlags ihrer Pferde in die nahe gelegene Post und Einnehmerei gehen. Sein Sohn Johann verstand schnell, dass die Bauern mehr brauchten als nur Hufeisen und Melkfett und baute einen Handel mit Öl, Harz, Petroleum und Brennsprit auf. Er kaufte die Waren en gros ein und füllte sie in kleinere Gebinde um.

Johann war wohl ein guter Händler und Verkäufer, aber kein guter Kaufmann. Wenn er Geld hatte, gab er es aus und liess sich auch gerne von einem vermeintlich guten Handel überzeugen. Er fühlte sich sogar geehrt, wenn er von einem Grossrat, Gemeindepräsidenten oder Richter Bürgschaften übernehmen konnte und vergass, dass sein ganzes eigenes Geld in Haus, Werkstatt und Material investiert war. Bis es irgendwann nicht mehr reichte, einfach Öl und Petrol aus einem grossen Fass in kleine Blechkanister umzuschütten.

Zwölf Seiten Schulden

Klara schämte sich immer mehr, einkaufen zu gehen. Sie schickte die Töchter, liess anschreiben. Nach aussen sollte alles gut aussehen, aber die Kleider waren fadenscheinig, und jetzt wurde sogar das Holz knapp. Ob sie sogar ausziehen müssten? So hatte sie sich das nicht vorgestellt, als sie 1861, von Zug kommend, den einigermassen betuchten Johann heiratete und in das geräumige Weierhaus in Ballwil zog. Im *Stubli* fühlte sie sich heute

einigermassen sicher, denn in der schönen Stube nebenan lagen auf der Kredenz – der Anrichte – alle eingegangenen Mahnungen und zuoberst die zwölfseitige Aufzählung der Schulden. Sie wollte all dies nicht mehr sehen, aber die Namen der Gläubiger drehten sich trotzdem in ihrem Kopf:



Gemeindeammann Disler und Waisenvogt Köpfli von Ballwil; Grossrat Knüsel, Inwil; Richter Elmiger, Ebersol; Kirchmeier Leu, Günikon; Metzger Balmer, Abtwil; Alois Huber, Schmitte, Ballwil; Bäcker Josef Ineichen, Ballwil; Lederhandlung Gebr. Wollenmann, Hochdorf; Theodor Amhof; Volksbank Hochdorf; Schreibmaterialienhandlung Sins; Anderhub, Sägerei; Xaver Brunner, Bierbrauer Sursee; Weinhandlung Mattmann, Inwil; Milchsiederei Cham; Schumacher, Ziegelei Körbligen, Inwil; Eisenhandlung von Moos, Luzern; Sägerei Honauer, Ballwil; Caspar Gut, Restaurant Emmenbrücke; Weinhandlung Scherer, Aigle; Alois Bossard, Arzt, Hochdorf; und weitere Weinhandlungen und Banken im Schwarzwald, in Budapest, in Wien und in Elsass-Lorraine.

Im April war es dann zum *Chlapf* gekommen. Die Gläubiger und ihre Agenten und Vertreter schlossen sich zusammen und verlangten beim Amtsgericht den Arrest, damit die offizielle Inventaraufnahme erfolgen konnte. Bei einem Arrest wird die Inventaraufnahme sofort und ohne Voranmeldung in die Wege geleitet. Man erhofft sich, dass damit vor einem allfälligen Konkurs noch etwas ergattert werden kann.

96 Liter schlechter Most

Und jetzt also geht der Gerichtsweibel mit seinem Gehilfen durchs Haus. Karolina weiss genau, wo er sich gerade befindet und stehen bleibt, denn das grosse Haus ist recht *ringhörig*. Der Weibel hat eine laute Stimme, und so hört man auch, was er dem Schreiber alles auf das feste, grüngetönte Papier diktierte:

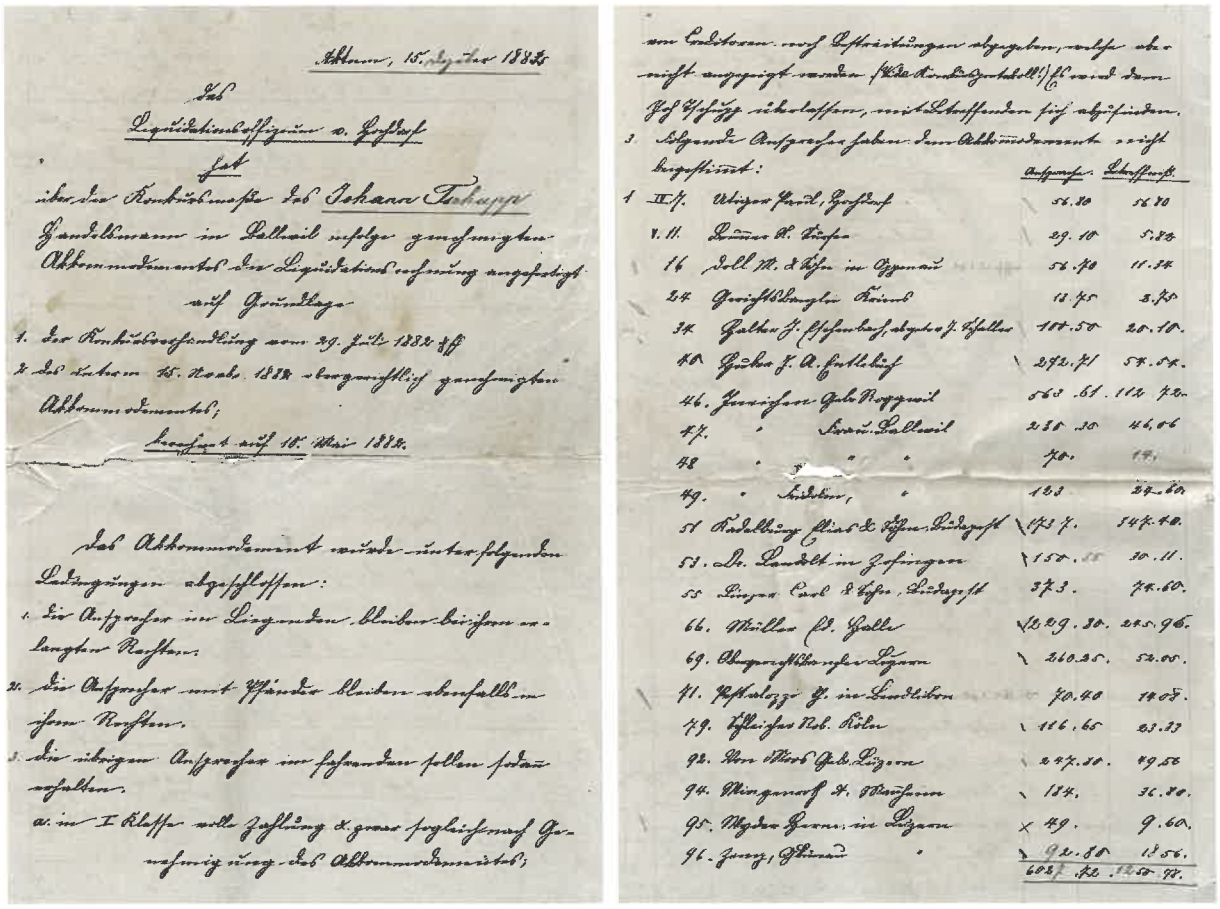
- *Im Bureau: 1 Stehpult, 1 runder Tisch, 1 2-plätziger Schreibtisch, 12 Blumentöpfe, 9 Bildtafeln, 1 Gipsbild*
- *In der schönen Stube: 1 Kredenz, 1 Sitzbank, 1 Hängelampe, 1 Glasschrank, darin etwas Glasgeschirr und anderes Geschirr, einige Bücher, 1 Nähmaschine, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Tisch, 2 Sessel, 3 Tafeln (Eigentum der Ehefrau)*
- *In der anderen Stube: 2 Schlafbetten (zu belassen), 1 Gänterli, 1 Spiegel, 1 Kredenz, 1 Schrank, 1 Sekretär, 1 Stehlampe, 1 Nähkörbli (gehören der Ehefrau)*
- *In der Küche: 1 Tisch, 1 Zuber, 2 hölzige Zuber, 1 Kessel, 1 Kessel (der Ehefrau), 3 Eisenpfannen, etwas Geschirr, 1 Laterne, 1 Milchkessel, 4 Taburettli, 1 Sitzbank, etwas Küchengeschirr, 1 Kaffeemühle*
- *Kammer ob dem Bureau: 2 Schlafbetten (zu belassen), 2 Gänterli, 1 Kredenz, 1 Spiegel (gehören den Erben des Laurenz T. sel.), 2 kleine Kinderwägeli, 2 Handkoffer der Tochter Karolina, 1 Regenschirm der Tochter Karolina, 1 Sessel der Ehefrau, 2 Bäbi*
- *In der Stubenkammer: 1 Bett, 3 Gänterli, 2 Sessel (gehören dem Vater Mathias T. sel.), 1 Kredenz, 1 Nachtstuhl der Ehefrau, 1 Koffer (der Erben des Laurenz T. sel.)*

- *In den Zimmern östlich, nördlich, westlich: Je 1 Bett, 1 Gänterli, 1 Sessel, 1 Kasten mit Bettzeug*
- *Im Gang: 1 Gänterli, 2 Strohflaschen, 2 irdene Töpfe, ca. 600 Wagenfett-Büchsen*
- *Im Schopf: 1 Tisch, 1 Dampfhafen, 1 Kasten, 3 Fässli, 2 Schirme, etwas Brennholz, 1 Pumpe mit Schlauch, 1 Grabstein des Laurenz T.*
- *Im inneren Keller: nichts als etwas Erdäpfel*
- *Im äusseren Keller: 1 Korbflasche mit ca. 30 lt. Magenbitter, 1 Fass mit 300 lt. Apfelmost, 1 Fass mit 96 lt. schlechtem Most, 1 Korbflasche mit etwas Schwefelsäure, etwas Wolle, 3 Siebe, 3 Kisten Propfharz*
- *Im Tenn: 1 Chaise, 1 Fourgon, 1 Fäderewagen, 1 kl. Wägeli dem Sohn Jean, 1 Hobelbank, 1 Fass ohne Boden, leere Kisten*
- *Vor der Scheune: 1 Haufen Astholz, ca. 5 Stämme, 1 Sargtruhe, 1 Schleifstein, 1 Waschzuber gespalten, 1 Briefkasten, ca. 20 Ztr. Steinkohle*
- *Hinter der Scheune: 13 Petroleumfässli, 6 Kübel Harzfett, 1 Bruggwagen, 100 Wagenfettkübel leer, 1 Waldsäge, altes Eisen*
- *Hinter dem Stall: 1 Futterkasten, 1 Pferdegeschirr u. Zaum, 1 alter Kummet*
- *Im Stall: 1 Kuh, 1 Pferd Schimmel, 1 Melchtere und Kübeli, 2 Schaufeln, 1 Bank.*

Nach vier Stunden ist endlich alles vorbei. Der Weibel und Schreiber kehren ohne Gruss in die Kanzlei zurück. Der Weibel hatte die Beträge für eine mögliche Verwertung im Dokument direkt eingesetzt, von 50 Rappen für Karolinas Schirm bis zu 400 Franken für die Kuh.

Im Windschatten des Schelmenlunzi

Die Liquidation wurde mit der vorgeschriebenen Einsprachefrist im Kantonsblatt angezeigt. Nachdem in der



Aus dem Liquidationsoffizium, dem Verzeichnis von Johann Tschupps Eigentum und Verpflichtungen zum Zeitpunkt der Inventur.

Johann Tschupp-Luthiger und seine Frau Klara; die Söhne Joseph, Vinzenz und Jean, die Töchter Agathe, Carolina und Anna.

anberaumten Frist kein Einspruch erfolgte, trat sie in Kraft. Die folgenden Wochen und Monate waren hart. Der älteste Sohn Jean versuchte mit allen Mitteln, dass ihm und seinem Bruder Josef die Verfügungsgewalt übertragen werde und der Vater aus der Firma austreten müsse. Es nützte nichts, das Geschäft wurde liquidiert. Viel gab es nicht. Allerdings wurde die Schmach ein wenig übertüncht von der Geschichte des berüchtigten Schelmenlunzi aus Ballwil, und im Windschatten davon konnte sogar ein neuer Gesellschafter gewonnen werden, der neues Geld einbrachte und mit dem vorerst im kleineren Rahmen weitergeschäftet werden konnte.

Über all das wurde jedoch Stillschweigen vereinbart. Sogar die Gläubiger der vierten Klasse wollten nicht daran erinnert werden, wie viel Geld sie verloren hatten. Man redete von der kommenden neuen Bahn durch das Seetal, man las vom Durchstich des Gotthardtunnels, man hörte sogar von sich selbst bewegenden Fuhrwerken mit Dampf und Motoren. Und so verblich langsam die Erinnerung an diesen unseligen Sommer 1882, als die kleine Fabrikantenwelt einer Ballwiler Familie einstürzte.

Der Sohn schafft den Wiederaufbau

Johann starb 1902, ohne dass es einen Nachruf für ihn gab. Seine Frau Klara war bereits ein Jahr vor ihm gestorben. Von den drei Söhnen konnte sich Jean durchsetzen und die Firma wieder aufbauen. Seine beiden Brüder und die drei Schwestern verheirateten sich und begannen ihr eigenes Leben. Weitere Grundstücke wurden gekauft, neue Fabrikgebäude gebaut und der Anschluss an die motorisierte Autowelt erfolgreich geschafft.

Familienintern schwieg man über die wüsten Jahre und wollte sie ganz vergessen. Das gelang auch beinahe, wäre da nicht im Jahr 2016 zufällig zuhinterst in einem alten Wandschrank ein ganzes Bündel voll alter Dokumente ans Tageslicht gekommen. ■

Ursula Lang-Tschupp *(geboren 1944 in Ballwil) wuchs in Ballwil auf. Der im Text beschriebene Johann Tschupp war ihr Urgrossvater. Nach mehrjährigen Auslandaufenthalten kehrte Ursula Lang 1972 nach Ballwil zurück, gründete eine Familie, war von 1988 bis 2000 Gemeinderätin und Sozialvorsteherin und arbeitet nun als Übersetzerin.*

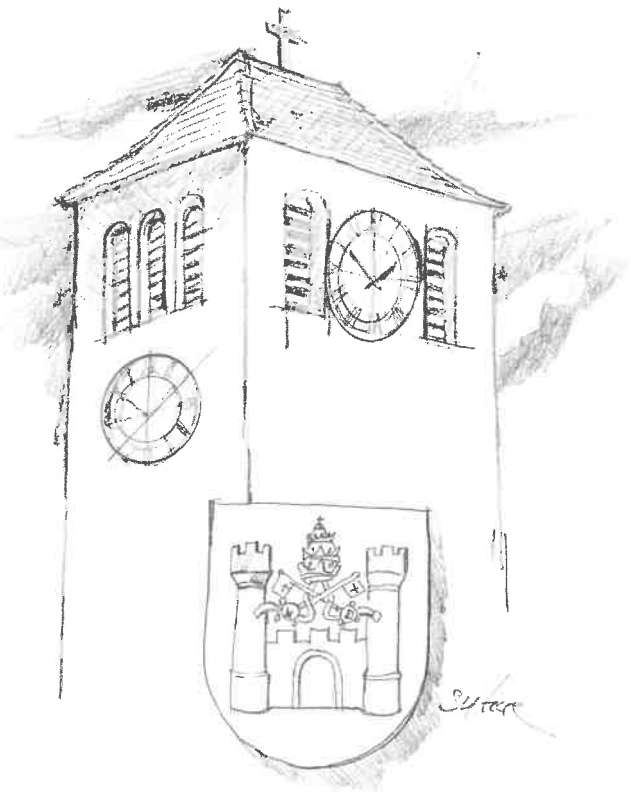
Dies- und jenseits des Rotbachtobels

Das Neben- und Miteinander von Emmen und Rothenburg

Max Siegrist, Emmen

Rothenburg und Emmen – zwei Nachbar-Gemeinden, unterschiedlich zwar, aber dennoch in manchen Belangen ähnlich; eigenständig, jedoch vom anderen respektiert und an einigen Stellen sogar miteinander verbunden.

Emmen und Rothenburg gehören seit dem Erscheinen der «Seetaler Brattig» zu ihrem Verteilgebiet, also zum Brattigland, obschon sie – wie Inwil – keinerlei Gemeindegebiete im geografisch nach Norden abgeschlossenen Seetal haben. Ihre seit 1803 bestehende Zugehörigkeit zum Amt Hochdorf verbindet sie aber seit mehr als 200 Jahren mit den Gemeinden im malerischsten Teil des Kantons Luzern. Nur ab und zu – vor allem nach Wahlen in den Kantonsrat (früher Grossrat), wie sie vor ein paar Monaten stattfanden – hört man da und dort von enttäuschten, weil nicht gewählten, Kandidatinnen und Kandidaten aus Emmen und Rothenburg, es sei doch schade, dass es – wie vor 1803 – kein Amt (keinen Wahlkreis) Rothenburg mehr gebe. Die Seetalerinnen und Seetaler, so mutmassen sie, hätten auch diesmal wieder nur Leute aus dem «echten» Seetal unterstützt. Se non è vero, è ben trovato.



Unterschiedliche Entwicklung ab 1850

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war Rothenburg als Sitz des luzernischen Landvogts und als überregional bedeutender Marktflecken ein ungleich wichtigerer Ort als das benachbarte Emmen, dessen weit verstreute Höfe noch zu den Distrikten Sempach, Luzern und Hochdorf gehörten. Emmen als Name für ein Gemeinwesen besteht erst seit 1803. In der Mitte des 19. Jahrhunderts lebten hier auf einer Fläche von rund 20 km² etwa 1700 Einwohner, in der Nachbargemeinde Rothenburg mit nur 15,5 km² nicht viel weniger. Doch während Rothenburg noch viele Jahre lang eine hauptsächlich bäuerlich geprägte Gemeinde mit dem schmucken Flecken als Dorfzentrum blieb, standen in Emmen zwei wichtige Ereignisse bevor, die das bisher ähnliche Nebeneinander rasant ändern sollten: 1853 entschloss sich die Familie Von Moos, ihr Eisenwerk von der Luzerner Reussinsel auf die Emmenweid zu verlegen, und drei Jahre später hielt zum ersten Mal eine Eisenbahn bei der vorläufigen Endstation der Luzern-Basel-Bahn beim Bahnhof «Emmenbaum» ennet der alten Holzbrücke über die Kleine Emme. Damit war die Industrialisierung auf der Emmenweid eingeleitet, die in den folgenden Jahrzehnten mit der Ansiedlung der Eisengiesserei der Firma Schindler (bisher in der Luzerner Sentimatt) und der Eröffnung der Viscosefabrik (1905) gefestigt wurde. In dieser Zeit entstand auch der Siedlungsname Emmenbrücke.

Nachbarschaftliche Kontakte Zeit

Im ausgehenden 19. Jahrhundert «pilgerten» viele Bewohner von Emmen zu «ihrem» weitherum beliebten Arzt Johann Georg Krauer (Schöpfer des Rütlilieds), der seine Praxis in Rothenburg hatte. Die Rothenburger ihrerseits mussten über die alte Holzbrücke gehen, wenn sie in «ihrem» Bahnhof den Zug besteigen wollten, der nämlich auf Emmer Gemeindegebiet liegt.

Doch das Rotbachtobel trennte die beiden Gemeinden schon damals nicht so sehr, wie es der tiefe Graben vermuten liesse. Man ging von Emmen auf die andere Seite, weil man dort gerne in einer der Rothenburger Traditionswirtschaften (Bären, Ochsen, Metzgerhalle) einkehrte, und die Rothenburger besuchten die neumodischen Geschäfte, die in der aufstrebenden Nachbargemeinde eröffnet wurden. Dazu kam, dass die

katholischen Bewohner der zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandenen neuen Quartiere im Norden von Emmen (Bösfeld, Hübeli) über die Brücke zur Kirche gehen mussten, weil sie zur Pfarrei Rothenburg gehörten. Vielleicht kreuzten sie dabei auf der 1913 errichteten neuen Brücke die Reformierten von Rothenburg, weil diese in Emmenbrücke ihren Gottesdienst besuchten. Diese Besonderheit der Nachbarschaft soll im nächsten Abschnitt etwas näher beleuchtet werden.

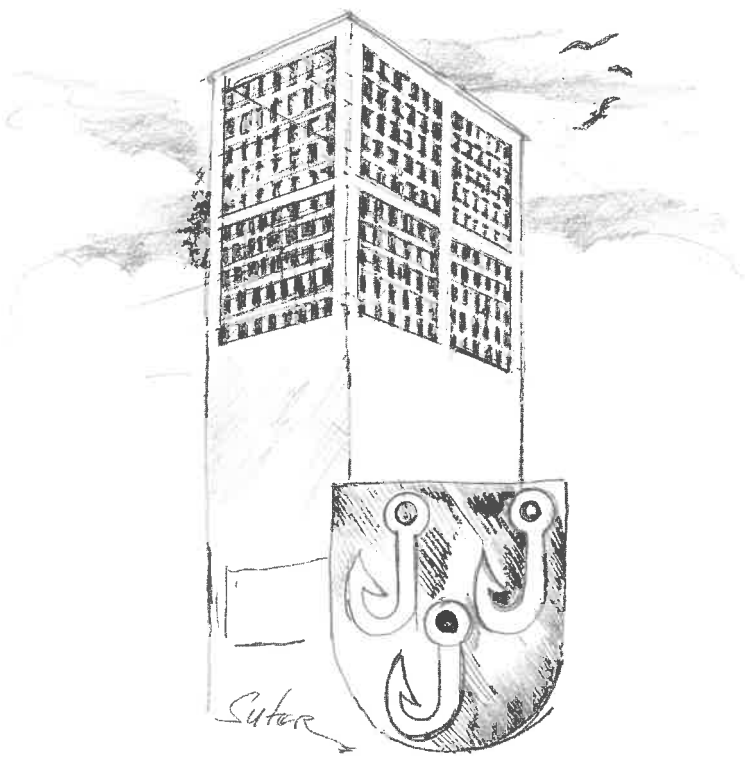
Kirchliches Neben- und Füreinander

Am 5. Juni 2016 wurde in der Rothenburger Pfarrkirche St. Barbara der Pastoralraum Emmen-Rothenburg errichtet. Bischof Felix Gmür überreichte den pastoralen Mitarbeitenden die Missio canonica. Mit dem Verbund der Pfarreien St. Barbara in Rothenburg, St. Mauritius in Emmen, Heilige Familie in Gerliswil, St. Maria und Bruder Klaus in Emmenbrücke sollen – so ein Text im katholischen Pfarrblatt von Emmen – neue Felder der Zusammenarbeit entstehen. Mit dem neuen Pastoralraum könne aber auch der allseits zu beklagenden Personalnot begegnet werden.

Im Anschluss an den Gottesdienst wurde das neue Zusammengehen gefeiert. Man wählte dafür einen symbolischen Festort. Auf der alten Rothenburger Holzbrücke, welche Emmen und Rothenburg seit Jahrhunderten verbindet, wurde für Gross und Klein ein unterhaltsames Programm angeboten. Ob und wie das neue Zusammengehen der katholischen Pfarreien auf beiden Seiten des Rotbachs heute wahrgenommen und beurteilt wird, lobend oder kritisch, entzieht sich meiner Kenntnis. Als reformierter Brattigschreiber stünde es mir auch nicht zu, hierzu irgendeinen Kommentar abzugeben.

Das kann ich hingegen für ein anderes, ebenfalls kirchliches Zusammengehen sehr gut tun, amte ich doch seit mehr als 15 Jahren als Präsident der reformierten Kirchgemeinde Emmen-Rothenburg. Für die reformierten Rothenburger und Emmer gibt es schon seit über 100 Jahren ein strukturell bedingtes, aber auch freundnachbarschaftlich ausgestaltetes Zusammengehen. Bis zum Bau der reformierten Kirche an der Gerliswiler Erlenstrasse im Jahre 1934 trafen sich die Reformierten der beiden Gemeinden im Emmer Sprengischulhaus zum Gottesdienst. Ende der 80er-Jahre bekam Rothenburg eine eigene reformierte Pfarrerin, die ihre Gottesdienste in Rothenburg durchführen wollte und dann auch konnte: In der altehrwürdigen und wunderschönen katholischen Kirche von Bertiswil läuten seit über 30 Jahren die Kirchenglocken für die reformierten Kirchgänger aus Rothenburg (und zuweilen auch aus Emmen).

Diese erfreuliche Geschichte fand vor drei Jahren eine Fortsetzung und Vertiefung: Im Mai 2016 durften die Reformierten aus Rothenburg ihr eigenes Begegnungszentrum einweihen. Es befindet sich auf dem «Burghügel» in einem Gebäude, das der katholischen Kirchgemeinde Rothenburg gehört. Hier, direkt hinter der Pfarrkirche St. Barbara, finden nun Gottesdienste (auch für Emmerinnen und Emmer), Religionsunterrichtsstunden und Veranstaltungen aller Art statt. Das freundnachbarschaftliche Nebeneinander von zwei Konfessionen wird oft durch ein respektvolles Miteinander vertieft: auf dem Stationenweg am Karfreitag, bei gemeinsamen Osteraktionen der Hilfswerke «Fastenopfer» und «Brot für alle» oder am ökumenischen Bettagsgottesdienst. Die Tatsache, dass «unser Brattigpfarrer» Pater Christian Lorenz auf dem «Burghügel» wohnt, hat zudem schon zu herzlichen Kontakten geführt, die vor alter Zeit wohl kaum möglich gewesen wären ...



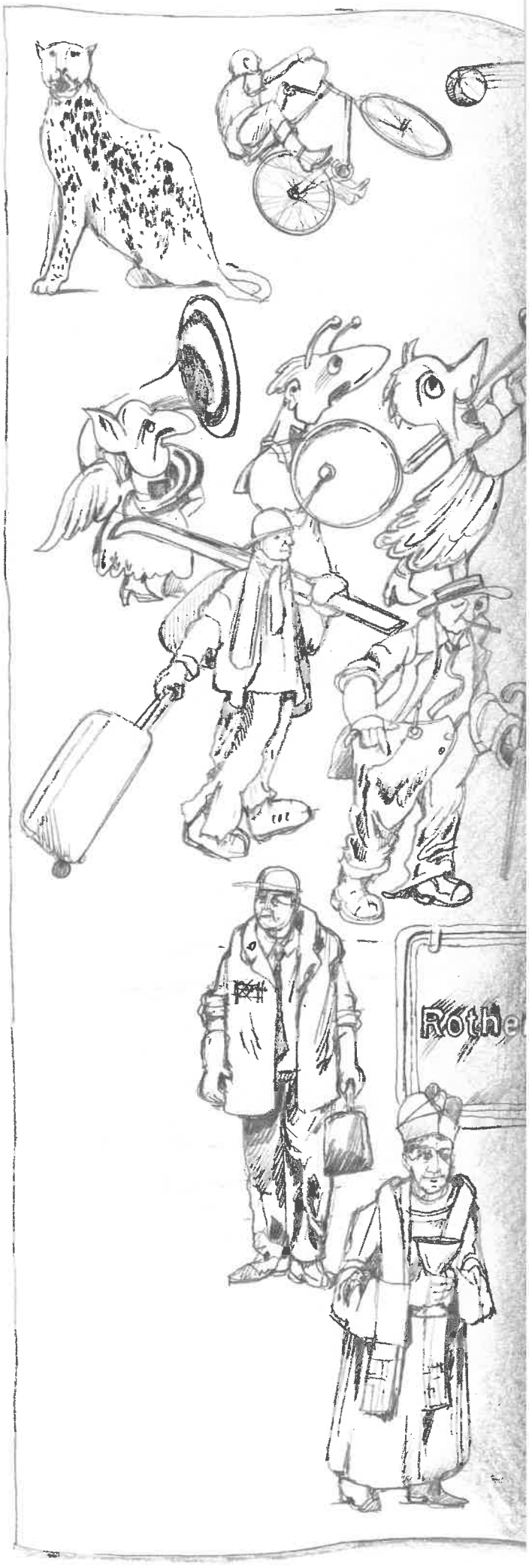
Heutige Synergien der Nachbarschaft

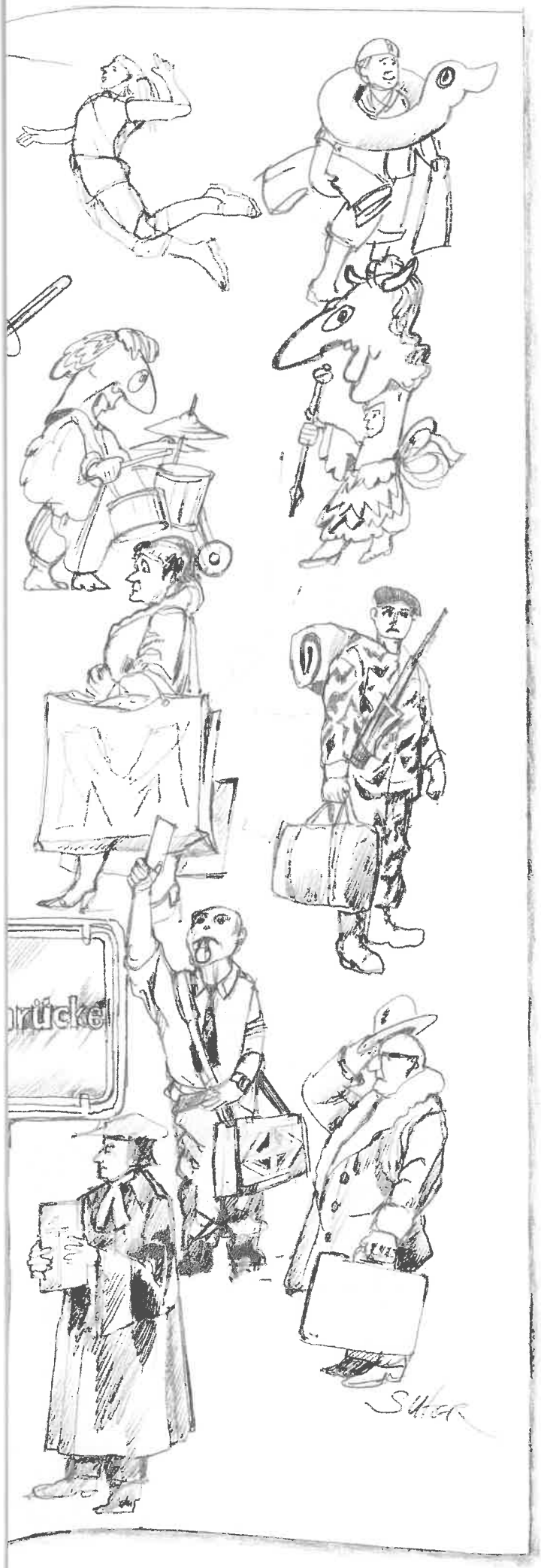
Zwischen der zweitgrössten Stadt der Zentralschweiz mit ihren mittlerweile über 30 000 Einwohnern und ihrer aufstrebenden Nachbargemeinde (aktuell etwa 7500) besteht heute ein vielfältiges Neben-, Mit- und Füreinander: Man wandert im malerisch, wilden Tobel des Rotbachs, der über viele Kilometer die gemeinsame Gemeindegrenze bildet und freut sich hüben wie drüben über das einzigartige Naherholungsgebiet, man trifft sich beim Einkaufen bei den Grossverteilern diesseits und jenseits des Tobels. Man geht zum Baden ins Emmer Mooshüsli oder mit den Kleinen in den Rothenburger Röösli-Zoo.

Man stört sich in Emmen nicht daran, dass der Bahnhof Rothenburg-Dorf wie auch der AMP Rothenburg auf Emmer Gebiet liegen, und es macht den Rothenburgern auch nichts aus, wenn aus einem Teil ihrer Wasserhahnen Emmer Wasser fliesst. Man ist dabei, wenn auf der andern Seite des Rotbachs ein Fest stattfindet. So bestehen bei den Verantwortlichen für das fasnächtliche Treiben seit Anbeginn freundschaftliche Verbindungen.

Beim Sport sind Rivalitäten eh kein Thema mehr. Der grösste Volleyballverein in der Zentralschweiz, Emmen-Nord, ist aus dem Zusammenschluss der ehemaligen Mannschaften des TSV Rothenburg und des ATV Emmenbrücke entstanden. Beim Fussball und Handball sind die Emmer besser, beim Schwingen, im Radball und Badminton haben die Rothenburger die Nase vorne.

Grenzüberschreitend und von vielen geschätzt ist zudem das Angebot beim öffentlichen Verkehr, der sowohl in Emmen (Ortbuslinien) als auch in Rothenburg (Überlandlinien) von der Auto AG Rothenburg betrieben wird. Von den Emmer Ortsbuslinien versorgt eine auch Gebiete in Rothenburg, und die Überlandbusse, die von Luzern nach Rain, Beromünster und Rickenbach fahren, binden die beiden Gemeinden an die Stadt oder ans Michelsamt an. Täglich fahren Hunderte hierhin oder dorthin zur Arbeit, zum Einkauf oder zur Schule. Noch immer besuchen viele Rothenburger und auch einige Emmer Jugendliche das Gymnasium in Beromünster, weil es mit dem ÖV bequemer zu erreichen ist als entsprechende Schulen in Luzern. Schliesslich sei auch noch an eines der ersten grenzübergreifenden Projekte erinnert, an das viele ältere Semester auf beiden Seiten des Rotbachs gerne zurückdenken: Die von der Auto AG Rothenburg betriebene Skischule Cristallina sammelte in den 70er-





und frühen 80er-Jahre unzählige Kinder, Jugendliche und Erwachsene der beiden Gemeinden ein und führte sie in Dutzenden von Autobussen nach Sörenberg oder auf den Hasliberg. Pikant: Die Konkurrenz-Skischule des Carunternehmens Rontal AG trug den Namen Emmro …

Es ist gut so, wie es ist

Das freundnachbarschaftliche Nebeneinander wird bestimmt auch in Zukunft so bleiben. Rothenburg gehört nach dem starken Wachstum seit den 80er-Jahren wie Emmen zur nördlichen Agglomeration der Stadt Luzern. Flugbilder zeigen, dass der Rotbachgraben zwar wie eh und je eine natürliche Grenze zwischen den beiden Gemeinden bildet, man sieht aber auch, dass aus Rothenburg und Emmen eine zusammenhängende Vorstadt von Luzern geworden ist.

Aus der Luft nicht zu sehen sind allerdings die demografischen Unterschiede, die sich auch in politischen Strukturen niederschlagen. Emmens Bevölkerung ist inzwischen mit einem Ausländeranteil von über 30 Prozent eine Multi-Kulti-Gesellschaft, Rothenburg mit seinem Flecken dagegen noch immer dörflich geprägt. Hier kennen sich noch viele und der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund beträgt weniger als 10 Prozent. Emmen wird legislativ von einem aus 40 Mitgliedern bestehenden Einwohnerrat und exekutiv von einem fünfköpfigen Gemeinderat regiert; in Rothenburg gibt es noch die Gemeindeversammlung, und der nebenamtliche Gemeinderat wird von einem vollamtlichen Geschäftsführer unterstützt. Und während in Rothenburg die grossmehrheitlich christliche Bevölkerung das Dorfleben prägt, deuten in Emmen die nunmehr schon drei Moscheen (ohne Minarett …) darauf hin, dass es bezüglich Glaubenszugehörigkeit anders aussieht als ennet dem Rotbachtobel. Ob Rothenburger Muslime, wie einst Emmer Katholiken und Rothenburger Reformierte, über die Brücke zu ihren Kultstätten auf der andern Seite des Tobels gehen, konnte ich aus Datenschutzgründen nicht ermitteln … ■

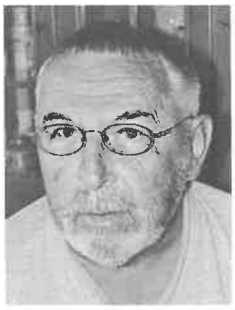
Max Siegrist *(geboren 1947) war Sekundarlehrer und Rektor in Emmen. Nach seiner Pensionierung leitete er während fünf Jahren die Redaktion der «Seetaler Brattig». Er lebt mit seiner Familie in Emmenbrücke.*

Unsere Verstorbenen

1. Juli 2018 bis 30. Juni 2019

Sie sind nicht mehr da, wo sie waren,
aber sie sind überall, wo wir sind.

Mathilde Fellmann-Huwiler
1927 – 2019, Aesch



Johann Meier
1935 – 2018
Aesch

Arnold Odermatt-Huwiler
1942 – 2018
Aesch

Pia Oehen-Bucher
1940 – 2019
Aesch

Nina Strässler-Hess
1940 – 2018
Aesch

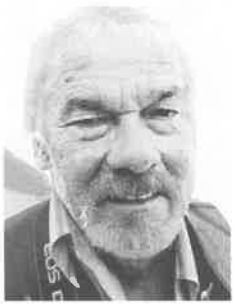
Walter Baumli
1946 – 2019
Baldegg

Margret Buck-Gasser
1928 – 2019
Baldegg

Erich Essig-Bühlmann
1945 – 2018
Baldegg

Sr. Alexia Ganser
1935 – 2018
Baldegg

Heiri Krauer-Brand
1928 – 2019,
Baldegg/Nunwil



Willy Birrer
1945 – 2019
Ballwil

Josef Estermann
1933 – 2018
Ballwil

Ottilia Gehrig-Koch
1932 – 2018
Ballwil

Agnes Helfenstein-Kürner
1925 – 2019, Ballwil

Margrith Rüttimann-Bachmann
1931 – 2019, Ballwil

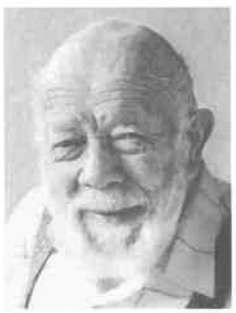
Bertha Schuler-Suter
1925 – 2019
Emmen

Lisaly Thalmann-Halter
1923 – 2019
Emmen

Franz Kaufmann-Jetzer
1927 – 2019
Emmenbrücke

Heinrich Rast-Fischer
1929 – 2018
Emmenbrücke

Inge Elmiger-Grossauer
1942 – 2019
Ermensee



Josef (Joka) Kaufmann
1928 – 2018
Ermensee/Hitzkirch

Thea Brügger-Barmettler
1928 – 2018
Eschenbach/Hochdorf

Josef Bucher-Hungerbühler
1931 –2018, Eschenbach

Emma Graf-Theiler
1930 – 2018
Eschenbach

Heinrich Graf-Theiler
1929 – 2019
Eschenbach

Josef Christen
1933 – 2019
Eschenbach

Nina Heim
1918 – 2019
Eschenbach

Harriet Krauer-Ottiger
1926 – 2019
Eschenbach

Rosmarie Moser
1932 – 2019
Eschenbach

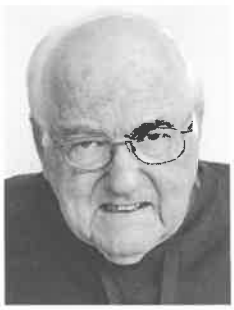
Martha Zimmermann
1927 – 2018
Eschenbach

Martin Fischer
1972 – 2018
Gelfingen/Leimbach

Bruno Räber-Möri
1960 – 2019
Herlisberg

Hedy Brechbühler-Bühler
1927 – 2018
Hildisrieden

Hugo Estermann
1940 – 2019
Hildisrieden



Hans Gassmann-Bachmann
1939 – 2018, Hitzkirch

Annemarie Lang-Weibel
1956 – 2018
Hitzkirch

Bernadette Meyer
1935 – 2019
Hitzkirch

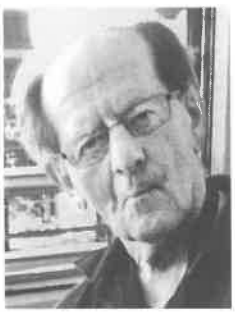
Marie Weingartner
1924 – 2019
Hitzkirch

Barbara Wey-Widmer
1918 – 2019
Hitzkirch

Hilda Achermann
1933 – 2019
Hochdorf

Maria Anderhub
1928 – 2019
Hochdorf

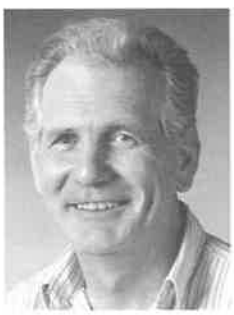
Theres Bigler-Marti
1942 – 2018
Hochdorf



Paul Bissig
1929 – 2018
Hochdorf

Anita Bregenzer
1947 – 2019
Hochdorf

Arlette Burri
1984 – 2019
Hochdorf



Mario Eichenberger
1941 – 2018
Hochdorf

Lisbeth Elmiger-Wyss
1930 – 2018
Hochdorf

Erna Frey
1951 – 2019
Hochdorf

Blanca Gantenbein
1927 – 2018
Hochdorf

Erwin Hermann-Gassmann
1943 – 2019, Hochdorf

Josefine Küng-Bättig
1930 – 2019
Hochdorf

Toni Marfurt-Flückiger
1929 – 2018
Hochdorf

Johanna Ottiger-van Ysselmuide
1922 – 2018, Hochdorf

Josy Rütter
1932 – 2018
Hochdorf

Paul Rutz-Julian
1955 – 2019
Hochdorf

Hans-Heinz Schürch
1960 – 2019
Hochdorf

Maria (Miggi) Senn-Teufer
1931 – 2018, Hochdorf

Dr. phil. Josef Sidler
1931 – 2019
Hochdorf

Erna Stocker-Schwarzentruber
1930 – 2019, Hochdorf/Nunwil

Julius Unternährer-Lötscher
1922 – 2018, Hochdorf

Johanna Vogler-Bachmann
1924 – 2018, Hochdorf

Verena Zemp
1946 – 2018
Hochdorf

Alois Bühlmann
1923 – 2019
Hohenrain

Silvia Martha Mehr
1937 – 2019
Hohenrain/Eschenbach

Trudy Mehr
1934 – 2018
Hohenrain/Luzern

Josefine Zihlmann-Müller
1938 – 2018
Hohenrain/Ottenhusen

Robert Amhof
1935 – 2018
Inwil

Josy Ruckli-Fähndrich
1932 – 2019
Inwil

Annemarie Schacher
1932 – 2019
Inwil

Hans Leu-Barmet
1954 – 2018
Kleinwangen

Carmen Buck
1972 – 2019
Kleinwangen

Edith Buck
1943 – 2018
Kleinwangen

Josef Sidler-Schweizer
1952 – 2019
Kleinwangen

Anna Zemp-Aeschlimann
1925 – 2018
Kleinwangen

Rosmarie Wickihalter-Zimmermann
1936 – 2019, Mosen

Paul Hornstein-Schnider
1949 – 2018
Müswangen

Ida Müller-Stutz
1937 – 2019
Müswangen

Leo Wicki
1939 – 2018
Rain

Berta Lang-Frei
1924 – 2018
Retschwil

Marcel Seitz
1936 – 2019
Römerswil

Anna Breitenmoser-Bühlmann
1949 – 2019, Rothenburg

Rosmarie Estermann-Burri
1951 – 2018, Rothenburg

Josef Helfenstein-Schaller
1922 – 2018, Rothenburg

Alfred Krummenacher
1940 – 2018
Rothenburg

Ado Ottiger-Felber
1950 – 2019
Rothenburg

Sr. M. Praxedis Kottmann
1933 – 2018
Melchtal/Schongau

Berty Stutz-Huwiler
1927 – 2018
Schongau/Hitzkirch

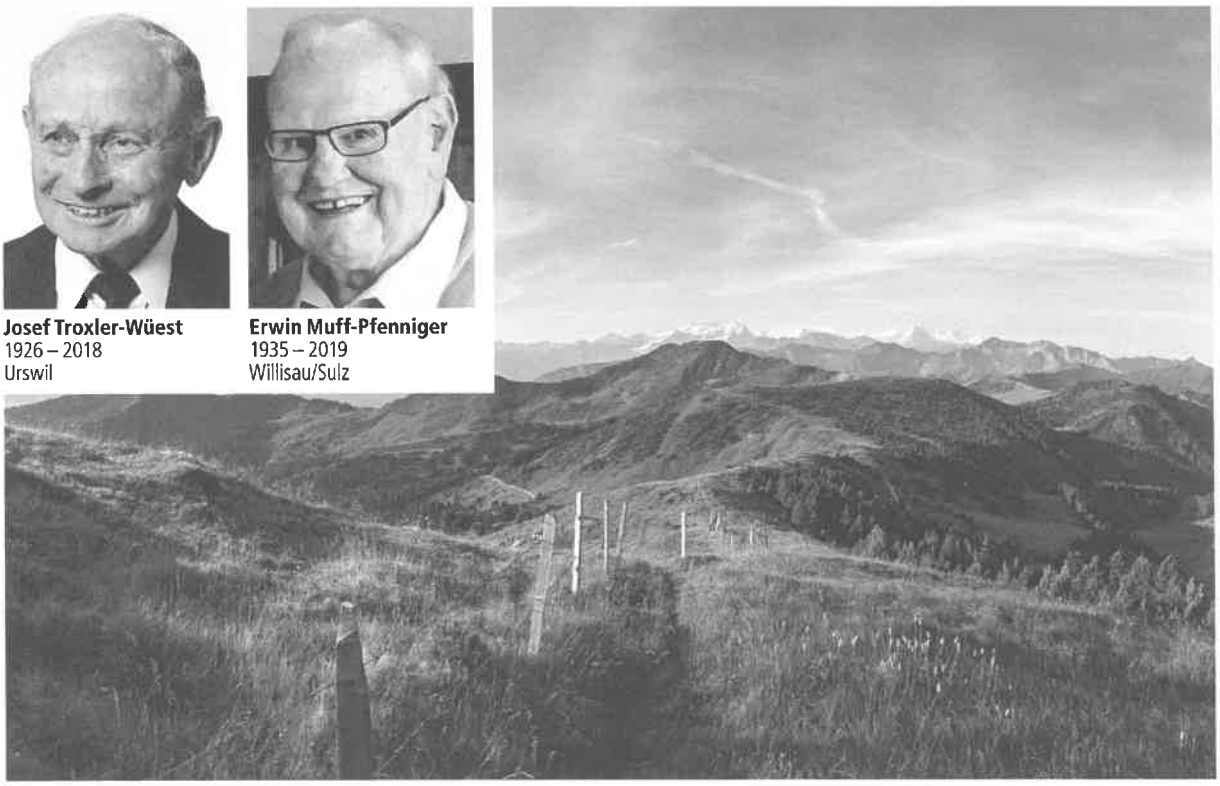
Werner Elmiger-Ruckli
1965 – 2018
Sulz

Bernadette Hanselmann-Rüttimann
1961 – 2018, Urswil/Scheid

Katharina Rüttimann-Müller
1937 – 2018, Urswil

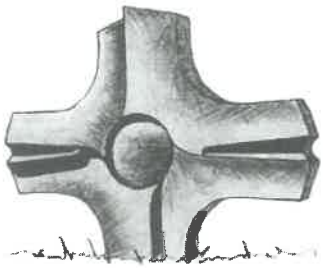
Josef Troxler-Wüest
1926 – 2018
Urswil

Erwin Muff-Pfenniger
1935 – 2019
Willisau/Sulz



STEINBILDHAUER-ATELIER R. STADELMANN AG

Kleinwangenstrasse, 6280 Hochdorf, 041 910 23 50



Grabmale
Natursteinbrunnen
Künstlerische Arbeiten

SCHMIED -BESTATTUNGEN

Marcel Schmied
Bestatter mit eidg. Fachausweis

Hauptstelle Ballwil
Rütihof 1, 6275 Ballwil

Filiale Hochdorf
Kleinwangenstrasse 18, 6280 Hochdorf

www.schmied-bestattungen.ch

Raum Luzern, Seetal, Freiamt und darüber hinaus

- Persönliche Beratung im Todesfall
- Einbettung mit Überführung und Aufbahrung
- Sargmodelle und Urnen in allen Preisklassen
- Todesanzeigen und Trauerdrucksachen
- Organisation der Trauerfeier/Beisetzung
- Blumenschmuck und Kirchendekoration
- Auslandüberführung per Auto oder Flugzeug
- Todesfallvorsorge
- Sie bestimmen, wo und wie wir Ihnen behilflich sein dürfen.

24h-Tel. Ballwil: 041 448 01 70
24h-Tel. Hochdorf: 041 910 01 70

Sterbevorsorge.

Bestimmen Sie Ihren Abschied.

Treffen Sie Vorkehrungen rund um Ihr Lebensende. Mit einer Sterbevorsorge können Sie das Notwendige individuell regeln. Wir beraten Sie gerne.

Stiftung Schweizerische Bestattungsvorsorge

Unsere Partner: Egli Bestattungen AG

www.ssbv.swiss

Hallwilerweg 5	Gerliswilstrasse 43	Luzernerstrasse 40	Centralstrasse 39
6003 Luzern	6020 Emmenbrücke	6010 Kriens	6210 Sursee
Telefon 041 211 24 44	Telefon 041 261 01 01	Telefon 041 322 42 42	Telefon 041 921 77 77

IHR NISSAN -PARTNER IN DER REGION

STADELMANN GARAGE AG
Tellimatt 6, 6287 Aesch / LU, 041 917 25 55
www.garagestadelmann.ch

SERVICE/REPARATUREN
FÜR SÄMTLICHE
AUTOMARKEN

cont-rast.ch

einfach stark
für ihre familie.

Unsere Lila Sets mit Privatkonto, Maestro-Karte,
Kreditkarte und weiteren Vergünstigungen.
valiant.ch/familie

Valiant Bank AG, Bankstrasse 1,
6281 Hochdorf, Telefon 041 914 02 32

wir sind einfach bank.

valiant

BOESCH

Boesch und Partner Verwaltungen AG
Sagenbachstrasse 1, 6281 Hochdorf
Tel. 041 914 60 80, info@boeschtreuhand.ch
www.sachwalter.ch

Seetaler Chronik

Juli 2018 bis Ende Juni 2019

Aesch

12. August: Diakon Daniel Unternährer wird in der ersten der Hitzkirchertaler Pfarreien, für die er künftig zuständig ist, in einem feierlichen Gottesdienst willkommen geheissen. Nebst Aesch sind das auch Schongau, Hitzkirch und später noch Müswangen.

Seit 40 Jahren gestalten sie Fassaden und Innenräume: Firmengründer Urs Haller mit seinen Söhnen Sascha und Fabian von der Urs Haller AG in Aesch.

11. Oktober: Es ist eines der grössten Bauprojekte in der Geschichte der Gemeinde: Auf der Wiese zwischen dem Vogelsang und der Hauptstrasse sollen sechs Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 43 Wohnungen entstehen. Die Baubewilligung liegt vor; Baubeginn ist aber frühestens im Frühling 2020.

14. Oktober: Die Kilbi am zweiten Sonntag im Oktober gehört zu den populärsten Festen im Dorf. So auch dieses Jahr. Und wieder herrscht Kaiserwetter.

28. Oktober: In der Honeriweid brennt ein altes Bauernhaus samt angebauter Scheune bis auf die Grundmauern nieder. Die drei Bewohner können sich retten.

3. November: Im «Lebensbaum-Park» wird der letzte Baum gepflanzt. In zehn Jahren sind auf dem Land von Kurt und Verena Huwiler 105 Pro-Specie-Rara-Bäume gesetzt worden. Nun ist das Grundstück mit Obstbäumen voll bepflanzt.

8. November: Jakob Bieri übergibt nach 32 Jahren seine Hausarztpraxis in Aesch an Aurelia Herzog.

11. April: Der Metallglockenstuhl der Pfarrkirche Aesch ist 111 Jahre alt. Der Rost nagte an ihm, deshalb wurde er jetzt erstmals umfassend saniert.

12. April: Die Musikgesellschaft Aesch-Mosen verwöhnt das Publikum mit ihrem Jahreskonzert. Unter dem Motto «Police Academy» werden Musik und Show geboten.

10. Mai: Rund 80 Samariter nehmen an der regionalen Feldübung in Aesch teil. Dabei zeigt sich: Alle sollten ein wenig Samariter sein, «denn am schlimmsten ist, in einem Notfall nichts zu machen», wie der Aescher Sozialvorsteher René Rappaz sagt.

6. Juni: Im Aescher «Berg» gibt es wieder mehr Kinder. Deshalb fordern die Anwohner mittels einer Petition eine sichere Querung der Schongauerstrasse. Der Kanton will aber keinen Zebrastreifen bewilligen, weil zu wenige Fussgänger unterwegs sind.

Ende Juni feiert Josef Hurter, seit 2009 Seelsorger im Hitzkirchertal, sein 50-jähriges Priesterjubiläum.

Nach 111 Jahren wurde der Glockenstuhl der Aescher Pfarrkirche zum ersten Mal saniert. Im April sieht er wieder aus wie neu, Kirchmeier Jost Schurtenberger freuts.

STALDER ELEKTRO AG

HAUSHALTSGERÄTE
Verkauf und Reparatur

ELEKTROINSTALLATION
in Um- und Neubauten

Altgass 1 | 6285 Hitzkirch | 041 917 22 33
www.stalder-elektro.ch | info@stalder-elektro.ch

Wirtshaus und Pizzeria zur Sonne Ballwil

Dorfstrasse 13
6275 Ballwil
Tel. 041 448 13 18
Alfonso Barcenas

Paella
à discrétion
Italienische
Küche
Pizza zum
Mitnehmen
für CHF 15.–

Sonntag geschlossen
Stammlokal:
Männerchor und
Unihockey Ballwil

A-TEAM

BIKES & VELOS
VERKAUF REPARATUREN

Achermann GmbH
Richensee 4
6285 Hitzkirch
Tel. 041 917 05 79

www.a-team-achermann.ch

koch
DACH • FASSADEN
ERMENSEE
HOCHDORF

- Bedachungen
- Fassaden
- Spenglerei
- Gebäudesanierung
- Mobilkran
- Dachunterhalt

www.koch-bedachungen.ch

Altwis

5. Juli: Das Telefon in der Swisscom-Kabine beim Käsereiplatz ist weg, dafür kann man dort jetzt Bücher tauschen. Änni Höltschi bringt einen urbanen Trend nach Altwis.

13. Dezember: Die Stimmbürger lehnen an der Gemeindeversammlung die Anhebung des Steuerfusses von 2.4 auf 2.6 Einheiten ab. Wie sich dies auf die bevorstehende Fusion mit Hitzkirch auswirkt, ist noch nicht klar.

13. Juni: Altwis war die erste Seetaler Gemeinde, die eine Basisstufe einführte. Das war vor zehn Jahren. Ursi Frei ist von Anfang an dabei und ist von diesem Schulmodell mehr denn je überzeugt.

Stefan Brändlin wird zum neuen Sozialvorsteher von Altwis gewählt.

Änni Höltschi und ihre zur Bücherecke umgebaute Telefonkabine in Altwis.

Stierlihof

Franz & Erika Fassbind

CH-6285 Hitzkirch
Tel. 041 917 47 60
Mobile 079 504 49 00
Brennerei 079 504 48 93
stierlihof@bluewin.ch
www.stierlihof.ch

- Weine und Apfelschaumwein
- Direktverkauf ab Hof das ganze Jahr
- Degustation Samstag 10.00–11.00 Uhr
- Destillate, Hochstammprodukte
- Brennerei, wir brennen auch Ihren Schnaps
- Partyraum

Wir freuen uns auf Sie

Weltneuheit bei der Serilith AG in Ballwil

1988 wurde die Serilith AG als Handelsgesellschaft für Produkte im Siebdruck als Drei-Personen-Betrieb durch Beat Amhof gegründet. Heute beschäftigt das Familienunternehmen in Ballwil 15 Mitarbeiter mit einer durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit von 14 Jahren.

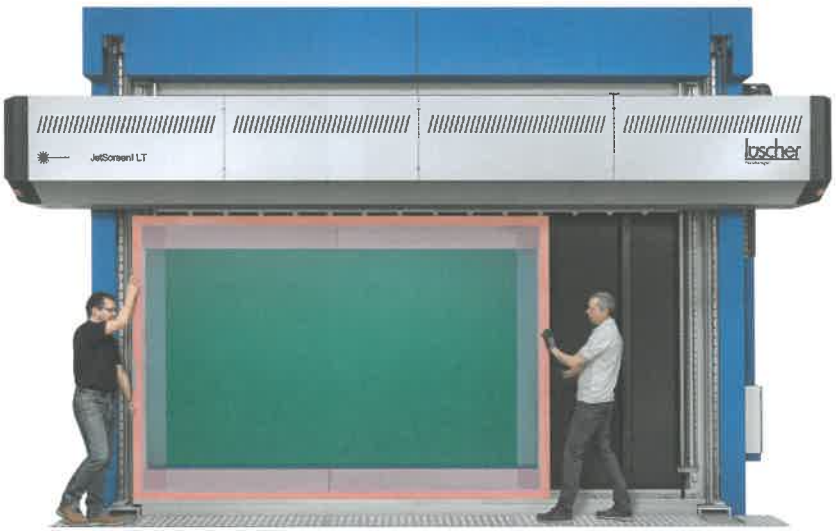
Die Serilith AG ist mehr als nur ein Handelsbetrieb für den Siebdruck wie zu ihrer Gründungszeit. Beat Amhof als Inhaber ist ausgebildeter Druckfachmann im Buch-, Offset- und Tiefdruck und war immer neugierig, andere Bereiche und Druckverfahren kennenzulernen. Stetig entwickelte er das Unternehmen zusammen mit Familienangehörigen und langjährigen Mitarbeitern weiter.

Heute gilt die Serilith AG als sachverständiger und kompetenter Partner rund um den Siebdruck, Tampon- und Textildruck. Die Firma ist heute Marktleader in der Schweiz für Siebdrucklösungen in der fertigenden Industrie wie auch beim grafischen Siebdruck. Es werden Dienstleistungen im Bereich Spannservice und Druckformenherstellung angeboten.

Zusätzlich werden in den eigenen Schulungsräumlichkeiten Seminare und Schulungen für Kunden durchgeführt. Auch Schulen und Pfadi-Organisationen sind bei der Serilith AG gut aufgehoben. Bieten wir doch regelmässig Einsteigersets zu einem tiefen Preis.

Der weltweit erste JET SCREEN LT steht in Ballwil

Seit Januar 2019 steht die weltweit erste lasertechnische Bebilderungsanlage JET SCREEN LT vom führenden Schweizer Anlagenhersteller Lüscher Technologie bei der Serilith AG.



In Zukunft entwickeln wir das Unternehmen zum kompetenten und einzigartigen Partner der Siebdruckindustrie. Zusammen mit der Lüscher Technologie soll ein Kompetenzzentrum aufgebaut werden. Internationale und nationale Interessenten und Kunden des Anlagenherstellers werden in Ballwil praxisnahe Lösungen in gemeinsamen Projekten realisieren können.

Zunehmend werden mit Industriepartnern gemeinsam Projekte realisiert, um Fragestellungen der industriellen Anwender zu lösen. Damit stärken wir unsere Kompetenz und Position im Markt. In Ballwil soll das «Mekka» des Hightech-Siebdruckes entstehen.

www.werbetechnik24.ch

Die Zusammenarbeit für den Werbetechniker erfolgt über eine moderne Online-Plattform. Bei den Werkzeugen und dem Montagezubehör haben wir ein fast exklusives Programm. Mit besonderen Produkten wie den Cover-Styl-Folien bieten wir kreative und praktische Lösungen an, welche einzigartig sind. Damit sprechen wir neben Werbetechniker zusätzlich Messebauer, Inneneinrichter, Architekten und Dekorateure an.

Wussten Sie, dass mit Serilith-Produkten jeder Stöckli-Ski veredelt wird – mit Leidenschaft und Schweizer Handwerk.

SERILITH AG | Sagistrasse 1 | CH-6275 Ballwil
Tel. +41(0)41 449 41 00 | Fax +41(0)41 449 41 01 | info@serilith.ch | www.serilith.ch

Ballwil

12. Juli: «SoundX» ist eines der wenigen Musikgeschäfte, die in der Region noch verblieben sind. Kurz vor dem Pensionsalter wagt Inhaber Roli Duss einen Neuanfang und zieht von Hochdorf nach Ballwil.
23. August: Ballwil geht eine Gemeindepartnerschaft mit Neviglie, eine Weinbaugemeinde in der Provinz Cuneo im Piemont, ein. Besiegelt wird die «Gemellaggio» in Italien.
30. August: Das ehemalige Belimed-Areal soll zu einem Gewerbe- und Wohnquartier mit Namen

Früher wurden in diesem Lokal in Ballwil Töffs verkauft, im Juli verlegt Roli Duss sein Musikgeschäft von Hochdorf hierher.

«Oberdorf» werden. Die Gebäude sollen umstrittene 26 beziehungsweise 23 Meter hoch werden. Die Gestaltungspläne liegen öffentlich auf.
1. Oktober: Nach fast 34 Jahren übergibt Ulrich Gautsch seine Zahnarztpraxis in jüngere Hände: Theodor Walz und Yvan Mabillard kümmern sich nun um die Patientinnen und Patienten.

Der Trachtenchor Ballwil feiert am 17. November den 80. Geburtstag.

27. Oktober: Das Ensemble Musica Ballwil gibt zum 30-Jahr-Jubiläum des Vereins ein Konzert.
5. November: Die «Sonne» erhält eine zweite Chance. Auf die Sprünge hilft dem Betrieb, der nicht so läuft wie er sollte, Restauranttester Daniel Bumann.
9. November: «Human Songs» – so der Titel des Konzerts des No Name Chors Ballwil. Die Lieder rund um den Menschen reissen das Publikum mit, regen aber auch zum Nachdenken an.
17. November: 80 Jahre gibt es die Trachtengruppe Ballwil schon; das ist ein Grund zum Feiern.
30. Dezember: Der Musiker Josef Estermann verstirbt kurz vor dem Jahreswechsel im Alter von 85 Jahren. Während 60 Jahren wirkte er als Organist in der Pfarrkirche, 55 Jahre lang dirigierte er den Kirchenchor. Estermann war der erste Träger der Ballwiler Ehrennadel.
6. April: Ein aussergewöhnliches Konzert der Musikgesellschaft Ballwil begeistert das Publikum. Im

Musik war sein Leben, allein 55 Jahre hat er den Kirchenchor Ballwil dirigiert. Am 30. Dezember stirbt Josef Estermann im 86. Lebensjahr.

ROLAND ZEMP
Carreisen & Kleinbusvermietung
Wir bieten Ihnen den persönlichen und flexiblen Service rund ums Reisen.

Grossweid 7
CH-6026 Rain
Telefon : 041 459 02 02
Titlisstrasse 3
CH-6023 Rothenburg
Telefon : 041 280 14 89
www.zempcar.ch • info@zempcar.ch

Biohof Bachhalde
Biobäckerei
Familie Peter
Bachhalde 1
6277 Lieli
info@biohofbachhalde.ch
www.biohofbachhalde.ch

Zelte
Tribünen
Mobiliar
Felder EVENTBAU.
Felder AG Hauptstrasse 10 6286 Altwis
Tel. 041 917 14 06 Fax. 041 917 34 06 info@eventbau.ch

JARI, die Teigwaren mit Biss
direkt vom Bauernhof
LINDENBERGER JARI EIER-TEIGWAREN
Familie
Burkard-Laubacher
Unterillau
6277 Kleinwangen
Telefon 041 910 41 72
www.jari.ch

Damit unsere Strassen länger leben.
BITEX BIMOID Strassenbauprodukte
Wilhofweg 9, 6275 Ballwil
041 449 60 10, bitexbimoid.ch

Rahmen einer «Musical Night» vergrössert die MGB das Orchester um rund 20 Musikanten und um die Sängerin Raya Sarontino.

19. Mai: Das war knapp: 51 Prozent der Stimmberechtigten sagen Ja zur Aufwertung der Dorfstrasse. Das 3,1 Mio.-Franken-Projekt kann nun in Angriff genommen werden.

24. Juni: An der Gemeindeversammlung wird über die Gesamtrevision der Ortsplanung abgestimmt. Diese sorgt für Gesprächsstoff, gestritten wird besonders über die Gebäudehöhen. Nach fast vier Stunden wird die Revision einstimmig angenommen.

Am 24./25. Mai feiert der Flugplatz Emmen sein 80-jähriges Bestehen. Das Bild zeigt die erste Landung 1939.

Emmen

5. Juli: Der Einwohnerrat wählt Thomas Bühler (FDP) zum neuen Präsidenten und damit Nachfolger von Judith Suppiger (SP). Als Vizepräsidentin schafft Marta Eschmann (CVP) die Wahl erst im zweiten Wahlgang.

20. August: Das neue Schuljahr beginnt mit einem Rekord: erstmals nehmen dieses über 3000 Schülerinnen und Schüler in Angriff. Vor fünf Jahren hatte die Marke noch bei knapp 2600 gelegen.

19. September: Alt Gemeindeammann Hermann Kündig stirbt im Alter von 85 Jahren. Er war von 1987 bis 1994 im Amt.

23. September: Im zweiten Wahlgang der Gemeinderats-Ersatzwahlen kommt es zu einer Überraschung. Gewählt werden Patrick Schnellmann (CVP) und Brahim Aakti (SP). Felix Müri unterliegt knapp; die SVP kann damit den Sitz des zurückgetretenen Urs Dickerhof nicht verteidigen.

18. Oktober: Das Eingangsareal zur Viscosistadt heisst seit heute Belluno-Platz. Der Name erinnert an die

Das Alphüttli im Flachland
Restaurant Waldheim

Grill-Spezialitäten
CH-Fleisch auf heissem Stein
Regionale Lebensmittel
Gemütlicher Garten

Restaurant Waldheim
5645 Fenkrieden
Tel. 041 787 09 61
www.waldheimfenkrieden.ch
offen von Dienstag, ab 16.00 Uhr
bis Sonntag

Ihr Elektriker in der Nähe
Elektroinstallationen Elektroplanung
Beleuchtung Elektrogeräte
Gebr. Allenbach AG
Elektro – Anlagen
6274 Eschenbach
☎ 041 448 16 44
info@allenbach.com www.allenbach.com
Telekommunikation Solaranlagen
Klimageräte Reparaturen
24 h Elektro-Service

Sidler Epp
Torbau AG
Komplettlösung für Tore
6280 Hochdorf • www.sidler-epp.ch
• Industrietor- Systeme • Garagentore
• Brandschutztore • Hauseingangstüren
• Antriebstechnik • Reparaturen, Unterhalt
Regionalvertretung HÖRMANN

STOCKER
Gipsergeschäft AG
Allmend 43
6204 Sempach
Tel. 041 460 17 82
Fax 041 460 17 79
40 Jahre
1977–2017
6028 Herlisberg
Natel 079 415 17 58
www.gipser-stocker.ch
info@gipser-stocker.ch

Starke Mobile-Abos für deinen Alltag.
*Gilt für mobiles Datenvolumen innerhalb der CH mit einem Mobile Smart Abo. Einmalige Kosten für die SIM-Karte: CHF 40.–
Preisvergleich von Mobile-Abos K-Tipp Nr. 3/19
QUICKLINE
WWZ
WWZ Telekom AG

Arbeitskräfte aus der gleichnamigen Provinz in Norditalien, aus der von 1920 bis 1970 zahlreiche Frauen und Männer nach Emmenbrücke in die Viscosi-Fabrik kamen.

25. Oktober: Die SP Emmen wählt an einer ausserordentlichen Generalversammlung Felicitas Ambiehl und Judith Suppiger als Co-Präsidentinnen. Sie folgen auf Sigisbert Regli, der nach sechs Jahren zurücktritt.

30. November: Der diesjährige Emmer Kulturpreis geht an die Theaterpädagogin, Regisseurin, Autorin und Schauspielerin Nicole Davi. Damit wird ihr langjähriges Engagement als Theaterschaffende und ihr unermüdlicher Einsatz als Kulturvermittlerin in der Gemeinde Emmen geehrt.

18. Dezember: Der Einwohnerrat genehmigt das Budget 2019. Es fällt besser aus als in den Vorjahren und rechnet mit einem leichten Überschuss von rund 80 000 Franken.

31. Dezember: Spitzenkoch Hans-Peter Suter vom «Kreuz» wollte Ende Jahr eigentlich aufhören, weil für die Kreuz Emmen AG aber ein Käufer gefunden wurde, bleibt er trotzdem.

1. Januar: Marco Lötscher übernimmt das Kommando der Feuerwehr Emmen. Er ist Nachfolger von Patrik Müller.

Am 23. September werden Patrick Schnellmann (CVP) und Brahim Aakti (SP) neu in den Emmer Gemeinderat gewählt.

1. Januar: Nach fast genau zehn Jahren hat das Jugendbüro Emmen die Räumlichkeiten an der Gerliswilstrasse verlassen und macht im Kolben einen Neustart.

8. Januar: Die diesjährigen Dreikönigsgespräche des Gemeinderats widmen sich dem Thema «Ortsplanungsrevision: Die Weichen richtig stellen». Um den Puls der Bevölkerung zu spüren, setzt die Gemeinde neu auch auf eine Online-Umfrage.

1. Februar: Stabwechsel bei der Traditionsbäckerei Bucher: Bruno Bucher geht in Pension und übergibt den 1944 gegründeten Familienbetrieb Beat Kohler.

2. März: Die Armee investiert in ihrem Stützpunkt Rothenburg – auf Emmer Boden – 75 Millionen Franken in den grössten Container-Umschlagplatz der Schweiz. Dies wird heute bekannt.

28. März: Der Gewerbeverein wählt Michael Bucher zum neuen Präsidenten. Bucher war bisher Kassier; er folgt auf Marco Paternoster.

4. April: Mit der Verschiebung vor vier Jahren war das Tramhüsli und mit ihm eine Erinnerung an die Em-

Gasthaus Kreuz

Schongau

Anita Kottmann
6288 Schongau
Telefon 041 917 14 16

DIE ZUKUNFT IST EINFACH.
Energie-, Daten-, Infrastruktur- und Gebäudetechniklösungen.
Alles aus einer Hand.

www.ckw.ch
CKW.

Immer über 80 Occasionsfahrzeuge am Lager!

Auto Elmiger ag
6285 Hitzkirch

www.autoelmiger.ch Tel. 041 917 13 13

STIERLI
GmbH

- Sanitär
- Projektierung und Planung
- Heizung
- Werkleitungen

6284 Gelfingen
6288 Schongau

Telefon 041 917 23 36
www.stierli-sanitaer.ch

Kontakt via E-Mail stierli@wassermeister.ch

RÄBER GMBH
schreinerei innenausbau möbel

Ein Herz für Holz & Brauchtum

Schreinerei Räber GmbH · 6277 Kleinwangen
T 041 910 13 42 · www.schreinerei-raeber.ch

bioschmid
Sprossen Früchte Fleisch

Nächster Fleischverkauf ab Hof:
siehe www.bioschmid.ch

bioschmid gmbh
Oberfeld 1
6284 Gelfingen
Tel. 041 917 10 68

Ihr Computer läuft nicht mehr zuverlässig?

Virus eingefangen? Schwarzer Bildschirm?
Bedienprobleme?

Wir bieten den Support für Ihre Computerprobleme in ihrer Region.

Möchten Sie sich einen neuen PC oder Notebook anschaffen?

Gerne beraten wir Sie in unserem Verkaufslokal und erstellen Ihnen ein Angebot, welches Ihren Bedürfnissen entspricht.

borner office
Papeterie · Büromöbel · Informatik

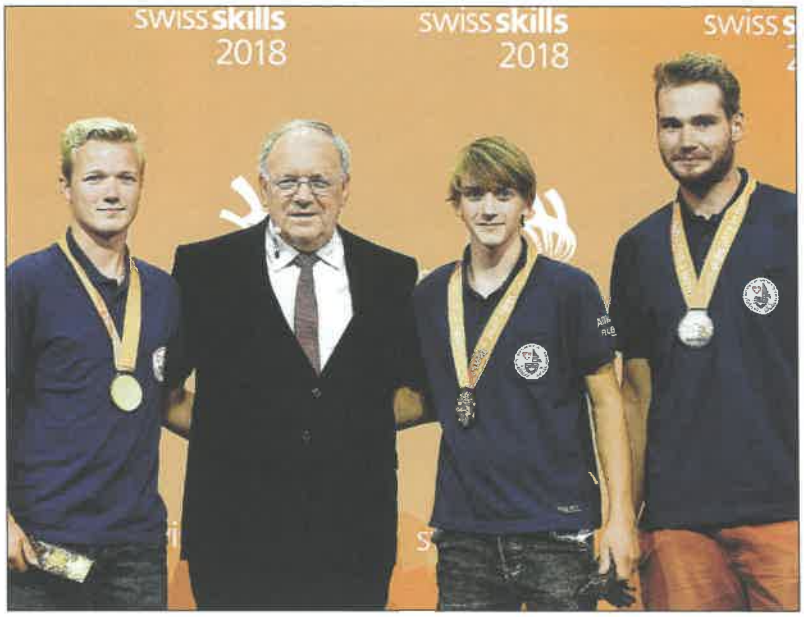
Borner Office AG
Luzernerstrasse 10 6285 Hitzkirch
Tel. 041 917 38 38 www.borner-office.ch

mer Industriegeschichte gerettet. Heute wird es als neuer Treffpunkt für alle eröffnet.

15. April: Gemeindepräsident Rolf Born (FDP) gibt seinen Rücktritt auf Ende August bekannt. Er ist seit 2004 Gemeinderat und präsidiert diesen seit 2012. Die Ersatzwahl findet am 20. Oktober statt.

18. April: Statt des budgetierten Plus von 41 000 Franken ein Minus von 4,5 Millionen. Der neue Finanzdirektor Patrick Schnellmann muss heute einen schlechten Rechnungsabschluss 2018 bekannt geben.

Karin Ottiger (Mitte) wird von Gemeindepräsident Reto Spörri und Gemeinderätin Monika Müller Nikolic am 1. Oktober als 1000. Einwohnerin begrüsst.



Ivo Eberle (2.v.r.) wird im September als Bootsfachwart Zweiter an den Schweizer Berufsmeisterschaften.

26. April – 29. Juni: Wo einst Industriegarn produziert wurde, werden nun Erinnerungen zu Geschichten gesponnen. «Gedächtnispalast» heisst die Grossinszenierung, die im ehemaligen Nylon-6-Gebäude in der Viscosistadt zur Aufführung kommt.

24./25. Mai: Der Flugplatz Emmen feiert sein 80-jähriges Bestehen mit zwei Tagen der offenen Tür.

25. Mai: Der Frauenbund feiert das 100-jährige Bestehen.

Ermensee

2. November: Die Gemeinde hat zu grosse Baulandreserven. Rund 5000 Quadratmeter müssen in die Landwirtschaftszone rückgezont werden. Die betroffenen Besitzer fühlen sich vor den Kopf gestossen.

3. November: Wie gut sich Tradition und Aktualität verbinden lassen, zeigt das Jodlerchörli Hitzkirchertal bei seinem Jahreskonzert. Das Publikum ist von der musikalischen Reise in die Berge begeistert.

LANG

Otto Lang AG Industriespenglerei & Lüftungssysteme
Kirchfeld 1 Telefon 041 - 917 30 31
CH-6294 Ermensee Telefax 041 - 917 30 42
www.lang-industriespenglerei.ch
info@lang-industriespenglerei.ch

- Industriespenglerei
- Lüftungssysteme

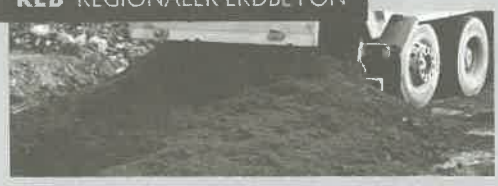
... mehr als Blech ...
... wir bilden Lehrlinge aus ...

ein Werk–1000 Anwendungen

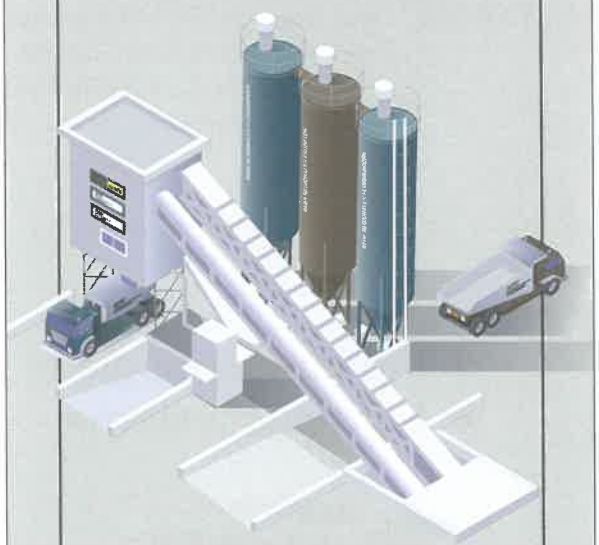
› qualitativ hochstehend und kostengunstig
› vielseitig einsetzbar im Tief- und Erdbau
› ressourcenschonend und mit dem Umweltpreis ausgezeichnet

RFB® REGIONALER FLÜSSIGBODEN

REB® REGIONALER ERDBETON



Unsere neuen Videos zeigen Interessantes.



Kieswerk der Gemeinde Eschenbach
Tel. 041 448 10 66
info@kieswerk-eschenbach.ch

werk

WIRTSCHAFT
SCHÜTZENMATT

Wirtschaft Schützenmatt, 6034 Inwil
Paul und Ursula Arnold | Telefon 041 448 04 80
Dienstag ab 14 Uhr und Mittwoch Ruhetag
Sonntag ab 21 Uhr geschlossen
www.regio-swiss.ch/schuetzenmatt-inwil

Jeden Abend etwas Gutes

Montag: Spaghetti-Plausch,
(mit drei verschiedenen Saucen) so viel Sie mögen
Donnerstag: frisches Tatar, von mild, rassig bis feurig
Freitag: ein Geniessermenü (Vorspeise, Hauptgang und Dessert, den Jahreszeiten angepasst)
Samstag: Châteaubriand
(Rindsfilet am Stück gebraten) köstlich garniert
ab zwei Personen für nur Fr. 38.– pro Person
Sonntag: familienfreundliche und preiswerte Mittagsmenüs

Seiler Storen
Sonnen- und Insektenschutz

6287 Aesch LU 041 925 26 86

Seit 35 Jahren
Ihr Fachgeschäft
für Markisen, Lamellenstoren,
Rollladen, Jalousien
und Insektenschutz.

Besuchen Sie unsere Ausstellung

www.seilerstoren.ch

8. März: Elf Frauen und Unternehmerinnen treffen sich am internationalen Frauentag zur Gründung des Vereins: «NEU! Netzwerk Ermenseer Unternehmerinnen». Ziel ist die Vernetzung und die branchenübergreifende Zusammenarbeit.

10. Mai: «Blockbusters» – unter diesem Motto gibt die Brass Band Ermensee ihr Jahreskonzert. Das Publikum macht eine Reise in die Welt der Filmmusik.

Am 29. Januar wird der markante Mammutbaum im Eschenbacher Dorfzentrum gefällt, trotz einer Unterschriftensammlung dagegen. Der Baum muss dem Verkehr weichen.

Eschenbach

13. September: Der 70-jährige Mammutbaum gegenüber der Kirche soll gefällt werden. Die elfjährige Sarah Huber sammelt dagegen Unterschriften für eine Petition. Gefällt wird der Baum Ende Januar trotzdem.

28. September: 31 Jahre lang war er mitten im Geschehen, nun geht Gemeindeschreiber Toni Christen in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Roland Studer.

3. November: Unter dem Motto «Mit 99 ist noch lange nicht Schluss» singt sich der Männerchor Eschenbach ins Jubiläumsjahr, er wird 100. Dirigent Philippe Gantenbein leitet zum letzten Mal ein Konzert des Chors.

Der Stiftungsrat der neuen kirchlichen Stiftung, die ab 1. Januar die weltliche Führung des Klosters Eschenbach übernimmt.

Mit dem Schuljahr endet im Sommer das langjährige Berufsleben vieler Lehrpersonen – zum Beispiel von Annemarie Bürkli in Eschenbach.

Kaminfegerarbeiten & Feuerungskontrolle
Kaminfanger.ch
079 713 13 90
6280 Hochdorf
IHR KAMINFEGER IM SEETAL
KAMINFANGER
kompetent · sauber · unkompliziert
Reto Infanger
eidg. Kaminfegermeister + Feuerungskontrolleur FA

KAUZ
INFORMATIK | MEDIEN AG
Ihr Computer startet nicht...
Ihr Computer hat einen Virus...
Ihre Daten müssen gerettet werden...
Ihr Computer hat sonst ein Problem...
...dann sind Sie bei uns genau richtig!
Informatik-Supportcenter Ballwil
für KMU und Privatkunden.
Kauz Informatik Medien AG
Luzernstrasse 18 T 041 448 39 00 info@kauz.ch
6275 Ballwil F 041 448 39 01 www.kauz.ch

vielseitig erfahren
kliebenschädel
SCHREINEREI
Schränke, Küchen, Möbel,
Tische, Türen, Umbauten,
Glaserarbeiten, Reparaturen
HITZKIRCH/INWIL
Tel. 041 917 33 33
www.kliebenschaedel-schreinerei.ch

CITROËN
Ford
ŠKODA
Service
AutoLeisibachAG
alles unter einem Dach, bei
Auto Leisibach
Seetalstrasse 4, 6285 Hitzkirch
Tel. 041 917 23 23 www.autoleisibach.ch

30. November: «Weisch no?» Diese Frage zieht sich durch den Konzertabend der Feldmusik Eschenbach.
10. Dezember: Die kirchliche Stiftung Frauenkloster Eschenbach wird gegründet. Damit erhält die Zisterzienserinnenabtei eine neue Organisation für die weltliche Führung.
16. Mai: Das Betagtenzentrum Dösselen feiert das 25-jährige Bestehen. Zum Jubiläum nehmen zwei neue Abteilungen den Betrieb auf: die Demenzabteilung und die psychogeriatrische Wohngruppe.
17. Mai: Feldmusik Eschenbach, Jugendmusik Hochdorf und Jugendblasorchester Oberseetal konzertieren unter dem Motto «Feldmusik geht Jung» gemeinsam.
18. Mai: In Eschenbach errichtet Bischof Felix Gmür den Pastoralraum Oberseetal. Für die Pfarreien Ballwil, Eschenbach und Inwil beginnt damit eine neue Ära.
19. Mai: Erstmals geht der Eschenbacher Award an ein Ehepaar: Martha und Franz Zemp werden vom Gemeinderat für ihre ehrenamtliche Tätigkeit geehrt.
15. Juni: Die grösste E-Mobile-Rallye der Welt macht Halt in Eschenbach. Über 60 Fahrzeuge können die Schaulustigen im Kieswerk bestaunen.
17. Juni: Josef Wyss (CVP) wird zum Kantonsratspräsidenten gewählt. Er ist der erste Eschenbacher im Amt des höchsten Luzerners.

Das Betagtenzentrum Dösselen in Eschenbach feiert im Mai das 25-jährige Bestehen. Heimleiter Leo Müller mit dem 88-jährigen Oskar Isenschmid, Bewohner seit Anbeginn.

Martha und Franz Zemp (auf dem Bild mit ihrer Familie) werden am 19. Mai für ihre Freiwilligenarbeit mit dem Eschenbacher Award ausgezeichnet.

WALDIBRÜGGLI
GASTHAUS

Planen Sie einen Familien-, Firmen- oder sonstigen Anlass?

Gerne sind wir für Sie da.
Lassen Sie sich auf unserer Webseite oder auf Facebook inspirieren!

Es freut mich, Sie bei uns begrüssen zu dürfen.
Ihr Gastgeber Franz Marfurt

Gasthaus Waldibrüggli
Waldibrücke
6032 Emmen
Tel. 041 260 33 98
Fax 041 260 33 90
info@gasthaus-waldibrüggli.ch
www.gasthaus-waldibrüggli.ch

WIEDERKEHR
Baugeschäft
Wir empfehlen uns für
• Neubauten
• Umbauten
• Renovationen
• Landwirtschaftliche Bauten
6275 Ballwil
Telefon 041 448 38 07 Natel 079 432 61 37
www.wiederkehr-baugeschaeft.ch

Reinigungen Dienstleistungen
Hebebühnenvermietung
Meienberger AG
6275 Ballwil
Tel. 041 280 55 76 Wer sonst ...?
Wir empfehlen uns für sämtliche
Reinigungsarbeiten

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 6.00 - 18.30Uhr
Sa: 6.00 - 13.00 Uhr
So: 8.00 - 17.00 Uhr
6285 Hitzkirch, 041 917 10 74
www.baeckerei-meyer.ch

Ihr kompetenter Partner
vom Umbau
bis zum Minergie-Haus
AREGGER
Holzbau GmbH
Vorhubenstrasse 30 I 6274 Eschenbach
www.areggerholzbau.ch

fleischli
HEIZUNG SANITÄR SOLAR
Heizungssanierungen von A – Z
Badumbauten von A – Z
☎ 041 910 40 20
☎ 041 448 40 20
✉ info@fleischliag.ch

Kaiserspan
Weinbau
Tel. 041 917 42 18 www.kaiserspan.ch

RESTAURANT Adler
Richensee
6285 Hitzkirch
Othmar Theiler
Telefon 041 917 12 33
• Rustikale Säli für 20 und 30 Personen
• Sonnenterrasse
• Preiswerte Zimmer
• Gutbürgerliche Küche
• Jeden Freitag frische Pouletflügeli
Ruhetage:
Mittwoch und Donnerstag

Hildisrieden

1. August: 450 Gäste kommen zum 1.-August-Brunch auf den Bauernhof Stross.

15. September: Die Strassengenossenschaft Birkeweg lädt die Bewohner des Quartiers zu einem Fest ein. Damit bedankt sie sich bei den Anwohnern, die in den vergangenen Jahren Baustellen und Immissionen erdulden mussten.

3. November: Der Kirchenchor Hildisrieden gibt sein weltliches Konzert. Für einmal aber nicht im Zentrum Inpuls, sondern in der Kirche. Der Chor singt traditionelle und neue Schweizer Lieder.

2. Januar: Am Bot der Götschizunft wird Georg I. Wieser-Roos, der Gastwirt des «Roten Löwen», zum 82. Zunftmeister erkoren.

19. Januar: In ihrem Jahreskonzert beweist die Musikgesellschaft Hildisrieden, dass sie in ihrem Element ist.

Nach fast 36 Jahren gibt Franz Stocker die Leitung der Raiffeisenbank Hildsrieden ab und geht in Pension.

Muss sie auch, denn genauso lautet das Motto des Anlasses: «D'MGH im Elemänt».

6. April: Auf einem Hof in Traselingen gerät in der Nacht die Scheune in Brand. 55 Kühe können gerettet werden, zwei Pferde sterben. Zwei Traktoren und der Maschinenpark werden ein Raub der Flammen.

12. April: Am 18. Juli tritt in der SRF-Sendung «Donnschtig-Jass» Hildisrieden gegen Weggis an. Nun stehen die fünf Jasser aus dem Dorf fest: Nadia Fuchs, Michael Gasser, Pia Reding-Estermann und Filip Estermann sowie Fredy Fuchs als Ersatzjasser. Gegen ihre Konkurrenz haben sie dann aber die schlechteren Karten.

In der Nacht vom 5. auf den 6. April brennt die Scheune von Hubert Estermann in Hildisrieden vollständig nieder. Der Schaden ist immens.

Kirchgemeindepräsidentin Brigitte Müller-Sager stirbt am 24. Dezember nach kurzer, schwerer Krankheit. Im April wird Fritz Amrein zu ihrem Nachfolger gewählt.

mode Amberg
Mode für Sie und Ihn

grösser, schöner, attraktiver...

Besuchen Sie uns im neuen Modehaus für Sie und Ihn.

Street One · CECIL · Kenny S. · olsen · ANGELS · Relaxed by TONI · s.Oliver · ALBERTO Pants We Love · seidensticker · TOM TAILOR · DIGEL · OLYMP

Bellevuestrasse 4 – 6280 Hochdorf – 041 911 01 43 – mode-amberg.ch

e bodeständigi Sach

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
LANDI – angenehm anders

Landi
OBERSEETAL
Genossenschaft
Huwilstrasse 7
6280 Hochdorf
Telefon 041 914 00 50

LANDI Schongau
LANDI Hochdorf
VOLG Bettwil
VOLG Schongau
VOLG Ballwil
VOLG Eschenbach
VOLG Inwil
VOLG Römerswil
TopShop Hitzkirch
TopShop Eschenbach
TopShop Hochdorf

Schlemmen am Baldeggersee!

Mühleholz

Wir freuen uns auf Sie!

Restaurant: **35 Personen**
Stübli: **40 Personen**
Eventsaal: **60 Personen**
Gartenwirtschaft: **160 Personen**
Moderne Einzel- und Doppelzimmer

DIE ÖFFNUNGSZEITEN FINDEN SIE AUF UNSERER WEBSITE

Landgasthof Mühleholz
Retschwil | 041 917 22 30 | info@muehleholz.ch

muehleholz.ch

Grosse Pläne: Wika (Manometer) festigt den Standort Hitzkirch und baut ab Juli ein neues Produktionsgebäude.

Am 11. November wird Stefan Schmitz als Leiter der Pfarrei Hitzkirch verabschiedet.

Hitzkirch

6. Juli: Spatenstich für das neue Büro- und Produktionsgebäude von Wika Schweiz. Das Unternehmen investiert rund 20 Millionen Franken in den Neubau, der im Herbst 2019 bezugsbereit sein soll.
12. Juli: Gemeindeleiter Stefan Schmitz kündigt seine Demission per 30. November an. Schmitz ist seit gut elf Jahren in der Pfarrei Hitzkirch tätig.
12. August: Die «Heidegg Musikanten» taufen ihre neue CD in Sulz. Fast zehn Jahre mussten die Fans auf den zweiten Tonträger warten. Der Titel «Beautiful» klingt vielversprechend.
2. September: Im ehemaligen Café Hilti eröffnen zwei innovative Köche das Restaurant und Café Kupferkessel.
8./9. September: Das Schlossfest auf der Heidegg findet zum zweiten Mal statt und zieht rund 5000 Besucherinnen und Besucher an.
20. September: Im ehemaligen Schulhaus Sulz zeigt der geplante Windpark Lindenberg erstmals sein Gesicht. Eine Ausstellung präsentiert ein Zwischenfazit zum Projekt.
20. Oktober: Die Harmoniemusik Hitzkirchertal präsentiert in Gelfingen ein abwechslungsreiches Konzertprogramm.
27. Oktober: Am 51. Bot der Bannerzunft Hämikon-Müswangen werden Raphael Affentranger und Iris Keller aus Müswangen als neues Zunftpaar eingesetzt. Ihr Motto: multikulturell.
3. November: Die Rabenbühne Hitzkirch feiert mit «Chrömerey» in der Aula der Kantonsschule Baldegg

Probefahrten jederzeit
nach Voranmeldung möglich

Wir wünschen allseits «gute Fahrt»

MITSUBISHI

garage
schurtenberger
5646 Abtwil
Telefon 041 787 21 72

LEISIBACH
Reinigungstechnik GmbH
6284 Gelfingen

Geschäftsübergabe

Leisibach Reinigungstechnik bedankt sich herzlichst bei all seinen Kundinnen & Kunden für das langjährige Vertrauen.

REINIGUNGSTECHNIK WELTI GMBH

Nach über 20-jähriger Geschäftstätigkeit übernimmt Reinigungstechnik Welti GmbH unser Unternehmen.

Der Inhaber Samuel Welti freut sich, ab 1. November 2019 Sie am gleichen Ort begrüssen zu dürfen.

Reinigungstechnik WELTI GmbH
Luzernerstrasse 11 | 6284 Gelfingen | 041 917 04 00 | www.rtwelti.ch

BÄREN
GASTHAUS ★★★ HOTEL

Montag - Samstag
08.00 - 24.00 Uhr
041 280 90 22
www.baeren-rothenburg.ch

Zugerland Verkehrsbetriebe
PostAuto
SBB CFF FFS
Verkehrsverbund Luzern

MEILENSTEIN
FÜR DEN ÖV IM
KANTON LUZERN

Das Seetal erreichen Sie ab Dezember noch häufiger mit dem öV.

Wussten Sie, dass wir den öffentlichen Verkehr in der Region markant ausbauen? Alle Buslinien im Seetal fahren tagsüber, am Abend und am Wochenende häufiger. Zwischen Luzern und Hitzkirch haben Sie auch abends alle 30 Minuten eine öV-Verbindung mit Zug oder Bus. Und der 110er fährt ebenfalls am Samstag und Sonntag nach Rotkreuz.

mein-öV.ch

Diese und weitere Verbesserungen per 15. Dezember 2019 auf www.mein-öV.ch.

Die Malerin Livia Odermatt aus Hämikon nimmt Mitte September an den Berufs-Schweizermeisterschaften in Bern teil. Sie erreicht den Final und holt hier den 7. Platz.

Mit ihnen wird die Fasnacht «multikulturell»: das Bannerzunft-Paar Iris Keller und Raphael Affentranger.

Premiere. Das Publikum erlebt Laientheater auf hohem Niveau.

10. November: Blasmusik, richtig kombiniert, kann durchaus Erholung und Erfrischung bieten. Den Beweis erbringt der Musikverein Hitzkirch in Gelfingen an seinem Konzert.

12. November: Spatenstich für ein neues Grundwasserpumpwerk. Dieses soll Hitzkirch mit Wasser versorgen. Es dient aber auch der Notversorgung im Seetal, und es soll die Entwicklung auf dem Granador-Areal vorantreiben.

20. November: Seelsorger Paul Hornstein verstirbt mit 69 Jahren nach langer Krankheit. Er war seit 1989 Gemeindeleiter der Pfarrei Müswangen.

10. Dezember: Die Bürgerinnen und Bürger sagen an der Gemeindeversammlung in Gelfingen Ja zum 2,1 Millionen-Franken-Kredit für den Neubau eines Kindergartens in Hitzkirch.

13. Dezember: Die Musikerinnen und Schwestern Eva und Katrin Zihlmann haben eine Kinder-CD mit Werkbuch veröffentlicht. Für ihren Hasen Hoppelihopp werden sie mit dem «Goldene Chrönli» der Vereinigung zur Förderung Schweizer Jugendkultur ausgezeichnet.

26. Januar: Der Männerchor Hitzkirch singt aus dem Weinkeller – im

Die junge Hitzkircher Grafikerin Carla Wildisen mit ihrem prämierten Plakat.

übertragenen Sinn. Unter dem Motto «In Vino Veritas» unter der Leitung von Christov Rolla gibt er ein erfrischendes Jahreskonzert.

10. März: In der Hitzkircher Pfarrkirche findet ein Gedenkkonzert an Joseph Röösli statt. Der Musiker ist vor einem Jahr verstorben.

DS
Distillerie Seetal GmbH

DESTILLATE • LIKÖRE • WHISKY

Manufaktur • Hauptstrasse 16 • 6280 Hochdorf

Öffnungszeiten:
Freitag: 13.30–18.30 Uhr • Samstag: 09.00–16.00 Uhr

Distillerie Seetal • Unterebersol 11 • 6276 Hohenrain
Telefon 079 619 14 91/041 910 20 67
www.distillerie-seetal.ch

PETER
Vinzenz Peter AG
Sanitäre Anlagen und Heizungen
Hauptstrasse 32 · 6034 Inwil
T 041 448 12 08 · F 041 448 38 18
www.vinzenzpeter.ch

Ihr kompetenter Partner für

Sanitär · Heizung · Minergie · erneuerbare Energien

NEUE ENERGIE LUZERN · suissetec · Schweizerischer Brunnenmeister-Verband

SCHACHER ZÄUNE AG

Hochdorf 041 910 48 16
Luzern 041 250 50 01

www.zaun.ch

LANDGASTHOF Gormund

«da wo man sich gerne trifft»

Egal zu welchem Anlass, hier finden Sie immer den richtigen Rahmen.

Käthy Fluder • 6025 Neudorf
Tel. 041 930 11 32 • gasthofgormund.ch

Dienstag und Mittwoch Ruhetag

schriber

041 914 10 10 www.rschriber.ch

// ELEKTRO
// NÄHWELT
// HAUSHALTGERÄTE

Bankstrasse 12 6280 Hochdorf
Filialen: Inwil – Muri – Reinach

103 Chöre nehmen am 2. Innerschweizer Gesangsfest in Hitzkirch teil; Männerchor-Dirigent Christov Rolla (links) und -Präsident Thomas Estermann intonieren den Festkanon.

21. März: Die Primarschule Hitzkirch wird für ihr Projekt «Schulfamilien» mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet. Zum 9. Mal werden im Kanton Anerkennungspreise zur Förderung von innovativen und fortschrittlichen Schulen verliehen.

28. März: Hitzkirch fordert mehr Mitsprache beim Bau von Windrädern. Denn vier der fünf geplanten Windanlagen auf dem Lindenberg sollen in Beinwil im Freiamt nahe der Grenze zum Luzerner Seetal gebaut werden.

6. April: Drei Stunden beste Unterhaltung bietet der Männerchor Hämikon im Konzert unter dem Motto «Freunde lasst uns singen» und im anschliessenden Theater «Zum schrägen Uhu».

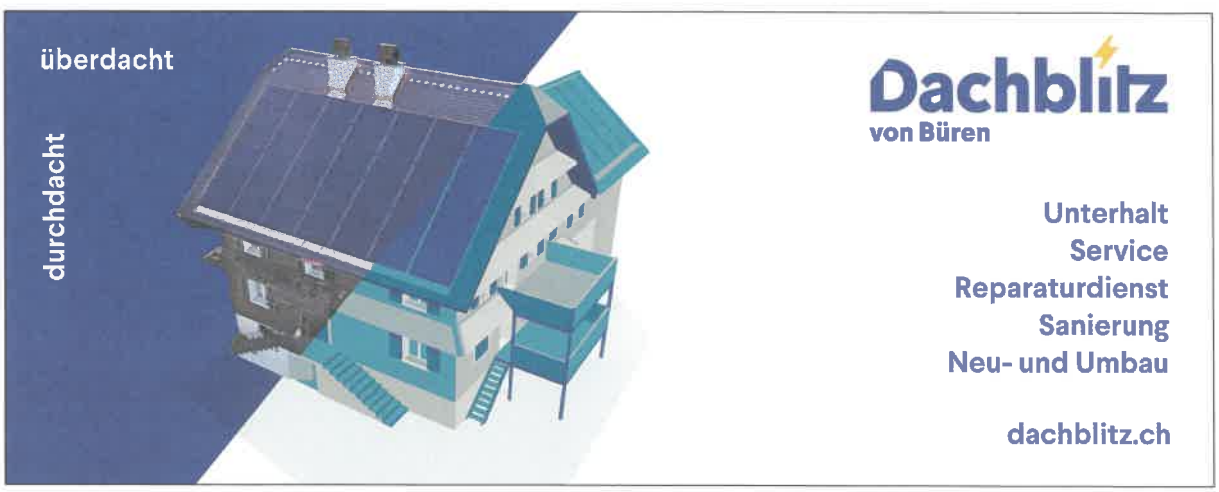
3. Mai: Beste Unterhaltung an der «Nacht der Legenden», zu der die Musikgesellschaft Müswangen einlädt. Der Konzert- und Theaterabend steht erstmals unter einem Motto.

4. Mai: «Eisige Spuren» heisst der neue Krimi von Katharina Huter. In Müswangen findet die Buchpremiere statt.

16. Mai: In Gelfingen, oberhalb des Baldeggersees, entsteht ein neuer Rebberg. Der künftige Winzer, der 26-jährige Elias Bachmann, beginnt mit dem Pflanzen von 5500 neuen Rebstöcken.

Am 20. November stirbt Paul Hornstein, der langjährige Gemeindeleiter von Müswangen, im Alter von 69 Jahren.

Zwei von etlichen ausgezeichneten Seetaler Saft-Produzenten: Sabrina und Walter Budliger aus Sulz und ihr «Suure Moscht».



STALDER
BODENBELÄGE AG
PARKETT • TEPPICH • KORK 6294 ERMENSEE 041 917 18 36

GARAGE /// BLASER
DIE GARAGE
www.garage-blaser.ch

Blasers Wash-Corner in Emmen-Waldibrücke

Das topmoderne Autowaschcenter in Ihrer Region

Vorteile einer Kundenwaschkarte:
Bei einem Aufladebetrag ab CHF 100.– erhalten Sie **10% Gratis-Guthaben** dazu.
ab CHF 200.– = 15% zusätzliches Guthaben
ab CHF 400.– = 20% zusätzliches Guthaben
Eine Kundenkarte können Sie im Showroom, neben dem Wash-Center beziehen.

7 Tage/24 Stunden geöffnet

Feldmattstrasse 12 – 6032 Emmen

elmiger
wärme+technik

Bewährter Service in bewegten Zeiten.

Heizungsservice von A-Z (24h)
Feuerungskontrollen
Heizungssanierungen
Kalkschutz Mikrophos

elmiger wärme+technik
schenkenrütiring 6
6280 Hochdorf

041 910 28 80 Telefon
041 911 01 81 Fax
www.elmiger-technik.ch

HÄBERLI
Schweinehandel

Birkenweg 18 • 6287 Aesch
Tel. 041 917 50 01 • Mobile 079 470 77 00
info@haeberlischwein.ch

14. Juni: Das 2. Innerschweizer Gesangfest geht unter dem Motto «Fröid am Senge» über die Bühne. 103 Chöre mit rund 3000 Sängerinnen und Sängern und etwa nochmal so viele Besucherinnen und Besucher reisen nach Hitzkirch.

Hochdorf

5. Juli: Die Spitex Hochdorf und Umgebung erweitert ihr Gebiet um die fünf Gemeinden des Hitzkirchertals. Der Verein Spitex Hitzkirchertal wird Ende Jahr aufgelöst.

Zwei altgediente Hochdorfer Lehrer gehen am 6. Juli in Pension: Herbert «Trogi» Trochsler (links) und Josef Betschart.

31. Juli: Die erste «Schwiizer-Fiir» auf dem Brauiplatz ist ein Grosserfolg. Ständerat Damian Müller fragt in seiner Festrede, ob man nicht Menschen ohne Schweizer Pass in politische Entscheidungen, die sie betreffen, miteinbeziehen sollte.
9. August: Der französische Sportartikel-Gigant Decathlon übernimmt die Mehrheit an Athleticum. Deshalb wird dessen Zentrale in Hochdorf voraussichtlich im Sommer 2019 geschlossen, 50 Arbeitsplätze gehen verloren.

Jobtausch bereichert: Eine Floristin und ein Florist aus Thailand lernen Anfang August bei Ruth und Marcel Villiger in Hochdorf, wie bei uns Sträusse gebunden werden.

1. September: Über 3000 Besucherinnen und Besucher bestaunen am Tag der offenen Tür die neue Produktionshalle der Tschopp Holzbau AG. Diese ist 85 Meter lang und 33 Meter breit.
30. September: Kolping Schweiz wird 150 Jahre alt und feiert in Baldegg.
4. Oktober: Alois Hermann zieht sich aus dem Kunstraum Hermann zurück, um sich vermehrt seinem eigenen Kunstschaffen zu widmen. Ab 2019 übernimmt der Künstler und Galerist Henri Spaeti die Führung des Kunstraums Hochdorf, wie der neue Name lautet.
4. Oktober: Die Landi Oberseetal will am Lavendelweg eine neue Tankstelle bauen – inklusive Shop. Es ist die vierte Tankstelle dieser Art in Hochdorf und nicht alle freuen sich über das Projekt.
24. Oktober: Mit dem Fotografen Simon Meyer kann man Hochdorf aus einem anderen Blickwinkel erleben. In seinem Bildband zeigt er unbekanntes Bekanntes.

Die neue Produktionshalle von Holzbau Tschopp in Hochdorf macht Schlagzeilen: Inhaber Ivan Tschopp (rechts) und Alex Elmiger, Bereichsleiter Holzbau.

Kleinbusvermietung

Grösstes Angebot der Zentralschweiz!
GRÜTER REISEN AG
6280 Hochdorf
www.grueter-reisen.ch
GRÜTER

amstutz
Edelbrand
Hergestellt in Rothenburg
amstutz Vieille Prune
amstutz alte Buure-Zwätschge Likör
amstutz Vieille Williams
SCHÜRCH GETRÄNKE ROTHENBURG
amstutz ist eine Marke von Schürch Getränke

www.amstutz-manufaktur.ch

SLAMANIG
SCHREINEREI AG
Hauptstrasse 22 • 6034 Inwil
www.slamanig.ch
Küchen • Möbel
und Schreinerarbeiten
nach Mass

garage ineichen
pneuhaus
Sempachstrasse 49
6280 Hochdorf
041 910 46 88
info@garage-ineichen.ch
garage-ineichen.ch

josef schwegler
- Spenglerei
- Blitzschutzanlagen
- Sanitär-Installationen
- Bodenleitungen

Hauptstrasse 22, 6287 Aesch
Telefon: 041 917 14 14
Natel: 079 642 20 89
jschwegler@svema.ch

Papeterie · Buchhandlung · Geschenke
von Matt
6280 Hochdorf
Hauptstr. 28 6280 Hochdorf
Tel. 041 910 10 68
www.vonmatt-hochdorf.ch
info@vonmatt-hochdorf.ch

Hotel-Restaurant Sternen Gelfingen
Grosse Auswahl an feinen Mittagsmenus, saisonale Spezialitäten, einzigartiges Glacéangebot, abends Salatbuffet.
2 Kegelbahnen und 15 moderne Zimmer.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:
Familie Ermes und Bernadette Boggini mit Mitarbeitern

Tel. 041 917 12 24 www.sternenhotel.ch
Sonntag ab 16.00 Uhr und Montag Ruhetag

Der Hochdorfer Bäckermeister Ramõn Ehliger und sein Sohn Jason holen an der Swiss Baker Trophy im November zehn Auszeichnungen.

25. Oktober: Dem Gemeinderat wird eine Petition für «sichere und einheitlich signalisierte Schulwege» überreicht. 1341 Personen haben diese unterzeichnet. Gesammelt hat die Unterschriften ein überparteiliches Komitee.

8. November: Die Jodlerin, Dirigentin, Jodellehrerin, Expertin und Komponistin Marie-Theres von Gunten-Walthert erhält den Kulturpreis der Gemeinde Hochdorf. Heute lebt sie im Berner Oberland, aufgewachsen ist sie aber in Baldegg.

10. November: Die Martinizunft hat ein neues Martinipaar. Thomas und Bernadette Kathriner stellen die närrische Zeit 2019 unter das Motto «Alpenpower und Meeresfeeling».

25. November: Die Stimmberechtigten sagen Ja zum Budget 2019 der Gemeinde. Der Anteil der Nein-Stimmen ist mit 37,7 Prozent aber hoch. Grund: Die im Voranschlag enthaltenen Investitionen in der Höhe von 250 000 Franken für einen Parkplatz auf der Scherermatte.

6. Dezember: Die Gegner des Parkplatzes auf der Scherermatte formieren sich. Mit einer Petition wollen sie den Gemeinderat unter Druck setzen, auf das Projekt zu verzichten.

8. Dezember: Philipp Ottiger feiert in der Pfarrkirche St. Martin seine Heimatprimiz. Der 36-jährige promovierte Chemiker wurde im Oktober in Rom zum Priester geweiht.

22. Dezember: «Hecht» ist zur Zeit eine der angesagtesten Mundartbands der Schweiz. Zum ersten Mal treten die Musiker im Seetal – in der

Die Jodlerin und Komponistin Marie-Theres von Gunten aus Baldegg erhält am 8. November den Hochdorfer Kulturpreis.

Wenn's ums feine Essen geht

BITZI Metzg Hitzkirch

Fleisch aus der Region dank eigenem Schlachthaus

Party-Lieferungen

Chäs-Lade Hitzkirch

Milch, Käse und Joghurt direkt aus der Käserei

Luzernstrasse 11

Telefon 041 917 12 23

VORSPRUNG DURCH INNOVATIVE SYSTEME

Die neuen Inhaber seit 2019

Mario Graf
Pascal Knüsel
Martin Schnyder jun.

schnyder elektro ag

Hauptstrasse 14 · 6287 Aesch
Tel. 041 917 20 70
info@schnyder-elektroag.ch
www.schnyder-elektroag.ch

- Gebäudeautomation
- Projektierungen
- Neu-/Umbau
- Licht/Kraft
- Photovoltaik
- Netzwerke
- Industrielle Steuerungen
- Elektromobilität

erni GRUPPE

erni-gruppe.ch

erni PLANUNG · erni HOLZBAU · erni SPENGLEREI · erni AUSBAU

erni schafft Raum

Umbau · Neubau · Anbau · Aufstockung

Erni Gruppe · Guggibadstrasse 8 · 6288 Schongau · T 041 570 70 70

Georg Ettlin-Fries
Gartenunterhalt
Gartenumänderungen
Rosenau, 6032 Emmen
Tel. 041 260 90 59
Natel 079 352 93 43
www.mueller-rosenau.ch

R Müller Gartengestaltung GmbH

Braui – auf. Zwei Gründungsmitglieder stammen aus Hochdorf.

8. Februar: Werner Ottiger war während 40 Jahren für die Schule Hochdorf tätig, 20 davon als Rektor. Nun tritt er in den Ruhestand.

11. Februar: Beim Lunapark und beim Judoträff können E-Autos jetzt tanken: Die WWZ AG und die Gemeinde Hochdorf nehmen zwei öffentliche Ladestationen in Betrieb.

11. März: Die CVP Hochdorf organisiert eine Infoveranstaltung zum Thema «Medizinische Versorgung im Seetal». Ein Thema, das bewegt und die Leute in Scharen anzieht. Die Cafeteria des Hauses Sonnmatt platzt aus allen Nähten.

12. März: Turbulenzen bei der «Hochdorf»: Die Zentralschweizer Milchproduzenten (ZMP) sind unzufrieden mit der Entwicklung beim Milchverarbeiter und fordern einen Wechsel im Verwaltungsrat. CEO Thomas Eisenring nimmt seinen Hut. An der Generalversammlung vom 12. April wird VR-Präsident Daniel Suter nicht mehr gewählt, dafür der vom ZMP portierte Bernhard Merki.

21. März: Die Genossenschaft Zukunft Hofdere hat von Hans und Hildegard Halter das Haus an der Hauptstrasse 18 erworben. Das Gebäude befand sich zuvor während fast 100 Jahre im Besitz der Familie Halter.

30. März: In der Braui geht die erste Country Rock Night über die Bühne. Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher sind begeistert, das OK denkt bereits über eine zweite Ausgabe nach.

19. April: Feuertaufe für die neuen Pächter der Badi Baldegg Peter Isenegger und Nadja Filardo. Am Eröffnungstag des Seebades herrscht grosser Andrang.

17. Mai: Plötzlich steht ein rotes Sofa im Lunapark, auf dem Kirchenplatz oder beim Skaterpark. Die Idee, das Sofa dort aufzustellen, kommt von Jugendarbeiter Karl Weingart. Mit der Aktion «Treffpunkt Sofa» will er die Nutzung des öffentlichen Raums ins Zentrum rücken.

Kolping Schweiz feiert Ende September in Baldegg das 150-jährige Bestehen.

Das Projekt für einen Parkplatz auf der Scherermatte in Hochdorf gibt zu reden. 1461 Unterschriften kommen für eine Petition dagegen zusammen, am 19. Mai wird das Projekt an der Urne deutlich abgelehnt.

19. Mai: Das Parkplatzprojekt Scherermatte des Gemeinderats hat keine Chance: Die Stimmberechtigten sagen mit einer Zweidrittel-Mehrheit Nein zu den geplanten Parkplätzen.

27. Juni: Die Montessori-Schule Seetal wird 20. Obwohl die Kinder selbst entscheiden können woran sie arbeiten möchten, herrscht in der Montessori-Schule weder Larifari noch Chaos.

Zum Wohl! Am Fest des Pastoralraums Baldeggersee am 2. September.

Ausgehen und Zuhause ankommen...

restaurant brauli HOCHDORF

Monika und Armin Hofstetter • Brauiplatz 5
Telefon 041 910 16 66 • www.restaurantbraui.ch

Sonntag und Montag: Ruhetag

Fischer AG Baldegg

Ihr Partner für Ihre Mobilität seit über 80 Jahren

Volkswagen Nutzfahrzeuge

Fischer AG Baldegg
www.fischerag.ch
info@fischerag.ch
041 914 10 40

SCHREINEREI leu

INDIVIDUELLE LÖSUNGEN

Ihr Partner für:
- allg. Schreinerarbeiten
- Innenausbau
- Schränke
- Türen
- Schliessanlagen
- Glasbruch

Schreinerei Leu GmbH
Ferrenstrasse 4
6277 Kleinwangen
041 910 14 87
www.schreinereileu.ch

STUDER ERWIN ELEKTRO AG

Neudorfstrasse 2 · 6027 Römerswil
Tel. 041 910 15 10 · Fax 041 910 50 10

- Ausführung und Planung sämtlicher Stark- und Schwachstromanlagen
- Telefoninstallationen
- EDV- und TV-Anlagen
- Reparaturen
- 24-Stunden-Service

PLANQUADRAT
Bauingenieure+Planer

Willisau | Ruswil | Hochdorf
www.planquadrat.ch

HOF RIEDWEID

Jeden Samstag:
- Holzofenbrot • Züpfe
- Kleinbrote • Gebäck

Ganze Woche:
- Fruchtaufstriche & Hausspezialitäten
- Saisongemüse & Beeren
- Rauchwürste & Rauchfleisch
- Geschenkgutscheine & -körbe
- Blumen vom Feld

Fam. Brigitte & Jost Schurtenberger-Dahinden
Hof-Riedweid/Altwiserstrasse 2, 6295 Mosen
041 917 34 50, hof-riedweid@lanmail.ch
hof-riedweid.ch

AXA Hauptagentur Bruno Lang

Patrick Bucher, Martin Kaufmann, Andrea Zimmerli, Kevin Karlen, Bruno Lang, Josef Lang, Hildegard Lang, Albertina Oroshi

Telefon Hochdorf 041 914 20 10, Telefon Hitzkirch 041 917 37 77

Hohenrain

11. Oktober: Die 1961 erbauten Internatsgebäude des Heilpädagogischen Zentrums (HPZ) müssen dringend saniert werden. Der Startschuss dazu fällt im Januar 2019, 2023 soll das Projekt abgeschlossen sein. Kosten: rund 31 Millionen Franken.

12. Oktober: Der Männerchor Kleinwangen lädt zum Unterhaltungsabend ein. «S'volle Programm» heisst das Theaterstück, und genau das erleben die Zuschauerinnen und Zuschauer, wenn am Ende die «Männertanzgruppe» die Hüllen fallen lässt.

8. November: Beim neuen geplanten Dorfzentrum kann eine Einsprache nicht gütlich gelöst werden. Nun könnte sich der Baustart verzögern, zudem hat sich Volg aus dem Projekt Dorfladen zurückgezogen. Die Bauherrschaft bleibt dennoch zuversichtlich.

10. November: Von Paris nach Afrika, an den Broadway und zurück in die Schweiz. Die Musikgesellschaft Hohenrain nimmt das Publikum mit auf Weltreise.

15. Dezember: Für die Musikgesellschaft Kleinwangen-Lieli ist das Jahreskonzert das Highlight. Heuer kommen in der Mehrzweckhalle in Kleinwangen vor allem junge Musikanten zum Zug.

21. Februar: In Ottenhusen ist mit dem «Römerturm» eine Aussichtsplattform geplant. Diese gehört zu einem von insgesamt vier Schauplätzen von «Kulturabenteuer Seetal».

17. Mai: Das Schulhaus in Kleinwangen steht für einmal auch für die Erwachsenen im Mittelpunkt: Mit einem Schulhausfest wird dessen 100. Geburtstag gefeiert. Zum Jubiläum hat Primarlehrerin Marianne Burkart eine Festschrift verfasst.

Strom vom Kirchendach: Kirchenrat Klaus Leu auf dem Dach der St. Johannes-Kirche in Hohenrain, die im Zug der Renovation mit Photovoltaik-Anlage ausgerüstet wird.

Turnen verbindet Generationen: Toni Kaufmann und Riana Walthert am 40-Jahre-Jubiläum des Turn- und Sportvereins Kleinwangen-Lieli.

25. Mai: Ein weiteres Jubiläum für Kleinwangen: Diesmal feiert der Turn- und Sportverein – seit 40 Jahren besteht er. Toni Kaufmann hat den Verein nachhaltig geprägt.

27. Juni: Gemeindepräsident Herbert Schmid hat bei seinem Arbeitgeber, dem Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung Hohenrain, Geld veruntreut. Er bezahlt den Betrag zurück und kündigt seine Stelle. Als Gemeindepräsident ist er noch im Amt, obwohl die Parteien von einem massiven Vertrauensverlust sprechen.

Alles im grünen Bereich
Anton Süess Gartenbau AG
Herrenberg 9
6294 Ermensee
Telefon 041 917 19 42
www.suess-gartenbau.ch

Neu in Perlen/Buchrain mit Pendler-Service ab 06.30 Uhr

In unmittelbarer Nähe des Autobahnanschlusses Buchrain, sind wir neu für das Seetal noch einfacher zu erreichen. Ideal für alle Pendler und Frühaufsteher: unsere Öffnungszeiten von Montag bis Freitag bereits ab 06.30 Uhr.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Ihr Audi-Team der AMAG Buchrain

amag **AMAG Buchrain**
Elsihof 1, 6035 Perlen, Tel. 041 444 44 44, www.buchrain.amag.ch

Inwil

1. September: Das neue Heim wird eingeweiht, stolz zeigt die Pfadi Eibu der Bevölkerung ihr neues Zuhause.
20. September: Die Ziegelei Schumacher will ihre Mergelgrube in Pfaffwil um zwei Hektaren erweitern. Das Unternehmen rüstet sich so für die Zukunft.
13. Oktober: Jung und Alt vergnügen sich am Samstagabend beim ersten Chilbi-Lotto und am Sonntag an der Chilbi. Das Lotto ist so gefragt, dass nicht alle Spielerinnen und Spieler einen Sitzplatz im Zentrum Möösli finden.

Nach dem Brand wieder aufgebaut: das neue Heim der Pfadi Inwil am Tag der offenen Tür am 1. September.

26. November: An der Kirchgemeindeversammlung sagen die Stimmberechtigten Ja zu einem 8,1 Millionen-Franken-Kredit. Grünes Licht also für den Neubau eines Pfarrei- und eines Wohngebäudes.
8. Dezember: Etwas Wärme am kalten Dezemberabend: Unter dem Motto «España» lädt die Musikgesellschaft Inwil zum Konzert ein.

Der Inwiler Unternehmer und Gemeinderat Fabian Peter wird am 31. März im ersten Wahlgang in den Regierungsrat gewählt.

31. März: Fabian Peter zieht mit einem Glanzresultat in die Luzerner Regierung ein. Bereits im ersten Wahlgang wird er gewählt. Mit einer grossen Feier wird er am 6. Juni von der Bevölkerung und politischer Prominenz aus dem Gemeinderat verabschiedet. Am 1. Juli tritt er sein Amt an.
27. April: Premiere für die Eibeler Volksbühne. Mit «Ein Schluck zu viel» begeistert das neunköpfige Spielerensemble das Publikum.
1. Juni: Die Musikgesellschaft Inwil lädt zum Kirchenkonzert ein und rührt das Publikum zu Tränen. Als Gast tritt die Sängerin Myrta Amstad auf.

Rain

27. September: Der Gemeinderat ist enttäuscht. Unbekannte wüten auf der im Juni eingeweihten neuen Sportanlage und verursachen Sachschäden in der Höhe von 3000 bis 4000 Franken.
17. November: Unter dem Motto «Typisch CH» spielt die Harmonie Rain Stücke, die vor dem inneren Auge Bilder zum Schweizer Brauchtum entstehen lassen.
26. Januar: Ins Reich der Fabelwesen geht es mit dem Blasorchester Feldmusik Rain und dem 22nd Chamber Chorus. Der Dirigierstab von Hagia Pastor scheint zum Zauberstab zu werden, schliesslich tritt sie im Harry-Potter-Umhang auf.
1. Februar: Sepp Furrer wird 100 Jahre alt. Er lebt noch immer in seiner eigenen Wohnung auf dem Bauernhof Chnülle. Geboren wurde er in Sarnen, 1967 kam er mit seiner Familie nach Rain.
12. Februar: Auf dem Hof Mittlerbueche brennt ein Bauernhaus bis auf die Grundmauern nieder. Verletzt wird niemand, aber eine junge Familie verliert ihr Hab und Gut.
23. Juni: Der bisherige CVP-Gemeinderat Oskar Berli wird zum neuen Gemeindepräsidenten von Rain gewählt. Er übernimmt das Amt von Harry Emmenegger (FDP), der zurückgetreten ist.

Der älteste Rainer, Sepp Furrer, feiert im Februar seinen 100. Geburtstag.

SCHMID
TRANSPORTE AG HITZKIRCH

TRANSPORTE & LOGISTIK, KRANARBEITEN

Hitzkircherstrasse 8 | 6294 Ermensee | 041 917 50 19 | 079 208 49 18
info@schmidtransporte.ch | www.schmidtransporte.ch

HAMMER AUTO CENTER

6021 Emmenbrücke
Rüeggisingerstrasse 61
041-288 88 88

6045 Meggen
Luzernerstrasse 44
041-377 37 37

www.hammerautocenter.ch

Römerswil

23. September: Bernadette Hochuli-Müller und Horst Beck (beide CVP) werden in den Gemeinderat gewählt. Das Nachsehen hat SVP-Kandidat Pascal Wettstein. Somit gewinnt die CVP einen weiteren Sitz im Gremium.

31. Dezember: Seit zehn Jahren amtet Ruth Spielhofer als Gemeindepräsidentin. Ende Jahr tritt die 60-Jährige zurück. Ihr Nachfolger ist Urs Schryber.

4. Januar: Ein ungewöhnliches Fahrzeug ist seit diesem Winter am Erlosen unterwegs: ein Schneetöff. Diesen hat sich die Interessengemeinschaft Skirennen Herlisberg-Retschwil angeschafft.

Der neue Schneetöff der IG Skirennen Herlisberg-Retschwil kommt im Januar zu seinem ersten Einsatz; es schneit genug, um die Langlaufloipe zu spuren.

7. Februar: An der Kreuzung in Traselingen kommt es zu überdurchschnittlich vielen Unfällen. Nun soll die Sicherheit erhöht werden; Kostenpunkt: rund 660 000 Franken.

Bernadette Hochuli und Horst Beck (CVP) werden am 23. September in den Gemeinderat Römerswil gewählt.

7. März: Der auch national bekannte Kunstmaler Marcel Seitz stirbt im Alter von 83 Jahren.

30. März: Die Trachtengruppe Römerswil lockt mit der Inszenierung des Theaters «Bodeguet» viele Besucher an. Erzählt wird die wilde Geschichte von Fabian Briner, der mit seinem Grossvater für den Hof sorgen soll.

30. März: Der Waldschulplatz im Rütiwald wird von Unbekannten zerstört. Unter anderem werden Scheiben eingeschlagen und ein Spielhaus komplett demoliert.

12. Mai: Musikgesellschaft Römerswil und Projektchor veranstalten ein Muttertagskonzert. Auch das dritte derartige Konzert ist ein grosser Erfolg.

Restaurant Pizzeria Balmer

Italienische Küche
Mittagsmenu ab Fr. 17.50
Gratisparkplätze
Saal
Kinderspielplatz

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Mittwoch geschlossen.

Jolanda und Daniele Mariani | Sinserstrasse 9 | 5646 Abtwil | 041 787 22 44 | www.restaurant-balmer.ch

Landgasthof Kreuz, 6026 Rain

Walter und Lisbeth Brunner-Emmenegger

Telefon 041 458 12 07

KUNST IM KLANG

IHR MUSIKHAUS IM SEETAL

Moosmatten 1
6287 Aesch/LU
Tel. 041 918 05 14

Akkordeon ab CHF 1'790.–
Miete mtl. ab CHF 45.–

Digital Pianos ab CHF 410.–
Miete mtl. ab CHF 25.–

www.kunstimklang.ch

THEUS GOLD & PLATIN | Marina Theus, Goldschmiedin
Weienbrunnenstrasse 6 | 6289 Müswangen
Telefon 041 917 00 18 | E-Mail **info@theus-gold-platin.ch**

Bauen mit Holz,
die nachhaltige Lösung

Lösungen mit System

stadelmann
HOLZBAU
Aesch

carrosserie wüest ag

AUTOSPENGLEREI – SPRITZWERK – CARROSSERIEBAU

Sandra und Guido Kaufmann-Wüest
Hohenrainstr. 51 www.carrosserie-wueest.ch
6281 Hochdorf info@carrosserie-wueest.ch
041 910 20 33

Ihre Carrosserie im Seetal

carrosserie suisse

Letzter Schultag für Rektor Peter Kunz.

können weiterhin dort bleiben. Die Nutzung wurde vom Kanton Luzern bis Ende 2020 verlängert.

6. September: Eröffnung des «Lindaupark» an der Bertiswilstrasse 50 und 52. Der Gebäudekomplex enthält 25 Mietwohnungen (2½- bis 4½-Zimmer) sowie 1880 Quadratmeter Büro und Gewerbeflächen.

8. September: Im Flecken wird mit Unterhaltung und Spielen bei Speis und Trank das zweijährlich stattfindende Fläckefäscht gefeiert.

22. September: Das neue Sekundarschulhaus Lindau mit Dreifachturnhalle wird mit einer Einweihungsfeier und einem Tag der offenen Tür eröffnet. Die Bauzeit betrug zwei Jahre, die Kosten belaufen sich auf rund 24 Millionen Franken.

Rothenburg

5. Juli: Der Gemeinderat verabschiedet die neue Gemeindestrategie. Sie wurde unter Mitwirkung von Vertretern der Ortsparteien, der Kommissionen sowie der Bevölkerung erarbeitet. Die Strategie benennt Ziele und definiert Massnahmen zu Themen wie Gemeindeentwicklung, Wohnen, Arbeiten, Bildung, Kultur, Umwelt, Soziales oder Sicherheit.

6. Juli: Letzter Schultag für Rektor Peter Kunz, der die Volksschule Rothenburg während 19 Jahren geleitet hat und in Frühpension geht. Sein Nachfolger wird Rolf Fanton.

20. August: Eröffnung des ersten Kombi-Kindergartens. Der Unterricht findet je zur Hälfte im Schulzimmer und im Huobenfangwald statt.

27. August: Die Fahrenden, Jenische und Sinti, die seit April 2017 auf dem Gelände nahe der Autobahnausfahrt A2 ihren Stellplatz haben,

Das neue Sekundarschulhaus Lindau mit Dreifachturnhalle.

Fragen Sie uns!
• ganzheitliche Beratung
• Fassaden und Wohnräume schützen und gestalten
• hochwertige Spritzlackierungen
• Naturofloor – fugenlose Wand- und Bodenbeläge
AMHOF MALER
Lebensräume gestalten
Hitzkirch/Luzern
T 041 917 31 81
amhof-maler.ch

Ersatzteile für das Automobilgewerbe
PEGE einfach netto.
Parts
PEGE Parts GmbH | CH-6294 Ermensee
info@pegeparts.ch | www.pegeparts.ch
Fon 041 917 53 03 | Fax 041 917 53 04

Charles Rölli
Viehhandel
Charles Rölli-Schön
Nunwil 18 6283 Baldegg
Tel. 041 911 07 00 Natel 079 354 78 70

die glace aus der region
seetalglace
natürlich frisch
landi oberseetal, top shop eschenbach,
top shop hitzkirch,
hofladen f. elmiger altwis,
archehof hildisrieden
Führungen
Workshops
Eventraumvermietung
Beerenproduktion
Imkerei
direktverkauf ab hof
jeweils samstags
10 – 14 uhr
Familie Felber
Acher, 6283 Baldegg
041 910 14 81
www.seetalglace.ch

BACHMANN
Baggerunternehmung
Hochdorf 079 257 64 01

GARAGE
CARROSSERIE
Ph. Anderhub
Luzernstrasse 8
6275 Ballwil
Telefon 041 448 18 88
Fax 041 448 18 89
adgarageanderhub@gmx.ch

Das Auge kocht mit.
FURRER KÜCHEN AG
Rüedikerstrasse 5
6288 Schongau
T 041 919 70 10
info@furrer-kuechen.ch
www.furrer-kuechen.ch
FURRER
EINMALIGE KÜCHEN

Der Luzerner Software-Hersteller Opacc eröffnet einen Neubau für 130 Arbeitsplätze in Rothenburg.

1. Oktober: Michael Riedweg (CVP) tritt sein Amt als Gemeinderat an. Er folgt auf Arthur Sigg (CVP), der nach über achtjähriger Tätigkeit per 30. September zurückgetreten ist.

24. Oktober: Der Luzerner Software-Hersteller Opacc eröffnet einen Neubau für 130 Arbeitsplätze in Rothenburg. Der an der Autobahnausfahrt gelegene Campus versammelt verschiedene Spezialisten unter einem gemeinsamen Dach.

31. Oktober: Das Ehepaar Eva und Noldi Hess gibt die Leitung des Alters- und Pflegeheims Fläckematte nach 28 Jahren ab. Erika (Leiterin Interne Dienste) und Noldi (Heimleiter/Geschäftsführer) gehen in Frühpension.

12.–16. November: Schülerinnen und Schüler der ersten und dritten Oberstufe des neuen Schulhauses Lindau pflanzen auf dem Pausenplatzareal 44 Bäume (Ahorne und Buchen).

8./9. Dezember: Erste Konzerte des aus dem Kirchenchor formierten «Cantus Rothenburg» unter der Leitung von Walter von Ah in der Pfarrkirche. Auf dem Programm steht die Uraufführung von «Jubilate Deo» von Dan Forrest.

14. Januar: Die Gemeinde Rothenburg legt die Teilrevision ihrer Ortsplanung vom 14. Januar bis 12. Februar öffentlich auf. Neben der gesetzlich geforderten Festlegung der Gewässerräume besteht sie aus zwei Umzonungen im Gebiet Lehn und Fläckehof, die der Verdichtung dienen.

11. März: Peter Müller übergibt die Aufgabe des Betreibungsbeamten an Mario Bucher und geht nach 32 Jahren im Amt in Pension.

31. März: Der Rothenburger Reto Wyss (CVP) wird bei den kantonalen Wahlen wiederum in den Regie-

Das Ehepaar Eva und Noldi Hess gibt die Leitung des Alters- und Pflegeheims Fläckematte nach 28 Jahren ab.

www.zag-holz.ch

Zimmermann

Holzbau + Sägerei AG

Systemholzbau
Innenausbau
Dämmsanierung
Beratung/Planung

6028 Herlisberg
Tel. 041 932 40 90

6222 Gunzwil
Tel. 041 930 30 72

AUTO GARAGE GRIBI INWIL
HAUPTSTRASSE 2
6034 INWIL
TEL. 041 448 15 28
WWW.GARAGE-GRIBI.CH

Fishing on the farm

Täglich ab 14 Uhr
von März bis Oktober

Spielhofer Fisch AG
6027 Römerswil

041 910 17 89
041 910 57 89 Fax

info@fishing-on-the-farm.ch
www.fishing-on-the-farm.ch

Seetaler Gschänkharassli

ELGI PLAN
INGENIEURBÜRO FÜR
ELEKTROTECHNIK

ELGI-Plan GmbH
Hauptstrasse 25
6281 Hochdorf
Tel 041 911 04 11
Fax 041 911 04 14
info@elgi-plan.ch
www.elgi-plan.ch

• Stark- und Schwachstromanlagen • Lichtanlagen
• Kommunikationstechnik • Energieoptimierung
• Schaltplantechnik CAD • Automation/Steuerungstechnik

Elektrische Kompetenz von der Idee bis zur Ausführung

Schweizer Früchte
...seit 1988

Stalder Schweizerfrüchte AG
Obst+Landesprodukte
6287 Aesch /LU
Tel. 041 917 20 44

www.schweizerfruechte.ch · info@schweizerfruechte.ch

FENSTER STUTZ
SEIT 1957

fenlife
Fenster fürs Leben.

STUTZ Fensterbau-Schreinerei AG, 6288 Schongau, Tel. 041 917 12 08

www.fensterstutz.ch

Erste Konzerte des aus dem Kirchenchor formierten «Cantus Rothenburg».

rungsrat gewählt. Für seine dritte Legislatur verlässt Wyss das Bildungs- und Kulturdepartement und wird neu Finanzdirektor.

12. April: Der bekannte Rothenburger Landwirt und Künstler Ado Ottiger, genannt «Chlapf», verstirbt im Alter von 68 Jahren. Seine Kunstwerke sind unter anderem in der Pfarrkirche und an weiteren öffentlichen Orten zu sehen.

27. April: Die Fyrobe Musig Rothenburg feiert ihr 20-Jahr-Jubiläum mit einem Unterhaltungsabend in der Chärnshalle. Als Gast tritt die bekannte Alphornbläserin Lisa Stoll auf.

24. Mai: Genau ein Jahr vor dem 101. Luzerner Kantonalen Schwingfest in Rothenburg wird Siegermuni Lukaro präsentiert.

30. Juni: Das Schulhaus Konstanz wurde während eines Jahres saniert. Es wird für die neue Nutzung der Kindergärten, die Primarschule und die schul- und familienergänzenden Tagesstrukturen entsprechend eingerichtet und auf das Schuljahr 2019/2020 in Betrieb genommen.

Schongau

20. Oktober: Der Kirchenchor Schongau zeigt das Lustspiel «De Hobbypuur», dabei bleibt kein Auge trocken.

4. November: Die «Schonger Musig» und die Kinder der MG Aesch-Mosen laden zum Herbstkonzert ein. Dass dieses am Sonntagmorgen stattfindet, tut dem Besucheransturm keinen Abbruch.

25. November: Melanie Casanova (parteilos) wird im 2. Wahlgang zur

Skulptur von Ado Ottiger.

Ein Brand zerstört am 24. Juli einen Fahrzeugunterstand in Schongau.

Verkauf / Vermietung / Service
Autoservice

Paul Knobel AG
Landmaschinen / Traktoren / Auto / Kleingeräte
Tel. 041 910 60 30 / 6280 Hochdorf

Sempachstr. 47 6280 Hochdorf
www.pknobel.ch

LANDGASTHOF
TRAUBE
DIETWIL
Peter und Eveline Haldi-Stalder
Telefon 041 787 32 12

Saisonale, feine,
regionale Spezialitäten

- Saal für 50 Personen
- Säli für Sitzungen
- Gartenterrasse

www.traube-dietwil.ch
traube-dietwil@bluewin.ch

LEISIBACH
- ENTSORGUNG.ch

... entsorgt für Sie!

Transporte Sammelstellen Mulden Recycling Sammeldienste

Leisibach Entsorgung AG, CH-6280 Hochdorf, Tel. 041 914 24 24
www.leisibach-entsorgung.ch, info@leisibach-entsorgung.ch

saffergarten

Degustation und Verkauf

jeden Samstag von 10.00 bis 11.00 Uhr.

Individuelle Degustationen nach Absprache,
auch für Gruppen.

Telefon 041 918 02 18 · info@saffergarten.ch
www.saffergarten.ch

KÄSEREI
SEETAL
– 1897 –

ÖFFNUNGSZEITEN LADEN:
DO | 08:00 – 11:00 Uhr
SA | 08:00 – 12:00 Uhr

Käserei Seetal AG
Aescherstrasse 1 | 6289 Hämikon
T 041 917 19 81 | F 041 917 49 82
kaesereilang@bluewin.ch
www.kaeserei-seetal.ch

Zu vermieten
TURBO RACLETTE-OFEN
für Anlässe ab 30 Personen

Hausgemachter
Seetaler Raclette

Eines von vielen Soli am Jahreskonzert der Musikgesellschaft Schongau im April: Noel Gerig, Thomas Balzli und Markus Stutz.

Ivo Gerig (CVP)wird am 20. Mai still in den Schongauer Gemeinderat gewählt.

Gemeinderätin gewählt. Im 1. Wahlgang hatte niemand der drei Kandidierenden das absolute Mehr erreicht.

6. Dezember: Mit dem neuen Vereins- und Parteiförderprogramm, das am 1. Januar 2019 in Kraft tritt, sollen Gemeindebeiträge fairer verteilt werden. Dazu hat der Gemeinderat ein Punktesystem entwickelt, das nicht nur auf Gegenliebe stösst.

8. Dezember: Pia Erni organisiert in der Pfarrkirche ein Jodler-Adventskonzert. Neben Gesang hört man auch Panflöte und Orgel. Das Kinder-Bläserensemble Little Band spielt zudem bekannte Weihnachtslieder.

Melanie Casanova (parteilos) wird am 25. November im zweiten Wahlgang in den Schongauer Gemeinderat gewählt.

5. April: Auf eine Reise in die Vergangenheit nimmt die Musikgesellschaft Schongau ihr Publikum mit. Unter dem Motto «Weisch no...?» werden technisch aufwendige Stücke aus vergangenen Zeiten mit vielen solistischen Einlagen gespielt.

31. Mai: Zum 9. Mal liegt in der Gemeinde auf dem Lindenberg Benzingeruch in der Luft – ein weiteres Töfflirennen, organisiert vom Töffli Club Schongau, wird ausgetragen.

MIT SPASS ZUM FÜHRERSCHEIN

MÜLLER FAHRSCHULE

FAHRSCHULE MÜLLER
Hauptstrasse 25, 6280 Hochdorf
041 911 23 23, mueller-fahrschule.ch

Wir sind Vaudoise

Remo Schnarwiler, Renato Boog, Deborah Affinito

vaudoise

Hauptagentur Hochdorf

Deborah Affinito
Tel. 041 910 49 41, Fax 041 910 49 92

www.vaudoise.ch

Remo Schnarwiler, Hauptagent, 079 334 17 90

Renato Boog, Berater, 079 379 75 42

Die BMW R 1250 GS bringt dich auch abseits bekannter Wege weiter. Mit dem neuen, charakterstarken Zweizylinder-Boxermotor mit BMW ShiftCam, dem zielgenauen, handlichen Fahrwerk und modernsten Assistenzsystemen serienmässig ist sie für jedes Abenteuer gerüstet – wo auch immer dein Weg dich hinführt.

Entdecke jetzt die neue BMW R 1250 GS bei einer Probefahrt. Dein Händler freut sich auf deinen Besuch.

MOTOCENTER SEETAL

MotoCenter Seetal AG
Luzernstrasse 15, 6280 Hochdorf LU, www.motocenter-seetal.ch

Seetal

3. August: Das Seetal ächzt unter der Hitze. Es ist nicht nur sehr heiss, sondern auch trocken. Der Pegel des Baldeggersees sinkt so stark, dass die Badi Baldegg nun über einen grossen Sandstrand verfügt.

19. August: 32 000 Personen sind mit dem Velo, den Inlineskates oder zu Fuss am Slow-up unterwegs. Dabei geht es nicht um Schnelligkeit, sondern die rund 25 autofreien Kilometer können alle in ihrem eigenen Tempo absolvieren.

15. September: Erfolgreiche Berufsleute aus dem Seetal: An den «Swiss Skills» in Bern holt sich Pferdefachfrau Stefanie Lang aus Gelfingen die Silbermedaille, Bootsfachwart Ivo Eberle aus Ermensee gewinnt Bronze.

25. September: Die Vereinigung für Standortmanagement verleiht Awards für besonders innovative Projekte. Die Auszeichnung geht unter anderem an das «Drachental Seetal».

27. September: Drei Wochen früher als üblich ernten die Seetaler Weinbauern ihre Trauben. Zu verdanken ist dies dem heissen, trockenen Sommer. Die Menge, der Ertrag pro Fläche und der Zuckergehalt der Trauben waren seit der Einführung der Weinlesekontrolle im Jahr 1981 noch nie so hoch.

Der Hitzesommer 2018 wirkt sich auch im Seetal aus: die praktisch ausgetrocknete Ron.

Grüezi Samichlaus – auch im Seetal, zum Beispiel in Rain.

Zum 7. Mal findet er statt, zum 7. Mal bei sonnigem Wetter: Der Slow-up lockt am 19. August über 30 000 Teilnehmende ins Seetal.

Gartenbau & Pflege
Franz Stutz

Oberdorfstrasse 6
6277 Lieli
Tel. 079 478 70 92
stutz.lieli@bluewin.ch

W. + D. SCHWEGLER AG
Sanitär • Heizung

Dorfstrasse 21 • Ballwil
Tel. 041 448 15 33

www.schwegler-ag.ch

www.sidler-motos.ch
Sidler
Motorrad, Bike & Sport
Hauptstrasse 33, 6280 Hochdorf
Tel. 041 910 16 71, info@sidler-motos.ch

HOLLIGER
hair & beauty
intercoiffure · la biosthétique
6285 Hitzkirch Bahnhofstr. 7 **041 917 13 52**
www.coiffure-holliger.ch hitzkirch@coiffure-holliger.ch

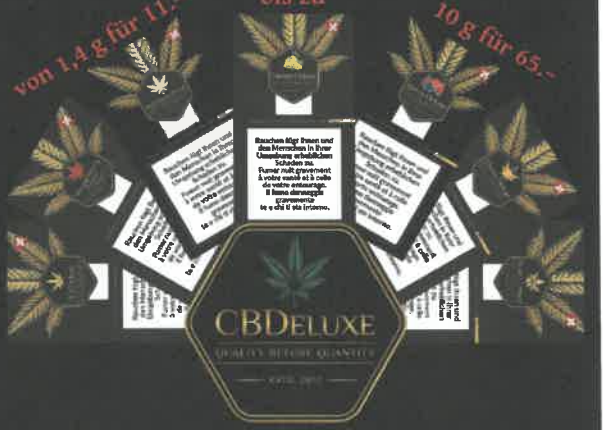
CBDeluxe Shop Seetal

CBDELUXE
QUALITY BEFORE QUANTITY
ESTD. 2017

Öffnungszeiten
Mo - Fr 11:00 - 18:30
Samstag 09:00 - 16:00

079 704 20 00
Hauptstrasse 15, 6280 Hochdorf

Gratis Lieferungen aus dem Online-Shop bis zu
von 1,4 g für 11.–
10 g für 65.–



Wir bieten eine grosse Auswahl an Tabakersatz, Öle, Tees und weiteren Hanfprodukten an.
Schau bei uns im Shop in Hochdorf oder in unserem Online-Shop unter www.CBDeluxe.ch vorbei.

Beachten Sie auch den Artikel «Der Hanf – von Stoffen und Träumen» ab Seite 70.

Seetaler Fasnacht – farbig, fröhlich, frech: am Güdiszischtig-Umzug in Hochdorf.

und Umgebung verfügt das Seetal seit diesem Jahr über den drittgrössten Spitex-Anbieter des Kantons.

10. Januar: Vier Grossanlässe im Jahr 2018 machen das Seetal über seine Grenzen hinaus bekannt. Deshalb erhalten das Musikfest, das Schwingfest, das Turnfest und der Slow-up den Seetal Award, der heute in Hochdorf verliehen wird.

18. Januar: Der Klimastreik von Schülerinnen und Schülern erreicht Luzern. Die beiden Sprecherinnen der Aktion in Luzern sind Lena Merz (17) aus Hildisrieden und Jorina Rast (17) aus Rain.

7. Februar: Schulferien können für berufstätige Eltern ein Problem bedeuten. Ein neues Angebot des Ver-

25. Oktober: Nach dem Frostjahr 2017 gibt es in diesem Jahr Äpfel und Birnen in Hülle und Fülle, trotz Trockenheit.

20. Dezember: Der geplante Rundweg Baldeggersee geht in die nächste Runde: Landwirte und Naturschützer fordern, auf den uferNahen Weg zu verzichten. Ein Velo- und Fussweg entlang der Strasse sei sinnvoller und rascher umsetzbar.

10. Januar: Elf Gemeinden, 32 000 Einwohner im Betreuungsgebiet und 22 997 Einsatzstunden im vergangenen Jahr: Mit der Spitex Hochdorf

Weisser Sonntag im Seetal, zum Beispiel in Müswangen: Das Strahlen der Kinder macht das trübe Wetter wett.

Frische Freilandeier vom mobilen Hühnerstall

MOOS
XAVER & ANITA WIDMER
FARMERMOBIL

Verkauf am 24-Stunden-Eierautomaten.

Sie erreichen uns zu Fuss oder mit Auto über die Moosstrasse von Hochdorf.

Moos 2, 6276 Hohenrain, Tel. 041 910 25 39

Klosterherberge
Haltestelle für das Leben

Klosterkafi I Feste und Anlässe I Tagungsräume I Gästezimmer I Kursangebote I Geistliche Begleitung I Psychologische Beratung I Klosterladen I

Alte Klosterstrasse 1 I 6283 Baldegg I 041 914 18 50
www.klosterherberge.ch I info@klosterherberge.ch

SANITÄR
HEIZUNG

BANKSTRASSE 11
6280 HOCHDORF
TEL. 041 910 05 50
GÜNIKON
6276 HOHENRAIN
INFO@MEHRAG.CH

STEFANMEHR
EIDG. DIPL. HAUSTECHNIK INSTALLATEUR

Helfenstein
OFENBAU AG

Kachelöfen · Cheminéebau · Tiba-Kochherde
Keramische Wand- und Bodenbeläge

6287 AESCH TELEFON 041 917 10 24

www.helfenstein-ofenbauag.ch

WEINGUT HEIDEGG

Peter Schuler 6284 Gelfingen

Telefon 041 917 21 59 Telefax 041 917 37 14
E-Mail weingut.heidegg@bluewin.ch
Internet www.weingut-heidegg.ch

HÜGI & COLETTI

MAURERBETRIEB

HÜGI & COLETTI AG
Richensee 8 | 6285 Hitzkirch
Telefon: 041 917 24 94
www.huegicoletti.ch

RESTAURANT & CAFÉ
KUPFER KESSEL .CH

Täglich
4 verschiedene
Mittagsmenüs

Öffnungszeiten
Montag - Freitag
8.00 - 18.00 Uhr

Cornelistrasse 1, 6285 Hitzkirch
Mobile 079 / 830 00 66 E-Mail kontakt@kupferkessel.ch

1,33 Meter lang, fast 16 Kilogramm schwer: Bruno Mannhart aus Balldegg zieht am 1. Mai einen Rekordhecht aus dem Baldeggersee.

eins Chenderhand Seetal will helfen: Kinder können auch während der Ferien betreut werden.

28. Februar: Im Seetal finden zahlreiche gute Bildungsangebote statt. Manche sind aber kaum bekannt oder nur einem kleinen Kreis von Menschen zugänglich. Deshalb hat Markus Diebold aus Hitzkirch erstmals einen Bildungs- und Aktivitätenkalender speziell für Senioren zusammengestellt.

21. März: Filmemacherin Romana Lanfranconi stammt aus dem Seetal. Kürzlich erhielt sie den Innerschweizer Filmpreis für die Koproduktion des Dokumentarfilms «Das Leben vor dem Tod».

31. März: In Hochdorf findet der 10. Solowettbewerb der Seetaler Musikschulen statt. Rund 130 Solistinnen und Solisten nehmen teil.

4. April: Die Wasserknappheit im Hitzesommer 2018 beschäftigt auch die Politik. Besonders im Seetal herrscht Handlungsbedarf, weil hier nur wenige ergiebige Wasservorkommen vorhanden sind. Zudem ist das Seetal die einzige Region im Kanton, in der die Wasserversorgungen nicht vernetzt sind.

1. Mai: Einen geradezu gigantischen Hecht zieht Fischer Bruno Mannhart aus dem Baldeggersee. 1,33 Meter lang ist der Fisch – das ist Seetaler Rekord.

19. Juni: 66 Kandidatinnen und Kandidaten der Kantonsschule Seetal traten zur diesjährigen Maturaprüfung an, alle haben bestanden. Heute wird dies gefeiert.

Am 18. Mai errichtet Bischof Felix Gmür den Pastoralraum Oberseetal. Dieser verbindet die Pfarreien Ballwil, Eschenbach und Inwil.

TOPHINKE
AUTOMATION &
GEBÄUDETECHNIK AG

Ihr Partner aus der Region

ELEKTROINSTALLATION
SERVICE
SCHALTSCHRANKBAU
INDUSTRIELLE AUTOMATION

Tophinke Automation & Gebäudetechnik AG | Ziegeleihof 7
CH-6280 Hochdorf | Tel. 041 910 54 55 | www.tophinke.ch

Umzüge – Räumungen
Wohnungsreinigungen

Zügelwohnungen
Um- Neubauten
Fenster Storen
Teppiche und Böden
Treppenhäuser
Wintergärten Frühlingsputz
Einlagerungen Räumungen
Entsorgungen

mit Abgabegarantie

Berisha GmbH

Tel. 041 910 01 06 *
Fax 041 910 06 63 *
www.berisha-reinigung.ch

info@berisha-reinigung.ch

Eiholzer ag

Heizung Lüftung Sanitär

Telefon 041 910 56 56 | www.eiholzerag.ch

Hochdorf Baldegg Hitzkirch

Der FC Eschenbach schenkt sich zum 40-jährigen Bestehen am 1. Juli eine neue Fahne.

Der Ballwiler Thomas Häberli wird im Februar Trainer des FC Luzern.

Sport

28. Juli: Drei Premieren für Fabio Scherer am FIA Formel-3-Wochenende im belgischen Spa: Der Aescher sichert sich seine erste Podestplatzierung, gewinnt zum ersten Mal die Rookie-Klasse und führt erstmals ein Formel-3-Rennen an.

12. August: In Sursee holt Springreiterin Cynthia Wigger aus Hochdorf mit ihrem Pferd Schorse den Luzerner Kantonsmeistertitel.

29. September: Nach 20 Jahren Vereinsgeschichte tritt der HC Seetal erstmals zu Hause in der 2. Liga an – und gewinnt 3:2 gegen Sursee.

14. Oktober: Silber für den Nachwuchskegler Marius Langenegger. Der Hochdorfer wird am Final der 65. Schweizer Kegler-Meisterschaft Vize-Schweizer-Meister.

29. November: Alex Baumann von den Schützen Lindenberg ist der beste Jungschütze 2018 der Schweiz. Er setzt sich gegen über

Der FC Hochdorf ist in die 2. Liga regional abgestiegen; Edy von Moos ist neuer Trainer.

Stirnimann
BALLWIL AG

Sagistrasse 8, 6275 Ballwil
Tel. 041 448 15 63
Fax 041 448 03 63

E-Mail: jo.stiba@bluewin.ch

GWERDER ORTHOPÄDIE
SCHUHTECHNIK
ORTHOPÄDISCHES ATELIER
SCHUHFACHGESCHÄFT
Bequemschuhe für
Damen und Herren
GWERDER RUEDI
SEMPACHSTRASSE 14
6280 HOCHDORF 041 910 14 18
WWW.GWERDERORTHOPAEDIE.CH
foot power®
Ich steh' drauf!

ZIMMEREI | RUSTIKALBAU
ALTHOLZ AMBIENTE
UMBAUTEN | RENOVATIONEN | BEDACHUNGEN
peter oehen
6277 Lieli | www.peteroehen.ch
Telefon 041 917 32 01 | oehen-peter@bluewin.ch

Gisler
for professionals
Ihr Fachgeschäft für
Werkzeuge . Eisenwaren . Beschläge
Farben . Haushalt . Geschenke
A. Gisler AG Hauptstrasse 29 Tel. 041 910 10 50
6281 Hochdorf Fax 041 910 10 88

Eberli Metallgestaltung
für Sie kreativ seit 1977
Alois Eberli GmbH Hauptstrasse 6
6286 Altwis Tel. 041 917 26 18
www.eberli-metallgestaltung.ch

Der neue Erdbebenstein
der Ziegelei Hochdorf

ziegelei HOCHDORF holding
ziegelei HOCHDORF immobilien
ziegelei HOCHDORF deponie
ziegelei HOCHDORF
Telefon 041 914 70 70 www.ziegelei-hochdorf.ch Fax 041 914 70 69

Die Eschenbacher Unihockeyaner (Christian Ming im Angriff) behaupten sich in der 2. Liga.

Erfolgreiche Seetaler Kegler: Marius Langenegger (links) und Marcel Stocker.

9000 Jungschützinnen und Jungschützen durch.

1. Dezember: An der Swiss Paralympic Night in Bern wird unter anderem der Hochdorfer Bojan Mitic geehrt. Er holte sich 2018 an der Leichtathletik-EM in Berlin Bronze über 100 m, 400 m und 800 m.

Der Ringer Nicolas Christen.

9. Dezember: Der Saisonstart glückt dem Bobteam Rebsamen aus Eschenbach. In Altenberg erreicht es den 6. Schlussrang, in Königssee fahren Eveline und Rahel Rebsamen auf den 5. und 10. Rang. Die Zwillinge fahren erstmals als Team.

17. Januar: Jürg Widmer übernimmt in der Rückrunde als Trainer den FC Eschenbach. Er soll den 2. Liga-inter-Club zurück auf die Erfolgsstrasse bringen. Ende Mai endet die Zusammenarbeit bereits wieder.

21. Februar: Thomas Häberli (44) ist neuer Cheftrainer des FC Luzern. Er tritt die Nachfolge von René Weiler an, der freigestellt wurde. Häberlis Vertrag läuft bis zum 30. Juni 2019.

20. April: Der Rothenburger Ringer Nicolas Christen (25) gewinnt an den Schweizermeisterschaften in Martigny den Titel im Greco-Stil (in der Gewichtsklasse bis 80 kg). Es ist nach 2015 der zweite Titel für Christen, der für die Ringerriege Schattdorf startet.

28. April: Den Seetaler Schwinget in Hitzkirch gewinnt der Eidgenosse René Suppiger aus Sursee. Jonas Troxler und Martin Bättig vom Schwingklub Oberseetal glänzen mit dem fünften Schlussrang.

5. Mai: Handball Seetal bleibt in der 2. Liga. Nach dem Sieg in Romanshorn machen die Handballer den Li-

Chantal Kurmann, Zoé Felder, Joelle Kaufmann und Lidia Rossi: starke Nachwuchs-Turnerinnen des STV Hochdorf.

contrast.
GRAFIKUNDWERBETECHNIK

LKW GARAGE
LANG AG
6280 HOCHDORF-URSWIL
TEL. 041 910 26 78 FAX 041 910 10 09

Wir unterhalten und reparieren:

- DAF-Nutzfahrzeuge und alle Marken vom 2-Tonnen-Lieferwagen bis zum 40-Tonnen-LKW
- Sämtliche Nutzfahrzeugaufbauten
- PW-Anhänger so wie Wohn-, Pferde-, Kipp- und Spezialanhänger
- Wohnmobile – vom kleinen bis zum grossen fahrbaren Einfamilienhaus

Wir verkaufen:

- DAF-Fahrgestelle für sämtlich Aufbauvarianten, vom Kleinen bis zur Schwerlastzugmaschine

Nutztierpraxis Rudolph AG
6280 Hochdorf www.seetalvet.ch

Das Nutztier im Fokus
Spezialisiert auf Rinder und Schweine

Gesunde Tiere und Menschen, die stets das Beste geben:

Gemeinsam erreichen wir mehr!

1. Juni, Baldeggerseelauf-Wetter: einmal mehr brennt die Sonne heiss auf die Läuferinnen und Läufer nieder.

Mit 435 Teilnehmenden verzeichnet der Auftakt zum Argovia-Cup in Hochdorf am 31. März einen neuen Rekord.

Auf der Chärnsmatt findet der 75. Männerturntag des Verbands Luzern, Ob- und Nidwalden des Schweizerischen Turnverbands STV statt.

gaerhalt im Heimspiel gegen Crissier perfekt.

11. Mai: Die Hochdorfer Handballerinnen verpassen den erneuten Aufstieg in die 1. Liga. Sie müssten gegen Winterthur siegen, was aber nicht gelingt.

19. Mai: Rund 750 Kinder und Jugendliche aus der Zentralschweiz kommen zum Jugitag nach Eschenbach.

25. Mai: Auf der Chärnsmatt in Rothenburg findet der 75. Männerturntag des Verbands Luzern, Ob- und Nidwalden des Schweizerischen Turnverbands STV statt. 300 aktive

Cynthia Wigger und ihr Pferd Schorse: ein erfolgreiches Springreiter-Duo aus Hochdorf.

PIRMIN JUNG

Wir sind ausgezeichnete Ingenieure und Planer für Holzbau.

PJ pirminjung.ch

Büchler PARADISE-SHOP GmbH

Restposten – Liquidationen – Lagerwaren
Kleider – Schuhe – Haushalt – Garten –
Spielsachen – Tombola-Preise – Fasnachts-Artikel

über 5000 Artikel auf 750 m²

Büchler PARADISE-SHOP GmbH
Hochdorferstrasse 5 • 6275 Ballwil
Telefon 041 449 06 33 • Fax 041 449 06 34

PARADISE-SHOP Sins
Grosse Auswahl auf 250 m²

Bahnhofstrasse 1 • 5643 Sins
Telefon 041 788 01 01

Öffnungszeiten: Mo–Fr 09.00 bis 18.30 Uhr durchgehend
Sa 09.00 bis 16.00 Uhr durchgehend

GASTHAUS
RESTAURANT
OTTENHUSEN

Christine Moscatelli-Wagner

Brunnenweg 4
6275 Ballwil

kontakt@ottenhusen.ch
www.ottenhusen.ch

+41 41 545 83 88
+41 79 388 00 50

9 Einzel- und Doppelzimmer • Säli für 40 Personen

AUTOHESSAG

Am Sagenbach 14 / 6033 Buchrain
info@autohess.ch / www.autohess.ch

...seit über 35 JAHREN

Damit Strom
und Kommunikation
fliessen!

Müller
ELEKTRO AG
Hitzkirch

Seilerstrasse 19, 6285 Hitzkirch
Tel. 041 919 90 90
www.muellerelektro.ch

Hier werden Ihre **Inserate** gelesen!

Interesse?
brattig@swsmedien.ch
Tel. 079 244 24 05

KLOSTERHOF

Weingut Klosterhof
Verena & Kurt Huwiler
6287 Aesch
Telefon 041 917 12 38
Natel 079 679 33 77
info@weingut-klosterhof.ch
www.weingut-klosterhof.ch

Genussvolle Weine

Am Seetaler Schwinget am 28. April siegt René Suppiger (hinten), im Schlussgang bodigt er Stefan Gäumann mit Kurz.

Die Faustballerinnen der Audacia Hochdorf steigen im Februar in die Nationalliga A auf.

Der FC Eschenbach (2. Liga inter) steigt ab – Captain Höltschi (rechts) im Zweikampf gegen Altdorf, das Rückrundenspiel geht 0:4 verloren.

Turner messen sich in sieben Disziplinen. Organisator ist der Männerturnverein MTV Rothenburg.

30. Mai: Radrennfahrer Marvin Müller vom RMV Hochdorf gewinnt in der Kategorie U19 (Junioren) das nationale Bergrennen Silenen – Amsteg – Bristen.

1. Juni: 857 Läuferinnen und Läufer sind am Start des Baldeggerseelaufes. Der Sieger bei den Männern, Tefera Mekonen aus Herrenschwanden, benötigt für die Halbmarathon-Strecke nicht mal eine Stunde (53.24 Minuten). Die Siegerin bei den Frauen, die 50-jährige Luzia Sestito aus Untersiggenthal, ist 1.10 Stunden unterwegs.

Handballer On Langenick aus Hochdorf (17) macht bei den «Kadetten Schaffhausen» und im U19-Nationalteam Karriere.

Holzbau
GRETER
Zimmerarbeiten
Umbauten
Innenausbau
Treppenbau
6027 Römerswil • Tel. 041 911 01 01 • Fax 041 911 01 02

drehscheibe **65plus** seetal

sicher, selbstständig und aktiv im Alter

Die kostenlose Anlaufstelle für Altersfragen in der Region Seetal

Tel. 041 910 10 70

Wir haben Antworten auf Fragen zu Themen wie Gesundheit, Vorsorge, Unterstützung im Alltag, Bildung, Bewegung, Recht, Finanzen, Steuern, Demenz, Freiwilligenarbeit und vielem mehr. Rufen Sie uns an.

Die **Drehscheibe 65plus Seetal** ist ein Angebot der Gemeinden Aesch, Altwis, Ballwil, Ermensee, Eschenbach, Hitzkirch, Hochdorf, Hohenrain, Inwil, Rain, Römerswil und Schongau gemeinsam mit Pro Senectute Kanton Luzern.

www.seetal65plus.ch

PRO SENECTUTE

Buechlade

Martina Küng

Baldeggstrasse 4 / 6280 Hochdorf
buechlade@bluewin.ch / 041 910 27 27
www.buechladehochdorf.ch

Krimi, Schnulze, Weltgeschichte,
Hohe Literatur und Märchenkiste,
Bilderbücher und erstes Lesen,
Wer ist was und wo gewesen?
Reiseführer und Biografien
das gefällt ganz vielen.
Basteln, Gärtnern, Kochen,
schöne Bücher sind's, versprochen!
Jugendbücher mit Pferd oder Vampir,
so viel zu entdecken gibt es hier.
Handgemachte Fairtrade-Karten
wunderschön, in allen Farben,
tolle Bücher für gross und klein,
sollen im Buechlade vorhanden sein.
Wer andern möchte Freude bereiten,
erhält ein schönes Geschenk mit grossen Schleifen.

Und fällt die Auswahl einmal schwer,
zaubern wir einen passenden Gutschein her.
Auch das Literaturabo ist sehr beliebt,
bei dem es, über das Jahr verteilt, tolle Bücher gibt.

All das und noch viel mehr,
gibt's im Buechlade, kommt doch mal her,
hier werden Sie noch persönlich beraten,
damit Sie bestimmt in die richtige Geschichte geraten.
Martina Küng wird sich freuen,
Sie bald schon persönlich zu betreuen.

Warum in die Ferne reisen, liegt doch das kulinarische Glück so nah.

Auf Ihren Besuch freut sich das «Chlöpfen»-Team.

WIRTSHAUS
Chlöpfen

Chlöpfen 2, 6274 Eschenbach/LU
Telefon 041 448 40 80
www.chloepfen.ch

Die Zwillinge Eveline (vorne) und Rahel Rebsamen aus Eschenbach starten im Bob-Europacup.

1. Juni: Der Inwiler 400-m-Läufer Fabio Pedrazzi fährt im Juli an die Junioren-EM nach Schweden. Er unterbietet an den Schweizer Vereinsmeisterschaften in Hochdorf die Limite für die U20-Europameisterschaften.
2. Juni: Die Seetaler überraschen am Kantonalen Schwingfest in Willisau: Sven Wyss, Marco Thierstein und Jonas Troxler gewinnen je einen Kranz, zwei davon sind Neukranzer.
15. Juni: Mit Dario Fankhauser und Wiman Schumacher sagen zwei Fussball-Legenden Adieu. Sie tragen auf der Arena ihr letztes Heimspiel für die 1. Mannschaft des FC Hochdorf aus.
19. Juni: Der FC Eschenbach steigt in die 2. Liga regional ab, nun kommt es im Kader zu einem grösseren Umbruch: Zehn Spieler verlassen diesen Sommer den Verein; unter ihnen Peter Mazoll und Fabian Duss.

Spiel und Spass stehen im Vordergrund: Der Eschenbacher Morris Sager am Zentralschweizer Jugitag am 19. Mai in seiner Gemeinde.

Der HC Seetal startet Anfang Oktober mit einem Sieg gegen Sursee sein 2. Liga-Abenteuer, schafft es gleich in die Playoffs und scheitert dort erst im Viertelfinal.

swsprint
„Wir garantieren gepflegte Drucksachen und hohe Service-Qualität."

Agentur Druckerei Inserate Zeitungen
SWS Medien AG Print
Buchenstrasse 3, 6210 Sursee
Am Viehmarkt 1, 6130 Willisau
Hauptstrasse 42, 6280 Hochdorf
www.swsmedien.ch
info@swsmedien.ch
Tel. 041 925 61 25
@swsmedien

SPÖRRI
SCHREINEREI
6280 Urswil/Hochdorf
www.spoerri-schreinerei.ch

- Innenausbau
- Küchen
- Schränke
- Türen
- Reparaturen
- Glasbruch

ROTH
WEINGUT

Thomas & Doris Roth-Salzmann
Oberebersol 57
6276 Hohenrain
T 079 58 191 59
www.rothwein.ch
roth-wein@bluewin.ch

Einsatz in Farbe
Maler Mathis Seetal
Fabian von Moos
Luzernstr. 10
6280 Hochdorf

041 911 24 14
www.maler-mathis.ch

DENTAL-LABOR
HERZOG

Hochdorfstrasse 3 | 6275 Ballwil | 079 210 71 74

dada.herzog@bluewin.ch

flüma klima ag
www.fluema.ch • Tel. 041 445 68 28

Gesamtlösungen von Lüftungs- und Klimaanlagen

Märkte in der Zentralschweiz 2020

Dieses Verzeichnis gibt eine Übersicht über Märkte im Kanton Luzern sowie ausgewählte Märkte in der übrigen Zentralschweiz. Es wurde nach Angaben der Marktveranstalter redigiert. Für die nachstehenden Daten können wir keine Gewähr übernehmen. Änderungen bleiben ebenfalls vorbehalten.

Erklärungen der Abkürzungen:
W = Waren- und Krammarkt, V = Vieh-, Pf = Pferde-, F = Fohlen-, S = Schweine-, Z = Ziegen-, Klbr = Kälber-, Klv = Kleinvieh-, Zchtv = Zuchtvieh-, Schlv = Schlachtvieh-, Vikt = Viktualien- oder Lebensmittelmarkt, grV = Hauptviehmarkt, Vg = Viehausstellung mit Markt, KlvSZ = Kleinvieh-, besonders Schweine- und Ziegenmarkt, M = landw. Maschinen

Waren- und Viehmärkte

Februar

20.	Beromünster	W

März

5.	Altdorf UR	W Mittefastenmarkt
11.	Luzern	W Monatswarenmarkt
14.	Ruswil LU	Pferde W
16.	Schwyz	W
21.	**Hochdorf**	**W**
26.	Willisau	W
28.	Sursee LU	W

April

1.	Erstfeld	WVKlv
1.	Luzern	Handwerksmarkt Weinmarkt
2.	Reinach AG	W
13.	Zug	W
15.	Stans	W
16.	Altdorf UR	W Aprilmarkt
16.	Malters LU	W
23.	Willisau	W
24.4.–3.5.	Luzern	Luga
27.	Escholzmatt	W

Mai

2.	Muri AG	W Maimarkt
4.	Schwyz	V W
6.	Sarnen	W
9.	Buochs	W
13.	Lenzburg	W Maimarkt
16.	Glarus	W Landsgemeindemarkt
21.	Willisau	W
23.	Sursee LU	W
28.	Altdorf UR	W Maimarkt
24.4.–3.5.	Luzern	Luga

Juni

1.	Zug	W
3.	Luzern	W Monatswarenmarkt
8.	Einsiedeln	W Frühlingsmarkt
17.	Andermatt	W
25.	Willisau	W

Juli

1.	Luzern	Monatswarenmarkt
2.	Reinach AG	W

August

5.	Luzern	Monatswarenmarkt
15.–17.	Malters LU	W Kilbi
27.	Willisau	W
29.	Küssnacht am Rigi	W
29.	Sempach-Stadt	W Städtlimärt

September

1.–6.	Sursee LU	W
2.	Luzern	Monatswarenmarkt
6./7.	Unterägeri	W Aegerimärcht
9./10.	Zug	WV Stierenmarkt Kilbi
17.	Altdorf UR	W Grundermarkt
17.	Flühli LU	WKlv Jahrmarkt
21.	Escholzmatt	W
21.	Rothenthurm	VW
24.	Muotathal	WV
26./27.	Beromünster	W Kilbi
26.	Sursee LU	WM

felber
gärtnerei
gartenbau
blumengeschäft

Riesige Auswahl in der
Gärtnerei

Kreative Ideen im
Gartenbau

Prächtige Farben im
Blumenladen

Freude
schenken...
...das ganze Jahr

gärtnerei felber gmbh
Grüneggweg 8 · 6280 Hochdorf
Telefon 041 910 10 02 · www.gfelber.ch

360°
media solutions

WIR KREIEREN EINZIGARTIGES

360° media solutions AG • Buchenstrasse 3 • CH-6210 Sursee
Telefon +41 (0)41 925 61 24 • solutions@360gradmedia.ch
www.360gradmedia.ch

Punkten Sie
bei Ihrem Einkauf
in Hochdorf
in über 30 Fachgeschäften

SHOPPING
HOCHDORF

Jeder Einkauf ein Gewinn
shopping-card
Luzerner Kantonalbank

Geschenkgutscheine

Die allseits beliebten Einkaufschecks erhalten Sie während den üblichen Geschäfts-Öffnungszeiten bei R. Schriber Elektro-Stoffe AG sowie bei der Valiant Bank, Raiffeisenbank Oberseetal oder bei der Luzerner Kantonalbank in Hochdorf.

Oktober

1.	Reinach AG	W
3.–18.	Luzern	Herbstmesse
3.	Vorderthal SZ	W
4.	Zug	W Chilbimarkt
5.	Einsiedeln	W Gallusmarkt
7.	Luzern	Monatswarenmarkt
12.	Schwyz	WV Jahrmarkt/Kilbi
15.	Altdorf UR	W Gallusmarkt
18./19.	Arth SZ	W
20.	Sattel	WVM Sattler Märcht
21.	Entlebuch	W
22.	Malters	W
22.	Muotathal	WV
24.	**Hitzkirch**	**WM**
24.	Sempach-Station	W
26.	Schindellegi SZ	W
28.	Erstfeld	WVKlv

November

4.	Luzern	Monatswarenmarkt
7./8.	Wolhusen	W Kilbi
9.	Einsiedeln	W Martinimarkt
11.	Muri AG	W Martinsmarkt
11.	Stans	W
12.	Schüpfheim	W Kalter Markt
16.	Schwyz	V Jahrmarkt
18.	**Hochdorf**	**W**
19.	Altdorf UR	W Martinimarkt
14.–16.	Baar	W Jahrmarkt
17.	Pfäffikon SZ	W Jahrmarkt
19.	Sarnen	W
21.	Beromünster	W Katharinenmarkt
25.	Cham	W Jahrmarkt
25.	Sarnen	Weihnachtsmarkt
26.	Willisau	WM
28.	Baar	Christkindelmarkt
28.	Horw	W Weihnachtsmarkt
28.	Rotkreuz ZG	W Weihnachtsmarkt
29.	Zug	W Christchindlimarkt

Dezember

2.	Kerns	WM
2.	Luzern	Monatswarenmarkt
3.	Reinach AG	W
5.	Sursee LU	WM Chlausmarkt
10.	Altdorf UR	W
10.	Lenzburg	W Klausmarkt
11.	Altdorf UR	Weihnachtsmarkt
12./13.	Stans	Weihnachtsmarkt

Brattig-Rätsel

Beat Felder (Rätselonkel Feldini), Hochdorf

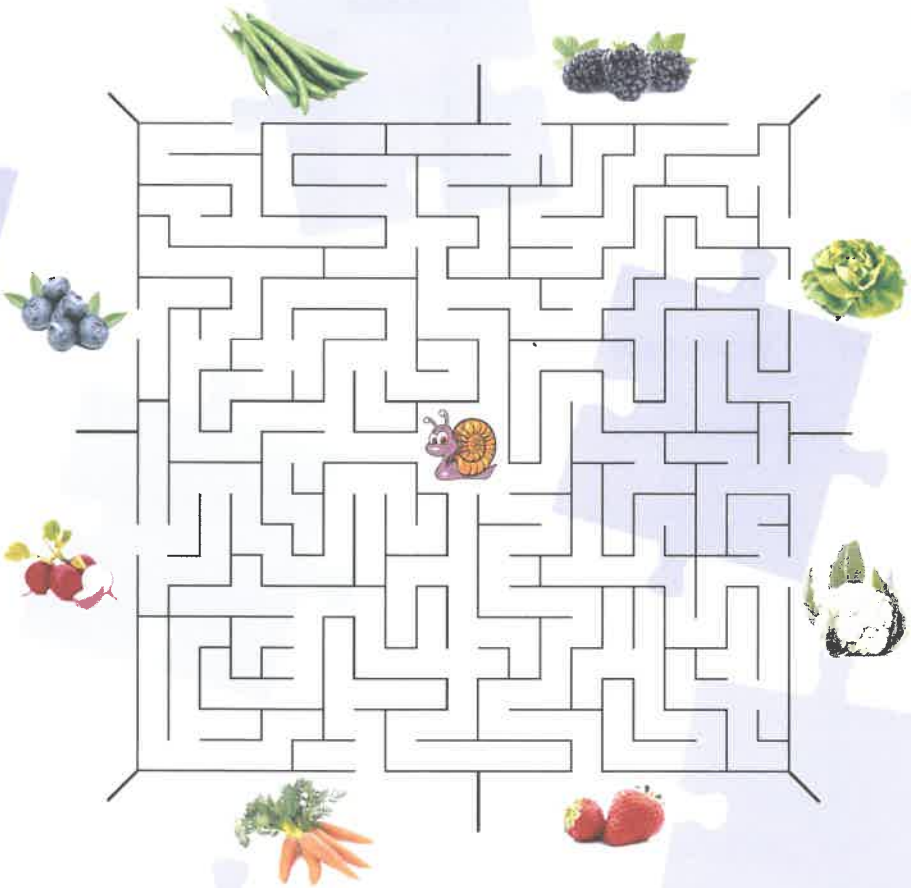
Im Brattigrätsel 2019 versuchte ein kleines «Schnäggli» den Weg aus einem Irrgarten zu finden. Leider war das Rätsel aufgrund einer Panne bei der Drucklegung nicht ganz eindeutig zu lösen. Dementsprechend gingen nur wenige Antworten mit unterschiedlichen Lösungen ein. Wir wiederholen deshalb das Rätsel dieses Jahr nochmals. Für die Ziehung der drei Haupt- und sieben Trostpreise werden wir alle Einsendungen des letzten Jahres ebenfalls berücksichtigen.

Rätsel 2020

Unser Rätsel findet wie im Vorjahr nochmals in einem Garten (allerdings einem Irrgarten) statt. Helfen Sie unserem «Schnäggli» aus dem Irrgarten herauszufinden. Finden Sie beim richtigen Ausgang das Gemüse oder die Beere. Das Lösungswort auf eine Postkarte schreiben und senden an:

Seetaler Brattig-Rätsel
Esther Galliker
Margrethenstrasse 8
6275 Ballwil

Teilnahmeschluss: Ende März 2020. Es locken drei Shopping-Gutscheine des Gwärb Hofdere à 100 Franken und sieben Trostpreise.



Teilnahmebedingungen: Die Teilnahme ist unabhängig von einem Kauf. Es haben alle Einsender dieselbe Chance auf den Gewinn. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Teilnahmeschluss ist Ende März 2020. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SWS Medien AG Print und Verlag sowie deren Angehörige sind an der Verlosung nicht teilnahmeberechtigt. Keine Barauszahlung des Gewinns. Preise inkl. MwSt. und Versandspesen in der Schweiz. Die Gewinnerinnen oder Gewinner werden in der Brattig 2021 erwähnt.

Besser hören und verstehen:
Vertrauen Sie in Hochdorf auf Audika!

www.audika.ch

Audika:
«Qualität der Hörberatung»
Note:
SEHR GUT
(Kassensturz 10/2018)

Unsere freundlichen, kompetenten Mitarbeitenden freuen sich auf Sie!
Terminvereinbarung: **Tel. 041 910 99 33**

Sie haben das Gefühl, nicht mehr so gut zu hören wie früher?

Überprüfen geht schnell und kostet nichts – mit unserem Hörtest!

- ✔ *renommierte Schweizer Hörakustik*
- ✔ *kostenlose Beratung, unverbindliche Hörtests*
- ✔ *persönlicher und umfassender Service*
- ✔ *modernste Hörsysteme aller Marken und Typen*

Audika Hörcenter
Hauptstrasse 11
6280 Hochdorf

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 08.30–12.00 Uhr
13.00–17.30 Uhr

Ihr Experte für gutes Hören

Audika
80 Hörcenter in der Schweiz

GESCHICHTE TRIFFT MODERNE

räber

WOHN CENTER

Bahnhofstr. 21
6285 Hitzkirch
www.wohncenter-raeber.ch

Tel. 041 917 22 72
Fax 041 917 34 56
info@wohncenter-raeber.ch